

Gesamthochschule Kassel  
OE 05 Psychologie/Sportwissenschaft

TALENTSUCHE UND TALENTFÖRDERUNG  

---

IM SPORT ALS KOOPERATIONSFELD  

---

VON SCHULE UND VEREIN  

---

dargestellt anhand der Situation der Fördergruppen  
bzw. Leistungsgruppen als spezifische Organisations-  
form in den Bundesländern

vorgelegt von:  
HELGA ADOLPH  
ELGERSHÄUSER STR. 31  
3507 BAUNATAL 4

im März 1978

1. GUTACHTER      PROF. DR. DIETRICH MARTIN

2. GUTACHTER      PROF. DR. PETER KAUL

TAG DER DISPUTATION      24. JUNI 1978

## INHALTSVERZEICHNIS

	Seite
VORWORT	1
1. ZUM WISSENSCHAFTLICHEN DISKUSSIONSVERLAUF DER TALENTSUCHE UND TALENTFÖRDERUNG IM SPORT	3
1.1 Vorbemerkungen	3
1.2 Zum Talentbegriff	8
1.2.1 Vorbemerkungen	8
1.2.2 Zur Entwicklung der motorischen Begabung	10
1.2.2.1 Der statische Begabungsbegriff	12
1.2.2.2 Der milieu-theoretische Begabungsbegriff	15
1.2.2.3 Der dynamische Begabungsbegriff	17
1.3 Zum Problem der Talentbestimmung	18
1.3.1 Die Prognose	18
1.3.2 Die Erfassung	22
1.3.3 Angewandte Talentbestimmung	27
1.4 Standorte der Talentsuche und Talent- förderung	33
1.4.1 Altersmäßiger Beginn des systematischen Schulungsprozesses	34
1.4.2 Trainingsstruktur im systematischen Schulungsprozeß	39
1.4.3 Modell der Schulungsorganisation	44
1.5 Zusammenfassung	48
2. ENTWICKLUNG DER TALENTSUCHE UND TALENT- FÖRDERUNG IN DER KONZEPTION DES DEUTSCHEN SPORTBUNDES	51
2.1 "Brain-storming" zum Problem Talentsuche/ Talentförderung des Nationalen Olympischen Komitees (1961)	51
2.2 Offizielle Aufnahme des Leistungssports an den Schulen (1967)	54
2.3 Talentsuche und Talentförderung mit Hilfe der Schulen - eine Stellungnahme (1968)	58
2.4 Das Aktionsprogramm für den Schulsport (1970/ 1972)	60

	Seite	
2.5	Der Rahmenplan zur Talentsuche und Talentförderung (1971)	61
2.6	Vereinbarung über die Durchführung sportlicher Wettbewerbe für die Jugend durch Schule und Sportverbände (1973/1976)	73
2.7	Weitere Aktivitäten der letzten Zeit	75
2.8	Zusammenfassung	76
3.	MODELLE UND MASSNAHMEN ZUR TALENTSUCHE UND TALENTFÖRDERUNG IN DEN BUNDESLÄNDERN	79
3.1	Bereiche der Schulungsorganisation	79
3.2	Sport im Wahl- und Differenzierungsbereich der Schule	82
3.2.1	Schulsport in Neigungsgruppen	82
3.2.2	Sport als Schwerpunktfach in der Sekundarstufe I	83
3.2.3	Sport als Leistungskurs in der Sekundarstufe II	85
3.3	Überschulische Leistungsgruppen bzw. Fördergruppen	90
3.3.1	Fördergruppen in Baden-Württemberg	91
3.3.2	Talentsuche in Bayern	93
3.3.3	Maßnahmen in Berlin	93
3.3.4	Fördergruppen in Bremen	94
3.3.5	Fördergruppen in Hamburg	95
3.3.6	(Oberschulische) Leistungsgruppen in Hessen	96
3.3.7	Fördergruppen in Niedersachsen	97
3.3.8	Leistungsgruppen in Nordrhein-Westfalen	98
3.3.9	Fördergruppen in Rheinland-Pfalz	99
3.3.10	Leistungsgruppen im Saarland	101
3.3.11	Talentfördergruppen in Schleswig-Holstein	102
3.3.12	Zusammenfassung	103
3.4	Trainingsstützpunkte auf Länderebene	108
3.5	Sonderformen der Leistungsförderung	114
3.5.1	Schul- und Trainingsinternate	115
3.5.2	Trainingsinternate	117
3.5.3	Teilinternate	120
3.6	Zusammenfassung	120

	Seite	
4.	FRAGESTELLUNGEN ZUR UNTERSUCHUNG DER SITUATION IN DEN FÖRDERGRUPPEN BZW. LEISTUNGSGRUPPEN	124
5.	PLANUNG UND DURCHFÖHRUNG DER UNTERSUCHUNG	127
5.1	Entscheidungsbegründung zur Wahl der Bundesländer Hessen und Baden-Württemberg	127
5.2	Beschreibung der Datenerhebung	129
5.3	Beschreibung der Stichprobe	131
5.4	Design der statistischen Auswertung	134
6.	DARSTELLUNG DER ERGEBNISSE	137
6.1	Zur Person des Leistungsgruppen- bzw. Fördergruppenleiters	138
6.1.1	Qualifikation	138
6.1.2	Zeitpunkt der Prüfung	146
6.1.3	Fortbildung und Fortbildungsstätte	151
6.1.4	Weitere Trainertätigkeit	162
6.1.5	Betreuung einer Wettkampfmansschaft	172
6.1.6	Zusammenfassung	182
6.2	Zur Leistungsgruppe bzw. Fördergruppe	185
6.2.1	Zeitpunkt der Einrichtung	185
6.2.2	Zahl der Angehörigen und ihre Zusammensetzung	191
6.2.3	Altersstruktur der Angehörigen	211
6.2.4	Sportärztliche Untersuchung und Betreuung	221
6.2.5	Zahl der Nichtvereinsmitglieder	237
6.2.6	Größe des geographischen Einzugsgebietes	243
6.2.7	Mitgliedschaft von Auswahlmannschaften	248
6.2.8	Erfolge auf nationaler Ebene	253
6.2.9	Zusammenfassung	258
6.3	Zur Schulungsorganisation	261
6.3.1	Sichtungsveranstaltung zur Auffüllung und ihre Kriterien	261
6.3.2	Angliederung des Trainings an einen Verein	272

	Seite	
6.3.3	Dauer der Leistungsgruppen- bzw. Fördergruppenzugehörigkeit	277
6.3.4	Weiterförderung der besonderen Begabungen	283
6.3.5	Besuch eines Beauftragten der Schulbehörde bzw. des Landessportbundes	289
6.3.6	Zusammenfassung	294
6.4	Zum Training und Wettkampf	296
6.4.1	Zahl der Trainingseinheiten pro Woche innerhalb und außerhalb der Leistungsgruppe bzw. Fördergruppe	296
6.4.2	Systematisches Trainingsprogramm und sein Ersteller	307
6.4.3	Räumliche Voraussetzungen zum Training	317
6.4.4	Ort der Wettkämpfe und Teilnahme an Meisterschaften	332
6.4.5	Zusammenfassung	345
7.	SCHLUSSBETRACHTUNG	349
	ANHANG	352
	LITERATURVERZEICHNIS	374

## VORWORT

Die Untersuchung eines Kooperationsfeldes von staatlichen Institutionen und sich selbstverwaltenden Institutionen in der Bundesrepublik stellt eine der interessantesten Aufgaben dar, die sich als Thema für eine Studie - wie die vorliegende - anbietet. Die Themenwahl "Talentsuche und Talentförderung im Sport als Kooperationsfeld von Schule und Verein" wird des weiteren von einer vieldiskutierten, aber noch wenig grundlegend erforschten Problematik in der Sportwissenschaft mitgeprägt, nämlich der Talentsuche und Talentförderung. Beide Ansätze tragen zu der Aktualität der Arbeit bei, die sich mit der umfassenden Darstellung der Aktivitäten und ihrer Hintergründe innerhalb der Thematik befaßt.

Das gesamte Vorhaben konnte nur auf der Basis umfangreicher Informationen durch den Deutschen Sportbund, den angeschlossenen Mitgliedsorganisationen sowie den mitarbeitenden Institutionen realisiert werden. Dies kam in erster Linie durch persönlichen Einsatz innerhalb dieser Problemstellung als Referentin des Bundesausschusses zur Förderung des Leistungssports im Deutschen Sportbund zustande. Während dieser Zeit wurden auch die Grundlagen für die umfangreiche Untersuchung in den Bundesländern Hessen und Baden-Württemberg geschaffen. Die Untersuchung selbst stieß dann auf Schwierigkeiten in dem Sinne, daß die unterschiedlichen Ansatzpunkte des sportlichen Fördersystems in beiden Ländern einige Formulierungen innerhalb des Fragebogens entsprechend beeinflussten. Trotzdem wurde die Untersuchung schließlich mit bestimmten Modifikationen von den jeweiligen federführenden Institutionen sanktioniert. Die Auswertung allerdings verzögerte sich aus diesem Grund, da über den Auswertungsmodus lange Zeit Unklarheit bestand.

Da sich aber in der letzten Zeit die Wogen um das Problem der Talentsuche und Talentförderung - gerade mithilfe der Schule - kaum geglättet haben, so hat die Arbeit keineswegs an Aktualität eingebüßt. Durch die derzeitige finanzielle Misere in den Ländern wurden auch keine weiteren Aktivitäten unternommen, sodaß man bei der diskutierten Situationsanalyse, die sich auf eine Befragung im Jahre 1975 beruft, durchaus von augenblicklichen Gegebenheiten hypothetisch sprechen kann.

An dieser Stelle möchte ich meinen Dank an Herrn Richard Möll, Beauftragten für Leistungssport in Baden-Württemberg und an Herrn Klaus Paul, Schulsportreferent in Hessen, für ihre freundliche und überaus großzügige Unterstützung richten, ohne die das gesamte Vorhaben nicht hätte realisiert werden können. Des weiteren möchte ich mich bei meiner Familie und meinen vielen Freunden bedanken, die mich trotz aller Rückschläge, die während eines solchen Vorhabens auftreten können, immer unterstützt und bestärkt haben.

Helga Adolph

Kassel, im Februar 1978

## 1. ZUM WISSENSCHAFTLICHEN DISKUSSIONSVERLAUF DER TALENTSUCHE/TALENTFÖRDERUNG IM SPORT

---

### 1.1 Vorbemerkungen

Der wissenschaftliche Diskussionsverlauf um das Problem der Talentsuche/Talentförderung im Sport läuft parallel der Entwicklung des modernen Hochleistungssports, bei dem gerade während der alle 4 Jahre stattfindenden Olympischen Spiele immer wieder neue Maßstäbe gesetzt werden. "Der stürmische Vorstoß des Leistungssports in immer anspruchsvollere Qualitätsbereiche, die ständige Verfeinerung von Trainingsmethoden und Wettkampftechniken, das unaufhörliche Wachsen der an die Athleten gestellten physischen und psychischen Anforderungen - die wortwörtliche Erfüllung der olympischen Parole 'Schneller! Höher! Stärker!' also - prägte von sich aus bereits einen neuen Athletentyp" (KNECHT 1971, 31).

Die Entwicklung dieses "neuen Athletentyps" ist verbunden mit der Erkenntnis um die allgemeine Tendenz im Hochleistungssport, daß das Höchstleistungsalter der weltbesten Athleten in fast allen Sportarten rückläufigen Charakter hat. Die Begründung hierfür liegt zum einen darin, daß sich - durch zahlreiche wissenschaftliche Untersuchungen belegt - die Einstellung zu sportlichen Belastungen im Jugendalter grundlegend änderte und zum anderen, daß ein breit gefächertes System von Jugend- und Juniorenwettkämpfen in den internationalen Sportverbänden auch dazu aufforderte, das Training in diesen Altersgruppen stark zu forcieren und auszubauen (NEUMANN 1967, FEIGE 1973, LEMPART 1973 u.a.). Gleichzeitig mit dieser Tatsache der rückläufigen Tendenz des Höchstleistungsalters wurde auch erkannt, daß ein enger

Zusammenhang zwischen den erreichten Höchstleistungen und einer langfristigen Schulung besteht, wobei letztere bereits bei der ersten Selektion aller für den Leistungssport geeigneten Schüler und Jugendlichen einsetzt und dann konsequent und systematisch weitergeführt wird (LEMPART 1973, 187).

Die Ergebnisse dieser langfristigen Schulung, an deren Anfang die gezielte Talentsuche und Talentförderung steht, lassen sich an den Leistungen der Spitzensportler der Ostblockstaaten, vornehmlich UdSSR und DDR, am besten ablesen. Beide Nationen haben gerade während der Olympischen Spiele in Mexiko 1968, in München 1972 und nicht zuletzt in Montreal 1976 dem Leistungssport in der Welt höhere Maßstäbe gesetzt und damit seiner Entwicklung neue Impulse gegeben.

"Die zunehmend härteren Auseinandersetzungen, der gesteigerte materielle und ideelle Aufwand für den Leistungssport, seine verstärkte zentralisierte Leitung, die zunehmende Nutzung wissenschaftlich-technischer Erkenntnisse für die Leistungssteigerung und die systematische Nachwuchssichtung und -förderung bewirkten, daß insbesondere seit den sechziger Jahren

- die Rekorde und Spitzenleistungen in allen Sportarten wesentlich verbessert wurden,
- in der Mehrzahl der Sportarten die Leistungsdichte anstieg,
- zunehmend junge Sportler, frühzeitiger als in der Vergangenheit, in den Kreis der Weltbesten eindrangen"

(HARRE 1973, 10 ff.).

Dieses Zitat aus einem grundlegenden Werk der DDR zur Trainingslehre, beispielhaft Ursache und Wirkung der Entwicklung des Spitzensports charakterisierend, zeigt auch deutlich das wissenschaftliche Engagement auf, mit dem man sich dieser Problematik seit Jahren widmet. Das läßt die allgemeine Folgerung zu, daß sportliche Erfolge auf internationaler

Ebene auch weitgehend davon bestimmt werden, inwieweit wissenschaftliche Erkenntnisse in den methodischen Prozeß der systematischen und langfristigen Vorbereitung mit eingehen. Die Basis für diese Arbeit ist letztlich entscheidend: "Auf dem Gebiet der Sportselektion und des Trainings mit Schülern und Jugendlichen verfügen beispielsweise die UdSSR und die DDR über verschiedene wissenschaftliche Institute, die sich ausschließlich mit dem Schüler- und Jugendsport befassen und damit einen nicht zu unterschätzenden Einfluß auf die Entwicklungsrichtlinien des Leistungssports ausüben. Was sich in der Analyse der Olympischen Spiele bei unserer Mannschaft als große Schwäche erwies, wirkte sich in diesen Nationen sehr positiv aus: Die Auswahl der begabtesten Sporttalente aus dem riesigen Reservoir der Leistungssport treibenden Jugend für den Einsatz bei den Olympischen Spielen" (LEMPART 1973, 185).

Beide Nationen, die UdSSR und die DDR, haben verschiedene wissenschaftliche Institute eingerichtet, die sich seit Jahren ausschließlich mit der Problematik des Schüler- und Jugendsports beschäftigen. In der DDR z.B. erarbeitet die "Lehranstalt für Kinder- und Jugendsport" am Wissenschaftlichen Forschungsinstitut in Leipzig unter anderem Richtlinien für die Auswahl von Kindern und Jugendlichen im Bereich des Leistungssports und koordiniert alle Untersuchungen, die über dieses Thema an anderen Instituten von Wissenschaftlern erarbeitet werden. Es ist jedoch falsch anzunehmen, daß allein die Staaten des Ostblocks die wissenschaftliche Diskussion um das Problem der Talentsuche/Talentförderung führen und vorantreiben. Viele ihrer Aussagen beziehen sich auch auf Untersuchungen, die von Sportwissenschaftlern aus der westlichen Hemisphäre zu dieser Thematik gemacht wurden, zumeist von renommierten Trainern aus dem amerikanischen Bereich und Leistungsphysiologen aus der Bundesrepublik. Daraus ergibt sich die einfache und berechtigte Frage, warum diese wissenschaftlichen Erkenntnisse bei uns in der Bundesrepublik nicht ähnliche Früchte für die Entwicklung des Leistungs-

sports getragen haben, wie z.B. in der DDR. Die Antwort auf diese Frage ist im Bereich der Umsetzung der wissenschaftlichen Erkenntnisse zu finden. In den totalitären Staaten, wie z.B. in der DDR, werden - angepaßt an die politischen Postulate der Herrschaftssysteme - diese Erkenntnisse auf die Sportpraxis übertragen in Form von Richtlinien und Organisationsformen, die auf der Basis dieser Richtlinien geschaffen werden.

In der Bundesrepublik hingegen fehlt diese konsequente Umsetzung in die Praxis. Der Grund hierfür ist mit Sicherheit in den unterschiedlichen Systemen beider Staaten zu suchen. In der Bundesrepublik mit ihrer pluralistischen Verfassungsform, welche das Recht und die Entscheidungsfreiheit des Individuums in einem Maße schützt, wie es wohl einzigartig ist, ist eine derartige konsequente Umsetzung von Richtlinien in die Praxis, wie in der DDR, schon aus sich heraus unmöglich. Im Hintergrund dieser vorgegebenen soziokulturellen Normen und der Verfassungswirklichkeit der Bundesrepublik gibt das Sportwissenschaftliche Lexikon zum Problem der Talentförderung deshalb unter anderem folgende Auskunft, die als symptomatisch für die Situation zu bezeichnen ist: "In der BRD wurden im Hinblick auf die Olympischen Spiele und unter dem Eindruck steigender Überlegenheit der Sportler des Ostblocks Notwendigkeit und Möglichkeiten der Talentförderung in steigendem Maße diskutiert" (RÜTHIG 1972, 234). Diese Diskussionen haben umfassende Ergebnisse erbracht, die in zahlreichen wissenschaftlichen Untersuchungen veröffentlicht wurden, vor allem durch die Initiativen des Bundesausschuß Leistungssport im Deutschen Sportbund (DSB)<sup>1</sup>. Jedoch führten sie nicht zu einem einheitlichen Konzept in der Talentsuche und Talentförderung und zu einer einheitlichen und konsequenten Umsetzung eines solchen Konzeptes (ADOLPH 1973, 469 ff.).

<sup>1</sup> Die seit 1971 erscheinende Zeitschrift "Leistungssport" und Beihefte (frühere Informationshefte zum Training) zeigt den Stand der diesbezüglichen Entwicklung in der Bundesrepublik.

Schon seit dem Jahre 1961, als durch die Initiative des Nationalen Olympischen Komitees (NOK) eine Arbeitstagung führender Sportwissenschaftler zu dem Problem der Talentsuche/Talentförderung in Duisburg stattfand, wird die eminente Wichtigkeit solcher Maßnahmen richtig erkannt und eingeschätzt, und bei der letzten umfangreichen Diskussion 1974 in Damp konnte man zwar auf viele Initiativen in den einzelnen Bundesländern verweisen, jedoch ist in der wissenschaftlichen Untermauerung dieser Aktionen noch kein sichtbarer Fortschritt zu erkennen. Professor Andresen, Vorsitzender der Trainerkommission muß deshalb kritisch feststellen, "daß wir in der Diskussion um die Talentbestimmung und -suche immer noch nicht das Stadium theoretischer und programmatischer Forderungen überwunden haben... Es ist fast paradox zu nennen, daß wir eine Fülle von begrüßenswerten Ansätzen in allen Bundesländern vorfinden, die sich der Talentförderung widmen und aner kennenswerte Programme entwickelt haben, aber immer noch nicht formuliert wurde, was wir mit "Talent" meinen... Die Trainingspraxis hat ein großes Interesse daran, das sportliche Talent und seine Merkmale definiert zu bekommen. Es erwartet Antworten auf die Fragen:

- Was ist ein Talent? (Begriffsklärung)
- Welche Kriterien lassen auf eine sportmotorische Begabung für den Hochleistungssport eine prognostische Aussage zu?
- Welche sportmotorischen oder auch sportmedizinischen Tests und Daten können zur Talentbestimmung herangezogen werden?
- Welche Rolle spielt die Lernpsychologie (Lernhäufigkeit und Lerntempo)?
- Auf welchen motorischen Leistungsstand kann eine erneute Beurteilung des Talents als Längsschnittuntersuchung aufgrund der zu definierenden Bewegungs- und Handlungsstrukturen einer Sportart vorgenommen werden" (ANDRESEN 1974, 268 ff.)?

Das Ziel dieses Fragenkatalogs, das sportmotorische Talent für die Praxis faßbar zu machen und in bestimmten Grenzen Leistungsvoraussagen zu erstellen, ist im Bereich der Bundesrepublik bis zum heutigen Zeitpunkt von der Wissenschaft noch nicht geleistet worden.

## 1.2 Zum Talentbegriff

### 1.2.1 Vorbemerkungen

Der Begriff des Talents taucht zum ersten Mal in der Bibel auf und symbolisiert dabei Güter, die dem Menschen zur Nutznießung, zur Verwaltung und Vermehrung gegeben sind (Matthäus 25; 14-30). Sie wurden dem Menschen zwar anvertraut, aber sie gehören ihm nicht. "Denn wer da hat, dem wird gegeben werden, damit er Überfluß habe; von dem aber, der nicht hat, wird auch das genommen werden, was er hat. Und den unnützen Knecht werfet hinaus in die äußerste Finsternis".

Dieses biblische Gleichnis von den Talenten sei deshalb vorangestellt, weil es im übertragenen Sinne auch heute noch unsere Kenntnisse vom Talent beinhaltet. Allerdings "spricht man heute nicht von den nichtgenutzten Talenten, sondern von Begabtenreserven, nicht mehr vom Wuchern mit dem Talent, sondern von Strebertum, nicht mehr vom Herrn, der die Talente ausgegeben hat, sondern von natürlichen Anlagen, endogenen Konstitutionen und dergleichen, nicht mehr von Talentverwaltung, sondern von Förderungsmaßnahmen..." (ARNOLD 1968, 22 ff.).

Der Begriff des Talenten ist inzwischen zu einem vieldiskutierten Untersuchungsobjekt geworden, besonders der Wissenschaftsbereiche der Psychologie, Pädagogik und Soziologie. Auch die Sportwissenschaft ist in Anlehnung an die anderen Wissenschaften bemüht, den Talentbegriff zu definieren.

So sagt das Sportwissenschaftliche Lexikon zum Talentbegriff ff. aus:

- " 1. In einer bestimmten Richtung ausgeprägte über das normale Maß hinausgehende, noch nicht voll entwickelte Begabung.
2. Umgangssprachliche Bezeichnung für ein Individuum, das eine solche entwicklungsfähige Begabung besitzt" (RÖTHIG 1972, 234).

Der Talentbegriff wird also mit Begabung umschrieben und dieser Ausdruck steht wiederum in enger Verbindung zu den Begriffen Intelligenz und Elite (RIES 1971, 250 ff.). Allerdings werden diese Begriffe im Bereich des Sports weniger angewandt, spielen aber für die Talentforschung auf anderen Gebieten eine große Rolle. Die Abgrenzung zwischen diesen 3 Begriffen, besonders den Begriffen der Begabung und Intelligenz, ist rein wissenschaftlich bis jetzt noch nicht befriedigend gelungen. Man kann aber konstatieren, daß im umgangssprachlichen Bereich das Wort Begabung nur im Zusammenhang mit einer bestimmten Fähigkeit, während Intelligenz ohne den Bezug auf eine Tätigkeit gebraucht wird. "Ein Kind kann begabt sein für ein Instrument, für Gymnastik oder zum Schauspielen, daß es intelligent für einzelne Tätigkeiten sei, sagt man nie" (WOLF 1971, 63).

Für die Sportwissenschaft sind im Gegensatz zu den mehr geisteswissenschaftlich orientierten Bereichen wie Psychologie, Pädagogik, Soziologie besonders die motorische<sup>1</sup> Begabung und seine limitierenden Faktoren von Interesse. Zwar ist man sich inzwischen bewußt, daß neben der motorischen Begabung auch sozio-strukturelle, trainingsorganisatorische und vor allem psychische Bedingungen bei der Bestimmung eines Talentes eine große Rolle spielen, jedoch werden

<sup>1</sup> Motorik definiert als "die Gesamtheit aller Bewegungsmöglichkeiten des Menschen" (RÖTHIG 1972, 156).

diese Bedingungen im allgemeinen der motorischen Begabung untergeordnet, da sie aus sportwissenschaftlicher Sicht eine primäre Rolle einnimmt.

### 1.2.2 Zur Entwicklung der motorischen Begabung

Da die Sportwissenschaft eine noch sehr junge Wissenschaft ist und sich erst in letzter Zeit im Wissenschaftsbereich zunehmend etabliert hat und anerkannt wird, sind bis jetzt noch keine eigenen, spezifischen Ansätze der motorischen Begabungsforschung vorhanden. "Die in der Literatur der Leibeserziehung vertretenen Auffassungen basieren vielmehr auf Theorien der motorischen Geschicklichkeit, wie sie von seiten der Physiologie, später von Vertretern der Arbeitsphysiologie und der Gestaltungsphysiologie entwickelt worden sind" (PETERSEN 1970, 156).

Dabei konzentriert man sich zunächst auf das Problem der Handgeschicklichkeit, wurde "sich aber langsam bewußt, daß das Geschicklichkeitsproblem nicht nur auf die Hand zu beschränken sei, sondern daß man hier auch den ganzen Körper im Bereiche der Geschicklichkeitsuntersuchungen heranziehen müsse" (KOHLMANN 1958, 13). Schon damals erkannte man die Vielseitigkeit der Einflüsse auf die motorische Begabung bzw. Geschicklichkeit. Bei den zahlreichen Versuchen den Begriff zu analysieren, wurde er

1. als Fähigkeit oder Anlage gedeutet, derzufolge der Mensch alle Handlungen, sofern er sie übt, auf einen hohen Grad der Vollkommenheit bringen kann und
2. weniger auf die Anlagen, sondern auf die durch Übung erworbene Speziellfähigkeit bezogen (KOHLMANN 1958, 14).

Die verschiedenen Beschreibungsmodelle des motorischen Begabungsbegriffes haben sich bis heute erhalten. Die Definition im Sportwissenschaftlichen Lexikon ist dafür bezeichnend: "Insgesamt der spezifischen Dispositionen<sup>1</sup>, die zu Leistungen im Bereich der Motorik befähigen.

Beschreibungsmodelle motorischer Begabung unterscheiden sich in den Faktoren<sup>2</sup>, mit denen sie den Begriff erklären (z.B. in Analogie zu SPEARMANS general factor<sup>3</sup>)" (RÜTHIG 1972, 40).

Will man diese Faktoren, also die Ursachen für das Zustandekommen einer motorischen Begabung genauer betrachten, muß man sich mit ihrem Entwicklungsprozeß befassen, analog der Talentdefinition, die ja ausdrücklich darauf hinweist, daß ein Talent eine "entwicklungsfähige" Begabung ist. Die unterschiedlichen Beschreibungsmodelle der motorischen Begabung haben zu folgenden drei Auffassungen über ihre Entwicklung geführt:

- "1. Ein statischer Begabungsbegriff sieht die Leistungsfähigkeit vorwiegend genetisch determiniert und führt ihre Entwicklung auf endogene Reifungsprozesse zurück.
2. Ein milieu-theoretischer Begabungsbegriff macht die Mit- und Umwelt für die Leistungsfähigkeit verantwortlich.
3. Ein dynamischer Begabungsbegriff versteht die Entwicklung als enge Wechselwirkung von Anlage und Umwelt" (RÜTHIG 1972, 40 ff.).

<sup>1</sup> Disposition definiert als "die Bereitschaft eines Individuums, auf Umweltreize in ganz bestimmter Weise zu reagieren" (RÜTHIG 1972, 67).

<sup>2</sup> Faktor definiert als "die Ursache für das Zustandekommen eines Vorgangs, Zustandes oder Ergebnisses" (RÜTHIG 1972, 80).

<sup>3</sup> Bezeichnung für einen Faktor, der nach vollzogener Faktorenanalyse in allen experimentellen Daten oder Tests enthalten ist, deren Korrelationsmatrix einer Faktorenanalyse unterzogen wurde. C.E. SPEARMAN prägte im Zusammenhang mit seiner Zweifaktoretheorie der Intelligenz den Begriff des general factors (DREVER/FRÖHLICH 1974, 126 ff.).

Diese verschiedenen Ansätze berufen sich auf Erkenntnisse der neueren Begabungs-, Verhaltens- und Lernpsychologie, die als eigenständige Wissenschaftszweige alle auf ihre Weise versuchen, das Phänomen der Begabung zu bestimmen.

#### 1.2.2.1 Der statische Begabungsbegriff

Der statische Begabungsbegriff beruft sich hauptsächlich auf die Grundauffassung, daß bei einer sportlichen Begabung die Erbanlagen und die endogenen Reifungsprozesse in hohem Maße für die spätere Leistungsfähigkeit verantwortlich sind. Man spricht deshalb auch vielfach von dem "zum Spitzensportler veranlagten" Jugendlichen oder von der Förderung "hochveranlagter Athleten" (LANGENFELD 1967, 371). Den Beweis für diese noch heute weit verbreitete Auffassung erbrachte die Zwillingsforschung: "Die hohe Konkordanz der erbgleichen Zwillinge spricht mit für die große Bedeutung, welche die Erbveranlagung für die Einstellung zum Sport schlechthin und besonders auch für die Möglichkeit des Erzielens einer sportlichen Leistung einnimmt. Man muß deshalb die Erbveranlagung aufgrund solcher Zwillingsbefunde als besonders wichtige Voraussetzung für eine mehr oder weniger große sportliche Leistung und damit als eine sehr wichtige biologische Voraussetzung für den Leistungssport überhaupt anerkennen" (GREBE 1956, 7). GREBE folgerte aus dieser Erkenntnis und aus der Familienforschung, wo bei nahen Verwandten gleichartige sportliche Begabungen zu beobachten waren, daß die sportliche Begabung dominant vererbt wird.

"Man wird auch in Zukunft unter den Nachkommen bedeutender Sportler auch wieder besonders talentierte und damit veranlagte Sportler erwarten dürfen" (GREBE 1956, 10).

Gegen diese Auffassungen wird harte Kritik geübt. Als Hauptargument läßt sich geltend machen, daß in humanpsychologischen Experimenten eine saubere Trennung von Umweltwirkung und Erbeinfluß unmöglich sei (GOTTSCHALDT 1976) und daß "zwei Zwillingspartner mit gleichen erblichen Entwicklungsanlagen sehr unterschiedliche generelle 'Leistungsdispositionen' entwickeln können" (GOTTSCHALDT 1976, 148). Allerdings lassen sich gerade beim Sport deutlich die durch Anlagen gesetzten Grenzen erkennen. Denn auch beim intensivsten Training ist nicht jeder fähig, die 100 m in 10,0 sec zu laufen oder die Kugel 22 m weit zu stoßen; hier wirken sich z.B. Konstitutionsfaktoren aus, die von der Umwelt weitgehend unabhängig sind.

In diesem Zusammenhang sei auf eine neuere Untersuchung von ZACIORSKIJ, dem Leiter des Lehrstuhls für Trainingslehre am Institut für Körperkultur in Moskau hingewiesen, die sich mit dem Problem der Vererbung befaßt. Man untersuchte dabei die Vererbbarkeit konstitutioneller Merkmale und sportmotorischer Eigenschaften. Hierzu führte er 4 Untersuchungsvarianten an:

1. Variante: Stammbaumforschung;
2. Variante: Untersuchung statistischer Zusammenhänge zwischen den Bewegungsfähigkeiten von Kindern und Eltern;
3. Variante: Zwillingsforschung;
4. Variante: Studium der Abhängigkeit zwischen den Bewegungsfähigkeiten einerseits und irgendwelchen Merkmalen, die anerkanntermaßen vererbt werden (z.B. Blutgruppe) (ZACIORSKIJ 1974, 239 ff.).

Folgende Erkenntnisse ergeben sich aus ZACIORSKIJs Zusammenfassung der Untersuchungsergebnisse:

- 1) Die Korrelation der Körpergröße zwischen Eltern und deren Nachkommen liegt bei 0,5.

- 2) Ca. 50 % von Kindern hervorragender Sportler besitzen ebenfalls ausgeprägte sportliche Fähigkeiten, jedoch nicht unbedingt in der Sportart, worin die Eltern Erfolge aufwiesen.
- 3) Es scheinen nur Anlagen zur Ausführung von bestimmten Körperübungen vererbt zu werden.
- 4) Monozygotische Zwillinge lassen in vielen Bereichen größere Konkordanzen erkennen als dizygotische Zwillinge.
- 5) Der Leistungszuwachs scheint durch genetische Faktoren begrenzt.

Bei aller Kritik an humanpsychologischen Experimenten lassen diese Untersuchungen doch die Feststellung zu, daß erbliche Faktoren bei einer sportlichen Begabung mit ausschlaggebende Komponenten sind. Trotzdem sollte man den Anlagebegriff nicht unkritisch und undifferenziert gerade im Bereich der Definition des sportlichen Talentes verwenden.

Neben den genetischen Bedingungen wird bei dem statischen Begabungsbegriff die Leistungsfähigkeit auf endogene Reifungsprozesse zurückgeführt. Man beruft sich dabei in erster Linie auf sensomotorische Leistungen, die im Laufe der frühen Kindheit erworben werden, wie z.B. das Greifen, Sitzen, Kriechen, Stehen. Sie werden ohne sichtbaren Einfluß der Umwelt am Verhalten des Kleinkindes beobachtbar. Zweifellos sind diese frühkindlichen Fähigkeiten sehr wichtig für eine sportliche Begabung, allerdings sollte man dieses Entwicklungsstadium nicht überbewerten. Denn entscheidend für die spätere Leistungsfähigkeit sind die Lernmöglichkeiten, die dem heranwachsenden Kind und Jugendlichen geboten werden. Sammeln von Bewegungserfahrungen, Bildung von Bewegungsmustern - die Schulung des sensomotorischen Systems ist für eine ständige Leistungssteigerung von größter Bedeutung. "Bei fortgeschrittener Leistungsfähigkeit stellen insbesondere die vorausgegangenen Lernerfahrungen die entschei-

denden Bedingungsfaktoren für eine weitere Steigerung dar. Damit steht auch das Erlernen komplizierterer Bewegungsstrukturen und das Erreichen eines höheren motorischen Leistungsniveaus in direkter Abhängigkeit zu Umfang und Qualität des zuvor Gelernten" (PETERSEN 1970, 160).

#### 1.2.2.2 Der milieu-theoretische Begabungsbegriff

Der milieu-theoretische Begabungsbegriff begründet sich auf die Erkenntnisse des russischen Reflexologen J.P. PAWLOW (1849 - 1936) und des Begründers des Behaviorismus J.B. WATSON (1876 - 1950). Als Vertreter der neueren Lernpsychologie beschäftigen sie sich mit den rein mechanischen Bedingungen des Lernens. Für PAWLOW, Begründer der "klassischen und reaktiven Konditionierung", stellt sich in seiner Theorie das Bewegungsgeschehen des Menschen "als ein funktioneller Koordinierungsakt durch Verstärkung der physiologischen Verbindungen zwischen Sinnen, Nerven, Zentralhirn und Muskeln dar, der sowohl den Ersterwerb als auch fortschreitend durch ständig neue Verstärkung in Wiederholungs- und Übungsvorgängen das erworbene Bewegungspotential automatisiert" (SCHMITZ 1973, 24). Als Evolutionist und Mechanist versucht PAWLOW alle komplizierten Phänomene, die die Motorik des Menschen bestimmen, in ein rein materialistisches Schema zu pressen. Eine sportliche Begabung entwickelt sich im Sinne der PAWLOW'schen Theorie durch Konditionierungsvorgänge mit ganz bestimmten und in festen Folgen dargebotenen Reizen, die dann entsprechend seines Reiz-Reaktionsschemas als bedingter Reflex des Organismus sportliche Leistungen hervorbringen.

J.B. WATSON, als wohl radikalster Behaviorist, will bewußte Prozesse und das Bewußtsein überhaupt ausklammern (DREVER/FRÖHLICH 1974, 62).

Er geht aufgrund seiner extremen Milieutheorie sogar soweit, sich 'anzubieten', aus gesunden Kleinkindern ohne Rücksicht auf deren Anlagen und Neigungen durch eine geeignete Auswahl von Umwelteinflüssen je nach Wunsch Ärzte, Advokaten, Künstler, Kaufleute oder auch Landstreicher und Diebe zu machen (HOFSTÄTTER 1957, 65).

Auch die Fortentwicklung der Reiz-Reaktionstheorie zum kybernetischen Regelkreismodell, das UNGERER für die Theorie der Leibeserziehung interpretiert und zugänglich gemacht hat (UNGERER 1973), zeigt keine Änderung der Grundeinstellung, daß alle Vorgänge menschlicher Motorik rational begründbar und damit objektiv erfaßbar sind. Menschliches Bewegenslernen soll dabei nichts anderes sein, als ein Vorgang, der mit mathematischer Präzision als Voraussetzung für eine praxisrelevante Lehr- und Lernoptimierung abläuft.

Diese rein milieu-theoretischen Ansätze, das Lern- und damit das Begabungsproblem zu lösen -"Begabung ist die ausdauernde und geduldige Fähigkeit, erfolgreich zu lernen" (ROTH 1973, 143) -, sind wohl zu mechanistisch bedingt, um die komplizierten Vorgänge menschlicher Motorik zu erfassen. In diesem Sinne ist auch SKINNERs Aussage zu verstehen: "Es ist weder besonders einleuchtend, noch ist es praktisch, den Organismus als einen komplizierten Hampelmann zu betrachten, der eine lange Reihe von Kunststücken vorführen kann, von denen jedes durch Zupfen der entsprechenden Schnur ausgelöst wird" (SKINNER 1953, 49).

Alle personalen Bedingungen, wie z.B. körperliche Voraussetzungen, psychische Bereitschaft und Stabilität, werden bei den Milieu-Theoretikern nicht berücksichtigt. Sicherlich spielen alle äußeren Umweltfaktoren für eine sportliche Begabung eine sehr große Rolle, denn sie beeinflussen den gesamten Organismus, doch sind sie wohl kaum immer rational erfaßbar und damit im mathematischen Sinne quantifizierbar.

### 1.2.2.3 Der dynamische Begabungsbegriff

Der dynamische Begabungsbegriff geht davon aus, daß die motorische Begabung das Produkt einer engen Wechselwirkung von Anlage und Umwelt ist. Dieser Ansatz der modernen Begabungspsychologie hat auch in den Auffassungen der Sportwissenschaftler, die sich in den letzten Jahren mit dem Begabungsproblem beschäftigt haben, zunehmend Fuß fassen können (PETERSEN 1970, SCHMITZ 1973, GIMBEL 1976 u.a.). Den erblich bedingten Anlagen wird bei dieser Auffassung zwar eine entsprechende Bedeutung eingeräumt, aber nur unter dem Blickwinkel der äußeren Entwicklungsbedingungen, die die Anlagen zur Entfaltung kommen lassen. "Die Anlagen als anatomisch-physiologische Voraussetzung sind wohl eine notwendige Entwicklungsbedingung, aber nicht die Ursache der Entwicklung" (IHLEFELD 1972, 208). Denn wie sich der Mensch entwickelt, hängt von den äußeren Bedingungen ab, die er vorfindet. Erst in der permanenten und dynamischen Auseinandersetzung mit den jeweiligen Umweltbedingungen werden die natürlichen Anlagen des Individuums in Merkmale und Eigenschaften umgewandelt.

Begabung kann deshalb nicht als "von Geburt an festgelegt" betrachtet werden. Die Fähigkeiten nämlich, die eine Begabung ausmachen, "können sich zwar entwickeln, sie brauchen es aber nicht" (IHLEFELD 1972, 211). "Fähigkeiten... können häufig nur als bloße Möglichkeit verstanden werden" (VAN DER SCHOOT 1976, 9). Sie "äußern sich im Können, in der Leistung, sind aber nicht identisch damit..." (LOMPSCHER 1972, 42). Begabung wird in diesem Zusammenhang auch als "die Verknüpfung von Fähigkeiten bezeichnet, die einem Menschen die Möglichkeit zur erfolgreichen Ausführung einer Tätigkeit sichert" (IHLEFELD 1972, 212). Es kommt hier nicht auf die Summe der Fähigkeiten an, sondern auf ihre ganz spezifische Verknüpfung. Deshalb ist der Begriff der Begabung

nicht nur quantitativ, sondern auch qualitativ zu betrachten. "Die motorische Begabung muß als ein dynamisches Potential aufgefaßt werden, daß sich je nach Art der Umwelteinflüsse qualitativ und quantitativ entfaltet und das andererseits bei Fehlen entsprechender Anreize weitgehend verkümmert" (PETERSEN 1970, 159).

Es läßt sich also abschließend feststellen, daß die Ursachen, die die Entwicklung einer motorischen Begabung oder eines Talent hervorrufen, so verschiedenartig sind, daß sie sich nur äußerst schwer bestimmen lassen. Die motorische Entwicklung wird ebenso wie die geistige von Faktoren der Anlage und der endogenen Reifung auf der einen Seite und den Faktoren der Umwelt und der Sozialisation auf der anderen Seite bestimmt. Diese Faktoren wirken sich als dynamisches Potential im Gesamtkomplex "Talent" aus und sind nicht getrennt als ein "Nebeneinander" zu betrachten, sondern vielmehr als ein "Miteinander". Talent ist deshalb bei weitem nicht nur ein genetisches Problem, sondern verlagert sich auf die soziale, ethische und pädagogische Ebene.

### 1.3 Zum Problem der Talentbestimmung

#### 1.3.1 Die Prognose

Das Problem, das sich bei der Entscheidung "Talent - ja oder nein" ergibt, ist das der Voraussage, der Prognose. Betrachtet man das Talent aufgrund der vorangegangenen Überlegungen als ein dynamisches Potential, so können nur unter Berücksichtigung dieser Feststellung Aussagen über ein sportliches Talent gemacht werden. Die Definition der Größe Talentpotential kann nicht ohne Bezug auf die ein Talent determinierenden Dispositionen erfolgen. Die Art dieser Dispositionen läßt sich aus den geltenden Talentstereotypen ermitteln.

Je uniformer diese Talentstereotypen sind, desto eher kann auf dominierende Werte geschlossen werden (RIES 1971, 138).

Es ergibt sich also daraus das Postulat, die entscheidenden Dispositionen anhand von Talentstereotypen zu erfassen, die prognostische Aussagen zulassen. Unter Disposition wird in diesem Zusammenhang "eine bestimmte Eigenart oder Eigenschaft eines Individuums, auf eine Klasse von Situationen in einer ihm spezifischen Weise zu reagieren" (DREVER/FRÜHLICH 1974, 82) verstanden. Ein talentierter Sportler unterscheidet sich in dieser Hinsicht von einem weniger begabten Sportler hauptsächlich durch folgende Eigenschaften:

- Er trainiert erfolgreicher.
- Er gelangt bei gleicher Größe und bei gleichem Umfang von Trainingsreizen zu höheren Leistungen.
- Er ist befähigt, mehr Trainingsreize erfolgreich zu verarbeiten.
- Er lernt schneller (z.B. Bewegungsabläufe, taktische Kenntnisse etc.)
- Er wendet gesammelte Erfahrungen und Kenntnisse schöpferisch im Sinne der Leistungssteigerung an.
- Er wird hohen Anforderungen gerecht und löst schwierige Aufgaben zweckmäßig, dabei entwickelt er Schöpferum und Originalität.
- Für ihn ist typisch, daß er mit dem Erreichen eines Leistungsniveaus den Umfang und die Qualität der Leistungsmöglichkeiten ständig erweitert.
- Ein talentierter Sportler kämpft mit höchstem Einsatz, um die Schwierigkeiten zu überwinden, er ist fleißig, ehrgeizig und arbeitet hartnäckig an sich, er zeigt großen Arbeitseifer und trainiert regelmäßig und systematisch (SCHULZ 1964, 170).

Die Basis dieser Aufzählung ist eine bestimmte Verhaltensdispositioniertheit im Sinne von stabiler Handlungsfähigkeit bei hoher Selbständigkeit und erhebt in ihrer Aufschlüsselung nicht

den Anspruch auf Vollständigkeit. Vielmehr ist sie eine Art hypothetischer Konstruktion, durch welche ein Talent als solches am zutreffendsten beschrieben werden kann. Daß dieses Konstrukt nur modellhaft gesehen werden kann, beweist allein die Tatsache, daß sich bei diesen Eigenschaften natürlich auch von Sportart zu Sportart verschiedene Gewichtungen ergeben können. Bei einem Spieler z.B. haben andere Verhaltensdispositionen den Vorrang als z.B. bei einem Langstreckenläufer. Die Schwierigkeit o.a. Verhaltensdispositionen - so einleuchtend und logisch sie auch sind - liegt darin, daß man sie erst dann feststellen kann, wenn das Kind oder der Jugendliche trainiert, also schon einen gewissen Trainingsprozeß durchlaufen hat. Das Anliegen von prognostischen Aussagen ist aber die Prüfung der Möglichkeit, bestimmte Dinge vorauszusagen, die sich auch bei der weiteren Entwicklung des Kindes oder Jugendlichen als stabil erweisen. Um prognostische Aussagen zu machen, muß man sich also zunächst mit dem Problem der sogenannten Merkmalsstabilität befassen. Das heißt mit anderen Worten: "...wie stabil, sind menschliche Merkmale im Verlauf der Entwicklung des Kindes und Jugendlichen" (ZACIORSKIJ 1974, 240). Erweisen sich bestimmte Merkmale als stabil - also sind z.B. bei 8jährigen Kindern, die über eine vorteilhafte Größe, Kraft oder Ausdauer verfügen, diese Eigenschaften auch noch nach 10 Jahren beobachtbar -, können Prognosen über ein bestimmtes Talentpotential gemacht werden. Ist dies nicht der Fall, dann haben prognostische Aussagen keinen Sinn.

Anhand der Literatur über diese Problemstellung lassen sich folgende allgemeine Ergebnisse festhalten:

- 1) Im Alter von 8 - 11 Jahren ist eine zuverlässige Aussage über die spätere Körpergröße des Nachwuchsathleten möglich. In der puberalen Phase (bei Mädchen 11-14 Jahre, bei Jungen 13-15 Jahre) wird eine Prognose der Körpergröße weniger zuverlässig. Das Gewicht eines erwachsenen

Menschen ist weitaus weniger verbunden mit seinem Gewicht in den Pubertätsjahren - hier ist eine Prognose erschwert (ZACIORSKIJ u.a. 1974, 240 ff.)

- 2) Verschiedene Parameter im kardio-pulmonalen Bereich (Pulsfrequenz, Atemfrequenz,  $O_2$ -Aufnahme und Atemminutenvolumen per kg. Körpergewicht,  $O_2$ -Puls,  $O_2$ -Menge pro Atemzug) lassen im Alter von 11-12 Jahren eine Prognose des Endstadiums im Reifealter zu. In der Pubertät, also im Alter von 13-16 Jahren ist die Prognose weniger zuverlässig. (ULBRICH 1973, 374 ff., ULBRICH 1974, 278 ff.).
- 3) Das festgestellte Ausgangsniveau aufgrund sportmotorischer Tests sagt wenig über die potentiellen Entwicklungsmöglichkeiten aus, sondern ist vielmehr maßgeblich für den gegenwärtigen Ist-Zustand des Nachwuchssathleten. Allerdings lassen sich aufgrund von Kennziffern summarischer Zuwachstempi von sportmotorischen Eigenschaften die potentiellen Möglichkeiten von Sportlern ausreichend genau in den ersten 1 1/2 Trainingsjahren voraussagen. Die Ausprägung und Trainierbarkeit sportmotorischer Eigenschaften orientiert sich maßgeblich am Entwicklungsstand des Organismus (SIRIS 1974, 339 ff.).
- 4) Bei Jugendlichen müssen die individuellen Tempi der geschlechtlichen Reife berücksichtigt werden. Der größte Zuwachs bei motorischen Eigenschaften ist in der Periode der beschleunigten Formung der sekundären Geschlechtsmerkmale zu erkennen (WOLKOW 1974, 469 ff.).
- 5) Umwelteinflüsse, z.B. Hochleistungstraining im frühen Kindesalter, können die Entwicklung der geschlechtlichen Reife des menschlichen Körpers beeinflussen. (GROSCHENKOW 1974, 125 ff.).
- 6) Neben den objektiven Kriterien im Bereich der Psychologie spielt ein subjektiver Faktor, der mit pädagogischem Geschick ("Fingerspitzengefühl") bezeichnet werden kann, eine wesentliche Rolle (GIMBEL 1976, 163).

Diese Untersuchungsergebnisse neueren Datums zeigen deutlich die Unsicherheit auf, mit der man dem Problem der Prognose gegenübersteht. Alle Aussagen sind in bestimmter Hinsicht eingeschränkt oder lassen sich kaum fassen, wie z.B. 6).

Außerdem sind diese Ergebnisse hauptsächlich in anderen gesellschaftspolitischen Systemen festgestellt worden - zumeist in Ostblockstaaten, zwar auch unter Berücksichtigung von Forschungsergebnissen aus den U.S.A. unter anderem -, was aber trotzdem ihre Verwendbarkeit für die Praxis im bundesrepublikanischen Bereich in Frage stellt.

### 1.3.2 Die Erfassung

Im Zusammenhang mit dem Problem prognostischer Aussagen taucht für die Praxis das der Erfassung von Merkmalen oder Dispositionen auf. Um dies näher zu erläutern, werden vier wichtige Dispositionsgruppen, die für ein sportliches Talent entscheidend sind, herauskristallisiert:

#### 1) Konstitutionelle Dispositionen

Erläuterung: Die Körpergröße ist ein wichtiges Merkmal für Sportarten wie Basketball (Centerspieler), Handball (Rückraumspieler), Volleyball etc. Das Körpergewicht spielt z.B. eine bedeutende Rolle bei den schweren Gewichtsklassen im Boxen, Ringen, Judo, Gewichtheben und bei verschiedenen technischen Disziplinen der Leichtathletik. Im Schwimmen und im Turnen sind z.B. die Hebelverhältnisse der Extremitäten für hohe Leistungen mit entscheidend (HARRE 1973, LEMPART 1973).

#### 2) Physische Dispositionen

Erläuterung: Die motorischen Grundeigenschaften Kraft, Schnelligkeit, Ausdauer und Beweglichkeit sind im Zusammenhang mit den komplexen Eigenschaften wie Schnelligkeit, Kraftausdauer, Schnelligkeitsausdauer und Geschick-

lichkeit (Gewandtheit) gut entwickelt bzw. werden im Gegensatz zu anderen besser entwickelt. Weiterhin gilt das für Qualitäten im neurophysischen Bereich (Reaktionsvermögen, Aufnahmefähigkeit etc.) und für das Koordinationsvermögen (Bewegungsharmonie,- fluß) (HELDT 1974 u.a.).

### 3) Psychische Dispositionen

Erläuterung: Der Ausprägungsgrad von Leistungsmotivation, -bereitschaft und der psychischen Stabilität ist entscheidend für sportliche Fähigkeiten und Fertigkeiten (HELDT 1974 u.a.).

### 4) Soziale Dispositionen

Erläuterung: "In der Familie, in der Schule usw. muß ein sportliches 'Klima' vorhanden sein" (HARRE 1973, 33); das bedeutet, die Familie oder wer auch immer der Erziehungsträger ist, sollte Interesse am Sport zeigen und die schulische Leistung des Talenten sollte so gut sein, daß der zeitliche Aufwand für das Training nicht mit den Anforderungen der Schule kollidiert.

Die unter 1) und 4) aufgeführten Merkmale konstitutioneller und sozialer Art lassen sich vielleicht noch am einfachsten durch ohne großen Aufwand durchführbare Messungen und Fragebögen erfassen. Zwar unterliegen auch sie einem gewissen Unsicherheitsfaktor, wenn man z.B. bei der Konstitution an die typischen Zeiterscheinungen der Akzeleration und Retardierung<sup>1</sup> oder im sozialen Bereich an die manchmal recht schnell sich ändernde schulische Leistung von Kindern und Jugendlichen denkt, die durch die verschiedensten Ursachen bewirkt werden können. Nur durch ständige Beobachtungen und Aufzeichnungen lassen sich diese Faktoren deshalb einigermaßen befriedigend erfassen.

<sup>1</sup> Auf die Gefahren, daß ausschließlich sportlich begabte Akzelerierte erfaßt und gefördert werden, weisen u.a. PETERSEN (PETERSEN 1970, 156 ff.) und LOPKE (LOPKE 1967, 372 ff.) nachdrücklich hin.

Wesentlich schwieriger erweist sich allerdings die Erfassung der physischen und psychischen Merkmale. Gerade bei der Ermittlung der physischen Dispositionen eines Talenten, also die Kriterien, die im Bereich des motorischen Leistungsniveaus liegen, ist man bestrebt, nicht nur subjektive Entscheidungen zu treffen, d.h. Entscheidungen, die nur im Ermessen einer einzelnen Person z.B. des Trainers oder Sportlehrers liegen und damit sehr unsicher und anfechtbar sind, sondern diese zu objektivieren, also unabhängig von den beobachtenden und auswertenden Personen besondere Eignungen zu testen. Der Vorteil objektiver motorischer Tests liegt in der geringen Irrtumswahrscheinlichkeit, da die Ergebnisse die statistischen Gütekriterien der Zuverlässigkeit (Reliabilität) und Gültigkeit (Validität) erfüllen (SCHNABEL 1963, BALLREICH 1970). Die Erfüllung dieser Kriterien erfordert allerdings einen hohen technischen Aufwand an Meßverfahren. Aus diesem Anspruch heraus entstanden in den letzten Jahren eine Menge standardisierter sogenannter motorischer Tests oder Fitness-Tests besonders im amerikanischen Bereich (Kraus-Weber-Test, AAPHER-Youth-Fitness-Test, Standard-Fitness-Tests, Fleishman-Basic-Fitness-Test), die sich allerdings nie entscheidend durchsetzen konnten. Auch Versuche in der Bundesrepublik im Zeitraum 1970/71 mit dem Fleishman-Basic-Fitness-Test verliefen im Sande, da die Initiatoren einsehen mußten, daß man mit diesem Test zwar bestimmte motorische Eigenschaften abtesten konnte, aber es sehr schwierig war, klare Aussagen über das Talent desjenigen Sportlers für seine betriebene Sportart zu machen.

Aufgrund dieser Schwierigkeiten und dem schon erwähnten hohen technischen Aufwand für die Durchführung eines solchen motorischen Tests, stellt sich die recht pragmatische Frage, ob dem Prinzip der Ökonomie (Aufwand-Nutzen-Relation) als ein weiteres Kriterium von Tests und Eignungsverfahren dabei noch entsprochen werden kann (SCHILLING 1974, 274 ff.).

Dem Aufwand für die Durchführung solcher Tests würde vielleicht noch die Tatsache gerecht werden, wenn im Bereich der sportlichen Motorik das alles entscheidende Merkmal eines Talenten liegt. Jedoch sind sich Trainer und auch viele Wissenschaftler einig, daß die unter 3) aufgeführten psychischen Merkmale wohl die entscheidendsten Faktoren bei der Talentbestimmung sind. "Beim nicht motivierten Athleten nützt das beste Auswahlverfahren nichts!" (SCHILLING 1974, 276).

Diese Faktoren sind jedoch nur schwer zu bestimmen, da sie gerade beim jugendlichen Sporttreibenden ständigen Veränderungen unterworfen sind, denn das Jugendalter muß als eine entscheidende Phase der Persönlichkeitsformung angesehen werden. "In dieser Zeit fällt die Entscheidung für oder gegen den Leistungssport. Sie hängt jedoch nicht nur von den bis zu diesem Zeitpunkt erreichten objektiven Leistungen ab. Viel stärker sind die subjektiv empfundenen, teils unbewußten emotionalen Strukturen, Einstellungen und Motivationen dafür verantwortlich" (HAHN 1974, 252). Das bedeutet also, daß die psychischen Dispositionen eines Talenten kaum faßbar sind, da sie ständigen Schwankungen analog der sich ändernden Persönlichkeitsstruktur unterworfen sind und teilweise unbewußt verankert sind. Dennoch werden in dieser Zeit spätere Einstellungen und Motivationen für oder wider den Leistungssport festgelegt, die bestimmend für den weiteren Werdegang eines jugendlichen Athleten sind.

Der Trainer oder Sportlehrer kann hier den jugendlichen Sportler als ein wesentlich mitbestimmender Faktor dieser Umweltkomponenten prägen, d.h. er kann durch gezielte lernpsychologische Methoden die Persönlichkeitsstruktur des jugendlichen Athleten dahingehend beeinflussen, daß spätere positive Einstellungen und Motivationen zum Leistungssport die Folge sind.

Talent ist deshalb nicht nur eine von der Konstitution, der Beherrschung von motorischen Fähigkeiten und durch gute Leistungen in der Schule ausgestattete Begabung, sondern es gilt vielmehr, seine psychologische Entwicklung im Sinne des Leistungssports zu steuern. Dieser Steuerungsprozeß muß individuell erfolgen und auf den Jugendlichen recht genau abgestimmt werden. "Um aber eine jugendliche Persönlichkeit zu entwickeln, die sportliche Leistungen als einen wesentlichen Teilbereich der eigenen Persönlichkeit anerkennt und in Zusammenhang mit der gesamten Entwicklung sieht, sind folgende Aspekte im Training zu realisieren:

- Die adäquate Auseinandersetzung des Jugendlichen mit dem Trainingsangebot: Fordern und fördern, statt überfordern. Jugendliche sind vielfach noch nicht in der Lage, die eigenen Grenzen zu erkennen;
- die allseitige Bildung im sportmotorischen Bereich (Kondition, Technik, Taktik und Wettkampfstabilität) als Beitrag des Sports zum Aufbau einer allseitigen Persönlichkeit;
- die Förderung auch außersportlicher Fähigkeiten, Fertigkeiten und Interessen zur integrierten Gesamtpersönlichkeit;
- die Beratung und Hilfe in der außersportlichen Karriere;
- die Einordnung in die soziale Gemeinschaft und
- die Kontrolle der angesetzten Maßnahmen durch psychologische Beobachtung und Beurteilung" (HAHN 1974, 256).

Wenn man diese Auflistung von Anforderungen an die Lehrer oder Trainer jugendlicher Sportler im Zusammenhang mit den spezifischen Dispositionen liest, so bekommt man unweigerlich Zweifel, ob dies überhaupt erfüllbar ist. Kann ein Jugendtrainer mit seinem heute durchschnittlichen Ausbildungsstand diese Anforderungen überhaupt erfüllen? Da man aus der Sportpraxis in der Bundesrepublik um die Misere der Trainerausbildung gerade im Jugendbereich weiß (vgl. u.a. SEEHASE 1967, 13 ff.), kann

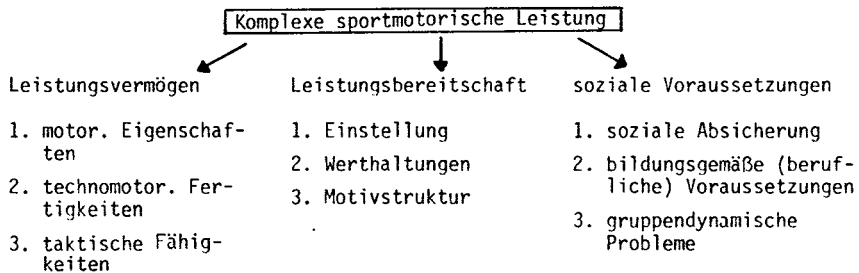
diese Frage nur mit einem klaren Nein beantwortet werden. Es ergibt sich daraus die generelle Problemstellung, was in der Talentbestimmung im wissenschaftlichen Ansatz zum heutigen Zeitpunkt eigentlich in unserem Gesellschaftssystem Bundesrepublik realisierbar ist.

### 1.3.3 Angewandte Talentbestimmung

Trotzdem man Talent - wie gesehen - keineswegs befriedigend prognostizieren, erfassen und damit auch nicht ausschließlich bestimmen kann, was ein Talent ist, was es ausmacht, sind sich Wissenschaftler und Trainer darüber einig, daß die Praxis der Talentbestimmung nicht ohne ein "Theorie-Modell" auskommt (ADOLPH/KROGER 1974, 292 ff., HELDT 1974, 26 ff., GIMBEL 1976, 164 ff.).

Ausgangspunkt dieses "Theorie-Modells" ist in unserem Gesellschaftssystem die Motivation für den Sport. Talent läßt sich erst dann bestimmen, erfassen und prognostizieren, wenn es am Sport interessiert ist und wenn es Sport treibt. "Erst dann, wenn der junge Mensch trainiert, kann sich zeigen, ob er sich für das Training in dieser Sportart eignet. Wer also geeignete junge Sportler finden will, muß zuerst das Training für möglichst viele Kinder und Jugendliche organisieren" (HARRE 1973, 32).

Talentbestimmung ist zunächst also nichts anderes als die Organisation eines bestimmten Entwicklungsmilieus - sprich: Trainingsprozeß - , das die besonderen Begabungen für bestimmte Sportarten aufzeigen hilft. Erst nach der Zusammenfassung der am Sport interessierten Kinder und Jugendlichen beginnt die eigentliche Talentbestimmung, bei der die Beobachtung der leistungsdeterminierenden Faktoren für die komplexe sportmotorische Leistung eine große Rolle spielt.



(ADOLPH, HEYSER, MARTIN, ZIEGLER 1976, Bd. III, 15)

Diese Systematisierung der leistungsdeterminierenden Faktoren einer komplexen sportmotorischen Leistung zeigt die Palette von Faktoren - ohne Heraushebung eines Aspektes - auf, die die sportliche Leistung bestimmen. Auf der Grundlage dieser Faktoren findet Training statt und Training versteht sich hierbei als das systematische Einwirken auf diese Faktoren (Gruppen). Wichtig dabei ist, daß sie alle pädagogisch und durch Bewußtseinsbildungsprozesse erziehbar bzw. trainierbar sind. "Das Training steuert demzufolge den Entwicklungsprozeß der jungen Sportler und gibt gleichzeitig die Möglichkeit, deren Entwicklungspotenzen zu erkennen. Daher ist die regelmäßige Teilnahme die wichtigste äußere Bedingung für die sportliche Eignungsdiagnostik" (HARRE 1973, 33).

Aus der Begabungs- und Lernpsychologie weiß man, daß die Variablen, die maßgeblich für die Herausbildung einer Leistung sind, in ihrem Wirkungsgefüge komplex beeinflusst werden müssen, um optimale Ergebnisse zu erzielen. "Dabei ist zu berücksichtigen, daß nicht nur einzelne Faktoren... die Lernleistung in der einen oder andern Richtung ausschlaggebend beeinflussen; noch gesicherter ist, daß ein günstiges Zusammenwirken

und die wechselseitige Unterstützung dieser Variablen eine besonders günstige, lernfördernde Wirksamkeit haben dürften" (ROTH 1976, 22).

Für das Training von Kindern und Jugendlichen im Sport bedeutet dies, die integrative Förderung aller psychophysischen Faktoren, die eine sportliche Leistung determinieren. Trotzdem müssen immer Schwerpunkte gesetzt werden, und zwar zum einen entsprechend der jeweiligen Zielsetzung und zum anderen entsprechend des individuellen Trainingszustandes. Dabei spielt die Entwicklung der Faktoren des "Leistungsvermögens" im Trainingsprozeß natürlich eine zentrale Rolle, weil der Trainingszustand eines Sportlers zuerst einmal von der sportmotorischen Leistung im engeren Sinne abhängig ist. Das Leistungsvermögen im weiteren und das sportmotorische Eigenschaftsniveau im engeren Sinne sind die "conditio sine qua no" jeder sportlichen Leistung.

Ohne Zweifel spielen neben der Herausbildung dieser Faktoren im Trainingsprozeß bestimmte konstitutionelle Voraussetzungen wie Körpergröße und -masse eine dominierende Rolle für die Eignung in einer bestimmten Sportart. Sie lassen Einordnungskategorien für bestimmte Sportarten zu (Tabelle 1).

Tab. 1: Anforderungen an die sportartspezifische körperliche Entwicklung (LEMPART 1973, 177 ff.)

SPORTARTEN	A N F O R D E R U N G E N		
	notwendige	ergänzende	zweitrangige
Basketball, Volleyball	hoher Wuchs, Gewandtheit (weiche und genaue Bewegungen), gute Gesundheit	Schnelligkeit, Ausdauer, Bein- (Sprung)kraft	Geschmeidigkeit, Armkraft, Standkraft (stat.)
Boxen	Schnelligkeit, Gewandtheit (weiche u. genaue Bewegungen) gute Gesundheit	Armkraft, Standkraft, Gewichts-Größe-Index über 100	Geschmeidigkeit, Beinkraft
Ringern	Gewandtheit (weiche und genaue Bewegungen), gute Gesundheit	Armkraft, Standkraft, Beinkraft, Ausdauer, Geschmeidigkeit, Größe-Gewichts-Index über 100, Schnelligkeit	Beweglichkeit
Radsport	Ausgezeichnete Gesundheit, Ausdauer, Beinkraft, Schnelligkeit	Gewandtheit (Fähigkeit zum Umschalten in der Arbeit, Entspannungsfähigkeit der Muskeln)	Geschmeidigkeit, Armkraft
Turnen, Wasserspringen, Eiskunstlauf	Gewandtheit (in allen Erscheinungsformen), gute Gesundheit, Größe-Gewichts-Index über 100	Kraft, Geschmeidigkeit	Ausdauer, Schnelligkeit
Rudern	Ausgezeichnete Gesundheit, hoher Wuchs, lange Extremitäten, Ausdauer, Gewandtheit	Standkraft, Armkraft, Beinkraft	Schnelligkeit, Geschmeidigkeit
Reitsport	Gute Gesundheit	Gewandtheit (weiche und genaue Bewegungen), Ausdauer	Kraft, Schnelligkeit
Eisschnelllauf, Skisport, LA (Mittel- u. Langstrecken, Gehen)	Ausgezeichnete Gesundheit, Ausdauer, Beinkraft, Größe-Gewichts-Index über 100	Gewandtheit, Standkraft, Schnelligkeit	Beweglichkeit, Armkraft
Leichtathletik (Sprint, Sprung, Hürden)	Gute Gesundheit, Schnelligkeit (in allen Erscheinungsformen), Kraft der Beine, Gewandtheit und Geschmeidigkeit	Ausdauer, Standkraft, hoher Wuchs	Armkraft

Leichtathletik Wurf, Mehr- kampf	Gute Gesundheit, Schnelligkeit, Kraft, Gewandtheit	Hoher Wuchs, Ausdauer	Beweglichkeit
Schwimmen	Ausgezeichnete Ge- sundheit, Ausdauer, Beweglichkeit (Schulter- u. Fuß- gelenke) Gewandtheit (Bewegungskoordina- tion, "Wassergefühl")	Hoher Wuchs, Schnelligkeit, Kraft, Größe-Ge- wichts-Index über 100	Schnelligkeit
Moderner Fünfkampf	Ausgezeichnete Ge- sundheit, Ausdauer, Gewandtheit	Hoher Wuchs, Größe- Gewichts-Index über 100, Kraft, Schnelligkeit	Beweglichkeit
Schießen	Gute Gesundheit, feine Koordination der Bewegungen	Ausdauer	Kraft, Schnelligkeit, Geschmeidigkeit
Fußball, (Eis-)Hockey	Ausgezeichnete Ge- sundheit, Ausdauer, Gewandtheit, Schnelligkeit	Kraft, Größe- Gewichts-Index über 100	Beweglichkeit
Tennis, Tischtennis, Fechten	Gute Gesundheit, Gewandtheit (in allen Erscheinungs- formen), Schnellig- keit	Hoher Wuchs, Bein- kraft, Ausdauer, Größe-Gewichts- Index über 100	Geschmeidigkeit

Das Sporttreiben an sich und damit die allgemeine Talentbestimmung für den Sport, wird durch diese Voraussetzungen jedoch nicht beeinflusst. Deshalb ist Talent primär auch nicht für eine bestimmte Sportart vorhanden, sondern eher eine allgemeine physische Konstellation im motorischen Bereich, die durch extrinsische Motivation (von außen her) und durch Erfolge auf bestimmte Gebiete gerichtet wird" (HAHN 1974, 257).

Auf der Basis dieser Überlegungen läßt sich zusammenfassend festhalten, daß ein sportliches Talent und die Bestimmung seiner determinierenden Faktoren in der Praxis eng mit dem Trainingsprozeß verknüpft ist. Erst das günstige Entwicklungsmilieu ermöglicht die Entfaltung vorhandener Dispositionen, Merkmale, Eigenschaften, Anlagen etc. - wie auch immer diese Faktoren bezeichnet werden. "Der brauchbarste Weg für eine erfolgreiche Lösung der praktischen Eignungsbestimmung scheint uns gegenwärtig darin zu bestehen, dem jungen Sportler unter Beachtung der wichtigsten inneren und äußeren Faktoren optimale Bedingungen für seine sportliche Entwicklung zu schaffen" (HARRE 1973, 33). Die Diagnostik eines Talenten beginnt also mit seiner Erfassung und seiner Förderung; und diese "erfolgt nicht in den sportwissenschaftlichen Laboraten, sondern durch breite Talenterfassung im gut organisierten und systematisch aufgebauten Jugend- und Juniorensport. Die Sportverbände mit einer breiten Nachwuchsbasis werden auch in Zukunft die gesuchten Talente finden... und werden sie bei der Stange halten können" (SCHILLING 1974, 277).

Als nachdrücklicher Beweis dieser These von SCHILLING kann das System des Deutschen Fußball-Bundes (DFB) in der Bundesrepublik gesehen werden. Der DFB ist durch sein gut organisiertes und systematisch aufgebautes Wettkampfsystem von der E-Jugend (8-10 Jahre) bis hinauf zur Bundesliga als einziger Verband in der Lage, eine wirklich breite Talenterfassung und Förderung zu betreiben. Der Erfolg des DFB auf internationaler Ebene gibt SCHILLING recht.

Auch die sensationellen Erfolge der Leistungssportler aus der DDR werden sachlich in diesem Sinne erklärt: "Sport ist sehr wichtig für uns. Jeder sechste Erwachsene, jeder dritte Jugendliche, jedes zweite Kind treibt Sport, und eine systematische Schulung, Betreuung und Auslese über Grundschule, Jugendsportschulen und die Vereine garantiert eine intensive Beschäftigung mit Sport in jeder Form. Wir haben keine geheimnisvollen Frankenstein-Laboratorien, in denen Kinder für eine sportliche Zukunft präpariert werden. Wir haben eben ein anderes soziales System" (RÜDER, zitiert nach WERNER 1976, 13).

#### 1.4 Standorte der Talentsuche und Talentförderung

Eine ausführliche Erläuterung der Standorte der Talentsuche und Talentförderung an dieser Stelle würde der Gesamtthematik dieser Abhandlung vorausgreifen, da sie sich mit dem Versuch einer Standortbestimmung beschäftigt. Deshalb sei im Rahmen des wissenschaftlichen Diskussionsverlaufs nur auf einige grundlegende Ansätze verwiesen, die für das Verständnis der weiteren Darstellung als wichtige Voraussetzung angesehen werden können. Dabei stehen drei entscheidende Fragen im Vordergrund, und zwar:

- 1) Wann soll mit der systematischen Talentsuche und Talentförderung begonnen werden?
- 2) Wie soll eine systematische Talentsuche und Talentförderung aussehen?
- 3) Wo soll eine systematische Talentsuche und Talentförderung stattfinden?

Diese Fragen stehen im Mittelpunkt jeder Praxis der Talentsuche und Talentförderung, wobei die Frage 1) das Problem des altersmäßigen Beginn des systematischen Schulungsprozesses, die Frage 2) die Trainingsstruktur und die Frage 3) das Modell der Schulungsorganisation ansprechen.

#### 1.4.1 Altersmäßiger Beginn des systematischen Schulungsprozesses-----

Basispunkt für die Überlegung zur Frage "Wann soll mit der systematischen Talentsuche und Talentförderung begonnen werden?" ist die Ermittlung des Höchstleistungsalters in den einzelnen Sportarten. Denn geht man davon aus, daß einer sportlichen Höchstleistung ein mehrjähriger Entwicklungsprozeß zugrunde liegt, so kann man als Orientierung für den altersmäßigen Beginn des Schulungsprozesses das Höchstleistungsalter heranziehen.

Auf diesem Gebiet sind besonders die Wissenschaftler der UdSSR (OSOLIN etc.) durch langjährige Untersuchungen zu interessanten Ergebnissen gekommen, die in der Praxis der Talentsuche und Talentförderung ihren Niederschlag finden. In der Bundesrepublik wurden diese Ergebnisse durch T. LEMPART in seinem Buch "Die XX. Olympischen Spiele in München 1972 - Probleme des Hochleistungssports" zusammengefaßt, auf das sich an dieser Stelle die Verfasserin maßgeblich beruft. "Der Versuch, dynamische Entwicklung der Sportergebnisse in Verbindung mit einem Altersabschnitt zu bringen, in dem die optimalen Ergebnisse erreicht werden, führte zu einer Aufteilung in drei verschiedene Alterszonen:

- Zone I:           Altersbereich des ersten internationalen Erfolgs
- Zone II:          Altersbereich der optimalen Leistung
- Zone III:         Altersbereich der Stabilisierung der Höchstleistung" (LEMPART 1973, 75).

Folgende Tabelle (Tab. 2) zeigt für die meisten Sportarten (ausschließlich Sommersportarten) eine Aufteilung in die entsprechenden Alterszonen:

Tab. 2: Die Alterszonen in verschiedenen Sportarten und -disziplinen (LEMPART 1973, 76)

SPORTART	Zone I		Zone II		Zone III	
	der ersten Erfolge		der optimalen Leistung		der Stabilisierung der Höchstleistung	
	Mä.	Fr.	Mä.	Fr.	Mä.	Fr.
Boxen	18-20		21-25		26-28	
Fechten	18-21	17-19	22-28	20-26	29-32	27-30
Gewichtheben	20-24		25-30		31-34	
Ringen	20-23		24-28		29-32	
Reiten	23-25	20-22	26-30	23-25	31-40	26-30
Radsport	19-21		22-26		27-30	
Turnen	19-21	15-18	22-27	19-24	28-32	25-30
Wasserspr.	18-21	16-19	22-26	20-24	27-30	25-28
Basketball	20-22	16-18	23-26	19-25	27-30	26-28
Fußball	21-22		23-26		27-30	
Hockey	20-23		24-29		30-32	
Wasserball	20-21		22-26		27-30	
Mod. 5-Kampf	21-23		24-27		28-30	
Schießen	20-25		26-30		31-40	
Rudern	17-20		21-25		26-28	
Kanu-Rennen	18-20	16-18	21-25	19-24	26-28	25-30
Segeln	23-25		26-35		36-40	
Schwimmen	14-17	12-15	18-22	16-20	23-25	21-23

Leichtathletik (Frauen)

100 m	17-19	20-22	23-25
200 m	17-19	20-22	23-25
400 m	20-21	22-24	25-26
800 m	20-21	22-25	26-27
1500 m			
110 m Hürden	18-20	21-24	25-27
Hochsprung	17-18	19-22	23-24
Weitsprung	17-19	20-22	23-25
Kugelstoßen	18-20	21-23	24-25
Diskuswerfen	18-21	22-24	25-26
Speerwerfen	20-22	23-24	25-26
Fünfkampf	21-22	23-25	26-28

SPORTART	Zone I	Zone II	Zone III
	der ersten Erfolge	der optimalen Leistung	der Stabilisierung der Höchstleistung
Leicht-Athletik	Mä.	Mä.	Mä.
100 m	19-21	22-24	25-26
200 m	19-21	22-24	25-26
400 m	22-23	24-26	27-28
800 m	23-24	25-26	27-28
1500 m	23-24	25-27	28-29
5000 m	24-25	26-28	29-30
10000 m	24-25	26-28	29-30
Marathon	25-26	27-30	31-35
110 m Hürden	22-23	24-26	27-28
400 m Hürden	22-23	24-26	27-28
3000 m Hindernis	24-25	26-28	29-30
20 km Gehen	25-26	27-29	30-32
50 km Gehen	26-27	28-30	31-35
Hochsprung	20-21	22-24	25-26
Stabhochsprung	23-24	25-28	29-30
Weitsprung	21-22	23-25	26-27
Dreisprung	22-23	24-27	28-29
Kugelstoßen	22-23	24-25	26-27
Diskuswerfen	23-24	25-26	27-28
Speerwerfen	24-25	26-27	28-29
Hammerwerfen	24-25	26-30	31-32
10-Kampf	23-24	25-26	27-28

Diese Altersangaben sollten keinesfalls zum Dogma erhoben werden, denn individuelle Besonderheiten eines Sportlers lassen Höchstleistungen in Altersbereichen ohne weiteres zu, die durch diese Aufstellung nicht bestätigt werden können. Im großen und ganzen sind die Tabellenwerte jedoch durch eine genaue Analyse der Ergebnisse der Olympischen Spiele 72 belegt worden, allerdings mit folgendem interessanten Resultat: "...Daraus geht hervor, daß sich in München schon in vielen Sportarten eine Verschiebung von der Alterszone II zur Alterszone I hin anbahnte" (LEMPART 1973, 77).

Die Verschiebung des Höchstleistungsalters in die sogenannte Zone der ersten Erfolge (Alterszone I) und die Festlegung aus langjährigen Analysen "daß der durchschnittliche Zeitraum, den man benötigt, um die optimale sportliche Leistung aufzubauen, 6 - 10 Jahre beträgt" (DSB 1973, 7), lassen einen Rückschluß auf den altersmäßigen Beginn des systematischen Trainingsprozesses in den verschiedenen Sportarten zu (Tab. 3).

Tab. 3: Einteilung der Altersabschnitte und Differenzierung der Trainingsstufen im mehrjährigen Trainingsprozeß jugendlicher Sportler (LEMPART 1973, 91)

SPORTART	TRAININGSSTUFEN		
	Etappe der Vorbereitung	Etappe des Aufbaus	Etappe der Spezialisierung
Sportarten, die <u>kompositorische Eigenschaften</u> verlangen, wie Kunstturnen, Wasserspringen u.a.	8 - 12	13 - 16	ab 17 Jahre
Sportarten, die hauptsächlich <u>Schnellkraft</u> erfordern: LA <sup>1</sup> -Sprung, Gewichtheben u.a.	10 - 12	13 - 17	ab 18 Jahre
Sportarten, die hauptsächlich <u>Ausdauer</u> erfordern: Rudern, Radsport, LA-Langstrecken, Kanu-Rennen u.a.	12 - 15	16 - 18	ab 19 Jahre
Sportarten, die neben <u>Schnelligkeit, Kraft und Ausdauer</u> hauptsächlich <u>kompositorische Eigenschaften</u> verlangen: Kampfsport, Sportspiele u.a.	10 - 13	14 - 17	ab 18 Jahre
Schwimmen	5 - 8	9 - 14	ab 15 Jahre

<sup>1</sup> LA = Abkürzung für Leichtathletik

Das charakteristischste der Tab. 3 als Grundlage für die Praxis der Talentsuche und Talentförderung ist ihre Dreiteilung in die

- Etappe der Vorbereitung,
- Etappe des Aufbaus und
- Etappe der Spezialisierung.

Diesen drei Trainingsstufen sind jeweils ganz bestimmte Altersbereiche zugeordnet, die mit dem Alter der letzten Etappe den Bereich der Zone I des Höchstleistungsalters erreichen (vgl. mit Tab. 2). Dem systematischen Aufbau der sportlichen Leistung innerhalb der aufgezeigten Altersstufen gilt es nun entsprechende Inhalte zuzuordnen.

#### 1.4.2 Trainingsstruktur im systematischen Schulungsprozeß

Die Verschiebung des Höchstleistungsalters und die Erkenntnis, daß derzeit 6 - 10 Jahre bis zur Erreichung sportlicher Höchstleistungen vergehen, lassen die Folgerung zu, daß "eine gezielte Förderung des Leistungssports nur durch ein möglichst frühzeitiges Zusammenfassen sportinteressierter und -begabter Kinder und Jugendlicher realisiert werden kann" (DSB 1973, 8).

Das frühzeitige Zusammenfassen ermöglicht die systematische Hinführung zur sportlichen Höchstleistung. Dieses Ziel kann nur erreicht werden durch das sportliche Training, unter dem man im weiteren Sinne den gesamten planmäßigen Prozeß der Vorbereitung von Sportlern auf hohe und höchste Leistungen versteht.

"Sportliches Training ist der nach wissenschaftlichen, insbesondere pädagogischen Prinzipien gelenkte Prozeß der sportlichen Vervollkommnung, der durch planmäßiges und systematisches Einwirken auf das Leistungsvermögen und die Leistungsbereitschaft darauf hinzielt, Sportler zu hohen und höchsten Leistungen in einer Sportart oder sportlichen Disziplinen zu führen" (HARRE 1973, 14).

Bezieht man diesen planmäßigen Prozeß des Trainings auf die in Tab. 3 dargestellten Etappen, die bis zur Höchstleistung stufenförmig führen sollen, so erhalten wir gemäß dem Modell vor LEMPART die Zuordnung folgender Trainingsinhalte:

1. Etappe der Vorbereitung
  - Ausbildung konditioneller Fähigkeiten
  - Erlernen erster technomotorischer Fertigkeiten
2. Etappe des Aufbaus
  - Vervollkommnung der konditionellen Fähigkeiten bis zu einem hohen Niveau
  - Vertiefung der Technikschiilung
3. Etappe der Spezialisierung
  - Systematisches spezielles Training innerhalb eines spezifizierten jährlichen Vorbereitungssystems (Periodisierung des Trainings innerhalb des Wettkampfkalenders)

In der Vorbereitungsetappe soll im Training sehr viel Wert auf die Ausbildung der motorischen Grundeigenschaften Kraft, Ausdauer, Schnelligkeit, Beweglichkeit und Gewandtheit gelegt werden. Hier gilt es im physischen Bereich Grundlagen zu schaffen, die für das spätere spezielle Training in einer Sportart so wichtig sind. Dazu kommt in dieser Zeit das Erlernen erster technomotorischer Fertigkeiten, also Grundelemente der Technik der später betriebenen Sportart. Hauptziel der Vorbereitungsetappe ist allerdings die vielseitige Entwicklung der physischen Grundlagen, denn ihre konsequente Ausbildung ermöglicht dem Sportler auch noch ein Wechseln seiner Zielsportart.

Nach neueren Erkenntnissen der Trainingslehre liegt nachdrücklich die Betonung auf dieser Vielseitigkeit. Die Inhalte der Etappe der Vorbereitung sind nicht mehr schwerpunktmäßig in der Herausbildung der physischen Grundlagen zu sehen,

sie soll sogar am Anfang des mehrjährigen Trainingsprozesses ganz "beiläufig" geschehen. Bezogen auf die Trainingspraxis bedeutet dies, daß z.B. ein Skilangläufer der Schülerklasse im Sommer ein "Leichtathlet" sein, ein Sportspiel betreiben und im Winter neben dem Skilanglaufen auch den alpinen Skilauf betreiben sollte (MARTIN 1977,174).

Die Etappe des Aufbaus ist der Vervollkommnung der konditionellen Fähigkeiten gewidmet. Dabei unterscheidet man zwischen einer allgemeinen Kondition und einer speziellen Kondition. Die allgemeine Kondition bezieht sich auf die ausgebildeten physischen Eigenschaften im Sinne einer Grundlage, die für alle Sportarten unentbehrlich ist. Die spezielle Kondition dagegen ist spezifisch für die betriebene Sportart relevant und muß deshalb auch mit spezifischen Trainingsmitteln ausgebildet werden (vgl. ADOLPH/MARTIN/HEYSER/ZIEGLER 1976, Bd. III, 80 ff.).

Die Herausbildung der speziellen Kondition ist aus diesem Grund nicht mehr in ihrer Ausschließlichkeit der Etappe des Aufbaus zuzuordnen, sondern beginnt erst dann, wenn ein "gewisses Höchstleistungs- oder Trainingsalter" erreicht ist (MARTIN 1977,174). In der Aufbauetappe erfolgt außerdem eine Vertiefung der Techniks Schulung, in dem die erlernten technischen Grundelemente weiter vervollkommen und stabilisiert werden und weitere Elemente der technomotorischen Fertigkeiten hinzukommen. Wird ein Sportspiel als Zielsportart erlernt, kommt in dieser Phase das Beherrschen erster taktischer Handlungsweisen dazu.

Die Etappe der Spezialisierung ist oft schon identisch mit der Zeit, wo erste internationale Erfolge eintreten können (vgl. Tab. 2). Deshalb muß das Training neben der spezifizierten Vorbereitung des Sportlers in seinen Inhalten hier schon vollkommen, jahresmäßig in sich geschlossen aufgebaut sein. Dies bedingt eine konsequente Planung des Trainings,

die sog. Periodisierung, die auf der Überlegung basiert, daß "Aufbau und Entwicklung der sportlichen Form - ihre zeitweise Stabilisierung und der folgende Abbau in einem rhythmischen Zusammenhang zu sehende Gesetzmäßigkeiten sind" (ADOLPH/MARTIN/HEYSER/ZIEGLER 1976, Bd. III, 162).

Ausgehend von den wichtigsten Wettkämpfen (Wettkampfkalender) wird der Jahrestrainingsprozeß in eine Vorbereitungsphase, in eine Hauptphase und eine Übergangsphase eingeteilt, denen spezifische Inhalte zugeordnet werden. Alleiniges Ziel ist das Erreichen und Erhalten der sportlichen Höchstform in den wichtigsten Wettkämpfen des Kalenderjahres.

Bezogen auf das zentrale Thema, so kann man vorab der Talent-suche und Talentförderung die Aufgaben der Etappe der Vorbereitung zuordnen (vgl. DSB 1973, 8; LEMPART 1973, 170 ff.). Dabei sollte man jedoch nicht versäumen, das Training innerhalb einer Gesamtstruktur zu sehen, die zweckmäßig auf das Ziel der sportlichen Höchstleistung ausgerichtet ist. Es vollzieht sich nach bestimmten Prinzipien, die neben der Vervollkommnung der psycho-physischen und intellektuellen Möglichkeiten des Sportlers auch eine gewisse Anpassung an hygienische Richtlinien und eine pädagogische und ärztliche Kontrolle bedingen und somit eine entsprechende Organisation voraussetzen (LEMPART 1973, 180).

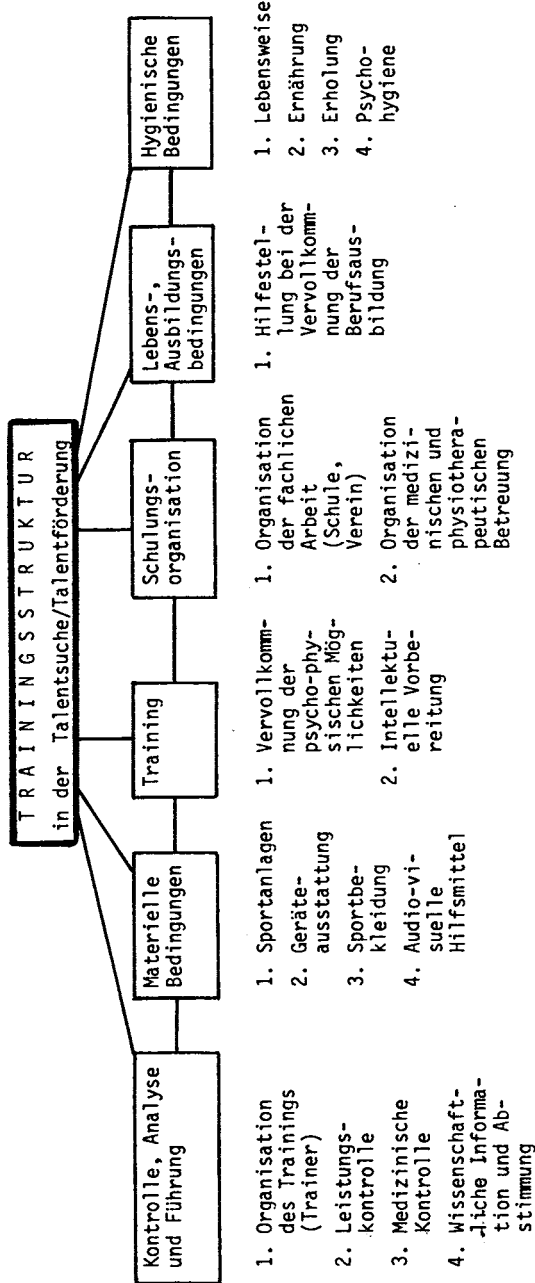


Abb. 1: Die Trainingsstruktur im systematischen Schulungsprozeß in der Talentsuche/Talentförderung (abgewandelt nach LEMPART 1973, 181)

Die in Abb. 1 dargestellten Faktoren der Trainingsstruktur enthalten die Richtlinien, nach denen der langfristige Trainingsprozeß von der Talentsuche/Talentförderung an aufgebaut sein muß. Auf diese Faktoren näher einzugehen würde den Rahmen der Arbeit an dieser Stelle sprengen. Jedoch soll der Faktor der Schulungsorganisation herausgegriffen werden, weil er spezifisch Antwort auf die vorab gestellte Frage "Wo findet eine systematische Talentsuche und Talentförderung statt?" gibt.

#### 1.4.3 Modell der Schulungsorganisation

Das Modell der Schulungsorganisation innerhalb der Talentsuche und Talentförderung geht primär von der Erkenntnis aus, daß dieses Modell sich spezifisch an den Rahmenbedingungen unseres förderalistischen Systems ausrichten muß. Es muß eine stärkere Konzentration der Talente ermöglichen, um so gezielt gemäß der in Kap. 1.4.1 und 1.4.2 beschriebenen Bedingungen der Talentsuche und -förderung gerecht zu werden. Dabei muß es sich über die traditionellen Strukturen hinwegsetzen, die den Hochleistungssport und dessen Entwicklung ausschließlich den Vereinen überließe. Gerade in der Talentsuche und Talentförderung ist die Mitwirkung der Schulen unbedingt notwendig, da dort am wirkungsvollsten und systematischsten begonnen werden kann. Die Überlegung dazu ist sehr einfach: In der Schule sind durch die Schulpflicht alle Kinder gezwungen am Sportunterricht teilzunehmen, während im Verein schon eine Auslese im weitesten Sinne stattgefunden hat, da die Teilnahme freiwillig ist. Durch die Einbeziehung der Schule in das System der Talentsuche und Talentförderung kann also eine weitaus größere Zahl von Kindern und Jugendlichen erfaßt werden, als es bisher den Vereinen möglich war.

Sind die Talente durch die Kooperation von Schule und Verein erfaßt, muß für ihre weitere Förderung entsprechend den Bedingungen des Hochleistungssports gesorgt werden. Das führt zu folgendem Modell der Schulungsorganisation (Abb. 2):

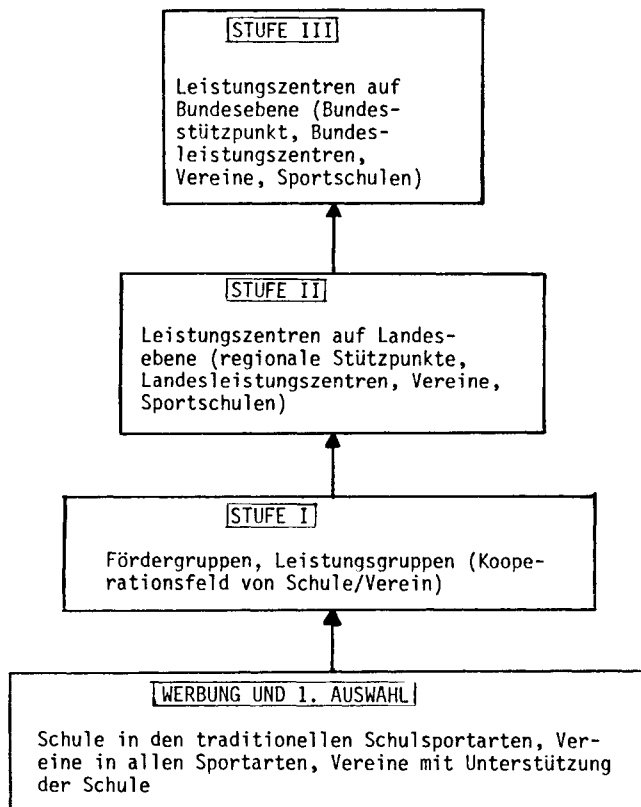


Abb. 2: Modell der Schulungsorganisation (abgewandelt nach LEMPART 1973, 203)

Dieses Modell <sup>1</sup>, in sich streng gegliedert, ermöglicht die systematische Entwicklung der sportlichen Höchstleistung in Bezug auf die Schulungsorganisation. Der stufenförmige Aufbau bezieht sich auf die unterschiedlichen Trainingsbedingungen in Anpassung an den jeweiligen Qualifikationsgrad der Sportler: "Je höher die Stufe, desto qualifizierter sollten die Sportler und desto besser die Trainingsbedingungen sein" (LEMPART 1973, 202).

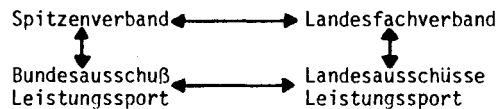
Das Modell, so logisch es vom Aufbau und der Gliederung auch aussieht, hat allerdings den Nachteil, daß es ein "Wunsch"-Modell ist. Sein Scheitern bei der Umsetzung in die Praxis ist weniger durch die Organisationsformen dieses Schulungssystems bedingt, als durch die bundesrepublikanische Sport-Realität mit seinen differenzierten "Zuständigkeiten".

<sup>1</sup> Die einzelnen Organisationsformen innerhalb dieses Modells sollen zum besseren Verständnis hier kurz erläutert werden, jedoch finden sie sich in den einzelnen Teilen dieser Arbeit ausführlich wieder:

1. "Fördergruppen (Leistungsgruppen) sind überschulische oder schulische Trainingsgemeinschaften mit dem Ziel, besondere sportliche Begabungen ... zu fördern. Sie führen durch zielbewußtes Training... auf die persönliche Bestleistung hin. Diese Zielsetzung bestimmt Umfang und Intensität der Schulung. Sie leiten zu einer Weiterführung der Förderung durch die Spitzenverbände des Deutschen Sportbundes über" (DSB 1973, 6 a).
2. Leistungszentren auf Landesebene oder Bundesebene sind Sportstätten mit optimalen Voraussetzungen für das Training von Hochleistungssportlern. "Sie sollten schwerpunktmäßig an Orten errichtet werden, an denen die talentiertesten Sportler aus einem Umkreis von 50 km unter ständiger Aufsicht eines Trainers ganzjährig trainieren können" (LEMPART 1973, 203).

Diese Leistungszentren können unterschiedlich je nach den örtlichen Gegebenheiten einem Verein oder einer Sportschule angegliedert sein und werden auch oft als Landes- bzw. Bundesleistungszentrum bezeichnet bzw. sind als so bezeichneten Sportstätten angeschlossen. Seit den Olympischen Spielen 72 spricht man auch vom sog. Stützpunktsystem auf Landes- bzw. Bundesebene.

Mit dem föderalistischen System - nicht nur in der öffentlichen Sportverwaltung, sondern auch in der Sportselbstverwaltung - sind sozio-kulturelle Bedingungen verknüpft, die dieses Modell nicht berücksichtigt, allerdings auch nicht berücksichtigen kann, da es das Zuständigkeitsproblem nicht anschneidet. Deshalb wird auf der Basis dieses Modells von seiten des DSB versucht, das Problem der Zuständigkeit, d.h. welcher Landessportbund oder welche Schulbehörde z.B. für die Organisation und Finanzierung bestimmter Maßnahmen innerhalb der Talentsuche und Talentförderung in welchem Rahmen zuständig ist etc., durch die Aufstellung eines "Kooperationsmodells" in den Griff zu bekommen (vgl. Kap. 2.7). In diesem Kooperationsmodell werden auf der Basis der Zusammenarbeit von



die einzelnen Aufgabengebiete den Sportinstitutionen klar zugeordnet. Umgesetzt auf das Modell der Schulungsorganisation, dargestellt in Abb. 2, bedeutet dies für die einzelnen Stufen folgende Zuständigkeiten:

1) Werbung und 1. Auswahl

Organisationsform: Schule in den traditionellen Sportarten, Vereine in allen Sportarten, Vereine mit Unterstützung der Schule

zuständige Institutionen: Schulbehörde, Landesfachverbände

2) Stufe I

Organisationsform: Fördergruppen, Leistungsgruppen

zuständige Institutionen: Schulbehörde, Landesfachverbände, Landesausschüsse Leistungssport

3) Stufe II

Organisationsform: Leistungszentren auf Landesebene

Zuständige Institutionen: Landesfachverbände, Landesaus-  
schüsse Leistungssport

4) Stufe III

Organisationsform: Leistungszentren auf Bundesebene

Zuständige Institutionen: Spitzenverbände, Bundesausschuß  
Leistungssport

Aus der Zuordnung der zuständigen Institutionen auf das stufenförmige Modell der Schulungsorganisation kann man schon als Nicht-Kenner unseres Sportverwaltungssystems ersehen, daß die Verwirklichung des Schulungsorganisationsmodells sehr diffizil sein dürfte. Kooperation und Koordination sind die wichtigsten "Ausführungsbestimmungen", die in diesem Modell beinhaltet sind und von Kooperation und Koordination wird zwar überall in den Sportverwaltungen in der Bundesrepublik gesprochen, aber die Worte und Versprechungen in die Tat umzusetzen, scheitert immer wieder an - und so endet der 'circulus vituosus' - mangelnder Kooperation und Koordination.

1.5 Zusammenfassung

Der wissenschaftliche Diskussionsverlauf um das Problem der Talentsuche und Talentförderung - gerade hier in der Bundesrepublik - ist alles andere als abgeschlossen. Man kann sogar das Gegenteil behaupten; er wird gerade erst begonnen. Alle 4 Jahre erlebt er sogar wieder eine neue Blütezeit und zwar im Zusammenhang mit den Olympischen Spielen, die immer neue Maßstäbe im Bereich des Hochleistungssports setzen und alte Überlegungen umwerfen. Argwöhnisch und neidisch zugleich auf die Erfolge der Ostblockstaaten schauend werden neue

Argumente und Urteile laut, warum und woran es lag, daß die Bundesrepublik nicht so viele Medaillen erringen konnte wie z.B. ihr vermeintlicher Konkurrent, die DDR. Dabei muß der Aspekt der Talentsuche und Talentförderung zumeist als sogenannter Prügelknabe herhalten. Hier, so meint man, liege es im argen, hier könnte alles anders werden und der geheimnisvolle Schlüssel des Erfolges liegen. Aber, so muß man fairerweise fragen, sieht die Realität der Talentsuche und Talentförderung in der Bundesrepublik wirklich so schlimm aus, wie sie uns allgemein in den öffentlichen Medien und nicht zuletzt von den Gremien der freien Sportselbstverwaltung dargestellt wird. Besonders wenn man neben der allgemeinen Diskussion um die Probleme der Definition des Talentbegriffs und die Schwierigkeiten der Talentbestimmung die Überlegungen zum altersmäßigen Beginn des systematischen Schulungsprozesses, zur Trainingsstruktur und zum Modell der Schulungsorganisation betrachtet, so kann man doch jetzt schon hypothetisch konstatieren, daß in der Bundesrepublik die Aktivitäten in der Wissenschaft um die Talentsuche und Talentförderung nicht gleich Null zu bezeichnen sind. Bund und Länder sind gleichermaßen bemüht, die Erkenntnisse und Forderungen der Sportwissenschaftler in die Praxis umzusetzen. Aber gerade diese Umsetzung - so kann man aus den vorangegangenen Darstellungen ersehen - scheint in unserem soziokulturellen System mit seinen spezifischen Bedingungen nicht so vordergründig leicht zu sein, wie z.B. in der DDR.

Eine Beschreibung dieser Schwierigkeiten bei der Umsetzung, oder anders als Frage formuliert, was wird von den Erkenntnissen und Forderungen der Sportwissenschaft realisiert und was nicht, ergibt sich im Zusammenhang mit einer Arbeit über die Talentsuche und Talentförderung in der Bundesrepublik als ein interessanter Untersuchungsgegenstand. Die Beantwortung dieser Frage ist das erste Ziel der vorliegenden Arbeit, auf dem Hintergrund des wissenschaftlichen Diskussionsverlaufs folgendermaßen formuliert: Kann die Talentsuche und Talent-

förderung als Kooperationsfeld von Schule und Verein den wissenschaftlichen Forderungen des modernen Hochleistungssports gerecht werden und entsprechend der spezifischen Bedingungen unseres Systems als erste Stufe eines systematisch betriebenen Trainings mit all seinen ihm immanenten Faktoren bezeichnet werden?

Diese Fragestellung basiert auf dem in dem vorherigen Text dargestellten wissenschaftlichen Diskussionsverlauf innerhalb der Talentsuche/Talentförderung.

## 2. ENTWICKLUNG DER TALENTSUCHE UND TALENTFÖRDERUNG IN DER KONZEPTION DES DEUTSCHEN SPORTBUNDES (DSB)

---

Die Geschichte der Entwicklung von Talentsuche und Talentförderung in der Bundesrepublik ist mit der Entwicklung des Leistungssports und seiner bewußten Förderung schlechthin aufs engste verknüpft. Die wesentlichsten Impulse gehen deshalb von den Institutionen aus, die an dieser Entwicklung beteiligt sind. Bedingt durch das nach Kriegsende konstituierte förderalistische System in der Bundesrepublik, das sich auch in der Struktur und Organisation des Sports niederschlägt, ist eine Vielzahl von verschiedenen Institutionen an Maßnahmen der Talentsuche und Talentförderung beteiligt. Als zentrale Stelle allerdings kann man den Deutschen Sportbund (DSB) bezeichnen, als Dachorganisation der Landessportverbände und Fachverbände am 10. Dezember 1950 in Hannover gegründet. Seine Aktivitäten, ausgedrückt in Empfehlungen, Programmen, Plänen etc., sind maßgeblich für die Aktionen im Sportgeschehen, Schulsport einbegriffen. "Die Geschichte der Leibeserziehung an den Schulen bzw. des Schulsports ist zugleich die Geschichte der Bemühungen des DSB um den Schulsport" (TREBELS 1975, 232). Die Entwicklung des Schulsports und des freien Sports in Vereinen und Verbänden hinsichtlich der Förderung des Leistungssports und damit auch der Talentsuche/Talentförderung wird also ganz entscheidend durch die Aktivitäten des DSB geprägt.

### 2.1 "Brain-Storming" zum Problem Talentsuche/Talentförderung des Nationalen Olympischen Komitees (1961)

Auslösendes Moment für erste gemeinsame Überlegungen in einer Art "brain-storming" zur Talentsuche und Talentförderung war die Tatsache, daß sich bei den Olympischen Spielen 1960 in Rom und Squaw Valley bereits die Vormachtstellung des Ostblocks im Hochleistungssport andeutete. Aus der Erkenntnis heraus, daß es mit einfachen Versuchen durch das Nationale

Olympische Komitee, den Spitzenverbänden in allen Fragen der Leistungsförderung mit durchgängigen Lösungen überfachliche Hilfen zu geben, nicht mehr getan war, beschloß das Präsidium des Nationalen Olympischen Komitees (NOK) am 29.9.1961 ihren bisherigen Technischen Ausschuß in "Ausschuß zur wissenschaftlichen und methodischen Förderung des Leistungssports" umzubenennen.

Diesem Ausschuß gelang es erstmalig, am 3./4.11.1961 in Duisburg eine Fachtagung mit sämtlichen Spitzenverbänden über Fragen der "optimalen Trainingsmethodik, Talentsuche und -förderung" einzuberufen. Weitgestecktes Ziel war es, durch Grundlagenforschung und Erfahrungsaustausch der Verbände "das bei den Olympischen Spielen 1960 in Squaw Valley und Rom gewonnene Ansehen erfolgreich zu verteidigen" (NOK 1961, 3). Jedem einzelnen Verband wurde dazu prinzipiell von Präsident DAUME schon in der Einladung zu diesem Treffen mitgeteilt: "Die Methoden des Ostblocks sind dabei für uns nicht diskutierbar. Auch wir haben Möglichkeiten - und vielleicht im Effekt keine schlechteren - um unter Achtung unserer Auffassungen vom olympischen Gedankengut und Amateurismus Schritt zu halten, dies selbst im Hinblick auf die in aller Welt feststellbare sprunghafte Leistungssteigerung" (NOK 1961, 7).

Unter diesen Vorzeichen diskutierte man über Intervalltraining, Krafttraining, Circuittraining und deren physiologischen Grundlagen, um zu guter Letzt auch zu dem Problem der Talentsuche und Talentförderung zu kommen. STÖCK referierte in diesem Themenbereich speziell über Fragen der Talentsuche und zeigte Vorschläge für eine "Aktion Talentsuche" auf. Unter anderem ging er ein auf die listenmäßige Erfassung der besten Könnler in den einzelnen Sportarten, die spezifische Trainings- und Übungsleiterausbildung im Jugendbereich und die inoffizielle Hinzuziehung der Schule mit ihren Möglichkeiten Talente zu entdecken. Abschließend faßte er den Problembereich aus seiner Sicht folgendermaßen zusammen. "Talentsuche

ist eine wichtige Grundvoraussetzung für den erfolgreichen kontinuierlichen Aufbau einer Entwicklung vom Anfänger bis zum Spitzenkünstler. Sie erfordert eine systematische Sammlung aller vorhandenen und die Ausbildung neuer Kräfte. Sie dürfte deshalb weniger eine Frage des Geldes als des guten Willens, der Bereitschaft und der Koordination sein" (NOK 1961, 63).

Auch zum Problem der Talentförderung wurden interessante und immer noch aktuelle Vorstellungen geäußert. Man sprach von der Schaffung von Trainingszentren, örtlichen Schwerpunktbildungen, Neigungsgruppen in den Schulen, Bundestrainern, sportmedizinischer Betreuung, finanziellen Zuwendungen bei der Materialbeschaffung und unentgeltlicher Benutzung von Einrichtungen der öffentlichen Hand.

Auch die menschliche Seite wurde nicht außer Acht gelassen. Schlagworte wie finanzielle Unterstützung genereller Art, bei der Ernährung und bei Lohnausfall durch Kurse und Wettkämpfe, ließen schon damals einen Bezug zu der 1967 auf hauptsächlich privater Initiative hin gegründeten Stiftung Deutsche Sporthilfe herstellen. Auch die Bundeswehr sollte in dieses "Talentförderungsprogramm" eingeschlossen werden, um den Spitzensportlern im Militärdienst optimale Möglichkeiten zu ihrer Entwicklung zu bieten.

Eine ganze Reihe von noch immer aktuellen Forderungen wurden also schon 1961 aufgestellt, die - so NÜCKER in einem Abschlußwort - "überprüft und einer Klärung zugeführt werden sollten" (NOK 1961, 72). An ein einziges Problem wagte man sich allerdings noch nicht richtig heran, und zwar mit konkreten Forderungen auch an den Schulsport heranzutreten. Die Gründe lagen zum einen darin, daß die Schulbehörden immer noch damit zu tun hatten, die Empfehlungen zur schulischen Leibeserziehung von 1956 zu verwirklichen und man sie nicht mit neuen Plänen belasten wollte und zum anderen mit Sicherheit darin, daß

man gewisses Unbehagen aus der unbewältigten Vergangenheit spürte, was den Leistungssport in der Schule betraf. DAUME versuchte es so auszudrücken: "Auch was die Erfahrungen in der Talentsuche angeht, müssen sie hier im großen Kreise ausgetauscht werden. Ich warne nochmals vor offiziellen Ansprüchen bei den Schulbehörden; man muß diese Dinge zunächst auf die private Initiative und die Fühlungnahme mit bekannten Lehrern usw. verlegen" (NOK 1961, 74 ff.).

Eine offizielle Zusammenarbeit mit den Schulbehörden wurde also zu diesem Zeitpunkt noch rundweg abgelehnt. Man wollte sich lieber auf private Initiativen und Kleinarbeit "im Untergrund" beschränken.

## 2.2 Offizielle Aufnahme des Leistungssports an den Schulen (1967)

Die offizielle Aufforderung an die Schulbehörden, die schulische Leibeserziehung um den Faktor Leistungssport zu erweitern, kam im Jahre 1967 von seiten des DSB. Die Gründe hierfür lagen mit Sicherheit in dem bedenklich schlechten Abschneiden der bundesdeutschen Athleten in den letzten internationalen Wettkämpfen. In diesem Zusammenhang kam man jetzt nicht mehr umhin, sich besonders dort umzusehen, wo große sportliche Erfolge in der letzten Zeit in - für die anderen Nationen - fast beängstigendem Maße zunahmen, nämlich den Ostblockstaaten. Der Bundesverband Deutscher Leibeserzieher unternahm im Zuge dieser Überlegungen im Jahre 1966 eine Studienreise in die UdSSR und konnte überwältigende Eindrücke vom dort praktizierten System der Talentsuche und Talentförderung sammeln. Der umfangreiche Bericht von KIRSCH, besonders über die Kinder- und Jugendsportschulen (KIRSCH 1965, 426), blieb nicht ohne Resonanz. Der Ruf nach ähnlichen Einrichtungen in der Bundesrepublik wurde immer lauter, mit Sicherheit auch ausgelöst durch die Vergabe der Olympischen Spiele 1972 nach München.

"Trotzdem bleibt zu fragen, ob nicht doch auch bei uns etwas Ähnliches wie diese Sportschulen versucht werden sollte. Man mag zum Leistungssport stehen, wie man will, eines ist nicht mehr zu bestreiten: Sport ist die Fortsetzung der Politik mit anderen Mitteln... Und die Chance, auf sportlichem Gebiet politische Erfolge und Prestige zu gewinnen, hat zuerst der Ostblock erkannt. Eine der wichtigsten Maßnahmen auf diesem Weg war die Schaffung der Kinder- und Jugendsportschulen. Sollen wir sie nachahmen?" (PASCHEN 1966, 25).

Auf dieser Welle mitschwimmend und außerdem die neuen bildungspolitischen Forderungen im Hintergrund, die den Anspruch des jungen Menschen auf eine seiner Begabung entsprechenden Erziehung und Ausbildung garantieren sollen, verfaßte der DSB eine Resolution zur Förderung des Leistungssports, die am 8.4.1967 vom Hauptausschuß verabschiedet wurde. Die neuen Ansprüche an den Schulsport werden hier deutlich vorgetragen. "Leistungsstreben und Wettkampf liefern einen wesentlichen Beitrag zur Bildung und Erziehung junger Menschen und erweitern die Möglichkeiten schulischer Leibeserziehung. Die sportliche Höchstleistung ist heute ein bedeutender Faktor internationaler Repräsentanz... Der Schulsport ist in der Praxis und Methode noch nicht differenziert genug, als daß er den Anforderungen eines individuellen Leistungstrainings gerecht werden könnte. Die moderne Erkenntnis, daß hohe Lernbereitschaft schon in frühen Lebensjahren besteht und die Grundformen der Bewegungsfähigkeit deshalb bereits im Alter von 8 - 10 Jahren erlernt werden sollten, muß in der Praxis Anwendung finden. Die Schaffung von Sportgymnasien - zunächst als Modellfall - und die Einrichtung von sog. "Sportzügen" würde diese methodischen Erfahrungen und damit die frühe Entfaltung der sportlichen Begabungen nachdrücklich fördern. Auch die Jugendordnungen sind der Entwicklung anzupassen. In Zusammenarbeit von Schule und Verein ist der Sport in

Neigungsgruppen wirkungsvoller zu fördern als bisher; gegebenenfalls sind eigene Schulsportvereine dort zu gründen, wo von der Jugend gewünschte Sportarten nicht in Vereinen ausgeübt werden können" (WOLF 1974, 163 ff.).

Die Resonanz von seiten der Schule und der Öffentlichkeit zu diesem Förderungsplan Leistungssport, der besonders die intensive Talentsuche und Talentförderung herausstrich, war sehr groß. Für und Wider der vorgeschlagenen Maßnahmen wurden heftig diskutiert.

In einer ersten Stellungnahme von seiten des Bundesverbandes Deutscher Leibeserzieher (e.V.) zur Frage einer stärkeren Förderung sportlich begabter Kinder und Jugendlicher bejahte man grundsätzlich die Forderung des DSB und machte konkrete Vorschläge zu dessen Verwirklichung, wobei folgende Formen der Förderung realisierbar schienen:

1. Talentsuche und -förderung durch die Schulaufsichtsbehörden und durch die Fachverbände;
2. Sportzüge;
3. Sportgymnasien und
4. Zentralschulen für Hochleistungssport (GROTEFENT 1967, 358 ff.).

In der folgenden Zeit waren die Vorschläge zur Leistungsförderung weiterhin Anlaß zu ausführlichen Erörterungen. Besonders das "Sportgymnasium" und die "Zentralschulen für Hochleistungssport" standen im Brennpunkt der Für- und Wider-Argumentationen der Öffentlichkeit. In einer zweiten Stellungnahme des Bundesverbandes Deutscher Leibeserzieher ging man aus diesem Grunde auch ausschließlich auf Vorschläge zur Verwirklichung von Sportzügen an Gymnasien ein. Hier sah man die Schulart, wo sich die meisten "Kinder und Jugendlichen befinden, die

für eine Talentförderung in Betracht kommen und eine Lösung hier vordringlich erscheint. Entwürfe für Haupt- und Realschulen folgen in absehbarer Zeit" (GROTEFENT 1968, 121).

Während man sich überall noch mit der Diskussion um Für und Wider und pädagogischer Begründungen der Sportzüge an Gymnasien aufhielt (SÜLL 1968, 125; KREIDLER 1968, 127), wurde in Hessen bereits die Idee in die Tat umgesetzt. Das "Programm des Landes Hessen zur Sportförderung am Schuldorf Bergstraße" sollte den praktischen Beweis erbringen, daß "auf der Grundlage des hessischen Bildungsplanes für Leibeserziehung auch die besondere Förderung des Leistungssports begonnen werden kann" (BURG 1968, 129). Das Schuldorf Bergstraße, eine Gesamtschule mit über 2000 Schülern südlich von Darmstadt, bot sich als Versuchsschule zu diesen Zwecken geradezu an. Man richtete Fördergruppen in Leichtathletik und Kunstturnen ein, um darin die begabten Schüler aufzufangen, die bereits im Neigungsgruppenunterricht der unteren Klassen auf sich aufmerksam gemacht hatten. Ähnliche Initiativen liefen zu dieser Zeit in Hamburg, München, Stuttgart und am Paul-Schneider-Gymnasium Meisenheim (Glan)an.

Rückblickend kann man diese Zeit als "Resolution und ihre Folgen" folgendermaßen allgemein zusammenfassen: "Im Aufwind der Olympischen Spiele 1972 hat Willi DAUMES unter dem nicht immer richtig verstandenen Stichwort 'Sport-Gymnasium' vorgetragener Appell zur verstärkten Förderung der sportlichen Talente in der Schule heilsame Unruhe ausgelöst. Ob in Hessen, Bad.-Württemberg, Nordrhein-Westfalen, Bayern, Rheinland-Pfalz oder Hamburg, überall wird an praktischen Modellen gearbeitet, dem sportlich begabten jungen Menschen endlich das gleiche Recht zur vollen Entfaltung seiner Fähigkeiten zu verschaffen, wie dies für Talente auf den anderen Gebieten selbstverständlich ist" (GIESELER 1967).

### 2.3 Talentsuche und Talentförderung mit Hilfe der Schulen - eine Stellungnahme (1968)

In Erweiterung der Resolution zur Förderung des Leistungssports (1967), auf deren Basis bereits in einigen Ländern "Sportzüge" und "Sportgymnasien" eingerichtet wurden, entstand im Jahre 1968 eine Stellungnahme des Arbeitskreises für Erziehungsfragen des DSB-Beirates zum Problem der Talentsuche und Talentförderung mit Hilfe der Schulen. Ziel dieser Stellungnahme war es, nachträglich für eine pädagogische Legitimation der angelaufenen Maßnahmen zur Leistungsförderung an den Schulen zu argumentieren. "Die ersten Vorschläge und Konzepte zur Leistungsförderung gingen ursprünglich nicht von einer pädagogischen Zielsetzung aus, sondern es standen vorwiegend politische Gründe (nationale Repräsentanz durch Leistungen im Sport) im Vordergrund. Die pädagogische Begründung sollte aber in der Leibeserziehung - auch was den Leistungssport angeht - Vorrang vor anderen Überlegungen haben" (WOLF 1974, 166 ff.).

Ausgehend von dem Artikel 2, Abs. 1, des Grundgesetzes -"Jeder hat das Recht auf freie Entfaltung seiner Persönlichkeit..." - wird in der Stellungnahme auch versucht, die Voraussetzungen, Inhalte und Grenzen einer schulischen Leistungsförderung im Sport darzulegen. Hauptforderungen sind die Durchgängigkeit der Förderung für alle Schulen (ausgesprochene "Sportgymnasien" werden rundweg abgelehnt), das Nichteinschränken des "normalen" schulischen Leibeserziehungsprogrammes, keine körperliche und geistige Überforderung der Schüler und daraus folgernd regelmäßige, physiologische und psychologische Betreuung durch den Sportarzt. Weiterhin wird zum Problem der Organisation bzw. Durchführung die aktive Mitarbeit von Schule, Sport (d.h. Sportvereine und Sportverbände) und Elternschaft gefordert.

Im Anschluß an diese Stellungnahme zur Talentsuche und Talentförderung mit Hilfe der Schulen und auf der Basis der Resolution

zur Förderung des Leistungssports wurden in fast allen Bundesländern auch "amtliche" Maßnahmen eingeleitet:

1. "Förderungsplan Leistungssport" in Nordrhein-Westfalen (1968)
2. "Aktionsprogramm der Hessischen Landesregierung zur Förderung des Sports in Schulen und Vereinen" in Hessen (1970)
3. "Plan zur Förderung des Leistungssports" in Rheinland-Pfalz (1969)
4. "Förderung sportlich besonders begabter Jugendlicher - Talentsuche und Talentförderung" in Baden-Württemberg (1970)
5. "Förderung sportlich besonders fähiger Schülerinnen und Schüler" in Niedersachsen (1970)
6. "Neigungsgruppen (Leistungsgruppen) für Leibeserziehung" im Saarland (1970)
7. "Förderung des Schulsports" in Berlin (1969).

Allen in dieser Zeit entstandenen Förderungsplänen sind tendenziell folgende Forderungen gemeinsam:

- 1) Schon ab der 5. Klasse soll künftig Sportunterricht mehr nach Neigung (und Interesse) ausgerichtet sein.
- 2) Die sportlichen Talente, die sich aus den Neigungsgruppen herauskristallisieren, sollen in Leistungs- bzw. Fördergruppen zusammengefaßt werden. Diese Leistungs- bzw. Fördergruppen sollen bzw. können überschulischen Charakter haben. Die Leitung der Gruppen können neben ausgebildeten Sportlehrern auch Übungsleiter oder Trainer von Vereinen übernehmen.
- 3) Geeignete Formen der Talentsuche müssen gefunden werden, sei es durch Leistungs- oder Begabungstests. Dabei ist eine Objektivierung der Ergebnisse anzustreben. Die Förderung des sportlich begabten Schülers ist möglichst nach den neuesten Erkenntnissen der Trainingslehre auszurichten.

- 4) Die Schule kann dieser Aufgabe nicht allein und auf sich gestellt gerecht werden. Deshalb muß vor allen Dingen auf der Ebene der Leistungs- und Fördergruppen eine Kooperationsform für Schule und freier Sportorganisation gefunden werden (vgl. MARTIN 1972, 169).

#### 2.4 Das Aktionsprogramm für den Schulsport (1970/1972)

In der Zeit, in der man versuchte, die Leistungsförderung auch mit Hilfe der Schulen pädagogisch zu legitimieren und organisatorisch in Gang zu setzen, versuchte der DSB gemeinsam mit allen zuständigen Institutionen eine neue Gesamtkonzeption für den Schulsport zu entwickeln. Bei der Ausarbeitung dieses Plans erwies es sich als äußerst schwierig, die Vorstellungen aller Beteiligten aufeinander abzustimmen. Immerhin dauerte es fast 5 Jahre, nämlich bis zum 7. Juli 1972, bis das Aktionsprogramm für den Schulsport in seiner endgültigen Fassung von allen beteiligten Gremien verabschiedet wurde, nachdem es bereits 1970 in einer DSB-Fassung vorgelegen hatte. Der DSB bedauerte bei der Übergabe des Aktionsprogrammes an die Öffentlichkeit diese Entwicklung, zumal in der Zeit zwischen Planung und endgültiger Fassung ein "Kompromißpapier" entstand, "das zum Teil auf dem Stand der Empfehlungen von 1956, verbleibt... Möglicherweise besteht sogar die Gefahr, daß einige Länder, die schon weitergehende Pläne entwickelt haben, durch die Orientierung am Aktionsprogramm behindert werden" (WOLF 1974, 191). Demnach legte das Aktionsprogramm erneut weitere Grundsteine zur Begabtenförderung in der Schule und forderte auch die Vereine unmißverständlich zur Mithilfe auf: "Zur Förderung der sportlich Begabten sind Maßnahmen mehrerer Schulen (auch verschiedene Schulformen) und gemeinsame Veranstaltungen mit den Sportverbänden vorzusehen" (WOLF 1974, 185).

Talentsuche und Talentförderung im Jugendbereich wird also wieder eindeutig in das Kooperationsfeld von Schule und

Verein eingeordnet. Die Entscheidung über die organisatorischen Maßnahmen in der Praxis bleibt offen; sie wird den einzelnen Bundesländern überlassen, die sich mit dem freien Sport einigen sollen.

Dies geschah ja bereits (vgl. Kap.2.3), so daß das Aktionsprogramm für den Schulsport eigentlich keine neuen Aktivitäten auslöste. Dieses Programm schien nur die Legitimation von seiten der verschiedenen Institutionen für ihre bereits praktizierten Maßnahmen zu sein.

## 2.5 Der Rahmenplan zur Talentsuche und Talentförderung (1971)

Die Ausgangssituation für weitere Konkretisierungen der Aktivitäten in Sachen Talentsuche und Talentförderung kam noch während der Endredaktion des Aktionsprogrammes für den Schulsport durch den Rahmenplan zur Talentsuche und Talentförderung zustande. Er wurde am 22. Mai 1971 vom Hauptausschuß des DSB in Frankfurt/M. verabschiedet, nachdem er in einer Zeit von ca. 1 1/2 Jahren in Zusammenarbeit zwischen den Vertretern der Schule, der Spitzenverbände und der Dachorganisation des Sportes in Land und Bund entwickelt worden war. Die federführende Institution bei der Erarbeitung des Rahmenplans war der 1969 neu konstituierte Bundesausschuß zur Förderung des Leistungssports (BA-L) des DSB, in dessen festgeschriebenen Aufgabenbereich es u.a. hieß: "Entwurf und Verbreitung vielstufiger Modelle, wirkungsvoller Wettkampfsysteme für die Talentsuche und -förderung in den Schulen in Zusammenarbeit mit den zuständigen Ministerien u.a. in Form von Leistungsgruppen mit enger Anlehnung an Vereine" (DSB 1969, 2).

Mit dem Rahmenplan zur Talentsuche und Talentförderung, in zeitraubender Kleinarbeit entwickelt und schließlich von allen Trägerorganisationen gutgeheißen, versuchte der BA-L seiner Aufgabe gerecht zu werden und vor allem den

Ländern eine konkrete Hilfe bei ihren Aktivitäten in der Talentsuche und Talentförderung zu geben. Schon in der Zeit der Entwicklung des Rahmenplans - also im Laufe des Jahres 1970 - wurden auf seiner Basis in den meisten Bundesländern eine Vielzahl von Leistungs- bzw. Fördergruppen eingerichtet, als Reaktion von Schule und Verein auf die an sie gerichteten Forderungen. Wegen der zentralen Bedeutung des Rahmenplans für die vorliegende Arbeit sei er an dieser Stelle in vollem Wortlaut angefügt:

## RAHMENPLAN ZUR TALENTSUCHE UND TALENTFÖRDERUNG

Ein Programm der Begabtenförderung als  
Gemeinschaftsaufgabe von Schule und Verein

### 1. Begründung und Zielsetzung

Schulischer und außerschulischer Sport befinden sich im Umbruch. Eine Reihe von Reformen ist eingeleitet. Im Rahmen der Differenzierung des Sportunterrichts zielt eine Maßnahme auf eine stärkere Förderung sportlich begabter Schüler. Hierfür sprechen wichtige pädagogische Gründe, vor allem das Recht der Kinder und Jugendlichen auf Entfaltung aller Anlagen und Fähigkeiten.

Schule, Verein und Verband haben es bisher trotz ernsthafter Bemühungen nicht vermocht, alle Möglichkeiten zur Talentsuche und -förderung auszuschöpfen. Daher will dieser Rahmenplan einen neuen Anfang zur Intensivierung der Begabtenförderung im Sport setzen. Als bessere Lösung bietet sich jetzt die Bildung und Betreuung der Fördergruppe (Leistungsgruppe) an, eine Gemeinschaftsaufgabe von Schule, Verein bzw. Verband.

Fördergruppen (Leistungsgruppen) sind überschulische oder schulische Trainingsgemeinschaften mit dem Ziel, besondere sportliche Begabungen über die Neigungsgruppen der Schulen hinaus planmäßig zu fördern. Sie führen durch zielbewußtes Training in Gruppen annähernd gleicher Leistungsfähigkeit auf die persönliche Bestleistung (u.a. auch im Rahmen einer Mannschaft) hin. Diese Zielsetzung bestimmt Umfang und Intensität der Schulung. Sie leiten zu einer Weiterführung der Förderung durch die Spitzenverbände des DSB über.

### 2. Talentsuche

- 2.1 Die Talentsuche gehört vornehmlich in den Aufgabenbereich der Schule, denn ihr bietet sich in besonderem Maße die Möglichkeit, Begabungen zu erkennen. Der Sportlehrer findet hier eine wichtige Aufgabe seiner pädagogischen Verantwortung, unterstützt durch die Beobachtungen der Eltern.
- 2.2 Die Sportvereine bleiben aufgerufen, die Talentsuche auch im eigenen Bereich zu intensivieren und darüber hinaus eine enge Kooperation mit den Fördergruppen (Leistungsgruppen) der Schulen anzustreben.

- 2.3 Der Bundesausschuß Leistungssport wird federführend zusammen mit den Spitzenverbänden die Unterlagen für Begabungsbeobachtungen sowie allgemeine und spezielle Leistungstests erarbeiten. Er stellt sie für die Durchführung der Begabungsfeststellung und Talentsuche den Schulverwaltungen zur Weiterleitung an die Schulen zur Verfügung.
- 2.4 Die Beobachtungs- und Testergebnisse werden von der Schulverwaltung gemeinsam mit den Landesleistungsausschüssen (bzw. Landesfachverbänden) ausgewertet und bilden die Grundlage für die Planung von Anzahl und Übungsstätten der Fördergruppen (Leistungsgruppen).
- 2.5 Ist die besondere sportliche Begabung eines Schülers nachgewiesen, erhält er ein Angebot für die Aufnahme in eine bestimmte Fördergruppe (Leistungsgruppe). Weist der Schüler seine Begabung in mehreren Sportarten nach, hat sein Interesse Vorrang für die Einstufung in eine Fördergruppe (Leistungsgruppe). Dieses Prinzip der Durchlässigkeit bleibt auch für eine spätere Interessenverlagerung bestehen.

### 3. Talentförderung

- 3.1 Im Rahmen der Talentförderung obliegt die fachliche und organisatorische Betreuung der Fördergruppe (Leistungsgruppe) dem Fördergruppenleiter. Neben schulischen Lehrkräften können Trainer und Übungsleiter mit einer vom Spitzenverband in Absprache mit dem Bundesausschuß Leistungssport anerkannten Fachlizenz mit der Leitung von Fördergruppen (Leistungsgruppen) betraut werden. Vom Fördergruppenleiter wird erwartet, daß er die moderne Trainingslehre beherrscht, pädagogisch-psychologische Kenntnisse besitzt und mit Organisation und Methoden des heutigen Leistungssports vertraut ist.
- 3.2 Aus fachlichen und pädagogischen Gründen muß der Leiter der Fördergruppe (Leistungsgruppe) in ständigem Kontakt mit der Schulbehörde, dem Spitzenverband, den Fachlehrern der Schule und den Eltern stehen, insbesondere eine enge Partnerschaft mit örtlichen Vereinen und deren Abteilungen anstreben. Da die Fördergruppe (Leistungsgruppe) in den außerschulischen Leistungssport mündet, sollte bei der Auswahl der Fördergruppenleiter der betreffende Fachverband mitwirken.

- 3.3 Die Belastung in den Fördergruppen (Leistungsgruppen) erfordert eine ständige sportmedizinische Betreuung auf der Grundlage des für das Bundesgebiet standardisierten Untersuchungsprogramms.
- 3.4 Ein gleichbleibend hohes fachliches Niveau der Fördergruppenleiter setzt obligatorische Fortbildungsveranstaltungen voraus, wozu der Bundesausschuß Leistungssport und die Spitzenverbände ihre Lehrstühle und ihr Lehrmaterial zur Verfügung stellen.  
Für die organisatorische und fachliche Betreuung dieser Veranstaltungen bieten die Landesausschüsse zur Förderung des Leistungssports ihre Hilfe an.
- 3.5 Der Bundesausschuß Leistungssport wird in Zusammenarbeit mit den Spitzenverbänden Rahmenpläne für das Training unter Berücksichtigung bisheriger Vorleistungen und der Erfahrungen der Fördergruppenleiter sukzessive einbringen.
- 3.6 Die Schulverwaltungen sollen Möglichkeiten vorsehen, die Leitung von Fördergruppen auf die Pflichtstundenzahl der Lehrkräfte anzurechnen oder durch eine Sondervergütung abzugelten.

#### 4. Wettkämpfe

- 4.1 Die Einrichtung von Fördergruppen (Leistungsgruppen) ist nur dann sinnvoll, wenn die Schüler Gelegenheit erhalten, ihre Leistungsfortschritte regelmäßig in Wettkämpfen zu überprüfen und in Einzel- und Mannschaftswettkämpfen an der Ermittlung ihrer Besten teilzunehmen.
- 4.2 Die Spitzenverbände werden dem Wettkampfgedanken für die Fünfzehn- bis Achtzehnjährigen durch ihre Jugendmeisterschaften gerecht. Dagegen sind Wettkampfprogramme für die Zehn- bis Vierzehnjährigen, die im besonderen Maße zur systematischen Talentfindung gehören, noch nicht für alle Sportarten im notwendigen Umfang entwickelt. Im Zusammenwirken zwischen Schulverwaltung, Bundesausschuß Leistungssport, Landesleistungsausschüssen und Spitzenverbänden ist deshalb die Frage zu prüfen, in welchem Rahmen und Umfang auch Meisterschaften der bis zu 14-jährigen Jungen und Mädchen durchgeführt werden können. Dabei gebietet eine angemessene und pädagogisch verantwortliche Belastung im individuellen Leistungsaufbau die Abstimmung schulischer und außerschulischer Wettkämpfe.

- 4.3 Eine Vereinsmitgliedschaft ist anzustreben, jedoch sollten auch Mitglieder von Fördergruppen (Leistungsgruppen) bis zu 14 Jahren, die keinem Verein angehören, die Möglichkeit haben, an Wettkämpfen der Spitzenverbände teilzunehmen.

5. Zuständigkeit

Das Programm Talentsuche/Talentförderung ist in der organisatorischen Durchführung eine Gemeinschaftsaufgabe der Schulverwaltungen der Länder und der Landesausschüsse zur Förderung des Leistungssports. Zur Wahrnehmung dieser Aufgabe wird die Bildung gemeinsamer Kommissionen empfohlen.

(Zit. nach DSB BA-L, 1973, 6 ff.)

Schon unterhalb der Überschrift wird an die Adressatengruppe des Rahmenplans eindeutig appelliert: Programm der Begabtenförderung als Gemeinschaftsaufgabe von Schule und Verein. Schule und Verein sollen dieses Programm als eine Gemeinschaftsaufgabe ansehen und da beide Organisationen - Schulbehörden als auch Landes- bzw. Spitzenverbände - an dem vorliegenden Programm mitwirkten, sollte seine Verwirklichung auch auf gemeinschaftlicher Ebene geschehen, zumindest zu der Zeit, als der Plan erarbeitet wurde.

In der Begründung und Zielsetzung wird zunächst - bezugnehmend auf die 1968/69 geführte Diskussion um die Leistungsförderung auch im Sportunterricht der Schule - eine kurze pädagogische Begründung zum Umbruch des schulischen und außerschulischen Sportes gegeben. Das Recht des Schülers auf Entfaltung seiner körperlichen und geistigen Fähigkeiten und Begabungen, festgeschrieben im Artikel 2 des Grundgesetzes, steht im Vordergrund der Argumentation. Um diesem Anspruch gerecht zu werden, sollen bestimmte Maßnahmen im Rahmen der Differenzierung des Sportunterrichts getroffen werden, um eine stärkere Förderung sportlich begabter Schüler zu erreichen. Als Lösungsangebot bei der Intensivierung der Begabtenförderung wird die Bildung und Betreuung der Fördergruppe (Leistungsgruppe) angegeben, wiederum als Gemeinschaftsaufgabe von Schule, Verein bzw. Verband. Die Begründung zu dieser Lösungsform liegt in der Erkenntnis, daß Schule, Verein und Verband es bisher trotz ernsthafter Bemühungen nicht vermocht haben, alle Möglichkeiten zur Talentsuche und Talentförderung auszuschöpfen. Diese Bemühungen, die zwar angesprochen, aber nicht ausgewiesen werden, sind die verschiedenen Reformmodelle, die nach der ersten Welle des Leistungsförderungs-Booms im Laufe des Jahres 1968 eingerichtet wurden. So heißt es noch im ersten Entwurf des Rahmenplans konkret: "... verschiedene Reformmodelle sind eingeleitet. In der Schule zeigen sie sich als Neigungs- und Leistungsgruppen, im freien Sport in der Bildung von Trainingsgemeinschaften. Beide Lösungen garantieren jedoch keine optimale Ausschöpfung

der Möglichkeiten zur Talentsuche und Talentförderung. Sie sind nur - wie überall gefordert - in Kooperation zwischen Schule und freiem Sport möglich. Die gegebene Organisationsform ist die Fördergruppe" (DSB 1970, 1).

Die Fördergruppe - später wird der Terminus "Leistungsgruppe" wegen der bestehenden Ländergesetze jeweils in Klammern zugefügt - wird also als die Organisationsform der Kooperation zwischen Schule und freiem Sport angesehen und gilt als ausschließlicher Garant für die optimale Ausschöpfung der Möglichkeiten zur Talentsuche und Talentförderung.

In der Definition der Fördergruppe bzw. Leistungsgruppe ist sie als überschulische oder schulische Trainingsgemeinschaft ausgewiesen, die das Ziel hat, besondere sportliche Begabungen über die Neigungsgruppen der Schulen hinaus planmäßig zu fördern. Anzumerken ist hier, daß noch bis kurz vor Endredaktion des Rahmenplans die Fördergruppe nur als übersschulische Trainingsgemeinschaft angesehen wurde. Die spätere Hinzufügung des Adjektivs schulisch kommt aus der Erkenntnis heraus, daß man das Bestehen einer Fördergruppe bzw. Leistungsgruppe nicht unbedingt von ihrer überschulischen Eigenschaft abhängig machen will. Oft bilden sich auch an einer Schule Trainingsgemeinschaften, die völlig berechtigt gefördert werden sollen. Allerdings läuft man mit dieser Formulierung Gefahr, einer schulischen Neigungsgruppe es allzu leicht zu machen, sich als Fördergruppe (Leistungsgruppe) auszuweisen und in den Genuß einer differenzierten finanziellen Förderung zu kommen.

Das Ziel der Fördergruppen (Leistungsgruppen) ist die planmäßige Förderung besonderer sportlicher Begabungen über die Neigungsgruppen der Schulen hinaus. Der Unterricht in der Fördergruppe (Leistungsgruppe) wird also eindeutig von dem in der Neigungsgruppe abgehoben. Er soll Ansprüchen genügen, die mit dem Attribut der "planmäßigen Förderung" versehen werden können. Im sportwissenschaftlichen Bereich wird dieser Ausdruck

bei fast allen Definitionen von sportlichem Training benutzt und es liegt deshalb nahe, den Unterricht in der Fördergruppe (Leistungsgruppe) mit sportlichem Training gleichzusetzen. Verfolgt man die Zielprojektion - festgelegt im Rahmenplan - weiter, so wird diese Annahme verstärkt, denn es heißt: "Sie (die Fördergruppen/ Leistungsgruppen, Anm. d. Verf.) führen durch zielbewußtes Training in Gruppen annähernd gleicher Leistungsfähigkeit auf die persönliche Bestleistung (u.a. auch im Rahmen einer Mannschaft) hin. Diese Zielsetzung bestimmt Umfang und Intensität der Schulung. Sie leiten zu einer Weiterführung der Förderung durch die Spitzenverbände des DSB über"(DSB, BA-L,1973, 6 a).

Schlagworte wie zielbewußtes Training, persönliche Bestleistung, Umfang und Intensität der Schulung zeigen deutlich die enge begriffliche Verbindung zum sportlichen Training auf, denn unter sportlichem Training wird konkret folgendes verstanden: "Sportliches Training ist der nach wissenschaftlichen, insbesondere pädagogischen Prinzipien gelenkte Prozeß der sportlichen Vervollkommnung, der durch planmäßiges und systematisches Einwirken auf das Leistungsvermögen und die Leistungsbereitschaft darauf hinzielt, Sportler zu hohen und höchsten Leistungen in einer Sportart oder sportlichen Disziplin zu führen" (HARRE 1973, 14).

Fördergruppen- bzw. Leistungsgruppenunterricht erhebt also den Anspruch nach Durchführung eines sportlichen Trainings, nach dessen Kriterien und Normen er sich auszurichten hat. Die auf diese Weise geförderten sportlichen Begabungen sollen dann durch die Spitzenverbände weitergeführt werden. Die Fördergruppen (Leistungsgruppen) stellen demnach den "schulischen" Unterbau der Vereine, in denen Leistungssportabteilungen bestehen, dar. Daraus kann gefolgert werden, daß bei Nichtvorhandensein eines solchen Vereins der Unterbau - also die Fördergruppe bzw. Leistungsgruppe - keinen Sinn besitzt; es sei denn, es wäre von vornherein abgesichert, daß ein

Verein bzw. eine Vereinsabteilung gleichzeitig gegründet wird, um die mit beträchtlichem Aufwand geförderten Talente aufzufangen. Recht deutlich geht an dieser Stelle aus dem Text hervor, wie man sich einen Teilbereich des Systems einer Schulungsorganisation im Leistungssport der Bundesrepublik vorstellt und wo man darin die Fördergruppen bzw. Leistungsgruppen einordnet.

Der Rahmenplan geht nun konkret auf die Bereiche Talentsuche, Talentförderung, Wettkämpfe und zuletzt noch auf die Zuständigkeit für die Realisierung des Rahmenplans ein. Dabei werden zu den einzelnen Punkten optimale Vorstellungen geäußert, die an der Zielsetzung dieses Rahmenplans orientiert sind. Einige Schlagworte seien nochmals herausgegriffen:

a) Talentsuche

- vornehmlich schulisches Aufgabenfeld,
- pädagogische Verantwortung des Lehrers unterstützt durch die Eltern,
- Organisationsform ist die Fördergruppe bzw. Leistungsgruppe als Kooperationsfeld von Schule und Verein,
- BA-L und Spitzenverbände erstellen Unterlagen für Begabungsunterlagen sowie allgemeine und spezielle Leistungstests,
- Ergebnisse der Leistungstests werden ausgewertet,
- die Schüler werden nach Begabung und Interesse gezielt in eine Fördergruppe (Leistungsgruppe) eingestuft.

b) Talentförderung

- der Leiter einer Fördergruppe (Leistungsgruppe) muß eine entsprechende qualifizierte Ausbildung haben; es werden von ihm Kenntnisse in Pädagogik, Psychologie, Organisation und Methoden des heutigen Leistungssports erwartet,

- eine enge Kontaktaufnahme des Fördergruppenleiters mit der Schulbehörde, Spitzenverband, Fachlehrern der Schule und den Eltern sowie den örtlichen Vereinen erscheint unbedingt notwendig,
- ständige sportmedizinische Betreuung der Fördergruppenmitglieder,
- die Fortbildung des Fördergruppenleiters auf hohem fachlichen Niveau soll von BA-L und Spitzenverbänden gewährleistet werden,
- BA-L und Spitzenverbände stellen Rahmenpläne für ein gezieltes Training den Fördergruppen (Leistungsgruppen) zur Verfügung,
- die Tätigkeit der Fördergruppenleiter soll von der Schule auf die Pflichtstundenzahl angerechnet oder als Sondervergütung angerechnet werden.

c) Wettkämpfe

- regelmäßige Teilnahme an Wettkämpfen muß gewährleistet sein, um ständige Leistungsfortschritte aufzuzeigen,
- für die 10 - 14-jährigen werden noch Wettkampfprogramme entwickelt, um vorhandene Lücken im Wettkampfsystem dieser Altersstufe zu schließen,
- alle Fördergruppenmitglieder bis zu 14 Jahren sollen, sofern sie nicht einem Verein angehören, trotzdem an dem Wettkampfsystem der Verbände teilnehmen.

d) Zuständigkeit

- die organisatorische Durchführung obliegt als Gemeinschaftsaufgabe den Schulverwaltungen der Länder und der Landesausschüsse zur Förderung des Leistungssports.

Zusammenfassend kann man sagen, daß der Rahmenplan versucht, optimale Grundlagen für eine gezielte Talentsuche und Talentförderung mit der Hilfe von Schule und Verein zu schaffen.

Ausgehend von den Schwierigkeiten, die der komplizierte Aufbau in Organisation und Zuständigkeit der Sportverwaltung mit sich bringt und des förderalistischen Systems im staatlichen Bereich, wird ein Kooperations-Netzplan zur Talentsuche und Talentförderung aufgestellt. In den fachlichen Forderungen orientiert man sich an den neuesten Erkenntnissen der Trainingslehre, deren Realisierung in den Fördergruppen (Leistungsgruppen) eng mit der Tätigkeit des BA-L verbunden ist.

Hier will man mit der Hilfe der Spitzenverbände und den Erkenntnissen der Wissenschaftler allgemeine und spezielle Grundlagenforschung im Bereich des Leistungssports aufbereiten und der Basis, also den Fördergruppenleitern, zur Verfügung stellen (s. Abb. 3).

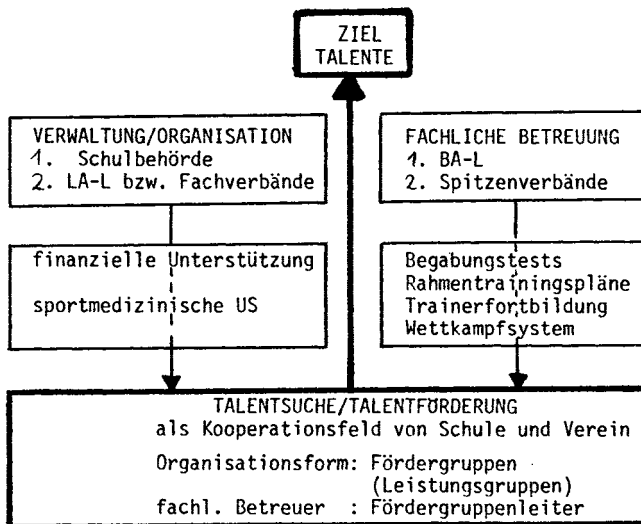


Abb. 3: Wirkungsgefüge Talentsuche/Talentförderung auf der Basis des Rahmenplans von 1971

Zur Verdeutlichung des komplexen Zusammenhangs dient die Abb. 3, die modellhaft das Wirkungsgefüge der Aktion Talentsuche/Talentförderung auf der Basis des Rahmenplans 1971 darstellen soll.

#### 2.6 Vereinbarung über die Durchführung sportlicher Wettbewerbe für die Jugend durch Schule und Sportverbände (1973/1976)

Nach der Veröffentlichung des Rahmenplans zur Talentsuche/Talentförderung bemühten sich Schulen und Vereine bzw. Verbände bereits mit beachtlichem Erfolg, die Voraussetzungen für den Leistungssport durch die Einrichtung von Förder- und Leistungsgruppen an der Basis zu verbessern.

Einige Schwierigkeiten ergaben sich allerdings in dem beiderseitigen Versuch, diese Bemühungen durch Vereinbarungen über notwendige Wettkampfmöglichkeiten zu untermauern. Die Vertreter der Kultusministerien und der Sportverbände waren sich zwar einig darüber, daß sämtliche Veranstaltungen gleich ob von der Schule oder den Verbänden organisiert, allen interessierten Kindern und Jugendlichen offenstehen sollten, jedoch entzündeten sich am Startrecht nichtvereinsgebundener Mitglieder von Förder- und Leistungsgruppen immer neue, heftige Diskussionen unter den Verbänden. Obwohl die endgültige Einigung der beteiligten Institutionen noch ausstand, wurde das Programm am 1.12.1973 vom DSB-Hauptausschuß bereits verabschiedet. Um allen Wünschen der Verbände gerecht zu werden, ließ man zur Frage der Teilnahme an Verbandsmeisterschaften für Nichtvereinsmitglieder eine Zusatzklausel formulieren: "Das Startrecht über die Schule bei Verbandsveranstaltungen wird dabei wie folgt eingeeengt:

- a) Es bezieht sich ausschließlich auf Einzelsportarten;
- b) Schüler, die Mitglied in einem Verein sind, können nur für diesen starten und nicht für die Schule;
- c) es kann sich nur um elitäre Wettkämpfe handeln, d.h. Kreis-, Bezirks-, Landes- und Deutsche Meisterschaften;

d) die Bedingungen der Teilnahme (Fahrtkosten, Meldegelder, u.a.) müssen für alle gleich sein" (WOLF 1974, 198).

Die Teilnahme aller Schüler und Jugendlichen unabhängig von ihrer Vereinsmitgliedschaft bei Verbandswettkämpfen war also schon zu diesem Zeitpunkt der Entwicklung der "Vereinbarungen" nicht möglich.

Im Jahre 1976 endlich konnten sich die ständige Konferenz der Kultusminister der Länder der Bundesrepublik (25.6.76) und der Deutsche Sportbund (18.6.76) auf eine endgültige Formulierung dieses strittigen Punktes einigen: "Die Schulen sollten von den Veranstaltungen der Verbände über die Schulbehörde unterrichtet werden und nur für die Jugendlichen Melderecht erhalten, die die betreffende Sportart nicht in einem Verein ausüben. Die Teilnahme an weiterführenden Veranstaltungen zur Ermittlung der Leistungsbesten in Einzeldisziplinen (Meisterschaften, Bestenkämpfe) soll diesen Schülern und Jugendlichen unter möglichst gleichen Bedingungen offenstehen" (DSB 1976).

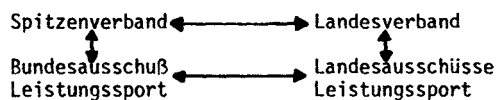
Es hat also insgesamt ca. 5 Jahre gedauert, bis es zur Verabschiedung dieser Wettkampfvereinbarungen kam. Die Intention, allen Schülern und Jugendlichen eine Teilnahme an Wettkämpfen der Verbände unabhängig ihrer Vereinsmitgliedschaft zu ermöglichen, konnte nur stark eingeschränkt verwirklicht werden. Die ursprüngliche Absicht dieser Vereinbarungen, interessierten und talentierten Schülern, die sich vereinsmäßig noch nicht festlegen wollen, Wettkampfgelegenheiten zu bieten, ging damit weitgehend verloren. Geblieben ist eine Aufzählung der Möglichkeiten, die Schule und Verband durchführen können - ausgerichtet an bereits Vorhandenem - und die bezeichnende Feststellung im Vorspann des Programmes: "Um eine für beide Seiten fördernde Zusammenarbeit sicherzustellen und Beeinträchtigungen der Arbeit des anderen zu vermeiden, ist eine klare Abgrenzung der Aufgabenstellung von Schule und Sportverbänden erforderlich" (DSB 1976).

## 2.7 Weitere Aktivitäten der letzten Zeit

Eine weitere Aktion zum Problem der Talentsuche/Talentförderung kam 1974/75 von seiten des Ausschusses im DSB, der für den Leistungssport verantwortlich zeichnet, dem Bundesaussschuß Leistungssport (BA-L).

Der BA-L versuchte ein Modell aufzustellen, wie künftig die einzelnen Sportorganisationen in den verschiedenen Bereichen des Leistungssports kooperieren sollten. Anlaß zur Aufstellung eines solchen "Kooperationsmodells" war die offensichtliche Tatsache, daß viele Aktionen des DSB wohl deswegen scheiterten, weil man die Zuständigkeiten nicht eindeutig genug geklärt hatte. Auf der Grundlage dieser Überlegungen und mit dem gemeinsamen obersten Ziel, nämlich "die Entwicklung des Leistungssports in der BRD mit allen zur Verfügung und zu Gebote stehenden Mitteln zu fördern, ... sind die beteiligten Partner übereingekommen, über vorgegebene und begründete Differenzierungen hinaus ein Modell effektiver Zusammenarbeit im Leistungssport zu schaffen" (DSB 1975, 7).

Das Kooperationsmodell sieht im Grundsatz, "nach eingehender Analyse der Situation " (DSB 1975, 7), wie folgt aus:



Die Aufgabengebiete, unterteilt in

1. Talentsuche/Talentförderung
  2. Schulungsorganisation
  3. Wettkampfsystem
  4. Traineraus- und weiterbildung
  5. Sportmedizinische Untersuchungen,
- stellen die gleichen Forderungen, die in dem ausführlichen Rahmenplan zur Talentsuche und Talentförderung 1971 auch

schon aufgestellt wurden. Unterschiedlich ist allerdings die Aufteilung in kurzfristige und langfristige Lösungen zu den einzelnen Problembereichen und die genaue Regelung und Zuordnung der verantwortlichen Institution.

Die Realisierung eines solchen Kooperationsmodells ist keine Sache, die innerhalb kurzer Zeit geschehen kann. Tradiertes Autonomie-Verständnis der Verbände, personelle Unterbesetzung der Landesleistungsausschüsse in einzelnen Bundesländern, um nur zwei wichtige Faktoren herauszugreifen, können die Umsetzung eines solchen Modells sehr verzögern bzw. sogar zum Scheitern verurteilen.

Derzeit ist der DSB mit der Entwicklung eines neuen allumfassenden Plans beschäftigt, der sich mit allen aktuellen Problemen des Sports - maßgeblich auch des Schulsports - beschäftigt (WOLF 1974, 21). Talentsuche und Talentförderung mit allen dazugehörigen Maßnahmen werden sicherlich wieder eine gewichtige Rolle in diesem "Sportplan 80" spielen. Man darf gespannt sein, welche Reaktionen von den Ländern und Verbänden erwartet werden.

## 2.8 Zusammenfassung

Die Entwicklung der Talentsuche und Talentförderung, definiert als die gezielte Auswahl und Förderung sportlicher Talente, ist wohl aufs engste mit dem Wirken des DSB verknüpft. Als Dachorganisation der Verbände und der Landessportverbände richten sich seine Bemühungen zunächst auf die gezielte Information bzw. Aktivierung der Verbände - Talentsuche und Talentförderung werden als "wichtige Grundvoraussetzung für den erfolgreichen kontinuierlichen Aufbau einer Entwicklung vom Anfänger bis zum Spitzenkünstler" (NOK 1961, 63) angesehen.

Allerdings werden zu dieser Zeit keine Ansprüche an die Schulen gestellt. Man erwartet von ihnen eine Verbesserung der schulischen Leibeserziehung und damit eine ausgesprochene Arbeit in der Breite, die dann später das Fundament für den Leistungssport darstellen soll. "Man kann nicht alles auf einmal wollen, und deswegen können wir die Kultusminister und ihre Schulbehörden kaum mit der Suche nach künftigen Spitzenkönnern belasten" (NOK 1961, 75).

Als jedoch weiterhin die Erfolge auf internationaler Ebene abnehmen "sucht man im Schulsport einen Schuldigen und Prügelknaben und verlangt nach einer grundsätzlichen Intensivierung des Schulsports sowie nach einer Öffnung des Schulsports in Richtung Verein" (MARTIN 1976, 144). Die Länder reagieren hektisch auf die Vorwürfe von seiten des DSB, die von den politischen Parteien und den Sportlehrerverbänden unterstützt werden. Maßnahmen werden getroffen, die zunächst recht planlos konzipiert und realisiert, später - wenn überhaupt - pädagogisch legitimiert werden. "Als Folge dieser Mischung aus pädagogischer Planlosigkeit und Kreativität, wie es Gründungsphasen oft eigen ist, ergab sich ein buntes Bild verschiedener Typen von halb oder voll institutionalisierten schulischen Sportförderungsmaßnahmen..." (GRUPE 1976, 9).

Es folgen mehr oder weniger später Rahmenpläne, Aktionsprogramme, Richtlinien etc. vom DSB und entsprechend modifiziert von den Ländern, deren Ziel im größeren Rahmen die Leistungsförderung und im kleineren die gezielte Talentsuche und Talentförderung mit Hilfe von Schule und Verein ist. "Nimmt man den Text dieser diversen Pläne ernst und liest an ihnen reale Tendenzen ab, so sollte man eigentlich annehmen, daß sich unsere Schulen zu Leistungszentren des Sports entwickeln und in Zusammenarbeit mit den Vereinen eine gezielte Talentsuche und Talentförderung betreiben" (MARTIN 1976, 145).

Daraus ergibt sich eine zweite zentrale Fragestellung für die vorliegende Arbeit: Kann die Talentsuche und Talentförderung als Kooperationsfeld von Schule und Verein die Ziele und Erwartungen, die in Verbindung mit den Rahmenplänen, Programmen etc. von seiten des DSB gesteckt werden, im großen und ganzen realisieren?

Diese Fragestellung basiert auf der in Kapitel 2 dargestellten geschichtlichen Entwicklung der Talentsuche und Talentförderung in der Konzeption des DSB.

### 3. MODELLE UND MASSMAHMEN ZUR TALENTSUCHE UND TALENTFÖRDERUNG IN DEN BUNDESLÄNDERN

---

#### 3.1 Bereiche der Schulungsorganisation

Aufgrund der Forderung nach gezielter Talentsuche und Talentförderung in Schule und Verein sind von den Institutionen der öffentlichen Sportverwaltung und der Sportselbstverwaltung eine Vielzahl entsprechender organisatorischer Maßnahmen neu getroffen worden. Bedingt durch unser förderalistisches System sehen sie in Konzeption und Durchführung recht unterschiedlich aus. Allerdings liegt ihnen ein gemeinsamer Aufbau zugrunde, der sich wie ein roter Faden durch das Programm der Maßnahmen zieht. Er kann in drei große Teilbereiche gegliedert werden:

1. Reine Maßnahmen im Schulsport
2. Kooperative Maßnahmen von Schul- und Vereinssport
3. Reine Maßnahmen im Vereins-/Verbandssport

Diesen drei Maßnahmen-Bereichen können ganz bestimmte Organisationsformen und Aufgabengebiete bzw. Zielintentionen zugeordnet werden.

#### 1. Schulsport

Organisationsformen: Sport im Wahl- und Differenzierungsbereich

- Neigungsgruppen  
(ab Jahrgangsstufe 5)
- Sport als Schwerpunktfach  
in der Sekundarstufe I  
(Jahrgangsstufe 9 und 10)
- Leistungskurs Sport in der  
Sekundarstufe II  
(Jahrgangsstufe 11-13, im  
Rahmen der reformierten  
gymnasialen Oberstufe)

- Aufgabengebiete:
- Entfaltung von Interessen und Neigungen
  - Befähigung zur theoretischen Auseinandersetzung mit dem Sport
  - Vorbereitung auf eine sportspezifische Berufsausbildung

### 2. Schul-/Vereinssport

- Organisationsform:
- überschulische Leistungsgruppen bzw. Fördergruppen

- Aufgabengebiet:
- Entdeckung und Förderung sportlicher Talente
  - gezielte Leistungsförderung bis zur optimalen sportlichen Leistung

### 3. Vereins-/Verbandssport

- Organisationsform:
- Landesleistungszentren und Trainingsstützpunkte

- Aufgabengebiet:
- Bildung eines Landeskaders (D-Kader)

Zu diesen Maßnahmen kommen nicht klar eingliederbare "Sonderformen der Leistungsförderung". Diese Sonderformen sind Internate bzw. Teilinternate, die an eine bestimmte Schule bzw. an mehreren Schulen angeschlossen sind. Ihre Intention ist optimale Förderung sportlicher Talente in sportartspezifischen Leistungszentren bei gleichzeitig kontrollierter Fortführung der Ausbildung<sup>1</sup>.

<sup>1</sup> Vgl. zu diesem Kapitel BERGNER/GABLER 1976, 25 ff. und DSB 1973, 3 ff. Beide Verfasser benutzen ein Strukturmodell, das weitgehend mit dem vorliegenden Modell übereinstimmt.

Die rein schulsportlichen Maßnahmen sollen den Schülern die Möglichkeit geben, schon frühzeitig ihren Interessen und Neigungen gemäß an sportartspezifischem Unterricht teilzunehmen. Um Einseitigkeit zu vermeiden, werden viele verschiedene Sportarten in Neigungsgruppen angeboten. Abgesehen von einigen Bundesländern, wo sich der Schüler bereits in den Klassen 9 und 10 für Sport schwerpunktmäßig (Sport als Kernfach in der Sekundarstufe I) interessieren kann, wird in allen Bundesländern seit der Einführung des reformierten Oberstufenkonzepts Sport als Leistungskurs an verschiedenen Schulen durchgeführt.

Im Rahmen eines solchen Leistungskurses betreibt der Schüler ausgewählte Sportarten, davon eine Sportart schwerpunktmäßig, und beschäftigt sich auch mit theoretischen Aspekten des Sports. Die Unterstützung der Talentsuche und vor allem die Talentförderung ist in diesem Bereich der rein schulsportlichen Maßnahmen ein 'Nebenprodukt' und wird deshalb in sämtlichen neueren Richtlinien und Curricula mit den Intentionen der Wahl- und Differenzierungsmöglichkeiten in der Schule ausdrücklich nicht in Zusammenhang gebracht. Talentsuche und Talentförderung ist die Aufgabe der kooperativen Maßnahmen von Schule und Verein. Sportliche Talente werden in Leistungsgruppen bzw. Fördergruppen, die vorwiegend überschulischen Charakter haben sollen, zusammengefaßt und in einer bestimmten Sportart spezifisch gefördert. Es ist dabei gleich, ob die federführende Institution dieser Gruppen, die Schule oder der Verein bzw. der Verband ist. Wichtig ist die gezielte Förderung der Talente, da diese Gruppen das Reservoir für die Leistungsspitze in den Ländern bilden.

Die reinen Maßnahmen im Vereins- und Verbandssport sind darauf aufbauend die Schulung des sog. D-Kaders oder Landeskaders. In diesem Kader sind die jugendlichen Sportler, die den Leistungsnachwuchs für den Hochleistungssport auf Bundesebene darstellen. In spezifischen Trainingszentren bzw. Stützpunkten werden sie zusammengefaßt und entsprechend ihres Leistungsstandes aus Landesmitteln gefördert.

Die z.Z. bestehenden Internate bzw. Teilinternate -"Sonderformen der Leistungsförderung" - sind in dieses System der Schul- bzw. Vereinsmaßnahmen nicht klar einzuordnen. Sie werden teilweise ausschließlich von den Verbänden betreut, haben aber andererseits auch wieder schulischen Charakter. Ihr gemeinsames Ziel - optimale Förderung sportlicher Talente in sportartspezifischen Leistungszentren bei gleichzeitig kontrollierter Fortführung der Ausbildung - ist die Gewährleistung für viele verschiedene Institutionen des Sports, Hilfestellungen ideeller und materieller Art zu geben.

Um die einzelnen Einrichtungen innerhalb ihrer Stellung zur Talentsuche und Talentförderung einzuordnen, erscheint eine genauere und ausführlichere Darstellung notwendig. Der Schwerpunkt liegt in der Beschreibung der Maßnahmen, die schon gemäß ihrer Aufgabenstellung die Talentsuche und Talentförderung ausdrücklich zu ihrem Ziel erklärt haben.

### 3.2 Sport im Wahl- und Differenzierungsbereich der Schule

#### 3.2.1 Schulsport in Neigungsgruppen

Die Neigungsgruppe, traditionell auch als Arbeitsgemeinschaft (AG) bezeichnet, ist ein "organisierter, klasseninterner oder klassenübergreifender Zusammenschluß von Schülern, die je nach ihrer individuellen Neigung aus dem Angebot ein entsprechendes Übungsgebiet auswählen" (RÜTHIG 1976, 214). Nach den Programmen und Richtlinien der einzelnen Bundesländer soll die Teilnahme an Neigungsgruppen den Schülern bereits ab dem 5. Schuljahr offenstehen und freiwilligen Charakter haben<sup>1</sup>. Die Einrichtung von Neigungsgruppen geschieht

<sup>1</sup> vgl. dazu das Aktionsprogramm der Hessischen Landesregierung zur Förderung des Sports in Schulen und Vereinen vom 1.1.1970 und den Förderungsplan Leistungssport des Landes Nordrhein-Westfalen vom Juli 1968.

aus motivationspsychologischen Gründen heraus, nämlich um die Schüler für den Sport zu interessieren, was im Pflichtunterricht nur bedingt realisiert werden kann. Die Neigungsgruppe ist deshalb mehr eine "Interessengruppe" und die Aufnahme der Schüler erfolgt unabhängig von Talent und Leistung.

Obwohl die Neigungsgruppe von ihrer Organisationsform und Zielsetzung her keine spezifische Talentsuche bezweckt, ist ihr eine Aktion in dieser Hinsicht nicht abzuspochen. "Da mit dem Engagement Erfolge einhergehen, setzt die Neigungsgruppe Motivationen, die zum Inhalt haben, daß der Schüler noch mehr leisten 'möchte'. Die Neigungsgruppen sind also eine Fundgrube für die Talentsuche..." (HELDT 1974, 55).

Obwohl der Neigungsgruppenunterricht als offizielle Lehrveranstaltung im Stundenplan verankert ist und die unterrichtenden Lehrer dafür Pflichtstunden erlassen bekommen, führt der Neigungsgruppenunterricht neben dem obligatorischen Sportunterricht ein Mauerblümchendasein. An den meisten Schulen werden Neigungsgruppen erst in der Oberstufe (Sekundarstufe II) - wenn ohnedies die Umorganisation der Schule zum Kurssystem läuft - angeboten (MARTIN 1976, 146; MARTIN 1972, 166).

### 3.2.2 Sport als Schwerpunktfach in der Sekundarstufe I

In einigen Bundesländern besteht in Anlehnung an den Wahlbereich in der Sekundarstufe II bereits ab den Jahrgangsstufen 9 und 10 - in Bayern aber ab der Jahrgangsstufe 8 - die Möglichkeit, Sport in Theorie und Praxis schwerpunktmäßig am Gymnasium und in der Realschule zu betreiben. Hat sich ein Schüler für diese Möglichkeit entschieden, so werden die Wochenstundenzahlen auf 5 (Baden-Württemberg) bis 7 (Nordrhein-Westfalen), die sich der Schüler mit Sport beschäftigen muß, erhöht. In Nordrhein-Westfalen z.B. ist

der Unterricht dann wie folgt verteilt:

- " 1 Stunde Basisunterricht im Klassenverband,
- 4 Stunden differenzierter Unterricht (nach Interessen und Niveau) in zwei Sportarten
- 2 Stunden Sporttheorie"

(Kultusminister Nordrhein-Westfalen, Sekundarstufe I, Lehrplanentwurf Sport 1974, 14).

Die Konzeption von Baden-Württemberg und Bayern geht von einem 5-stündigen Sportunterricht aus, der gemeinsam im Klassenverband stattfindet; dabei ist jeweils 1 Stunde Sporttheorie vorgesehen, die in Bayern gesondert, in Baden-Württemberg integriert im Gesamtangebot, durchgeführt wird.

Unterschiedliche Ansätze gibt es bei den verschiedenen Konzeptionen besonders in den Inhalten des Theoriebereichs. Während sich in Nordrhein-Westfalen und in Bayern die Themenbereiche auf Sportbiologie, Trainings- und Bewegungslehre sowie Wettkampfwesen erstrecken, sollen in Baden-Württemberg die Anstöße für die theoretische Aufarbeitung vom praktischen Sporttreiben der Schüler selbst kommen, so z.B. Ermüdung-Erholung, Trainingsmethoden, Schulungsmöglichkeiten technischer und taktischer Elemente etc. Auch allgemein interessierende Themen wie Sport für Ältere, Freizeitwerte des Sports etc. sollen im Theorieunterricht behandelt werden.

Die Begründung dieses Angebots wird hauptsächlich in der Vorbereitung an den fachbezogenen beruflichen Bereich (Bayern), im Wecken eines vertieften "Verständnisses" für die komplexen Beziehungen von Voraussetzungen, Anforderungen und Sinnrichtungen des Sporttreibens (Baden-Württemberg) oder auch nur als "Vorstufe" für den Leistungskurs in der Sekundarstufe II (Nordrhein-Westfalen) gesehen<sup>1</sup>.

<sup>1</sup> Vgl. dazu auch GABLER, H. (Hrsg.), Schulsportmodelle in Theorie und Praxis, Schorndorf 1976, S. 30 ff.

Talentsuche und Talentförderung sind als Zielvorstellung also nicht in die Aufgabengebiete dieser schulsportlichen Organisationsform eingegangen, vielmehr sind Kriterien wie Neigung, Interesse, individuelle Spezialisierung ausschlaggebend für ihre Institutionalisierung. Sportliche Leistung und Leistungsförderung werden sogar nachdrücklich als nicht entscheidend für die Teilnahme an einem solchen Schwerpunktfach propagiert. Obwohl noch keine verbindlichen Aussagen auf diesem Gebiet vorliegen, kann man bei genauer Prüfung der Bedingungen eines solchen Faches sagen, daß sportliche Leistung mit großer Wahrscheinlichkeit eine entscheidende Rolle für die Wahl und den Erfolg in diesem Fach spielt. Denn solange gute Noten über das Weiterkommen der Schüler entscheiden und sich im Sport erwiesenermaßen an der Leistung orientieren, werden vorrangig gute bis sehr gute Sportler an solchen Kursen teilnehmen. Leistungssportler haben schon aufgrund ihres erfolgreichen Abschneidens in der Praxis einen Bonus gegenüber denjenigen, die vielleicht in der Theorie ihre Stärke aber in der Praxis Schwierigkeiten haben. Deshalb kann im weitesten Sinn das Schwerpunktfach Sport schon in der Sekundarstufe I auch als eine Organisationsform für die Auswahl und die Förderung sportlicher Talente angesehen werden.

### 3.2.3 Sport als Leistungskurs in der Sekundarstufe II

Die Vereinbarung zur Neugestaltung der gymnasialen Oberstufe in der Sekundarstufe II<sup>2</sup> räumt auch dem Sport die Möglichkeit ein, als gleichberechtigtes Leistungsfach - von zwei obligatorischen Leistungsfächern - im Wahlfächerbereich zu gelten.

<sup>2</sup> Beschluß der ständigen Konferenz der Kultusminister der Länder (KMK) in der Bundesrepublik vom 7. Juli 1972

Die Schüler können also gemäß ihrem vorgeschriebenen Wahlbereich sich für den Leistungskurs Sport entscheiden. Eine Einschränkung erfährt diese Möglichkeit dadurch, daß nur die Schulen Leistungskurse im Sport einrichten können, die bestimmte organisatorische und materielle Bedingungen für die Durchführung erfüllen. So ist z.B. in Bayern die Genehmigung von dem Vorhandensein folgender Dinge abhängig:

- " a) der erforderlichen Sportstätten (Sporthalle, Schwimmhalle und Freisportanlagen einschließlich einer 400-m-Laufbahn,
- b) der für den praktischen und theoretischen Unterricht geeigneten Lehrer sowie
- c) der für Leistungskurse notwendigen Zahl von interessierten Schülern und Schülerinnen der 11. Klassen" (HAAG 1974, 20).

Sieht man von diesen Einschränkungen ab, so kann an jeder Schule mit Sekundarstufe II ein Leistungskurs Sport eingerichtet werden. Der Sportunterricht an der Schule wird durch diese KMK-Vereinbarung im Rahmen der Allgemeinpädagogik ungemein aufgewertet. Gleichzeitig wird damit allerdings der Anspruch angemeldet, Sport "zu einem schulischen Fach zu erheben, das seine Gleichberechtigung nicht nur durch die KMK-Vereinbarung erworben hat, sondern auch das Niveau dieser Ziele und Inhalte im Vergleich mit anderen Wahlfächern nachweisen muß" (ADOLPH/MARTIN/HEYSER/ZIEGLER 1977, Bd. I, 7). Dieser Nachweis in fachdidaktischer Hinsicht wird in den einzelnen Ländern generell durch die Zuordnung von theoretischem Unterricht zur Sportpraxis erbracht. Mit dieser Maßnahme - das Verhältnis von sporttheoretischen und sportpraktischen Unterricht soll vom Stundenumfang her ca. 50 % zu 50 % betragen - versucht man die "Leistungsfachwürdigkeit" des keinesfalls sonst so würdig behandelten Schulfaches Sport erbringen. Ganz gleich wie in den Ländern die Theorie- und Praxisanteile stundenmäßig verteilt werden, fordern alle Konzeptionen engen Theorie-Praxis-Bezug, der für die didaktischen Entscheidungen maßgeblich ist. Dabei

werden von jedem Schüler in der Praxis zwei Sportarten betrieben, davon eine Sportart (Schwerpunktsportart oder 1. Sportart) über alle Schulhalbjahre hinweg bis zum Abitur und eine andere Sportart (Ergänzungssportart oder 2. Sportart) im halbjährlichen Wechsel. Hinzu können situativ bedingte Projektsportarten kommen, wie z.B. Skilanglauf, Orientierungslauf etc. Im Theorieunterricht werden in Anlehnung an sportwissenschaftliche Teilgebiete Themen der Bewegungslehre, Trainingslehre, Sportbiologie, Sportsoziologie und -psychologie behandelt. Der Schüler muß am Ende eines solchen Leistungskurses eine Abiturprüfung ablegen, in der seine praktischen und theoretischen Leistungen abgetestet werden. Die Bewertung dieser Leistungen erfolgt nach einheitlichen Richtlinien, den sog. "Normenbüchern" der Kultusministerien.

Sie orientieren sich in der Sportpraxis an den Leistungsskalen der einzelnen Sportfachverbände und in der Theorie an bestimmten festgelegten Verhaltensweisen, die auch in anderen Abiturfächern gelten.

Gerade die Anforderungen in der Abiturprüfung machen es schwer, folgenden Satz aus den Bildungspolitischen Informationen des Hessischen Kultusministers zu glauben: "...Dabei muß sichergestellt werden, daß Sport als Leistungsfach nicht mit Leistungssport verwechselt wird, sondern die an ein wissenschaftliches und künstlerisches Leistungsfach gestellten Anforderungen für die Ausbildung der Schüler erfüllt" (BPI 1975, 19 ff.).

Dieses Zitat und die Herausgabe der "Normenbücher" mit den spezifischen Inhalten für die Prüfung - gerade in der Sportpraxis - stehen sich kommentarlos gegenüber. Während man die Auffassung der bildungspolitischen Seite als Forderung ohne unbedingt notwendigen allgemeingültigen Charakter - also als bloße "Empfehlung" - ansehen kann, sind die Normenbücher mit allen Konsequenzen bildungspolitische Realität,

die fachdidaktische Konsequenzen nach sich zieht. Deshalb sind Zielprojektionen des Leistungskurses Sport nicht realistisch, wenn sie nicht auch den nachdrücklichen Hinweis auf spezifische Bereiche der Leistungsförderung enthalten.

Die Unterstützung der Talentsuche und Talentförderung im weitesten Sinn ist also auch in diesem rein schulsportlichen Bereich enthalten, auch wenn leistungs-sportähnliche Tendenzen verleugnet werden. Es entsteht allerdings die berechnete Frage, ob die Existenz der "Normenbücher" nicht eine allgemeine Negativ-Tendenz im Schulsport mit sich bringt, die das Schülerverhalten entsprechend beeinflussen wird. In den vergangenen Jahren haben die Schüler verstärkt einen Sport in der Schule kennengelernt, der auf ihre Interessen und Neigungen eingeht und nicht mehr die absolute Leistung stark in den Vordergrund rückt. Durch die "Normenbücher" wird das Gegenteil bewirkt: "Das ist eine totale Umdefinition des Sportunterrichts in der Schule. Nicht mehr was den einzelnen Schülern nützt, sie fördert, ihnen den Weg zur Gesundheit und zur Sportlichkeit öffnet, ist entscheidend, sondern Rekordmaße, die wenige Schüler anreizen, den Rest aber hoffnungslos deklassieren" (FLITNER 1977, 36).

Zweifellos ist es eine berechtigte Kritik an einer schulsportlichen Maßnahme, die zum Nachdenken anregt.

Bezogen auf den Bereich der Talentsuche und Talentförderung können die zur Zeit bestehenden Tendenzen in der Schule weder ausschließlich positiv noch negativ gewertet werden. Der Leistungskurs Sport wird mit oder ohne Normenbücher vorrangig die Schüler anziehen, die selbst gern und damit verbunden meistens auch gut Sport treiben. Er bietet durch den vielseitigen Praxisunterricht eine Sportförderung an und kann deshalb auch mit der Idee der Talentsuche und Talentförderung verbunden werden, allerdings nicht mehr unbedingt mit der Idee eines frühzeitigen und systematischen Leistungs-

aufbaus als vielmehr mit der sozialen Idee der schulischen Unterstützung und des Entgegenkommens im weitesten Sinn.

Im Zusammenhang mit der Einrichtung des Leistungskurses Sport aufgrund der reformierten gymnasialen Oberstufe müssen der Vollständigkeit halber die Sportzüge oder die Sportgymnasien erwähnt werden. Man kann sie als "Vorform" des Wahl- und Differenzierungsbereiches, speziell des Leistungskurses in der Sekundarstufe II, betrachten. Im Zusammenhang mit der Aufforderung des DSB 1968 nach Leistungsförderung in der Schule wurden sie in den verschiedenen Bundesländern modellartig eingerichtet, konnten sich aber aus ihrem Modellcharakter nie herauslösen. Ihre Zielvorstellungen orientierten sich an den sportpolitischen Forderungen der Zeit um 1968/70 und enthielten deshalb auch folgende Erwartungen: "Talente sollen entdeckt und gefördert werden, jugendliche Leistungssportler sollen auf verschiedenen Leistungsstufen günstige Voraussetzungen für die Verbindung von Schul- und Leistungssportanforderungen erhalten" (BERGNER/GABLER 1976, 27).

Die Sportzüge bzw. Sportgymnasien wurden bzw. werden schulorganisatorisch von dem System des Wahl- und Differenzierungsbereichs abgelöst, das die gleichen Strukturen aufweist, nämlich vermehrtes Sporttreiben bei zusätzlichem Theorieunterricht. In der Zuordnung der Zielvorstellungen verzichtet man im Wahl- und Differenzierungsbereich auf Schlagworte wie Talententdeckung, Talentförderung und Leistungssportanforderung, sondern versucht vor allem "sozialere" Intentionen mit einzubringen, wie fachbezogene Berufsvorbereitung, bewußtes Sporttreiben, Entfaltung von Neigungen und Interessen etc. Maßgebend für diesen Rückzug aus dem Gebiet des Leistungssports "war sicherlich die in den letzten Jahren auch im Zusammenhang mit den in Sportzügen gemachten Erfahrungen zunehmende Einsicht, daß auch in einem vermehrten Sportunterricht nicht die für den Leistungssport notwendigen Leistungsverbesserungen erreicht werden können, d.h. daß auch ein vermehrter Sportunterricht nicht das spezialisierte Training von jugendlichen Sportlern ersetzen kann" (BERGNER 1976, 257).

### 3.3 Oberschulische Leistungsgruppen bzw. Fördergruppen

Oberschulische Leistungsgruppen bzw. Fördergruppen wurden in allen Bundesländern hauptsächlich auf der Grundlage des Rahmenplans zur Talentsuche und Talentförderung, der am 22. Mai 1971 vom DSB-Hauptausschuß verabschiedet wurde, eingerichtet<sup>1</sup>. Es war die Maßnahme, die als Gemeinschaftsaufgabe von Schule und Verein Talente entdecken und systematisch fördern sollte. Sie war als Organisationsform deshalb auch folgendermaßen definiert: "Fördergruppen (Leistungsgruppen) sind überschulische oder schulische Trainingsgemeinschaften mit dem Ziel, besondere sportliche Begabungen über die Neigungsgruppen der Schulen hinaus planmäßig zu fördern. Sie führen durch zielbewußtes Training in Gruppen annähernd gleicher Leistungsfähigkeit auf die persönliche Bestleistung (u.a. auch im Rahmen einer Mannschaft) hin. Diese Zielsetzung bestimmt Umfang und Intensität der Schulung. Sie leiten zu einer Weiterführung durch die Spitzenverbände des DSB über" (DSB 1973, 6 a).

Inzwischen sind in den Bundesländern eine ganze Reihe von Aktivitäten im Zusammenhang mit diesen Leistungsgruppen bzw. Fördergruppen entstanden. Da die Ausgangspunkte überall recht verschieden waren, richtet man sich auch nach unterschiedlichen Konzeptionen, ähnlich wie bei den rein schulsportlichen Maßnahmen<sup>2</sup>. Als weitere Schwierigkeit beim Aufbau der Fördergruppen bzw. Leistungsgruppen kommt hinzu, daß man in jedem Bundesland die Interessen von zwei Sportinstitutionen berücksichtigen mußte, nämlich des Schulsports auf der einen und des Vereinssports auf der anderen Seite. Die daraus entstandenen Konzepte bewirken in allen Bundesländern bestimmte Maßnahmenprogramme<sup>3</sup>.

<sup>1</sup> Vgl. Kap. 2.5

<sup>2</sup> Vgl. Kap. 3.2

<sup>3</sup> Die anschließende Darstellung der Maßnahmenprogramme in den verschiedenen Bundesländern bezieht sich maßgeblich auf eine vom Verfasser bereits durchgeführte Untersuchung (vgl. dazu DSB 1973, 11 ff.); die anschließende Zusammenfassung bezieht sich auf eine Veröffentlichung des Verfassers (vgl. dazu ADOLPH 1973, 469 ff.).

### 3.3.1 Fördergruppen in Baden-Württemberg

Bereits am 14. Dez. 1967 wurde in Baden-Württemberg mit einem Erlaß des Kultusministers der Aufbau von Fördergruppen eingeleitet, der die Verbindung zwischen Schul- und Vereinssport klar herausstellte. Über den Pflichtunterricht und den freiwilligen Veranstaltungen hinaus sollte den Schülern mit besonderer sportlicher Leistung oder herausragender Veranlagung der Anschluß an den Hochleistungssport in Vereinen und Verbänden ermöglicht werden. Im Juni 1970 wurden die Fördergruppen dann in den Plan zur Förderung des Leistungssports in Baden-Württemberg als eine wesentliche Organisationsform der gesamten Leistungssportförderung integriert. Die Organisation der Fördergruppen obliegt dabei ausschließlich den Sportbünden, die - geteilt in die drei einzelnen Länderbereiche Baden-Nord, Baden-Süd und Württemberg - für die Verwaltung verantwortlich sind. Die Erarbeitung der Pläne und Konzeptionen obliegt einem neugegründeten Landesauschuß zur Förderung des Leistungssports, der in seiner Funktion und seinem Wirkungskreis eng an das Modell auf Bundesebene angelegt ist<sup>1</sup>.

Eine erste Rekrutierung für die Aktion Fördergruppen wurde durch eine umfangreiche Talentsuche in Form einer Fragebogenaktion ermöglicht. Ständige Leistungsüberprüfungen in Form von Kontrollwettkämpfen sorgen für eine Fluktuation in den Gruppen im Sinne der Zielvorstellung, die im Rahmenplan zur Talentsuche und Talentförderung von 1971 geäußert ist. Durch diese Maßnahme ist gleichzeitig die Motivation zum Training abgesichert. Um jedoch jedem jungen Sportler die Möglichkeit zu geben, am Training in den Fördergruppen teilzunehmen, werden Sichtungsveranstaltungen zur kontinuierlichen und sinnvollen Auffüllung periodisch wiederholt. Schule und Verein arbeiten dabei zusammen und ergänzen sich in ihrem Maßnahmenprogramm. Aufgrund dieser Initiativen sind

<sup>1</sup> Vgl. Kap. 2.5

inzwischen ca. 640 Fördergruppen in 27 verschiedenen Sportarten entstanden. Die Fördergruppen werden als echte Durchgangsstationen zu den Vereinen angesehen, und deshalb gilt das Training grundsätzlich nur ergänzend zum Vereinstraining. In den Individualsportarten findet es in der Regel zweimal pro Woche und in den Mannschaftssportarten einmal pro Woche statt. Als Wettkampfgelegenheit wird das Programm der Verbände hinzugezogen. Die dabei erzielten Ergebnisse gelten gleichzeitig als Leistungsüberprüfung, die entscheidend für den Verbleib in den Fördergruppen ist.

Außerdem werden die schulischen Wettkämpfe, wie "Jugend trainiert für Olympia"<sup>1</sup>, Landesmeisterschaften in den Mannschaftssportarten u.a. wahrgenommen. Vereinzelt finden in den Fördergruppen noch Leistungstests oder Kontrollwettkämpfe, die der ständigen Leistungsüberprüfung dienen, statt.

Großer Wert wird auf die Auswahl der Fördergruppenleiter gelegt, da sie maßgeblich den Erfolg einer Fördergruppe garantieren. Ihre Benennung erfolgt nur mit ausdrücklicher Zustimmung der betreffenden Fachverbände, die sie dann in den Teilnehmerkreis ihrer speziellen Fortbildungsmaßnahmen einbeziehen. Aber auch überfachliche Seminare sind geplant, von denen im Bereich Baden-Nord schon zwei modellartig in Zusammenarbeit mit dem Bundesausschuß zur Förderung des Leistungssports durchgeführt wurden. Die Realisierung der unbedingt notwendigen sportmedizinischen Untersuchung und Betreuung stellt in Baden-Württemberg noch ein großes Problem

<sup>1</sup> Im schulischen Wettbewerb "Jugend trainiert für Olympia" werden in den traditionellen Schulsportarten Geräteturnen, Leichtathletik, Schwimmen, Rudern, Fußball, Handball, Volleyball und Basketball Mannschaftswettkämpfe durchgeführt, die drei verschiedene Altersklassen von der regionalen Ausscheidung bis hin zum Bundesfinale in Berlin erfassen. "Der Schulsport erhofft sich eine allgemeine Intensivierung, insbesondere durch die ausschließliche Bewertung von Mannschaftsleistungen, die auch in den Individualsportarten vorgenommen wird; der Leistungssport erwartet, daß Talente entdeckt und auf diesem Wege gefördert werden können" (BERGNER/GABLER 1976, 28).

dar. Bis jetzt ist noch eine Bescheinigung des Hausarztes ausreichend für die Aufnahme in eine Fördergruppe. Außerdem werden Gesundheitskontrollen im Rahmen der allgemeinen sportärztlichen Untersuchung finanziert.

### 3.3.2 Talentsuche in Bayern

In Bayern gibt es keine Sportförderung in Form von Fördergruppen. In diesem Bundesland beschränkt man sich auf eine umfangreiche Talentsuche, die in der Bundesrepublik in diesen speziellen Ausmaßen als einzigartig angesehen werden kann. Die Bayerische Landesregierung finanziert für verschiedene Sportarten in bestimmten jahresmäßigen Rhythmen Schulwettkämpfe bis auf Bezirksebene, an denen sich alle Talente beteiligen können. Immerhin wurde die Olympia-Siegerin im Eisschnellauf, Monika Pflug, bei einem dieser Wettkämpfe entdeckt. Die Förderung der auf diese Weise entdeckten Talente wird ausschließlich den Vereinen überlassen. Zur Zeit sind allerdings Bestrebungen im Gange, sich dem System der Talentförderung in den anderen Ländern der Bundesrepublik anzunähern. Es wird deshalb geplant, über die zur Zeit existierenden sogenannten Spielstunden in den Schulen zur Einrichtung von speziellen Neigungsgruppen und danach zu den weiterführenden überschulischen Leistungsgruppen zu kommen.

### 3.3.3 Maßnahmen in Berlin

Auch in Berlin haben Schule und Verein die Sportförderung als Gemeinschaftsaufgabe noch nicht organisiert. Die Schule hat sich die Verbesserung des allgemeinen Schulsports als erstes Ziel gesetzt und betrachtet ihr Angebot an Neigungs- und Leistungsgruppen als vollkommen ausreichend. Der Vereinssport, bezogen auf Leistungssport, wird in den sogenannten Landesleistungszentren intensiv gefördert.

Man kann zwar die Zusammenarbeit zwischen schulischem und außerschulischem Sport in Anbetracht dieser zwei nebeneinanderlaufenden Systeme nicht als gut bezeichnen, jedoch stellt sich hier die Grundsatzfrage, inwiefern in diesem Stadtstaat die Talentförderung in Form von Fördergruppen überhaupt notwendig ist.

#### 3.3.4 Fördergruppen in Bremen

Talentsuche und Talentförderung werden in Bremen eindeutig als Gemeinschaftsaufgabe der Fachverbände, Vereine und Schulen angesehen. Die organisatorische Durchführung liegt beim Landessportverband, der mit Hilfe der Verbände und Schulen für die Funktion der Fördergruppen verantwortlich ist. Das System ist zwar noch im Aufbau begriffen, aber es existieren inzwischen in diesem flächen- und einwohnermäßig sehr kleinen Bundesland schon 23 Fördergruppen in 7 Sportarten. Die Nominierung für die Fördergruppen erfolgt über eine laufende Talentsuche mittels Test durch die Fachlehrer an den Schulen und durch die Übungsleiter in den Vereinen in Verbindung mit den Leitern der Fördergruppen. Das Training in den Fördergruppen gilt ausschließlich als ergänzend bzw. hinführend zum Training im Verein und wird deshalb nur ein- bis zweimal wöchentlich durchgeführt.

Die Motivation zum Training ist durch die Wettkämpfe gegeben, die im Angebot der Verbände und der Schule wahrgenommen werden. Sie dienen außerdem der ständigen Kontrolle und Leistungsüberprüfung für die geförderten Talente. Die Fördergruppenleiter, von denen die Effektivität einer Fördergruppe abhängig ist, werden von den einzelnen Fachverbänden benannt. Auch die Fortbildung dieser Trainer ist ihrem System angeschlossen. Die Mitglieder einer Fördergruppe werden von den Sportärzten der Fachverbände medizinisch untersucht und betreut, aber eine Untersuchung, die sich nach dem System

des Bundesausschusses zur Förderung des Leistungssports richtet, wird nicht durchgeführt.

### 3.3.5 Fördergruppen in Hamburg

In Hamburg gibt es zwar Fördergruppen, doch sind sie in ihrer Organisation mehr als überschulische Leistungsgruppen anzusehen, da sie nicht aus einer Kooperation zwischen Schule und Verein resultieren, sondern lediglich der überschulischen Sportförderung dienen. Allerdings gelten sie bei der organisierenden Schulbehörde in den Trainingsmaßnahmen eindeutig als hinführend zum Verein. Die Möglichkeit der Bildung von Fördergruppen steht grundsätzlich allen Schulen in allen Sportarten offen. Die Auswahl der Gruppen ist dem Leiter vollkommen überlassen; eine Talentsuche im eigentlichen Sinne findet also nicht statt. Da das gesamte Programm noch im Aufbau begriffen ist, sind bis jetzt insgesamt nur 14 Fördergruppen in den Sportarten Gerätturnen, Leichtathletik und Schwimmen funktionstüchtig. Das Training findet in der Regel zweimal in der Woche statt und geschieht in den meisten Fällen zusätzlich zum Vereinstraining. Talente, die beim Eintritt in eine Fördergruppe noch keinem Verein angeschlossen sind, werden vom Fördergruppenleiter, der oft auch Übungsleiter im Verein ist, angehalten, einem Verein beizutreten. Es besteht dann auch die Möglichkeit, neben den Wettkämpfen der Schule an denen der Verbände teilzunehmen.

Die Leiter der Fördergruppen werden von den Schulen gestellt, ihre Fortbildung ist im Rahmen der allgemeinen Lehrerfortbildung möglich. Eine sportmedizinische Untersuchung und Betreuung der Fördergruppenmitglieder ist noch nicht gegeben. Als Übergangslösung wird zur Zeit eine Untersuchung aller Schüler in den Fördergruppen in Bezug auf ihre sportliche Leistungsfähigkeit durch Schulärzte geplant.

### 3.3.6 (Überschulische) Leistungsgruppen in Hessen

In Hessen wird eine umfangreiche Begabtenförderung in Form von überschulischen Leistungsgruppen durchgeführt; die Organisation hierfür obliegt der Schulbehörde. In Anlehnung an den schulischen Wettbewerb "Jugend trainiert für Olympia" beschränkt man sich hauptsächlich auf die Förderung der Sportarten Gerätturnen, Leichtathletik, Schwimmen und Rudern. In diesen Sportarten existieren ca. 590 Leistungsgruppen. Die Förderung anderer Sportarten geschieht nur in einzelnen Schwerpunkten, die auf Initiativen eines Vereins zurückzuführen sind und sich natürlich auch auf den Schulsport auswirken. Das Training in den Leistungsgruppen wird in der Regel zweimal in der Woche durchgeführt. Für Vereinsmitglieder wird es als ergänzend zum Vereinstraining und für Nichtvereinsmitglieder als animierend zum Vereinsbeitritt angesehen. Die Überführung der Talente an die Vereine gilt schon durch die Person des Leistungsgruppenleiters, die oft identisch mit der des Übungsleiters im Verein ist, als gesichert.

Die Nominierung für die Leistungsgruppe und damit die eigentliche Talentsuche obliegt dem Leistungsgruppenleiter, der über eine Schule ernannt wird und die Genehmigung für Trainingsstunden erhält.

Ein umfangreiches Wettkampfprogramm dient neben der Motivation zum Training der ständigen Kontrolle der Leistung. Vergleichswettkämpfe zwischen den einzelnen Leistungsgruppen, das Wettkampfsystem "Jugend trainiert für Olympia" u.a. werden Schülern angeboten. In der Mehrzahl nehmen sie außerdem noch an den Wettkämpfen der Verbände teil, da sie als Vereinsmitglieder dazu berechtigt sind. Die Termine der verschiedenen Wettkämpfe sind zwischen Schule und Verband abgestimmt, um eine Überschneidung zu verhindern.

Die sportmedizinische Untersuchung und Betreuung wird in Hessen am besten von allen Bundesländern gelöst. Mit großem finanziellen Aufwand wurde ein Untersuchungssystem in Anlehnung an die Richtlinien des Bundesausschusses zur Förderung des Leistungssports aufgebaut, das bis jetzt in der Bundesrepublik einzigartig ist. In 32 Untersuchungszentren, die über das Land - angeschlossen an das Hauptzentrum Frankfurt/Main - verteilt sind, können alle Sportler, die einer Leistungsgruppe angehören, zweimal im Jahr sportmedizinisch untersucht werden. Die Frequentierung läßt bis jetzt leider noch etwas zu wünschen übrig, aber es sind im Jahre 1976 doch schon ca. 4.400 Untersuchungen durchgeführt worden.

### 3.3.7 Fördergruppen in Niedersachsen

Nachdem in den Anfangsjahren der Talentsuche und Talentförderung die Programme der Verbände und der Schule nebeneinanderherliefen und keinen großen Erfolg zeigten, ist seit dem letzten Jahr die Kooperation durch ein zusammenfassendes System sichergestellt worden, das vom Landessportbund, dem Verbände und Schulen ihre Konzepte und Vorschläge zur Talentsuche und Talentförderung unterbreiten können, organisiert wird. Das Programm gilt zwar als grundsätzlich offen für alle Sportarten, jedoch ist zunächst einmal schwerpunktmäßig in jedem Landkreis mindestens eine Gruppe für Turnen, Leichtathletik und Schwimmen aufgebaut worden. Inzwischen existieren deshalb schon nach relativ kurzer Zeit 574 Fördergruppen, aber nur in 13 Sportarten. Die Talente werden durch Schule und Verein bei den Fördergruppen gemeldet und der Fördergruppenleiter, der vom jeweiligen Fachverband benannt wird, bestimmt nach einiger Zeit des Beobachtens über den Verbleib in der Fördergruppe. Das Training wird in der Regel einmal pro Woche als Ergänzung zum Schul- und Vereinssport durchgeführt.

Neben der Teilnahme am Wettkampfsystem der Verbände und der Schule wird durch regelmäßige Testwettbewerbe in den Individualsportarten der Leistungsstand immer deutlich sichtbar gemacht. Ein interessanter Aspekt ist das Startrecht für Nichtvereinsmitglieder bei Verbandswettkämpfen, das hier - zwar sowohl regional als auch altersmäßig beschränkt - schon praktiziert wird.

Die Fortbildung der Fördergruppenleiter obliegt den Verbänden, die in Zusammenarbeit mit den Bundestrainern in Seminaren durchgeführt wird.

Zur sportmedizinischen Untersuchung und Betreuung liegen noch keine Konzepte vor; für jeden Fördergruppenteilnehmer wird jedoch ein Sportgesundheitspaß verlangt.

### 3.3.8 Leistungsgruppen in Nordrhein-Westfalen

Ähnlich wie in Hessen ist hier das Förderungssystem im Bereich der Talentsuche und Talentförderung von der Schule her aufgebaut.

Den Schülern werden alle Möglichkeiten der Förderung von der Neigungs- und Leistungsgruppe an einer Schule bis zur überschulischen Leistungsgruppe, die mit der Fördergruppe im oben definierten Sinne zu vergleichen ist, angeboten. Die überschulischen Leistungsgruppen sind grundsätzlich offen für jede Sportart und werden sehr stark frequentiert. Inzwischen laufen in Nordrhein-Westfalen ca. 600 funktions-tüchtige Leistungsgruppen in 25 Sportarten, wobei zu bemerken ist, daß nicht nur die üblichen Sportarten Gerätturnen, Leichtathletik und Schwimmen sich allgemeiner Beliebtheit erfreuen, sondern auch vor allem die Ballspiele Volleyball und Basketball.

Das Training in den Leistungsgruppen findet in der Regel zweimal pro Woche statt und ist in den meisten Fällen ergänzend zum Vereinstraining zu sehen. Die Kooperation Schule-Verein wird durch die Übernahme einer Patenschaft für überschulische Leistungsgruppen von den Vereinen sichergestellt. Die Hinführung von der Leistungsgruppe zum Verein gilt schon allein aus diesem Grund als gesichert. Dieser Faktor wirkt sich außerdem auf die Person des Leistungsgruppenleiters aus, der zwar von der Schule beauftragt wird, aber doch fast durchgehend identisch mit dem Übungsleiter im Verein ist. Seine Fortbildung erfolgt deshalb zum einen mit der allgemeinen Lehrerfortbildung und zum anderen mit der des Systems der Verbände.

Das schulische Wettkampfsystem ist in Nordrhein-Westfalen besonders für Mannschaftswettbewerbe gut organisiert und ausgeprägt. So finden neben den üblichen Wettkämpfen, wie Bundesjugendspiele, "Jugend trainiert für Olympia" noch Landessportfeste der Schulen, eine Veranstaltung von der Schul- über die Kreis- bis zur Landesebene, statt. Dieser Wettkampf hat sich als ausgezeichnetes Mittel zur Talentsuche für die Vereine bewährt. Die Vereinsmitglieder in den Leistungsgruppen haben natürlich außerdem die Möglichkeit, sich am verbandlichen Wettkampfsystem zu beteiligen, wo zur Probe und nur bei bestimmten weiterführenden Wettkämpfen auch Nichtvereinsmitglieder starten dürfen.

Die sportmedizinische Untersuchung und Betreuung ist bis jetzt noch nicht realisiert worden; beim Wettkampfstart wird nur ein Schülersportausweis, also eine durchgeführte kleine Untersuchung vom Sportarzt, verlangt.

### 3.3.9 Fördergruppen in Rheinland-Pfalz

Schule, Vereine und Verbände fassen die Talentsuche und Talentförderung eindeutig als gemeinschaftliche Aufgabe

auf. Der Landessportbund hat die Organisation des gemeinsamen Programms übernommen. Bis heute wurden unter seiner Aufsicht 137 Fördergruppen in 21 Sportarten aufgebaut, die vom Leistungsprinzip ausgehend ständig ihrer Effektivität nach überprüft werden. Die Möglichkeit der Bildung von Fördergruppen gilt zwar als grundsätzlich offen für jede Sportart, doch werden nur solche in das Förderungssystem aufgenommen, die den Erkenntnissen des modernen Trainingsprozesses Folge leisten.

Die Nominierung für die Fördergruppen erfolgt über Sichtungslahrgänge, die von den Fachverbänden durchgeführt werden und zu denen talentierte Jungen und Mädchen von Schulen, Vereinen und Verbänden gemeldet werden können. Die Fachverbände, die auch den Fördergruppenleiter benennen und dann für seine Fortbildung sorgen, entscheiden nach spezifischen Kriterien über die Zusammensetzung einer Fördergruppe. Das Training in der Fördergruppe wird aufgrund der engen Kooperation mit den Vereinen nur als zusätzlich zum Vereinstraining angesehen und beschränkt sich deshalb auf ein- bis zweimal in der Woche. Die Wettkampfmöglichkeiten bieten sich in dem System der Verbände und ggf. im schulischen System an. Zur Zeit wird allerdings versucht, ähnlich wie in Nordrhein-Westfalen, Landessportfeste der Schulen stärker zu fördern, um auf diese Weise eine möglichst umfassende Leistungsüberprüfung der Fördergruppenmitglieder und auch eine Talentsuche im Rahmen dieser Wettkämpfe zu erreichen. Die Effektivität der Arbeit steht grundsätzlich im Vordergrund der Bemühungen um die Sportförderung in Rheinland-Pfalz.

Die sportmedizinische Untersuchung und Betreuung soll in nächster Zeit im Sinne des Bundesausschusses zur Förderung des Leistungssports aufgebaut werden. Fünf sportmedizinische Untersuchungszentren stehen bereits fest, denen in den nächsten Jahren zur Unterstützung der Arbeit sog. Unterzentren angegliedert werden sollen.

Ein Aktionsprogramm sieht zunächst eine einmalige Untersuchung aller Angehörigen des Landeskaders vor, aber die Erweiterung des Systems auf alle Fördergruppenmitglieder wird angestrebt, hängt aber im organisatorischen Bereich weitgehend vom Aufbau der geplanten Unterzentren ab.

### 3.3.10 Leistungsgruppen im Saarland

Die Federführung in der Talentsuche und Talentförderung liegt hier bei der Schule, ist aber durch eine enge Zusammenarbeit mit den Vereinen gekennzeichnet. Das Programm gilt als grundsätzlich offen für alle Sportarten. Zur Zeit existieren unter der Leitung von einzelnen Schulen 91 überschulische Leistungsgruppen in 12 Sportarten, wobei die außerschulischen Sportarten verständlicherweise nur eine kleine Anzahl in der Gesamtheit ausmachen. Die Leistungsgruppen sind in ihrer Zusammensetzung überschulisch; die Nominierung für die Teilnahme liegt ausschließlich beim Leistungsgruppenleiter, der von den Schulen beauftragt wird und die Möglichkeit hat, sich im Rahmen der allgemeinen Lehrerfortbildung weiterzubilden.

Das Training in den Leistungsgruppen wird durchschnittlich zweimal pro Woche durchgeführt und gilt grundsätzlich als Ergänzung des Vereinstrainings. Die notwendige enge Verbindung zwischen dem Training in der Leistungsgruppe und im Verein wird von dem Leiter der Leistungsgruppe gewährleistet, der in den meisten Fällen mit der Person des Trainers identisch ist. Diese Gegebenheit gilt als ideal und wird deshalb durchgängig für alle Leistungsgruppen angestrebt, damit die Überführung der Talente an die Vereine gesichert ist.

Die Wettkampfmöglichkeiten beschränken sich zunächst auf die angebotenen schulischen Wettkämpfe, jedoch ergibt die im Idealfall enge Verbindung zwischen Leistungsgruppe und Verein auch die Teilnahme der geförderten Talente am Wettkampfsystem der Verbände.

Der Notwendigkeit einer sportmedizinischen Untersuchung und Betreuung ist man sich im Saarland bewußt, hat aber zur Zeit noch keine Lösungsvorschläge. Da außerdem ein sportmedizinisches Untersuchungszentrum, das dem System des Bundesausschusses zur Förderung des Leistungssports angeschlossen ist, noch fehlt, ist eine Bezugsmöglichkeit auf schon vorhandene Einrichtungen von vornherein nicht gegeben.

Auch aus diesem Grund erscheint der Aufbau und die Durchführung von sportmedizinischen Untersuchungen für die Leistungsgruppenmitglieder zum jetzigen Zeitpunkt als nicht realisierbar.

### 3.3.11 Talentförderung in Schleswig-Holstein

Nachdem zunächst die ersten Talentfördergruppen (offizielle Abkürzung: TF-Gruppen) unter der Verantwortlichkeit der Schulbehörde eröffnet wurden, hat man seit Ende 1972 unter der Leitung des Landessportverbandes in Zusammenarbeit mit den Fachverbänden ein neues System geschaffen, da die Effektivität des vorher bestehenden Programmes fragwürdig erschien. Das neue System ist durch die enge Zusammenarbeit der Vereine, der Schule, der Fachverbände und des Landessportverbandes gekennzeichnet. Da das gesamte gemeinschaftliche Programm noch im Aufbau begriffen ist, existieren zur Zeit nicht so viele TF-Gruppen, wie man es sich wünscht, da sie außerdem die harten leistungsbezogenen Kriterien erfüllen müssen. Bis jetzt sind 93 Gruppen in 9 Sportarten entstanden, deren Arbeit der ständigen Kontrolle durch den betreffenden Fachverband unterliegt. Die Nominierung für die TF-Gruppen liegt bei den Fachverbänden, die ein viermaliges weiterführendes Leistungstraining für die Teilnehmer garantieren müssen, da die Übungsstunden in der TF-Gruppe (zweimal pro Woche) immer nur ergänzend zum Vereinstraining angesehen werden. Die Leiter der Gruppen werden von den Fachverbänden benannt, die auch für ihre weitere Fortbildung verantwortlich sind.

An Wettkampfmöglichkeiten bietet sich das System der Verbände zum einen und - soweit es Schüler sind - das der Schule zum anderen an. Sämtliche Wettkämpfe werden sorgfältig ausgewertet und dienen der ständigen Leistungsüberprüfung. Die notwendige Absicherung der sportmedizinischen Untersuchung und Betreuung stellt im Landessportverband Schleswig-Holstein ein großes Problem dar. Weder ausrüstungs- noch personalmäßig ist man im gesamten Landesbereich fähig, derartige Untersuchungen durchzuführen. Die Verbände sind deshalb auf ihre übliche Routineuntersuchung auch bei den Mitgliedern der TF-Gruppen angewiesen.

### 3.3.12 Zusammenfassung

Zunächst muß man zusammenfassend feststellen, daß alle Bundesländer dem Ruf der Öffentlichkeit nach der Einrichtung einer Talentsuche und Talentförderung mit Hilfe der Schulen gefolgt sind. Die so entstandenen Modelle werden von dem jeweiligen Bundesland ganz spezifisch geprägt - ein deutliches Zeichen unseres föderalistischen Systems. Die Übereinstimmungen in Struktur und Organisation sind jedoch unübersehbar, will man doch überall Talente entdecken und fördern, und zwar gemeinschaftlich im Verbund von Schule und Verein.

Zur Verdeutlichung der Gemeinsamkeiten bzw. der Unterschiede bei den Systemen in den einzelnen Ländern soll Tabelle 4 dienen, die einige wesentliche Kategorien herausgreifen und gegenüberstellen soll:

Land	Federführende Institutionen	Talentförderung	Zahl der Gruppen	Sportarten	Training /Woche	Wettkämpfe (hauptsächl.)	Sportmed. US u. Betr.	Talentsuche
Baden-Württemberg	Landessportbünde	in Fördergruppen	ca. 640	27	1-2x	System des Verbandes	geplant	Benennung durch Schule und Verein; Fragebogenaktion
Bayern	Bayer. Landesregierung	-	-	-	-	-	-	Wettkämpfe von Bezirksebene herauf
Berlin	Schulbehörde	(Neigungs- u. Leistungsgruppen an Schulen)	-	-	-	-	-	-
Bremen	Landessportbund	in Fördergruppen	23	7	1-2x	System des Verbandes	-	Tests in Schule und Verein
Hamburg	Schulbehörde	in Fördergruppen	14	3	2x	Schulisches Angebot	-	Benennung durch Schule
Hessen	Kultusministerium	in Leistungsgruppen	ca. 590	13	2x	Schulisches Angebot	2malige US/Jahr	Benennung durch Schule
Niedersachsen	Landessportbund	in Fördergruppen	574	13	1x	System des Verbandes	-	Benennung durch Schule u. Verein
Nordrh.-Westfalen	Kultusministerium	in Leistungsgruppen	ca. 600	25	2x	Schulisches Angebot	-	Benennung durch Schule

Rheinl.- Pfalz	Landessport- bund	in Förder- gruppen	137	21	1-2x	System des Verbandes	geplant	Sichtungen durch Verbände
Saarland	Kultusmini- sterium	in Leistungs- gruppen	91	12	2x	Schulisches Angebot	-	Benennung durch Schule
Schlesw. Holstein	Landessport- bund	in TF- Gruppen	93	9	2x	System des Verbandes	-	Sichtungen durch Verbände

Tab. 4: Kategorien der Organisation der Talentsuche und Talentförderung in den einzelnen Bundesländern (abgewandelt nach ADOLPH 1973, 474).

Die federführende Institution der Talentsuche und Talentförderung ist in einigen Ländern das Kultusministerium bzw. die Schulbehörde, während in anderen Ländern der Landessportbund als Träger der Organisation fungiert. In Relation dazu steht die Bezeichnung der Gruppen: Wird die Talentförderung von der Schulbehörde organisiert, sind es Leistungsgruppen, wird sie vom Landessportbund organisiert, sind es Fördergruppen. Die Anzahl der Gruppen - Bayern und Berlin fallen bei diesem Vergleich aus gegebenen Gründen aus - ist an die Größe und Bevölkerungsdichte des jeweiligen Bundeslandes gebunden. Die großen Länder mit großer Bevölkerung können auch die meisten Fördergruppen bzw. Leistungsgruppen aufweisen. Außerdem ist hierbei zu berücksichtigen, daß in einigen Ländern zum Zeitpunkt der Befragung das gesamte Programm noch im Aufbau begriffen war. Neben diesen Aspekten spielen weiterhin die Effektivitätskontrollen in den Fördergruppen eine große Rolle. Während in einigen Ländern darauf viel Wert gelegt wird, sei es in regelmäßigen Berichten der Verbände oder in persönlichen Besuchen durch hauptamtliche Mitarbeiter, wie in Baden-Württemberg, in Rheinland-Pfalz, im Saarland und in Schleswig-Holstein, so handeln andere Länder beim Aufbau und der weiteren Finanzierung der Fördergruppen bzw. Leistungsgruppen wesentlich großzügiger. Dies wirkt sich natürlich auf die Gesamtzahl der Gruppen aus.

Die einzelnen Programme sind durchgehend offen für alle Sportarten, was als sehr positiv bezeichnet werden kann. Nur Hessen und Niedersachsen, als Länder mit großer Gruppenanzahl, bilden in der Realisierung dieses Durchgängigkeitsprinzips eine Ausnahme. Sie fördern in Relation zu ihren vielen Leistungsgruppen nur eine kleine Zahl von Sportarten, die sich hauptsächlich auf die in der Schule betriebenen Sportarten beschränkt - Gerätturnen, Leichtathletik und Schwimmen haben dabei den Löwenanteil. Oberhaupt kann man allgemein festhalten, daß in allen Bundesländern die meisten Gruppen in den Schulsportarten Gerätturnen, Leichtathletik, Schwimmen, Fußball, Handball, Volleyball

und Basketball vorhanden sind. Der Grund hierfür liegt klar an der Gesamtkonzeption des Fördergruppensystems als Gemeinschaftsaufgabe von Schule und Verein.

Das durchschnittliche Training pro Woche bewegt sich in allen Ländern zwischen 1 und 2 Trainingseinheiten (1 TE = 1 1/2 Std.). Es gilt überall nur als Ergänzung bzw. als Hinführung zum Vereinstraining. Aussagen über bestimmte Zusammenhänge mit den anderen Kategorien läßt die Zahl der Trainingseinheiten nicht zu.

Die Wettkampfsysteme, an denen die Fördergruppen- bzw. Leistungsgruppenmitglieder teilnehmen, sind auch von der jeweiligen Institution, bei der die Organisation des Programms liegt, abhängig. Ist die Talentsuche und Talentförderung verwaltungsmäßig bei der Schule verankert, so ist hauptsächlich das schulische Wettkampfsystem maßgebend, während im anderen Falle das Verbandsystem genutzt wird. Niedersachsen und Nordrhein-Westfalen sind die einzigen Länder, wo teilweise auch Nichtvereinsmitgliedern der Start bei Verbandswettkämpfen ermöglicht wird. Einige Länder, wie Hessen und Nordrhein-Westfalen, können außerdem auf ein umfangreiches schulisches Wettkampfprogramm in Form von Schulvergleichswettkämpfen und Landessportfesten verweisen. Diese zusätzliche Wettkampfmöglichkeit - gerade als Motivation zum Training in den Fördergruppen bzw. Leistungsgruppen - wird ausdrücklich vom Saarland und von Rheinland-Pfalz gewünscht.

Die sportmedizinische Untersuchung und Betreuung im Sinne des Bundesausschusses zur Förderung des Leistungssports ist in allen Bundesländern - nur Hessen bildet die große Ausnahme - ein unbeschriebenes Blatt. Organisatorische, personelle und vor allem finanzielle Schwierigkeiten werden als Grund für das Nichtvorhandensein angegeben. Man ist sich zwar überall der Notwendigkeit bewußt, aber Vorstellungen zur Lösung dieses Problems sind nur in Ausnahmen (Baden-Württemberg und Rheinland-Pfalz) vorhanden.

Die Talentsuche, als letzte Kategorie ist fast ebenso wie die sportmedizinische Untersuchung und Betreuung, in allen Ländern als unzureichend zu betrachten. Zwar wurde vielfach bei dem Aufbau der Fördergruppen bzw. Leistungsgruppen eine umfassende Talentsuche durchgeführt, doch scheinen diese Aktivitäten nach der Einrichtung der Gruppen sehr in den Hintergrund gestellt worden zu sein.

Eine nicht vergleichbare Ausnahme in der Talentsuche bildet das Land Bayern, wo man sich nur auf diesen Aspekt der Sportförderung konzentriert und alles andere vollkommen den Vereinen überläßt.

#### 3.4 Trainingsstützpunkte auf Länderebene

Aus der Überlegung heraus, daß alle Bemühungen in den Fördergruppen bzw. Leistungsgruppen früher oder später umsonst sind, wenn nicht die herausragenden Talente in Trainingsgruppen für bestimmte geographische Einzugsgebiete aufgefangen werden, ist in den Bundesländern ein System von Trainingszentren entstanden bzw. teilweise noch im Aufbau begriffen. Diese Trainingszentren sollen den Talenten die Möglichkeit geben, unter der Anleitung von hochqualifizierten Trainern zu trainieren.

Träger dieser Organisationsform ist der Landesfachverband in sportlicher Hinsicht und der Landessportbund in organisatorischer und finanzieller Hinsicht. Diese Aufteilung der Trägerschaft kann sich allerdings auch überschneiden und es kommt auch nicht selten vor, daß alles einem leistungsfähigen Verein überlassen wird. Die Übungsstätten des Stützpunkttrainings, gleichwohl ob es nun leistungsfähige Vereine, Sportschulen, Landesleistungszentren oder ähnliche Einrichtungen sind, müssen jedoch über folgende Voraussetzungen verfügen, um vom jeweiligen Landessportverband anerkannt zu werden:

- "1. geeignete Trainingsbedingungen durch entsprechende Sportstätten und Geräte bieten,
  2. eine Betreuung und Überwachung der Sportler durch einen qualifizierten, lizenzierten Trainer sicherstellen, der in der Organisation durch einen Stützpunktleiter entlastet werden kann,
  3. eine ausreichende Anzahl von Angehörigen des D-Kaders am Ort und in der nächsten Umgebung umfassen,
  4. in der Talentsuche/Talentförderung besondere Aufbauarbeit leisten und geleistet haben,
  5. traditionell eine Sportart mit Popularität erfolgreich am Ort und im Einzugsbereich verankern können"
- (LA-L BADEN-WÜRTTEMBERG 1976).

Die in den Voraussetzungen für die Einrichtung eines Stützpunktes erwähnten D-Kaderangehörigen gehören zu folgender Personen-  
gruppe: "Den D-Kadern gehören Einzelsportler und Mitglieder von Mannschaften an, bei denen die Entwicklungsmöglichkeit und der notwendige Leistungswille zur sportlichen Höchstleistung klar erkennbar und mit den entsprechenden Kriterien und Leistungs-  
normen verbunden ist" (DSB-Protokoll, 1977).

Diese Definition des D-Kaders charakterisiert wohl am treffendsten die Sportler, die aus der Leistungsgruppe bzw. Fördergruppe als herausragende Talente auffallen und an einer entsprechenden Weiterförderung in den Trainingsstützpunkten teilnehmen sollten. Der D-Kader eines Landes stellt damit gleichzeitig das große Reservoir für die Spitzensportler der Verbände auf Bundesebene dar, die in 3 Leistungskategorien unterschieden werden:

- Kader A      - Internationales Niveau  
                  (1. - 8. Platz bei Olympischen Spielen  
                  bzw. Weltmeisterschaften)
- Kader B      - Nationales Niveau  
                  (Beste Ergebnisse bei Deutschen  
                  Meisterschaften)

- Kader C - Junioren
1. Internationales Niveau  
oder nationale Spitze
  2. Besondere Begabungen (DSB 1971, 11)

Diese Kadereinteilungen sind für die Existenz eines Trainingsstützpunktes sehr wichtig, denn trainieren dort nicht genügend D-Kaderangehörige, wird die Effizienz fragwürdig und die Geldmittel des Landessportbundes zur Unterstützung werden gestrichen. Da es nicht selten vorkommt, daß sogar A-, B- oder C-Kaderangehörige am Stützpunkttraining teilnehmen, kann man sogar auf organisatorische und finanzielle Hilfe aus Bundesmitteln zurückgreifen.

Die Trainingsbelastung im Stützpunkt orientiert sich im Belastungsumfang als auch in der Intensität an den Erkenntnissen und dem Niveau des modernen Leistungssports. Sie soll deshalb mindestens ein drei- bis fünfmaliges Training pro Woche betragen. Dabei können sich 2 Formen innerhalb der Struktur des Stützpunkttrainings herausbilden:

- a) Die Stützpunktkader trainieren ständig am Stützpunkt unter der Leitung des dafür verantwortlichen Trainers (Landestrainer, Honorartrainer u.a.), wobei unter Stützpunktkader die in einem Stützpunkt trainierenden Angehörigen von A/B/C/D-Kadern verstanden werden, ergänzt durch die im unmittelbaren geographischen Einzugsgebiet beheimateten Talente.
- b) Die Angehörigen des Stützpunktkaders trainieren mindestens zweimal in der Woche im Heimatverein unter der Leitung des Vereinstrainers und zusätzlich an bestimmten Tagen ein- bis dreimal wöchentlich im Stützpunkt" (LA-L BADEN-WÜRTTEMBERG 1976).

Innerhalb dieses Rahmens sind auf Länderebene inzwischen umfangreiche Stützpunktsysteme entstanden. Da sie der Verantwortung

der Landesfachverbände obliegen, fehlt oft eine zentrale Rückmeldung an die Landessportbünde. Trotzdem sollen an dieser Stelle einige Daten und Zahlen beispielhaft zur Veranschaulichung der konkreten Situation in den einzelnen Bundesländern genannt werden. Nur von Schleswig-Holstein, Bremen und Hamburg können wegen fehlender Unterlagen keine Angaben gemacht werden.

In Nordrhein-Westfalen sind ca. 300 sog. Leistungsstützpunkte eingerichtet bzw. noch geplant. Sie werden ergänzt durch Landesleistungszentren in den einzelnen Sportarten. Den Sportlern stehen insgesamt 13 Landestrainer und 70 Honorartrainer zur Verfügung, die alljährlich durch den Landessportbund, speziell durch den Landesausschuß Leistungssport (LA-L) fortgebildet werden. Vier lizenzierte sportmedizinische Untersuchungszentren sorgen für die medizinische Betreuung der Teilnehmer am Stützpunkttraining.

In Baden-Württemberg existieren insgesamt ca. 200 Stützpunkte auf Landesebene bzw. sog. fachliche Trainingschwerpunkte. Jeder Verband, der seiner Größe entsprechend, den Bedarf eines Landestrainers begründen kann, beschäftigt einen hauptamtlichen Landestrainer, der vom Landessportbund finanziert wird. Da die Praxis jedoch ergeben hat, daß Landestrainer oft nicht ausgelastet sind, wird deshalb heute die Beschäftigung von Honorartrainern angestrebt (wenn der Verband einen Landestrainer abgibt, erhält er 6 Honorartrainer). Trainerseminare auf Landesebene sorgen für die Weiterbildung der Trainer, die, angelehnt an die Bundestrainerseminare, zentral durchgeführt werden. Die sportmedizinische Untersuchung und Betreuung der Stützpunktkader ist geplant und wird teilweise auch schon realisiert.

In Bayern ist das System des Stützpunkttrainings noch im Aufbau begriffen. Bis jetzt existieren ca. 120 Stützpunkte, von denen die Ski alpin- und Ski nordisch-Trainingszentren den Löwenanteil innehaben. Auch in der Zahl der Landestrainer

(ca. 10) und Honorartrainer (ca. 50) nehmen die des Bayerischen Skiverbandes die meisten Planstellen ein. Die Traineraus- und weiterbildung wird fachverbandsintern vorgenommen. Bei einer Selbstbeteiligung von 120,-- DM können die Verbände ihre Aktiven sportmedizinisch untersuchen lassen, was aber vielfach aus finanzieller Überforderung unterbleibt. Der Grund für die nicht stattfindende Untersuchung der D-Kaderangehörigen liegt deshalb weniger am Mangel an Möglichkeiten, als vielmehr im finanziellen Bereich.

Im Saarland nimmt wegen der Größe des Bundeslandes die Staatliche Sportschule Saarbrücken die wichtigste Funktion im Stützpunktsystem ein. Hier sind zur Schulung der D-Kaderangehörigen 4 hauptamtliche Landestrainer tätig. In den dezentralen Stützpunkten arbeiten ausschließlich Trainer auf Honorarbasis, die den einzelnen Fachverbänden zugeordnet sind. Diese übernehmen auch die Aus- bzw. Weiterbildung ihrer Trainer. Eine sportmedizinische Untersuchung und Betreuung ist noch nicht gewährleistet. Es fehlen ein Untersuchungszentrum und die notwendigen finanziellen Mittel. Allerdings wird ein kleiner Gesundheitstest im Rahmen der beschränkten Möglichkeiten mit den Sportlern durchgeführt.

In Rheinland-Pfalz gibt es 17 Landesleistungszentren, in denen durch die gleichzeitige Angliederung mehrerer Sportarten das Stützpunkttraining auf Landesebene durchgeführt wird. Für das Training in den Stützpunkten stehen nur 5 hauptamtliche Regionaltrainer, dafür jedoch ca. 30 Honorartrainer zur Verfügung. Die Fortbildung wird zentral vom Landesauschuß Leistungssport durchgeführt. Es sind 5 Untersuchungszentren so mit Geräten ausgestattet, daß die sportmedizinische Untersuchung aller D-Kaderangehörigen gewährleistet ist.

In Hessen ist das System der Stützpunkte teilweise eng in die überschulische Leistungsgruppen-Organisation eingefügt, daß eine klare und scharfe Trennung oft nicht mehr möglich ist.

So muß man auch die kleine Zahl von ca. 50 Stützpunkten, verteilt über das ganze Land, verstehen, die eigentlich nicht die reale Situation darstellt. Denn es gibt eine ganze Reihe weiterer überschulischer Leistungsgruppen, die vier- bis fünfmal pro Woche trainieren und auch die anderen Voraussetzungen eines Stützpunktes erfüllen.

Aus diesen Gründen ist auch die Zahl der Honorartrainer nur sehr schwer erfaßbar, da sich hier Kompetenzen des Kultusministeriums mit denen des Landessportbundes überschneiden. Eine zentrale Trainerfortbildung wird alljährlich vom Landesausschuß Leistungssport auch für die Leistungsgruppenleiter durchgeführt und die wissenschaftlichen Ergebnisse schriftlich und für jeden erwerbbar festgehalten. Die sportmedizinische Untersuchung und Betreuung in Hessen ist beispielhaft. Um das Zentrum in Frankfurt und Gießen sind ca. 40 weitere kleinere Zentren aufgebaut worden, die eine optimale sportmedizinische Untersuchung und Betreuung in Hessen ermöglichen.

In Niedersachsen sind in ca. 15 Stützpunkten bzw. Leistungszentren die D-Kaderangehörigen der einzelnen Landesfachverbände erfaßt. Da in jedem örtlichen Stützpunkt gleichzeitig mehrere Stützpunkte vertreten sind, ähnlich der Erfassung in Rheinland-Pfalz, ist dieses System nicht zahlenmäßig groß, jedoch ökonomischer in der Verwaltung und Organisation vom Landesausschuß Leistungssport aus. Zur Zeit verfügt Niedersachsen deshalb auch nur über 4 hauptamtliche Landestrainer und 14 Honorartrainer, die über den Landessportbund zwar verpflichtet, aber über die Fachverbände weitergebildet werden. Die sportmedizinische Untersuchung und Betreuung ist nicht gewährleistet, da man im Landesbereich über kein einziges Untersuchungszentrum verfügt.

Berlin verfügt aufgrund seiner besonderen Situation und der Aktivität der Leistungssportabteilung im Landessportbund über ein klares, überschaubares Konzept im Stützpunktsystem. In 21 Trainingszentren, in Berlin als Landesleistungszentren

bezeichnet, trainieren die besten Berliner Aktiven unter der fachmännischen Aufsicht von 12 hauptamtlichen, 14 halbtäglichen und 21 stundenweise beschäftigten Landestrainer. Der Landessportbund übernimmt die Weiterbildung der Trainer, die ab und zu auch zu Seminaren auf Bundesebenen geschickt werden. Die sportmedizinische Untersuchung und Betreuung erfolgt in Berlin einmal pro Jahr durch das Leistungszentrum Sportmedizin (Ltg.: Mellerowicz).

Zusammenfassend kann man feststellen, daß auch die Weiterführung der Talente über die Fördergruppen bzw. Leistungsgruppen hinaus in allen Bundesländern - zumindestens auf dem Papier - abgesichert ist. Daß das dafür zuständige Stützpunktsystem noch nicht überall unter optimalen Bedingungen läuft, ist verständlich, denn es ist eine doch noch recht neue Maßnahme der Leistungsförderung auf Länderebene.

Alle Fachverbände sind jedoch eifrig bemüht, den Forderungen von "oben", als denen des DSB mit seinen Spitzenverbänden und der Öffentlichkeit, gerecht zu werden. Allerdings wird dies sicherlich noch eine geraume Zeit einnehmen, da die dazu notwendige Flexibilität der Fachverbände durch ihre vielfach ehrenamtliche Verwaltung und alten Verbandsstrukturen nicht oder nur kaum gegeben ist. Es muß also erst eine bestimmte Form von Umdenken und Umorganisation in diesen Gremien der Sportselbstverwaltung stattfinden, damit eine Modellmaßnahme, wie das Stützpunktsystem auf Landesebene, auch den Erfolg bringt, den es eigentlich vom Papier her verspricht.

### 3.5 Sonderformen der Leistungsförderung

Außerhalb der in Kapitel 3.2, 3.3 und 3.4 beschriebenen Organisationsformen von Modellmaßnahmen der Talentsuche und Talentförderung in Schul- und Vereins- bzw. Verbandssport gibt es noch eine Reihe sog. Sonderformen der Leistungsförderung<sup>1</sup>.

<sup>1</sup> Vgl. dazu DSB 1973, 49 ff. und BERGNER/GABLER 1976, 56 ff.

Sie versuchen Schulbesuch und Training mit Internatsbetrieb zu vereinen, um den jugendlichen Sportlern auf diese Weise die in sich geschlossene Form der sportlichen Leistungsförderung mit gleichzeitig optimal angepaßter schulischer Ausbildung zu bieten. Auf der Basis dieser Überlegung sind eine Reihe von Einrichtungen entstanden, die ihrem Aufbau gemäß folgendermaßen strukturiert werden können:

1. Schul- und Trainingsinternat  
= Schule, Trainingsort und Internat bilden eine Einheit.
2. Trainingsinternat  
= Trainingsort und Internat bilden eine Einheit, jedoch werden verschiedene Schulen frequentiert.
3. Teilinternat  
= Trainingsort und Teilzeitinternat bilden eine Einheit, d.h. daß nach oder vor dem Training die Sportler internatsmäßig betreut werden (essen, Hausaufgaben erledigung etc.), aber abends nach Hause gefahren werden. Verschiedene herkömmliche Schulen werden frequentiert.

Alle Einrichtungen dieser Art sind über den Modellcharakter nicht hinausgekommen. Die Sorge vor allem um fehlende Geldmittel, um die schulische Entwicklung und die Verantwortung darin den Eltern gegenüber - um nur Hauptprobleme zu nennen - haben weitere Initiativen auf diesem Gebiet doch entscheidend abgeblockt.

Einen Überblick über diese Formen der Leistungsförderung sollen folgende kurze Einzeldarstellungen verschaffen, die nach den o.a. Organisationsarten geordnet sind.

### 3.5.1 Schul- und Trainingsinternate

Seit September 1971 sind an der Christopherus-Schule Obersalzberg (staatlich anerkanntes Neusprachliches Gymnasium im Christlichen Jugenddorfwerk Deutschlands, mit 1160 m Höhe

höchstgelegene Schule der Bundesrepublik) ca. 30 Schüler und Schülerinnen untergebracht, die zum Kader des Deutschen Skiverbandes gehören. Sie werden dort von hochqualifizierten Trainern in den Disziplinen Ski alpin und Ski nordisch betreut und wohnen im zur Schule dazugehörigen Internat. Ein schulisches Problem bildet hier vor allem das enge, auf 2 1/2 Wintermonate zusammengedrückte Wettkampfprogramm, das praktisch eine ständige Abwesenheit der Schüler bedingt. Der so nicht bewältigte Lernstoff wird durch nachmittägliche Intensivstunden, durch Wegfall von Oster- und Pfingstferien und durch Kürzung der Sommerferien nachgeholt. Dieses harte Lernprogramm in der wettkampffreien Zeit bringt natürlich viele Belastungsprobleme mit sich. Es sind deshalb Bemühungen von seiten des Skiverbandes im Gange, Lehrer mit zu den zentralen Lehrgängen und Wettkämpfen zu schicken, um in freien Stunden auch in den Wintermonaten Nachhilfe zu erteilen.

Das Internat des Schulsportzentrums in Bad Sooden-Allendorf besteht ebenfalls seit 1971 und ist vor allem aufgrund der Initiativen der Stadt Bad Sooden-Allendorf und des Landes Hessen eingerichtet worden. Die dort geförderten Sportarten sind Leichtathletik, Basketball und Rudern, wobei Rudern wegen personellem Mangel nicht mehr zustandekommt.

Voraussetzung für eine Aufnahme in das Internat ist die Willensbekundung, sich bis zum Abitur einem Spezialtraining in Leichtathletik und Basketball zu unterziehen. Das vorzulegende Schulzeugnis darf außerdem keine Kernfachschwächen aufweisen, die ein Erreichen des Abiturs fragwürdig erscheinen lassen. Trotzdem - so erweist es sich in der Praxis - gibt es immer wieder Probleme mit den schulischen Leistungen, vor allem durch die Realschüler, die in dem dem Internat angeschlossenen Gymnasium Schwierigkeiten haben. Die Stützkurse, die zum Ausgleich angeboten werden, bringen durch die Stundenbelastung zeitlichen Mehraufwand mit sich, der oft mit den sportlichen Anforderungen kollidiert.

An diesen Beispielen ist ersichtlich, wie schwierig und problematisch die Kopplung von Schule, Sport und Internierung ist. "Je umfangreicher der Trainingsaufwand wird und je mehr Zeit für die Teilnahme an Wettkämpfen aufgebracht werden muß, desto schwieriger ist der Anspruch aufrechtzuerhalten, schulischen und Leistungssportlichen Maßstäben zugleich gerecht zu werden" (BERGNER/GABLER 1976, 56).

### 3.5.2 Trainingsinternate

Die Max-Ritter-Schule in Saarbrücken besteht seit 1969 und ist seit dieser Zeit dem Deutschen Schwimmverband direkt angeschlossen. Voraussetzung für eine Aufnahme sind gute Leistungen in der Schule und der Nachweis der Zugehörigkeit zum Kader A, B, C oder zu einem der vorderen Plätze in der Zehnbestenliste des jeweiligen Jahrganges im Deutschen Schwimmverband. Die Jungen und Mädchen - es sind immer ca. 20 - besuchen verschiedene Schulen der näheren Umgebung, sind allerdings sonst im Wohnheim der Sportschule des Saarlands (Landesleistungszentrum) untergebracht. Im schulischen und auch im sportlichen Bereich werden die Talente von hochqualifizierten Fachkräften betreut (Bundestrainer, Studienrat).

Das Fechtsport-Internat in Bonn ist ebenfalls aufgrund der Bemühungen eines Sportverbandes, dem Deutschen Fechterbund, entstanden. Nach anfänglichen Schwierigkeiten beim Aufbau sind inzwischen ca. 20 Kinder und Jugendliche im Alter von 13 und 17 Jahren im Internat, das an verschiedene Schulen angeschlossen ist.

Da die Internierten vor allem Kinder sind, die möglichst frühzeitig schon gezielt gefördert werden sollen, können nicht ähnlich strenge Kriterien zur Aufnahme herangezogen werden, wie bei der Max-Ritter-Schule. Da das Fechtsport-Internat direkt im Bundesleistungszentrum für Fechten untergebracht ist, stehen den Kindern immer hervorragende Trainer und sehr gute äußere Bedingungen zur Verfügung.

Die Deutsche Turnschule in Frankfurt/Main, bereits im Jahr 1969/70 gegründet, ist wohl eines der bekanntesten Sportinternate in der Bundesrepublik. Es sind fast alle Spitzeturner und -turnerinnen der Bundesrepublik untergebracht, denn Voraussetzung für die Aufnahme ist die A-, B- oder C-Kaderzugehörigkeit. Vom Internat aus, das gleichzeitig auch Bundesleistungszentrum ist und vom Deutschen Turnerbund am Ort verwaltet wird, werden verschiedene Schulen und auch schon Universitäten im Umkreis besucht. Da die Bundestrainer des Turnerbundes fast ausschließlich dort arbeiten, ist es praktisch für jeden Leistungsturner in der Bundesrepublik unumgänglich, sich in das Internat aufnehmen zu lassen, will er weiter sehr gute Erfolge erzielen. Die Übungsanlagen zum Training sind optimal und auch für eine gute schulische Betreuung ist gesorgt.

Das Internat des Landessportverbandes Schleswig-Holstein in Malente - 1968 bereits gegründet - ist nicht wie die anderen Internate direkt an einen Sportverband angeschlossen. Es sind dort ca. 30 Schwimmer, Turner und Leichtathleten untergebracht, die aufgrund sportlicher als auch schulischer Eignungstests ausgewählt wurden. Die verschiedenen Schulen der Umgebung, hauptsächlich das Gymnasium in Eutin, werden frequentiert. Die schulische Betreuung im Internat ist gut abgesichert, während die sportliche durch Mangel an sehr guten äußeren Voraussetzungen als auch an Trainern nicht als optimal bezeichnet werden kann.

Das Jugendwohnheim Salesianum in München (Turnen), das Internat an der Sportschule in Saarbrücken (Fechten, Leichtathletik, Tischtennis, Turnen), das Internat im Leistungszentrum Warendorf (Moderner Fünfkampf) und das Internat in Damp 2000 (Trampolin) sind weitere, allerdings weniger bekannte Internate, die oft nur aufgrund von Initiativen Einzelner entstanden sind und dadurch auch aufrechterhalten werden.

Ihr Einzugsbereich geht meistens nicht über Stadt- bzw. Landesgrenzen hinaus, wie z.B. das Jugendwohnheim Salesianum nur Münchener Schüler beherbergt und das Saarbrücker Internat ausschließlich begabte Sportler des Saarlandes berücksichtigt. Das Leistungszentrum in Warendorf hat finanzielle und vor allem organisatorische Probleme und kann - bedingt durch die sehr kleine Zahl von jugendlichen Modernen Fünfkämpfern - auch keine Talentauswahl im eigentlichen Sinne treffen. Das recht neue Internat in Damp 2000 für Trampolin, das optimale Trainings- und Wohnbedingungen und vor allem sehr gute medizinisch-physiotherapeutische Betreuung bieten kann, ist inzwischen zum Bundesleistungszentrum ernannt worden und wird sich sicherlich weiter im Bereich seines Fachverbandes stabilisieren können.

Alle eben beschriebenen Trainingsinternate wollen als Sonderformen der Leistungsförderung jugendlichen Sportlern optimale Trainingsmöglichkeiten bei guten schulischen Bedingungen bieten. Dieses Vorhaben auch einigermaßen erfolgreich zu realisieren, gestaltet sich umso schwieriger, wenn es nicht gelingt,

- Aufnahmekriterien zu erstellen, die vor allem im sportlichen Bereich einigermaßen zuverlässige Aussagen über das spätere Leistungsvermögen zulassen;
- schwache schulische Leistungen und Schulausfall durch Wettkämpfe so zu kompensieren, daß keine zu großen Unterschiede zu anderen Schülern entstehen;
- schulische und trainingsmäßig bedingte Anforderungen so zu koppeln, daß sich psychische und physische Belastungen im Rahmen des Zumutbaren bewegen;
- finanzielle und organisatorische Kompetenzbereiche abzugrenzen, gute äußere und innere Voraussetzungen (Halle, Schwimmbad, Trainer, Lehrer etc.) zu schaffen, die einen auch für die Eltern der Sportler und für die am Sport interessierte Öffentlichkeit sichtbaren Erfolg hervorbringen.

### 3.5.3 Teilinternate

Als besonderes und sehr erfolgreiches Beispiel eines Teilinternates gilt das Fechtzentrum Tauberbischofsheim. Das Teilinternat, in dem Schüler und Schülerinnen aus einem Einzugsgebiet von ca. 35 km betreut werden, bietet den Vorteil, daß der Bezug zum Elternhaus nicht in dem Maße gestört wird, wie bei den anderen Sonderformen der Leistungsförderung. Die Jugendlichen, die verschiedene Schulen in Tauberbischofsheim besuchen, kommen nach der Schule zum Fechtzentrum, essen dort, werden bei den Hausaufgaben betreut und trainieren anschließend bei gut ausgebildeten Übungsleitern und Trainern. Abends werden sie wieder nach Hause gefahren. Der systematische Leistungsaufbau ist beim Tauberbischofsheimer Modell komplett organisiert:

Von der Neigungsgruppe in der Schule aus geht es über zur überschulischen Fördergruppe, um dann schließlich im leistungsstarken Verein, der Landes- und Bundesstützpunkt in einem ist, zu enden. Herausragende Erfolge in allen Altersklassen bis hin zu den Weltmeisterschaften im Seniorenbereich sind das Resultat, das natürlich auch die Öffentlichkeit für das Modell interessiert und begeistert. In Anbetracht dieser Erfolge ist leicht das Urteil gefällt, daß diese Art der Leistungsförderung die gesündeste, ökonomischste und effektivste Organisationsform zu sein scheint. Jedoch sollte man dabei bedenken, daß eine Leistungskonzentration wie in Tauberbischofsheim auch immer an einen besonders leistungsfähigen Verein gebunden ist und daß deshalb das Modell nicht beliebig auf andere Standorte übertragen werden kann.

### 3.6 Zusammenfassung

"Der Wunsch nach Verbesserung der Voraussetzungen einer sinnvollen und erfolgreichen Leistungsförderung auf allen Ebenen muß von der Erkenntnis ausgehen, daß das Training zur sportlichen

Hochleistung eine spezielle Schulungsorganisation verlangt. Die traditionellen Organisationsstrukturen reichen dazu nicht mehr aus" (DSB 1973, 3). Basierend auf dieser zentralen Überlegung haben die Länder im Bereich der Talentsuche und Talentförderung neue Organisationsformen geschaffen, die im Schulsport, im Vereinssport und im Verbandssport ihren Niederschlag finden. Gemeinsames Anliegen ist die stärkere Konzentration qualifizierter Sportler in allen Alters- und Leistungsstufen. Auf diese Weise sind Modelle und Maßnahmen entstanden, denen folgende allgemeine Struktur zugrundegelegt werden kann:

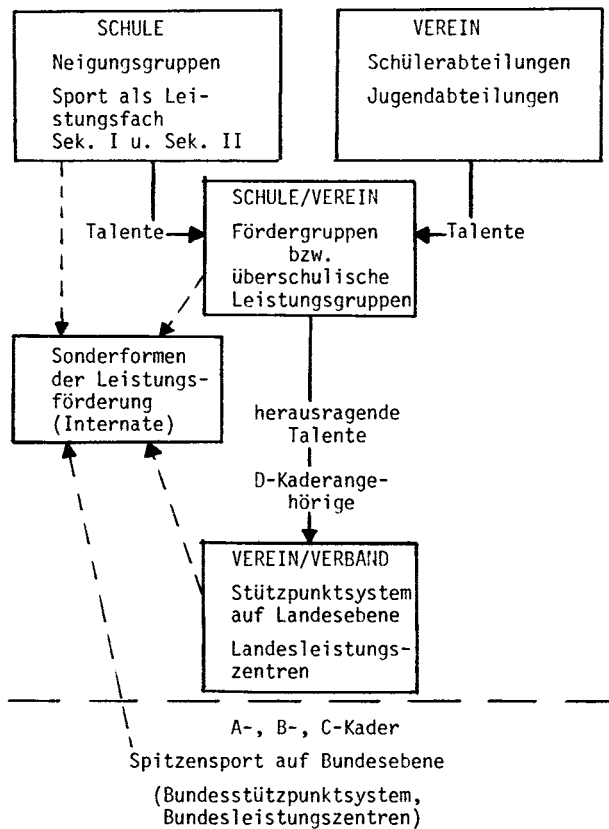


Abb. 4: Struktur der Schulungsorganisation auf Landesebene

Die Abb. 4 läßt den systematischen, stufenförmigen Aufbau klar erkennen, der bei aller Durchlässigkeit doch streng gegliedert ist. Jede Organisationsform ist für eine bestimmte Aufgabe im Bereich der Talentsuche und Talentförderung zuständig.

Ausgehend vom Wahl- und Differenzierungsbereich der Schule, wo u.a. Interessen und Begabungen geweckt werden sollen, wird innerhalb der Fördergruppen bzw. Leistungsgruppen mit dem systematischen Leistungsaufbau begonnen. Diese Gruppen stehen auch den Talenten aus den Schüler- bzw. Jugendabteilungen offen, der traditionellen Organisationsform der sportlichen Leistungsförderung im Kindes- und Jugendalter. Die Fördergruppe oder Leistungsgruppe als Kooperationsfeld von Schule und Verein ist gemäß ihrer Sinnggebung in der Gesamtstruktur der Schulungsorganisation diejenige Einrichtung, die eine erste systematische Konzentration von talentierten Sportlern darstellt. "In sie sollte nur aufgenommen werden, wer Sichtungsveranstaltungen erfolgreich absolviert hat und neben der Begabung auch eine entsprechende Motivation erkennen läßt" (DSB 1973, 4).

Die herausragenden Talente der Fördergruppen oder Leistungsgruppen werden dann in der nächsten Stufe des Leistungsförderungsprogramms auf Landesebene den Trainingsstützpunkten zugeführt. Hier finden die Aktiven optimale Bedingungen für das sportliche Hochleistungstraining vor. Können sie ihre Leistungen durch gute Wettkampfergebnisse beweisen, werden sie von ihrem zuständigen Landesfachverband in dessen D-Kader aufgenommen. Die Normen dazu werden vom jeweiligen Verband aufgrund der spezifischen leistungssportlichen Bedingungen aufgestellt. Der D-Kader eines Landes stellt anerkanntermaßen den Nachwuchs bzw. das Reservoir für die Spitzenkader A, B und C auf Bundesebene dar. In diesem Sinne ist mit der D-Kader-Aufstellung und seiner sportartspezifischen Förderung die Zuständigkeit der Länder auf dem Gebiet des Hochleistungssports abgeschlossen.

Sonderformen der Leistungsförderung, die sog. Sportinternate, können zwar die optimale Organisationsform darstellen, wie es das Beispiel Tauberbischofsheim zeigt, stehen aber andererseits neben dem System des stufenförmigen Aufbaus. Vor allem die Schwierigkeiten bei der Regelung der Trägerschaft und der pädagogischen Verantwortung lassen die Sportinternate schon von vornherein als optimale Kopplung von Schule und Leistungssport fragwürdig erscheinen.

Betrachtet man die Bemühungen der Länder insgesamt, so kann man feststellen, daß die in Empfehlungen und Richtlinien, Aktionsprogrammen und Förderplänen festgelegten Absichten in Angriff genommen worden sind. Modelle und Maßnahmen entsprechend der Forderung von seiten des Bundesausschusses Leistungssport des Deutschen Sportbundes werden eingeleitet und teilweise realisiert. Es entsteht allerdings die Frage, ob bei aller Euphorie, die die Vielfältigkeit der Modelle und Maßnahmen auslösen kann, nicht die Wirklichkeit in den Bundesländern an der Basis der Talentsuche und Talentförderung, doch noch etwas anders aussieht. Zweifel darüber sind auf alle Fälle angebracht, wenn man ganz realistisch die Erfolge unserer Spitzensportler in den verschiedenen Sportarten betrachtet, die ja bewiesenermaßen das Ziel der systematischen Talentsuche und Talentförderung sind. Aus dieser Tatsache heraus ergibt sich die dritte Fragestellung dieser Arbeit:

Entsprechen die Modelle und Maßnahmen in den Bundesländern in ihrer Realität den Vorstellungen einer systematischen Schulungsorganisation auf dem Gebiet der Talentsuche und Talentförderung als Kooperationsfeld von Schule und Verein?

Diese Fragestellung basiert auf der in Kap. 3 erfolgten Darstellung, der neuen Modelle und Maßnahmen in den Bundesländern in Zusammenhang mit der Talentsuche und Talentförderung.

#### 4. FRAGESTELLUNGEN ZUR UNTERSUCHUNG DER SITUATION IN DEN FÖRDERGRUPPEN bzw. LEISTUNGSGRUPPEN

---

In den letzten drei Kapiteln wurde die Problematik der Talentsuche und Talentförderung hinsichtlich

- (1) ihres wissenschaftlichen Diskussionsverlaufs,
- (2) ihrer geschichtlichen Entwicklung  
und
- (3) ihrer Modelle und Maßnahmen  
aufgezeigt.

Aus den Darstellungen ergaben sich am Ende jeweils folgende Fragestellungen:

- zu (1): Kann die Talentsuche und Talentförderung als Kooperationsfeld von Schule und Verein den wissenschaftlichen Forderungen des modernen Hochleistungssports gerecht werden und entsprechend der spezifischen Bedingungen unseres Systems als erste Stufe eines systematisch betriebenen Trainings mit all seinen ihm immanenten Faktoren bezeichnet werden?
- zu (2): Kann die Talentsuche und Talentförderung als Kooperationsfeld von Schule und Verein die Ziele und Erwartungen, die in Verbindung mit den Rahmenplänen, Programmen etc. von seiten des DSB gesteckt wurden, im großen und ganzen realisieren?
- zu (3): Entsprechen die Modelle und Maßnahmen in den Bundesländern in ihrer Realität den Vorstellungen einer systematischen Schulungsorganisation auf dem Gebiet der Talentsuche und Talentförderung als Kooperationsfeld von Schule und Verein?

Schon aus den Darstellungen ist ersichtlich, daß alle drei Fragestellungen eng miteinander verknüpft sind. Es ist verständlich, daß die Aufsteller von Empfehlungen und Richtlinien sich beim Formulieren ihrer Zielvorstellung nach den wissenschaftlichen Erkenntnissen in diesem Bereich richten, und daß weiterhin die Modelle und Maßnahmen, die neu getroffen werden, sich an den vorhandenen Programmen etc. orientieren. Alle drei Fragestellungen sind also deshalb nicht unabhängig voneinander zu sehen, sondern eng miteinander verbunden. Die Beantwortung dieser Fragen ist in allen Einzelheiten, die sie beinhalten, wohl zum jetzigen Zeitpunkt nicht leistbar, da man über die Leistungs- bzw. Fördergruppenaktivitäten in den Ländern noch generell zu wenig weiß. Aus diesem Grunde konkretisieren sich alle drei Fragestellungen auf eine entscheidende, grundlegende, die Ausgangspunkt für die vorliegende Untersuchung ist:

Was geschieht eigentlich an der Basis der Talentsuche und Talentförderung?

Die Untersuchung und die Analyse der Situation in den Fördergruppen bzw. Leistungsgruppen kann darüber Aufschluß geben. Denn die Fördergruppen bzw. Leistungsgruppen stellen die Organisationsform innerhalb der Talentsuche und Talentförderung dar, die sowohl von der öffentlichen Sportverwaltung als auch von der traditionellen Sportselbstverwaltung als solche bezeichnet werden und auch entsprechend behandelt werden.

In Verbindung mit Untersuchungen zur Leistungsförderung im Schulsport, also der öffentlichen Sportverwaltung, wird die Stellung der Fördergruppen klar definiert:

"Die Aufgabe der Förderung der sportlichen Begabung bzw. sportlicher Talente im Hinblick auf den Leistungssport kommt im Rahmen des Schulsports... den in Zusammenarbeit mit Schule und Verein organisierten Talentfördergruppen zu" (BERGNER 1976, 249).

Auch der Deutsche Sportbund, als tragende Institution der Sportselbstverwaltung, sieht den Schwerpunkt im Gesamtprogramm der Talentsuche/Talentförderung in den einzelnen Bundesländern, "in der Gewährleistung der Struktur und Organisation des Schulungsprozesses in den schul- und vereinsübergreifenden Trainingsgruppen der Talentförderung und der Bereitstellung der finanziellen Mittel" (DSB 1975, 9).

Beide Seiten, Schule und freier Sport, verstehen also die Fördergruppen/Leistungsgruppen als die Organisationsform, in der sie kooperativ innerhalb ihrer gegebenen Voraussetzungen versuchen, Talentsuche und Talentförderung in die Praxis umzusetzen. Eine ausführliche Situationsdarstellung der Aktivitäten also kann spezifisch Aufklärung darüber geben, in welchen Formen diese "Gemeinschaftsaufgabe von Schule und Verein" verwirklicht wird und darauf zurückführen, wie die systematische Talentsuche und Talentförderung nach den allgemeinen Bedingungen realisiert wird.

## 5. PLANUNG UND DURCHFÖHRUNG DER UNTERSUCHUNG

### 5.1 Entscheidungsbegründung zur Wahl der Bundesländer Hessen und Baden-Württemberg

Die Situationsdarstellung und -analyse der Fördergruppen/Leistungsgruppen würde wegen der Fülle der existierenden Gruppen in allen Bundesländern (vgl. Kap. 3.3) zu große Ausmaße annehmen, wollte man sie alle berücksichtigen. Deshalb sind vom Verfasser die Bundesländer Hessen und Baden-Württemberg ausgewählt worden, und zwar aus folgenden Gründen:

1. Hessen und Baden-Württemberg sind Bundesländer, die im Bereich der Talentsuche und Talentförderung auf intensive Aktivitäten verweisen können (s. dazu im ANHANG:
  - a) Aktionsprogramm der Hessischen Landesregierung zur Förderung des Sports in Schulen und Vereinen (1970)
  - b) Plan zur Förderung des Leistungssports von Baden-Württemberg (1970).)
2. Hessen und Baden-Württemberg verfügen bereits über eine große Zahl von Fördergruppen bzw. Leistungsgruppen (vgl. Kap. 3.3) und haben damit aufgrund der Gesamtpopulation eine erhöhte statistische Aussagekraft.
3. In Hessen ist die federführende Institution innerhalb der Organisation der Leistungsgruppen die Schule, also das Kultusministerium, in Baden-Württemberg dagegen der Landessportbund. Es ist deshalb möglich, auch die Abhängigkeit von der Organisationsform bei der Funktion des Fördergruppen- bzw. Leistungsgruppenprogramms zu prüfen<sup>1</sup>.

<sup>1</sup> An dieser Stelle soll noch einmal vom Verfasser auf den Unterschied in der terminologischen Bezeichnung in den beiden Bundesländern hingewiesen werden: Hessen bezeichnet die Organisationsform als Leistungsgruppen, Baden-Württemberg dagegen als Fördergruppen. Es ist, wie bereits im Kap. 3.3 beschrieben, ein rein terminologischer Unterschied.

4. Beide Länder haben eine unterschiedliche politische Tradition, die gerade auf dem Gebiet der Bildungspolitik spezifische Strukturen und Inhalte implizieren. Es ist deshalb interessant, die Auswirkungen dieser Traditionen auf das Gebiet der Talentsuche und Talentförderung zu betrachten.
5. Beide Länder haben eine unterschiedliche Organisation in der Sportselbstverwaltung. Während in Hessen ein einziger Landessportbund (LSB) Entscheidungen trifft, sind in Baden-Württemberg drei Landessportbünde beteiligt. Aufgeteilt in die Verwaltungsgebiete Baden-Nord, Baden-Süd und Württemberg sind alle Entscheidungen ähnlich eines föderalistischen Systems zu koordinieren. Der Unterschied der Sportselbstverwaltung in den beiden Ländern ist in seiner Auswirkung auf die Talentsuche und Talentförderung deshalb sicherlich des weiteren interessant.

Neben diesen fünf Begründungen für die Wahl der Bundesländer Hessen und Baden-Württemberg ist sie auch von folgenden allgemeinen Faktoren beeinflusst worden:

- geographische Faktoren  
(Hessen und Baden-Württemberg sind vom Standort des Verfassers aus leichter erreichbar als andere Bundesländer),
- persönliche Faktoren  
(der Verfasser ist seit Jahren mit dem Leistungssport und seiner Förderung in Hessen aufs engste verbunden und pflegt eine langjährige Zusammenarbeit und Freundschaft mit dem Beauftragten für Leistungssport im Landesauschuß Leistungssport in Baden-Württemberg).

Aus den angegebenen Gründen fiel die Wahl für die Situationsdarstellung der Aktivitäten in der Talentsuche/Talentförderung in Form von Fördergruppen bzw. Leistungsgruppen auf die Bundesländer Hessen und Baden-Württemberg.

## 5.2 Beschreibung der Datenerhebung

Die Datenerhebung zur Untersuchung der Situation in den Fördergruppen/Leistungsgruppen erfolgte in Form eines Fragebogens (s. ANHANG). Die Fragen ermittelten sowohl qualitative als auch quantitative Merkmale innerhalb der Gruppen. Die Fragebogen wurden an alle Leistungsgruppenleiter in Hessen und an alle Fördergruppenleiter in Baden-Württemberg verteilt. Da sie von der jeweilig zuständigen Behörde, in Hessen von dem Kultusministerium und in Baden-Württemberg vom Landesauschuß zur Förderung des Leistungssports offiziell genehmigt waren und die gesamte Aktion befürwortet wurde, ist anzunehmen, daß die Fragebogen allen Leitern der Fördergruppen/Leistungsgruppen auch ausgehändigt wurden.

Die organisatorischen Schwierigkeiten, die mit der Datenerhebung in Baden-Württemberg und Hessen verbunden waren, sind bereits im Vorwort dieser Arbeit beschrieben worden. Sie haben maßgeblich dazu beigetragen, daß sich die Erhebung auf die Ermittlung folgender (vergleichbarer) Merkmale von Fördergruppen/Leistungsgruppen beschränkt:

### I. Zur Person des Leiters:

- Qualifikation
- Zeitpunkt der Prüfung
- Fortbildung innerhalb der letzten 12 Monate;  
Angabe der Fortbildungsstätte
- Weitere Trainertätigkeit; Ort der weiteren  
Trainertätigkeit
- Betreuung einer Wettkampfmannschaft.  
Ort der Betreuung einer Wettkampfmannschaft

### II. Zur Leistungsgruppe bzw. Fördergruppe:

- Zeitpunkt der Einrichtung
- Zahl der Angehörigen insgesamt
- Zahl der weiblichen und männlichen Angehörigen

- Altersstruktur der Angehörigen
- Ärztliche Eingangsuntersuchung; ärztliche Überwachung
- Zahl der Nichtvereinsmitglieder
- Größe des geographischen Einzugsgebietes
- Mitgliedschaft von Auswahlmannschaften
- Erfolge auf nationaler Ebene

### III. Zur Schulungsorganisation

- Sichtungveranstaltung innerhalb der letzten 12 Monate
- Zur Verfügung stehende Sichtungskriterien
- Angliederung des Trainings an einen Verein
- Dauer der Zugehörigkeit zu der Fördergruppe/Leistungsgruppe
- Ort der Weiterförderung der besonderen Begabungen
- Besuch eines Beauftragten der Schulbehörde/des Landessportbundes

### IV. Zum Training und Wettkampf

- Zahl der Trainingseinheiten pro Woche innerhalb der Leistungsgruppe/Fördergruppe
- Zahl der Trainingseinheiten pro Woche außerhalb der Leistungsgruppe/Fördergruppe
- Systematisches Trainingsprogramm und sein Ersteller
- Wertung der räumlichen Voraussetzungen, erforderlichen Geräte; zusätzlicher spezieller Übungsraum
- Ort der Wettkämpfe
- Teilnahme an Meisterschaften

Die zu diesen teilweise qualitativen und teilweise quantitativen Merkmalen ermittelten Variablen oder Merkmalsausprägungen wurden vercodet und auf das IBM-Lochkartensystem eingetragen. Mit der Hilfe entsprechender Auswertungsschemata der beschreibenden Statistik wurden die Daten ausgewertet.

### 5.3 Beschreibung der Stichprobe

Die Grundgesamtheit<sup>1</sup> der vorliegenden Untersuchung sind alle Leistungsgruppen bzw. Fördergruppen in den Bundesländern Hessen und Baden-Württemberg. An alle wurden Fragebogen verteilt, deren Abgabe mit dem 1. Januar 1975 terminiert war. Die Erhebung wurde auch zu diesem Termin abgeschlossen.

Bis dahin hatten in Baden-Württemberg von 644 Fördergruppen als Grundgesamtheit 546 den Fragebogen beantwortet und in Hessen hatten von 593 Leistungsgruppen als Grundgesamtheit 397 den Fragebogen beantwortet. Das ergibt eine zufällige Stichprobe aus der Grundgesamtheit von 546 Fördergruppen in Baden-Württemberg und 397 Leistungsgruppen in Hessen.

Zu dieser Zeit bestanden in Baden-Württemberg Fördergruppen in 27 Sportarten und in Hessen Leistungsgruppen in 13 Sportarten. Aufgeteilt in die Bezirke Kassel und Darmstadt in Hessen und in die Landessportbünde Baden-Nord, Baden-Süd und Württemberg im Bundesland Baden-Württemberg entsteht dann folgendes Stichprobenbild in bezug zur Grundgesamtheit (in Prozentzahlen die Rücklaufquote):

<sup>1</sup> "Als Grundgesamtheit wird die Menge aller theoretisch realisierbaren Ereignisse einer Variablen angesehen" (WILLIMCZIK 1975, 50).

**LEISTUNGSGRUPPEN HESSEN**

	K A S S E L			D A R M S T A D T		
	Grundgesamt- heit	Stichprobe	Rücklauf %	Grundgesamt- heit	Stichprobe	Rücklauf %
Leichtath- letik	85	58	68,24	132	86	65,15
Gerätturnen	51	30	58,82	109	77	70,64
Schwimmen	32	16	50,00	50	32	64,00
Rudern	7	4	57,14	21	15	71,43
Volleyball	14	10	71,43	33	27	81,82
Basketball	5	4	80,00	14	8	57,14
Handball	2	2	100,00	17	13	76,47
Tischtennis	4	2	50,00	3	3	100,00
Fechten				3	3	100,00
Judo				3	2	66,67
Wintersport /OL (=Orien- tierungslauf)	4	3	75,00	1	-	-
Tennis				1	1	100,00
Hockey				3	1	33,33
Gesamt	204	129	63,24	389	268	68,89

H E S S E N	Grundgesamtheit	593
	Stichprobe	397
	Rücklaufquote	66,95 %

Tab. 5: Stichprobenverteilung in Hessen in bezug auf die Sportarten (St. 1.1.75)

FÜRDERGRUPPEN BADEN-WÜRTTEMBERG

	BADEN-NORD			BADEN-SÜD			WÜRTTEMBERG		
	Grundgesamtheit	Stichprobe	Rücklauf %	Grundgesamtheit	Stichprobe	Rücklauf %	Grundgesamtheit	Stichprobe	Rücklauf %
Badminton	1	1	100,00	4	3	75	6	5	83,33
Bahnengolf	1	1	100,00						
Basketball	4	3	75,00	3			11	9	81,82
Boxen	2	1	50,00				8	6	75,00
Eissport	4	2	50,00	2			6	6	100,00
Fechten	6	6	100,00	6	6	100,00	14	12	85,71
Fußball	13	11	84,62	12	12	100,00	29	4	7,25
Gewicht-heben	2	2	100,00	3	3	100,00	3	2	66,67
Handball	5	3	60,00	11	11	100,00	24	20	
Hockey	5	3	60,00	1	1	100,00	9	9	83,33
Judo	4	3	75,00	2	2	100,00	5	5	100,00
Kanu	6	4	66,67				10	9	90,00
Leicht-athletik	13	12	92,31	16	13	81,25	60	58	96,67
Radsport	4	3	75,00	5	5	100,00	9	7	77,78
Reiten							6	5	83,33
Ringens	6	6	100,00	8	8	100,00	6	6	100,00
Rollsport				6	6	100,00	4	4	100,00
Rudern	6	5	83,33				9	9	100,00
Rugby	2	2	100,00						
Schiessen	3	3	100,00	4	4	100,00	2	2	100,00
Schwimmen	9	8	88,89	12	10	83,33	37	29	78,38
Segeln							2	2	100,00
Ski (OL)	4	4	100,00	10	10	100,00	16	12	75,00
Tennis	4	3	75,00						
Tischtennis	10	7	70,00	8	8	100,00	9	9	100,00
Turnen	23	23	100,00	25	25	100,00	60	51	85,00
Volleyball	3	3	100,00	6	6	100,00	15	13	86,67
Gesamt	140	119	85,00	142	133	92,36	360	294	81,67

BADEN-WÜRTTEMBERG	Grundgesamtheit	644
	Stichprobe	546
	Rücklaufquote	84,78 %

Tab. 6: Stichprobenverteilung in Baden-Württemberg in bezug auf die Sportarten (St. 1.1.75)

Diese Tabellen lassen erkennen, daß die Rücklaufquote, als die prozentuale Meßzahl für das Verhältnis von Grundgesamtheit und Stichprobe, in allen Sportarten und allen Landesteilen bis auf drei Ausnahmen immer über 50 % liegt. Die drei Ausnahmen sind (1) die Fußball-Fördergruppen im Landesteil Württemberg mit einer Rücklaufquote von 7,25 % (29 Fördergruppen ges. - 4 haben geantwortet auf den Fragebogen), (2) die Hockey-Leistungsgruppen im Bezirk Darmstadt mit 33,33 % (3 Leistungsgruppen ges. - 1 hat geantwortet) und (3) die einzige Leistungsgruppe im Wintersport/OL (Orientierungslauf) im Bezirk Darmstadt, die nicht geantwortet hat.

Beide Länder zusammengefaßt ergeben folgende Quote:

HESSEN + BADEN-WÜRTTEMBERG:

Grundgesamtheit	1237	Leistungsgruppen/Fördergruppen
Stichprobe	943	Leistungsgruppen/Fördergruppen
Rücklaufquote	76,23 %	

#### 5.4 Design der statistischen Auswertung

Die statistische Auswertung bezieht sich auf die Befragung aller Fördergruppenleiter in Baden-Württemberg und aller Leistungsgruppenleiter in Hessen vom 1. Januar 1975. Ziel ist die Analyse der Situation in diesen Gruppen. Dieses Ziel bedingt die Feststellung von Häufigkeitsverteilungen in bezug auf die Länder mit ihren einzelnen verwaltungsmäßigen Landesteilen und auf die einzelnen Sportarten auf der Basis der Darstellungsformen der beschreibenden Statistik.

Der Nachweis einer Repräsentativität der Aussagen im Sinne der Stichprobentheorie kann eigentlich schon in Anbetracht der hohen Rücklaufquote von 76,23 % rein theoretisch erbracht werden. Obwohl die Stichprobe zufällig aus der Grundgesamtheit

entstand, kann man aufgrund dieser Quote von 76,23 % sagen, daß eine Repräsentativität vorliegt. Diese theoretische Überlegung soll jedoch anhand zweier Kontroll-Merkmale auch statistisch und damit rechnerisch objektiv belegt werden. Dafür ergibt sich der  $\chi^2$ -Test als das geeignete Prüfverteilungsverfahren, weil in diesem Falle nominalskalierte Variablen vorliegen (CLAUSSEBNER 1975, 257).

Die untersuchten Kontrollmerkmale werden dabei in einer Häufigkeitstafel zusammengefaßt und die Summe der Abweichungen mittels der Formel  $\chi^2 = \sum \frac{(o-e)^2}{e}$  berechnet (MITTENECKER 1964, 43), wobei die beobachtete Verteilung jeweils mit derjenigen der bekannten Grundgesamtheit verglichen wird. Die Bestimmung der Anzahl der Freiheitsgrade erfolgt entsprechend der Formel  $df = (r-1)(c-1)$  (MITTENECKER 1964, 51).

Im einzelnen ergeben sich für die beiden untersuchten Kontrollmerkmale zwischen der Stichprobe und der Grundgesamtheit folgende  $\chi^2$ -Werte:

Tab. 7: Chi-Quadrat-Tafel zum Problem Geschlecht

	männlich	weiblich	Summe
Grund-gesamtheit	1047 (1051,1)	190 (185,9)	1237 (1237,0)
Stichprobe	808 ( 803,9)	138 (142,1)	946 ( 946,0)
	1855 (1855,0)	328 (328,0)	2183 (2183,0)

Chi-Quadrat	0,25
Zahl der Freiheits- grade	1
Irrtumswahr- scheinlichkeit	0,617

Tab. 8: Chi-Quadrat-Tafel zum Problem Region

	FG/LG <sup>1</sup> aus Gebieten mit 1-stelliger Postleitzahl	FG/LG aus Gebieten mit 2-stelliger Postleitzahl	FG/LG aus Gebieten mit 3-stelliger Postleitzahl	FG/LG aus Gebieten mit 4-stelliger Postleitzahl	S u m m e
Grund-gesamt-heit	81 (81,0)	265 (268,6)	387 (373,4)	504 (514,0)	1237 (1237,0)
Stich-probe	62 (62,0)	209 (205,4)	272 (285,6)	403 (393,0)	946 ( 946,0)
	143(143,0)	474 (474,0)	659 (659,0)	907 (907,0)	2183 (2183,0)

Chi-Quadrat	1,69
Zahl der Freiheitsgrade	3
Irrtumswahrscheinlichkeit	0,639

Ein Vergleich der errechneten  $\chi^2$ -Werte mit denen in der einschlägigen Literatur angegebenen  $\chi^2$ -Tabellenwerte (MITTENECKER 1964, 185 Tafel III und CLAUS/EBNER 1975, 484 und 485 Tafel 5) ergibt, daß sich die Stichprobenverteilung hinsichtlich der Kontrollmerkmale Geschlecht und Region nicht signifikant unterscheidet. Anzumerken ist, daß bei der Berechnung der  $\chi^2$ -Werte von einer Stichprobe von 946 ausgegangen wird, während die Situationsanalyse und die Rücklaufquotierung eine Stichprobe von 943 berücksichtigt. Dieser Fehler ist damit zu begründen, daß 3 Fördergruppen- bzw. Leistungsgruppenleiter den Fragebogen zwar zurückgegeben, jedoch nicht ausgefüllt haben. Sie sind deshalb bei der Aufschlüsselung der Einzelergebnisse vom Verfasser nicht erfaßt, aber bei der Chi-Quadrat-Berechnung zur Repräsentativität der Stichprobe berücksichtigt worden.

<sup>1</sup> FG = Fördergruppen  
 LG = Leistungsgruppen

## 6. DARSTELLUNG DER ERGEBNISSE

Bei der Darstellung der Ergebnisse beschränkt sich der Verfasser in Anbetracht der zentralen Fragestellung der Arbeit auf die Mittel der beschreibenden Statistik (vgl. Kap. 4 und 5). Die Darstellungsform sind tabellarische Ordnungen, die durch folgende rechnerische Verfahren gebildet wurden:

1. das Auszählen von Häufigkeiten
2. die Bildung von Relativzahlen und
3. die Angabe von Prozentwerten.

Dieses Verfahren für nominalskalierte Variablen wurde nicht nur bei den qualitativen sondern auch bei den quantitativen Merkmalen durch Klassenbildung angewendet, um eine sinnvolle Interpretation der Häufigkeitsverteilungen zu gewährleisten<sup>1</sup>.

Die Häufigkeitsverteilungen und ihre Relativierung wurden mithilfe der statistischen Methode der Kreuztabellierung errechnet. Daraus und aus den gegebenen fachlichen Gründen ergab sich ein Ordnungssystem der Tabellen, das in den folgenden Kapiteln immer wiederkehrt und deshalb beispielhaft an dieser Stelle vorab erläutert werden soll.

Am Ende jedes folgenden Kapitels oder einzelnen Abschnitts, das sich auf die Besprechung der erhobenen Merkmale (vgl. Kap. 5.2.) bezieht, sind vier Tabellen zu finden, von denen

- die erste die Häufigkeitsverteilung geordnet nach den einzelnen Bundesländern mit ihren verwaltungsmäßig getrennten Bezirken (Hessen) bzw. Landessportbünden (Baden-Württemberg) aufzeigt;
- die zweite die Häufigkeitsverteilung geordnet nach den einzelnen Sportarten in den Bundesländern Hessen und Baden-

<sup>1</sup> vgl. dazu u.a. WILLIMCZIK 1975, 24 und 28.

Württemberg zusammen aufzeigt,

- die dritte die Häufigkeitsverteilung geordnet nach den einzelnen Sportarten im Bundesland Hessen aufzeigt;
- die vierte die Häufigkeitsverteilung geordnet nach den einzelnen Sportarten im Bundesland Baden-Württemberg aufzeigt.

Die einzelnen Tabellen enthalten die Angaben der absoluten Häufigkeitsverteilung und ihre Relativierung (in %), die jeweils auf die Gesamtzahl der Häufigkeiten in der jeweiligen Spalte bzw. Zeile bezogen ist. Zu jedem absoluten Häufigkeitswert gehören also zwei relative Häufigkeitsangaben, nämlich zum einen die der Relativierung der Spaltensumme und zum anderen die der Zeilensumme. Da dies eine feststehende Ausrechnungsform der relativen Häufigkeiten für alle nachfolgenden Tabellen ist, wurde bewußt auf das Ausschreiben des Wertes 100 % unter jeder absoluten Spalten- bzw. Zeilensumme der Tabellen verzichtet.

Da in den einzelnen Kapiteln die interessantesten Tabellenwerte noch einmal besprochen werden, sind gegebenenfalls Erläuterungen zum Lesen der Tabellen in dem nachfolgenden Teil der Arbeit zu finden. Auch auf einzelne Schwierigkeiten bei der Auswertung wird bei der Besprechung der jeweiligen untersuchten Merkmale eingegangen.

## 6.1 Zur Person des Leistungsgruppen- bzw. Fördergruppenleiters

### 6.1.1 Qualifikation

Der Leiter einer Leistungsgruppe bzw. Fördergruppe ist gemäß der Programme der Länder Hessen und Baden-Württemberg Sportlehrer und/oder Übungsleiter bzw. Fachlizenzihaber in dieser betreffenden Sportart. Ein spezifischer Ausbildungsgang für die Sportlehrer, z.B. Universitätsstudium, Studium am Pädagogischen Fachinstitut oder an einer Sporthochschule, ist dabei nicht

Bedingung, sondern es heißt nur:

1. "Die Leitung der Leistungsgruppen wird geeigneten Leibeserziehern der Schule, Trainern und Übungsleitern der Vereine in Form eines Lehrauftrages durch den Regierungspräsidenten auf Vorschlag der Schulämter nach Rücksprache mit den zuständigen Sportorganisationen übertragen".  
(Aktionsprogramm 1970, 5)
2. "Der Fördergruppenleiter sollte im Besitz einer Fachlizenz sein...".  
(Fördergruppen in Baden-Württemberg 1975, 3)

Die Untersuchungsergebnisse bestätigen diese Forderung der Programme (Tab. 9 - 12). Auf Tab. 9 ist zu sehen, daß in Hessen der größte Teil der Leistungsgruppenleiter Sportlehrer sind. Sie stellen mit 62,9 % bezogen auf die insgesamt 397 untersuchten Leistungsgruppen die größte Gruppe dar, während Übungsleiter und Fachlizenzinhaber mit 9,1 % bzw. 21,2 % nicht so häufig vertreten sind. In Baden-Württemberg ist das Gesamtbild insofern besser verteilt, als daß Fachlizenzinhaber mit 35,3 % und Übungsleiter mit 22,5 % und Sportlehrer mit 20,9 % bezogen auf die Gesamtanzahl von 546 Fördergruppen ähnlich hohe Werte erzielen. Auffallend ist hier die hohe Rate von Fördergruppenleitern mit 17,8 %, die keine Angaben über ihre Ausbildung machen können.

Die Tab. 10 zeigt die Häufigkeitsverteilung in Hessen und Baden-Württemberg zusammen geordnet nach den in den Leistungsgruppen und Fördergruppen betriebenen Sportarten. Hier kann man recht deutlich erkennen, daß in den traditionellen Schulsportarten wie Basketball, Handball, Leichtathletik, Rudern, Schwimmen, Turnen und Volleyball immer der größte Teil der Leiter eine Sportlehrerausbildung haben, während in den anderen Sportarten Fachlizenzinhaber überwiegen. Eine Ausnahme bildet die traditionelle Schulsportart Fußball, die allerdings ausschließlich in Baden-Württemberg gefördert wird. Interessant erscheint

noch, daß bei den Sportarten Turnen, Handball und Basketball der Anteil der Fachlizenzinhaber gegenüber den Sportlehrern vergleichbar hoch ist und lang nicht so weit auseinanderliegt wie z.B. in der Leichtathletik, im Schwimmen und im Volleyball.

In den Tab. 11 und 12, welche die Häufigkeitsverteilung geordnet nach den einzelnen Sportarten und getrennt für beide untersuchten Bundesländer aufzeigt, werden gerade die letzten Feststellungen relativiert. In der Tab. 11 (Verteilung in Hessen) ist deutlich der hohe Anteil der Sportlehrer bei den Leistungsgruppenleitern zu sehen. Mit 91,7 % im Basketball, mit 66,7 % im Handball, mit 56,3 % im Schwimmen, mit 53,3 % im Turnen und mit 83,8 % im Volleyball ist beispielhaft die Verteilung zugunsten der Sportlehrer verdeutlicht. Auffallend hierbei ist nur der hohe Wert der Fachlizenzinhaber im Turnen. Er liegt mit einer absoluten Häufigkeit von 39 von insgesamt 107 Leistungsgruppen und einer relativen Häufigkeit von 36,4 % sehr viel höher als bei den anderen Schulsportarten in Hessen. Die Fachlizenzinhaber im Turnen sind mit 46,4 % - bezogen auf die Gesamtzahl aller Inhaber von 84 - die am stärksten vertretene Gruppe. In Baden-Württemberg (Tab. 12) gibt es fast ausschließlich nur in den traditionellen Schulsportarten Fördergruppenleiter mit Sportlehrerexamina. Ausnahmen bilden die Sportarten Basketball und Fußball, die fast ausschließlich über Fachlizenzinhaber (75,0 % und 70,4 %) verfügen. In der Leichtathletik und im Schwimmen dagegen sind wesentlich mehr Übungsleiter und Sportlehrer als Leiter von Fördergruppen tätig als Fachlizenzinhaber. Im Turnen zeigt sich ein ähnliches Bild wie in Hessen, 41,1 % sind Fachlizenzinhaber und 35,4 % Sportlehrer, während nur 12,1 % als Übungsleiter ausgebildet worden sind. Auffallend ist die hohe Rate der Leiter, die keine Angaben über ihre Ausbildung gemacht haben in den Sportarten Fechten, Fußball, Kanu, Radsport, Reiten, Rollsport, Rudern, Ski (Orientierungslauf = OL) und Tischtennis. Vor allem in den Sportarten, die über ein relativ gutes Ausbildungssystem von seiten ihres Verbandes verfügen, ist dies eine kaum einsehbare Situation.

Zusammenfassend kann man sagen, daß sich durch die Ergebnisse der Untersuchung die Forderungen der Programme der Länder im großen und ganzen bestätigt haben. Angepaßt an die federführende Institution - in Hessen der Kultusminister und in Baden-Württemberg der Landessportbund bzw. die Landessportbünde - sind in Hessen hauptsächlich Sportlehrer und in Baden-Württemberg Übungsleiter und Fachlizenzinhaber Leiter von Leistungs- bzw. Fördergruppen.

Tab. 9: Qualifikation der Leistungs- bzw. Fördergruppenleiter in Hessen und Baden-Württemberg

	FACH-LIZENZ	ÜBUNGSLEITER	SPORTLEHRER	SONSTIGE	MEHRERE ANGABEN	KEINE ANGABEN	SUMME
HESSEN NORD	29	14	81	4		1	129
	22,5	10,9	62,8	3,1		0,8	
	10,5	8,8	22,3	20,0		1,0	
HESSEN SÜD	55	22	169	16		b	268
	20,5	8,2	63,1	6,0		2,2	
	19,9	13,8	46,4	80,0		5,8	
HESSEN	84	36	250	20		7	397
	21,2	9,1	62,9	5,0		1,8	
	30,4	22,6	68,7	100,0		6,8	
BADEN NORD	51	22	19		3	24	119
	42,9	18,5	15,0		2,5	20,2	
	18,4	13,8	5,2		15,8	23,1	
BADEN SÜD	48	32	25		5	23	133
	36,1	24,1	18,8		3,8	17,3	
	17,3	20,1	6,9		26,3	22,1	
WÜRTTEM BERG	94	69	70		11	50	294
	32,0	23,5	23,8		3,7	17,0	
	33,9	43,4	19,2		57,9	48,1	
BADEN WÜRTTEM BERG	193	123	114		19	97	546
	25,3	22,5	20,9		3,6	17,8	
	69,6	71,3	31,3		100	93,3	
SUMME	277	159	364	20	19	104	943

Tab. 10: Qualifikation der Leistungs- bzw. Fördergruppenleiter bezogen auf die Sportarten in Hessen und Baden-Württemberg

	FACH- LIZENZ	ÜBUNGS- LEITER- AUSD.	SPORT- LEHRER- AUSD.	SONST.	MEHRERE ANGABEN	KEINE ANGABEN				SUMME
BADMINTON	6 2,2	2 4,3			1 5,3	14,1				9
BAHNEN GOLF						100,0 1,0				1
BASKETBALL	10 4,7 3,6		12 50,0 3,3			2 8,3 1,9				24
BOXEN	6 85,7 2,2	1 4,3 0,6								7
EISSPORT	4 50,0 1,4	2 25,0 1,3			1 12,5 5,3	1 12,5 1,0				8
FECHTEN	8 29,6 2,9	7 25,9 4,4	3 11,1 0,8		2 7,4 40,5	7 25,9 6,7				27
FUSSBALL	19 70,4 6,9				1 3,7 5,3	7 25,9 6,7				27
GEWICHTHEBEN	5 74,4 1,8	1 4,3 0,6				1 4,3 1,0				7
HANDBALL	17 34,7 6,1	9 18,4 5,7	20 40,8 5,5			3 6,1 2,9				49
HOCKEY	10 71,4 3,6	2 4,3 1,3	1 7,1 0,3			1 7,1 1,0				14
JUDO	7 58,3 2,5	2 4,3 1,3	2 4,3 0,5			1 8,3 1,0				12
KANU	2 45,4 0,7	5 38,5 3,1	1 7,7 0,3			5 38,5 4,8				13
LEICHTATHLETIK	24 20,6 8,7	44 79,4 27,7	15 59,3 3,7	8 3,5 40,0	6 2,6 31,6	10 4,4 9,6				227
RADSPORT	3 20,0 1,1	2 4,3 1,3	1 6,7 0,3			9 60,0 8,7				15
REITEN	2 40,0 0,7					3 60,0 2,9				5
RINGEN	12 60,0 4,3	6 30,0 3,8	1 5,0 0,3			1 5,0 1,0				20
ROLLSPORT	3 30,0 1,1	3 30,0 1,9				4 40,0 3,8				10
RUDERN	4 42,1 1,4	6 48,2 3,8	9 27,3 2,5	2 6,1 40,0	1 3,0 5,3	11 33,3 10,6				33
RUGBY	1 50,0 0,4	1 50,0 0,6								2
SCHIESSEN		8 88,9 5,0				1 11,1 1,0				9
SCHWIMMEN	16 46,8 5,8	25 26,7 15,7	42 44,2 11,5	3 3,2 15,0	1 1,1 5,3	8 8,4 7,1				95
SEGELN					2 100,0 10,5					2
SKI (OL.)	12 41,4 4,3	2 6,9 1,3	6 20,7 1,6			9 31,0 8,7				29
TENNIS		2 50,0 1,3	2 50,0 0,5							4
TISCH TENNIS	11 37,9 4,0	8 27,6 5,0	2 6,9 0,5		1 3,4 5,3	7 24,1 6,7				29
TURNEN	80 38,8 28,9	16 7,8 10,1	92 44,7 25,3	6 2,9 30,0	3 1,5 15,8	9 4,4 8,7				206
VOLLEYBALL	15 25,4 5,4	5 8,5 3,1	35 9,6 1,5	1 1,7 5,0		3 5,1 2,9				59
SUMME	277	159	364	20	19	104				943

Tab. 11: Qualifikation der Leistungsgruppenleiter bezogen auf die Sportarten in Hessen

	FACH-LIZENZ	ÜBUNGS-LEITER	SPORT-LEHRER	SONSTIGE	MEHRERE ANGABEN	KEINE ANGABEN					SUMME
BADMINTON											
BAHNENGOLF											
BASKETBALL	1 $\frac{8,3}{1,2}$		11 $\frac{91,7}{4,4}$								12
BOXEN											
EISSPORT											
FECHTEN	1 $\frac{33,3}{1,2}$	1 $\frac{33,3}{2,8}$	1 $\frac{33,3}{0,4}$								3
FUSSBALL											
GEWICHTHEBEN											
HANDBALL	2 $\frac{13,3}{2,4}$	3 $\frac{20,0}{8,3}$	10 $\frac{66,7}{4,0}$								15
HOCKEY		1 $\frac{100,0}{2,8}$									1
JUDO	2 $\frac{100,0}{2,4}$										2
KANU											
LEICHTATHLETIK	20 $\frac{13,9}{23,8}$	15 $\frac{10,4}{4,7}$	100 $\frac{49,1}{40,0}$	8 $\frac{5,6}{40,0}$		1 $\frac{9,7}{14,3}$					144
RADSPORT											
REITEN											
RINGEN											
ROLLSPORT											
RUERN	3 $\frac{15,8}{3,6}$	3 $\frac{15,8}{8,3}$	8 $\frac{47,1}{3,2}$	2 $\frac{10,5}{10,0}$		3 $\frac{15,8}{42,3}$					19
RUGBY											
SCHIESSEN											
SCHWIMMEN	9 $\frac{18,8}{10,7}$	8 $\frac{16,7}{22,2}$	27 $\frac{53,3}{10,8}$	3 $\frac{4,7}{13,0}$		1 $\frac{2,1}{14,3}$					48
SEGELN											
SKI (OL)			3 $\frac{100,0}{1,2}$								3
TENNIS			1 $\frac{100,0}{0,4}$								1
FISCH TENNIS	3 $\frac{60,0}{3,6}$	1 $\frac{20,0}{2,8}$	1 $\frac{20,0}{0,4}$								5
TURNEN	39 $\frac{34,4}{46,4}$	4 $\frac{3,7}{11,1}$	57 $\frac{53,3}{22,8}$	6 $\frac{5,6}{30,0}$		1 $\frac{0,9}{14,3}$					107
VOLLEYBALL	4 $\frac{10,8}{4,8}$		31 $\frac{85,8}{12,4}$	1 $\frac{2,7}{5,0}$		1 $\frac{2,7}{14,3}$					37
SUMME	84	36	250	20		7					397

Tab. 12: Qualifikation der Fördergruppenleiter bezogen auf die Sportarten in Baden-Württemberg

	FACH-LIZENZ	ÜBUNGSLEITER	SPORT-LEHRER	SONSTIGE	KEINERE ANGABEN	KEINE ANGABEN	SUMME
BADMINTON	6 <sup>66,7</sup> <sub>3,1</sub>	2 <sup>22,2</sup> <sub>1,6</sub>			1 <sup>11,1</sup> <sub>5,3</sub>		9
BAHNENGOLF					1 <sup>100,0</sup> <sub>1,0</sub>		1
BASKETBALL	9 <sup>75,0</sup> <sub>4,7</sub>				2 <sup>16,7</sup> <sub>2,1</sub>		12
BOXEN	6 <sup>85,7</sup> <sub>3,1</sub>	1 <sup>14,3</sup> <sub>0,8</sub>					7
EISSPORT	4 <sup>50,0</sup> <sub>2,1</sub>	2 <sup>25,0</sup> <sub>1,6</sub>			1 <sup>12,5</sup> <sub>5,3</sub>	1 <sup>12,5</sup> <sub>1,0</sub>	8
FECHTEN	7 <sup>29,2</sup> <sub>3,6</sub>	6 <sup>25,0</sup> <sub>6,9</sub>	2 <sup>8,3</sup> <sub>1,8</sub>		2 <sup>8,3</sup> <sub>10,5</sub>	7 <sup>29,2</sup> <sub>3,6</sub>	24
FUSSBALL	19 <sup>70,4</sup> <sub>9,8</sub>				1 <sup>3,7</sup> <sub>5,3</sub>	7 <sup>25,9</sup> <sub>7,2</sub>	27
GEWICHTHEBEN	5 <sup>71,4</sup> <sub>2,6</sub>	1 <sup>14,3</sup> <sub>0,8</sub>				1 <sup>14,3</sup> <sub>1,0</sub>	7
HANDBALL	15 <sup>44,7</sup> <sub>7,8</sub>	6 <sup>17,6</sup> <sub>4,9</sub>	10 <sup>29,4</sup> <sub>6,8</sub>			3 <sup>8,8</sup> <sub>3,1</sub>	34
HOCKEY	10 <sup>76,9</sup> <sub>5,2</sub>	1 <sup>7,7</sup> <sub>0,8</sub>	1 <sup>7,7</sup> <sub>0,9</sub>			1 <sup>7,7</sup> <sub>1,0</sub>	13
JUDO	5 <sup>50,0</sup> <sub>2,6</sub>	2 <sup>20,0</sup> <sub>1,6</sub>	2 <sup>20,0</sup> <sub>1,8</sub>			1 <sup>10,0</sup> <sub>1,0</sub>	10
KANU	2 <sup>45,4</sup> <sub>1,0</sub>	5 <sup>38,5</sup> <sub>4,1</sub>	1 <sup>7,7</sup> <sub>0,9</sub>			5 <sup>38,5</sup> <sub>5,2</sub>	13
LEICHTATHLETIK	4 <sup>4,8</sup> <sub>2,1</sub>	2 <sup>29,3</sup> <sub>12,3</sub>	55 <sup>42,2</sup> <sub>30,7</sub>		6 <sup>7,2</sup> <sub>31,6</sub>	9 <sup>10,8</sup> <sub>9,3</sub>	83
RADSPORT	3 <sup>20,0</sup> <sub>1,6</sub>	2 <sup>13,3</sup> <sub>1,6</sub>	1 <sup>6,7</sup> <sub>0,9</sub>			9 <sup>60,0</sup> <sub>7,3</sub>	15
REITEN	2 <sup>40,5</sup> <sub>1,0</sub>					3 <sup>60,0</sup> <sub>3,1</sub>	5
RINGEN	12 <sup>60,0</sup> <sub>6,2</sub>	6 <sup>30,0</sup> <sub>4,9</sub>	1 <sup>5,0</sup> <sub>0,9</sub>			1 <sup>5,0</sup> <sub>1,0</sub>	20
ROLLSPORT	3 <sup>30,0</sup> <sub>1,6</sub>	3 <sup>30,0</sup> <sub>2,4</sub>				4 <sup>40,0</sup> <sub>4,1</sub>	10
RUDERN	1 <sup>7,1</sup> <sub>0,5</sub>	3 <sup>21,4</sup> <sub>2,4</sub>	1 <sup>7,1</sup> <sub>0,9</sub>		1 <sup>7,1</sup> <sub>5,3</sub>	8 <sup>57,1</sup> <sub>8,2</sub>	14
RUGBY	1 <sup>50,0</sup> <sub>0,5</sub>	1 <sup>50,0</sup> <sub>0,8</sub>					2
SCHIESSEN		8 <sup>88,9</sup> <sub>6,5</sub>				1 <sup>11,1</sup> <sub>1,0</sub>	9
SCHWIMMEN	7 <sup>44,9</sup> <sub>3,6</sub>	17 <sup>36,2</sup> <sub>13,8</sub>	15 <sup>34,9</sup> <sub>12,2</sub>		1 <sup>2,1</sup> <sub>5,3</sub>	7 <sup>44,9</sup> <sub>7,2</sub>	47
SEGELN					2 <sup>100,0</sup> <sub>10,5</sub>		2
SKI (OL)	12 <sup>46,2</sup> <sub>6,2</sub>	2 <sup>7,7</sup> <sub>1,6</sub>	3 <sup>14,5</sup> <sub>2,6</sub>			9 <sup>34,6</sup> <sub>9,3</sub>	26
TENNIS		2 <sup>6,7</sup> <sub>1,6</sub>	1 <sup>0,9</sup> <sub>0,9</sub>				3
TISCHTENNIS	8 <sup>33,3</sup> <sub>4,1</sub>	7 <sup>29,2</sup> <sub>5,7</sub>	1 <sup>4,2</sup> <sub>0,9</sub>		1 <sup>4,2</sup> <sub>5,3</sub>	7 <sup>29,2</sup> <sub>7,2</sub>	24
TURNEN	4 <sup>44,7</sup> <sub>21,2</sub>	12 <sup>22,1</sup> <sub>9,8</sub>	55 <sup>35,4</sup> <sub>30,7</sub>		3 <sup>3,0</sup> <sub>15,8</sub>	8 <sup>8,1</sup> <sub>6,2</sub>	99
VOLLEYBALL	11 <sup>50,0</sup> <sub>5,7</sub>	5 <sup>22,7</sup> <sub>4,1</sub>	1 <sup>18,2</sup> <sub>4,5</sub>			2 <sup>9,1</sup> <sub>2,1</sub>	22
SUMME	193	123	114		19	97	546

### 6.1.2 Zeitpunkt der Prüfung

Die zentralen Werte bei den Angaben zum Prüfungszeitpunkt der Leiter von Leistungsgruppen bzw. Fördergruppen liegen ganz klar und durchgehend für beide Länder und die von ihnen geförderten Sportarten in den Zeiträumen 1961 - 65, 1966-70 und ab 1971 (Tab. 13 - 16). Der Modus<sup>1</sup> liegt bei dem Zeitraum 1966-70, in dem in Hessen 35,8 % und in Baden-Württemberg 33,7 % aller Leiter ihre Prüfung abgelegt haben (Tab. 13). Da der zweithöchste Wert bei dem Zeitraum ab 1971 liegt, kann man daraus schließen, daß das Angebot einer Leitung von Leistungs- bzw. Fördergruppen zum größten Teil von Leuten wahrgenommen wird, die durch die Förderungspläne im Leistungssport schon während ihrer Ausbildungszeit mitgeprägt worden sind. Gerade in dieser Zeit wurden ja die Rufe nach einer gezielten Talentsuche und Talentförderung im Kindes- und Jugendalter auch durch die Schule laut (vgl. Kap. 2).

<sup>1</sup> "Der Modus, auch Modalwert, Gipfelwert, Dichtemittel genannt, ist jener Meßwert, der am häufigsten vorkommt. Er läßt sich sehr einfach aus der Häufigkeitstabelle... ablesen" (WILLIMCZIK 1975, 41).

Tab. 13: Zeitpunkt der Prüfung der Leistungsgruppen- bzw. Fördergruppenleiter in Hessen und Baden-Württemberg

	- 1950	1951 - 1955	1956 - 1960	1961 - 1965	1966 - 1970	AD 1971	NOCH IN DER AUS- BILDUNG	KEINE ANGABEN	SUMME
HESSEN NORD	2 1,6 10,5	4 3,1 18,2	4 3,1 18,2	22 17,1 45,9	54 41,9 16,6	36 27,9 43,3		7 5,4 5,7	129
HESSEN SÜD	11 4,1 57,9	11 4,1 50,0	11 4,1 37,9	44 16,4 31,9	88 32,8 27,0	83 31,0 30,6	14 5,2 93,3	6 2,2 4,9	268
HESSEN	13 0,3 68,4	15 3,8 68,2	15 3,8 56,1	66 16,6 47,8	142 35,8 43,6	119 29,9 43,9	14 3,6 93,3	13 3,3 10,6	397
BADEN NORD	1 0,8 5,3	1 0,8 4,5	5 4,2 17,2	13 10,9 9,4	39 32,8 12,0	36 30,3 43,3		24 20,2 19,5	119
BADEN SÜD	1 0,8 5,3	3 2,3 13,6	2 1,5 6,9	16 12,0 11,6	39 29,3 12,0	46 34,6 17,0		26 19,5 21,1	133
WÜRTTEM BERG	4 1,4 21,1	3 1,0 13,6	7 2,4 24,1	43 14,6 31,2	106 36,1 32,5	70 23,8 25,8	1 0,3 6,7	60 20,4 48,8	294
BADEN WÜRTTEM BERG	6 1,1 31,7	7 1,3 31,7	14 2,6 48,2	72 13,2 52,2	184 33,7 56,5	152 27,8 56,1	1 0,2 6,7	110 20,1 89,4	546
SUMME	19	22	29	138	326	271	15	123	943

Tab. 14: Zeitpunkt der Prüfung der Leistungsgruppen- bzw. Fördergruppenleiter bezogen auf die Sportarten in Hessen und Baden-Württemberg

	-1950	1951-1955	1956-1960	1961-1965	1966-1970	ab 1971	NOCH I. DER AUSC.	KEINE ANGABEN			SUMME
BADMINTON					3 <sup>33,3</sup> <sub>0,9</sub>	6 <sup>66,7</sup> <sub>2,2</sub>					9
BAHNENGOLF								1 <sup>100,0</sup> <sub>8,8</sub>			1
BASKETBALL		1 <sup>4,2</sup> <sub>4,5</sub>		7 <sup>29,2</sup> <sub>5,1</sub>	10 <sup>41,7</sup> <sub>3,1</sub>	4 <sup>16,7</sup> <sub>4,5</sub>		2 <sup>8,3</sup> <sub>4,6</sub>			24
BOXEN	1 <sup>4,3</sup> <sub>5,3</sub>			3 <sup>42,9</sup> <sub>2,2</sub>	3 <sup>42,9</sup> <sub>0,9</sub>						7
EISSPORT	1 <sup>42,5</sup> <sub>5,3</sub>				5 <sup>62,5</sup> <sub>4,5</sub>	1 <sup>12,5</sup> <sub>0,4</sub>		1 <sup>12,5</sup> <sub>0,8</sub>			8
FECHTEN	1 <sup>3,7</sup> <sub>4,5</sub>	1 <sup>3,7</sup> <sub>4,5</sub>		3 <sup>11,1</sup> <sub>2,2</sub>	6 <sup>22,2</sup> <sub>1,8</sub>	9 <sup>33,3</sup> <sub>3,3</sub>		7 <sup>25,9</sup> <sub>5,7</sub>			27
FUSSBALL		1 <sup>3,7</sup> <sub>4,5</sub>	2 <sup>7,4</sup> <sub>6,9</sub>	4 <sup>14,8</sup> <sub>2,9</sub>	11 <sup>40,7</sup> <sub>3,4</sub>	2 <sup>7,4</sup> <sub>0,7</sub>		7 <sup>25,9</sup> <sub>5,7</sub>			27
GEWICHTHEBEN					3 <sup>42,9</sup> <sub>0,9</sub>	3 <sup>42,9</sup> <sub>1,1</sub>		1 <sup>14,3</sup> <sub>0,8</sub>			7
HANDBALL		2 <sup>4,1</sup> <sub>9,1</sub>	1 <sup>2,0</sup> <sub>3,4</sub>	9 <sup>18,4</sup> <sub>6,5</sub>	24 <sup>49,0</sup> <sub>7,4</sub>	10 <sup>20,4</sup> <sub>3,7</sub>		3 <sup>6,1</sup> <sub>2,4</sub>			49
HOCKEY				4 <sup>28,6</sup> <sub>2,9</sub>	5 <sup>35,7</sup> <sub>1,5</sub>	3 <sup>21,4</sup> <sub>1,1</sub>		2 <sup>14,3</sup> <sub>4,6</sub>			14
JUDO				1 <sup>8,3</sup> <sub>0,7</sub>	4 <sup>33,7</sup> <sub>1,2</sub>	6 <sup>50,0</sup> <sub>2,2</sub>		1 <sup>8,3</sup> <sub>0,8</sub>			12
KANU				2 <sup>15,4</sup> <sub>1,4</sub>	1 <sup>7,7</sup> <sub>0,3</sub>	4 <sup>30,8</sup> <sub>1,5</sub>		6 <sup>46,2</sup> <sub>4,9</sub>			13
LEICHTATHLETIK	5 <sup>2,2</sup> <sub>26,3</sub>	9 <sup>4,0</sup> <sub>40,9</sub>	8 <sup>3,5</sup> <sub>27,6</sub>	43 <sup>18,9</sup> <sub>31,2</sub>	84 <sup>37,0</sup> <sub>25,8</sub>	61 <sup>26,9</sup> <sub>22,5</sub>	6 <sup>2,6</sup> <sub>40,0</sub>	11 <sup>4,8</sup> <sub>8,9</sub>			227
RADSPORT				1 <sup>6,7</sup> <sub>0,7</sub>	2 <sup>13,3</sup> <sub>0,6</sub>	3 <sup>20,0</sup> <sub>1,1</sub>		9 <sup>60,0</sup> <sub>7,3</sub>			15
REITEN				2 <sup>40,0</sup> <sub>1,4</sub>				3 <sup>60,0</sup> <sub>2,4</sub>			5
RINGEN					12 <sup>60,0</sup> <sub>3,7</sub>	6 <sup>30,0</sup> <sub>2,2</sub>		2 <sup>10,0</sup> <sub>1,6</sub>			20
ROLLSPORT					3 <sup>30,0</sup> <sub>0,9</sub>	3 <sup>30,0</sup> <sub>1,1</sub>		4 <sup>40,0</sup> <sub>3,3</sub>			10
RUDERN	1 <sup>3,0</sup> <sub>5,3</sub>		2 <sup>6,1</sup> <sub>6,9</sub>	4 <sup>12,1</sup> <sub>2,9</sub>	5 <sup>15,2</sup> <sub>1,5</sub>	8 <sup>24,2</sup> <sub>3,0</sub>	1 <sup>3,0</sup> <sub>6,7</sub>	12 <sup>36,4</sup> <sub>9,8</sub>			33
RUGBY					1 <sup>50,0</sup> <sub>0,3</sub>	1 <sup>50,0</sup> <sub>0,4</sub>					2
SCHIESSEN				1 <sup>11,1</sup> <sub>0,7</sub>	4 <sup>44,4</sup> <sub>1,2</sub>	3 <sup>33,3</sup> <sub>1,1</sub>		1 <sup>11,1</sup> <sub>0,8</sub>			9
SCHWIMMEN	5 <sup>5,3</sup> <sub>26,3</sub>	2 <sup>2,1</sup> <sub>9,1</sub>	5 <sup>5,3</sup> <sub>17,2</sub>	14 <sup>14,7</sup> <sub>20,1</sub>	26 <sup>27,4</sup> <sub>8,0</sub>	21 <sup>22,1</sup> <sub>7,7</sub>	2 <sup>2,1</sup> <sub>13,3</sub>	20 <sup>21,1</sup> <sub>16,3</sub>			95
SEGELN					1 <sup>50,0</sup> <sub>0,3</sub>	1 <sup>50,0</sup> <sub>0,4</sub>					2
SKI (OL.)				1 <sup>3,4</sup> <sub>0,7</sub>	5 <sup>17,2</sup> <sub>1,5</sub>	14 <sup>48,3</sup> <sub>5,2</sub>		9 <sup>31,0</sup> <sub>7,3</sub>			29
TENNIS		1 <sup>25,0</sup> <sub>4,5</sub>			2 <sup>50,0</sup> <sub>0,6</sub>	1 <sup>25,0</sup> <sub>0,4</sub>					4
TISCH TENNIS			1 <sup>3,4</sup> <sub>3,4</sub>		3 <sup>10,3</sup> <sub>0,9</sub>	17 <sup>58,6</sup> <sub>6,3</sub>		8 <sup>27,6</sup> <sub>6,5</sub>			29
TURNEN	5 <sup>2,4</sup> <sub>26,3</sub>	3 <sup>1,5</sup> <sub>13,6</sub>	8 <sup>3,9</sup> <sub>27,6</sub>	30 <sup>14,6</sup> <sub>24,7</sub>	87 <sup>42,2</sup> <sub>26,7</sub>	58 <sup>28,2</sup> <sub>24,4</sub>	5 <sup>2,4</sup> <sub>33,3</sub>	10 <sup>4,9</sup> <sub>8,1</sub>			206
VOLLEYBALL		2 <sup>3,4</sup> <sub>9,1</sub>	2 <sup>3,4</sup> <sub>6,9</sub>	9 <sup>15,3</sup> <sub>6,5</sub>	16 <sup>27,1</sup> <sub>4,9</sub>	26 <sup>44,1</sup> <sub>9,6</sub>	1 <sup>1,7</sup> <sub>6,7</sub>	3 <sup>5,1</sup> <sub>2,4</sub>			59
SUMME	19	22	29	138	326	271	15	123			943

Tab. 15: Zeitpunkt der Prüfung der Leistungsgruppenleiter bezogen auf die Sportarten in Hessen

	-1950	1951-55	1956-60	1961-65	1966-70	ab 1971	NOCH IN D. AUS- BILDUNG	KEINE ANGABEN		SUMME
BADMINTON										
BAHNENGOLF										
BASKETBALL				4 <sup>33,3</sup> <sub>6,1</sub>	8 <sup>66,7</sup> <sub>5,6</sub>					12
BOXEN										
EISSPORT										
FECHTEN					2 <sup>66,7</sup> <sub>1,4</sub>	1 <sup>33,3</sup> <sub>6,8</sub>				3
FUSSBALL										
GEWICHTHEBEN										
HANDBALL			1 <sup>6,7</sup> <sub>6,7</sub>	3 <sup>20,0</sup> <sub>4,9</sub>	9 <sup>60,0</sup> <sub>6,3</sub>	2 <sup>13,3</sup> <sub>1,7</sub>				15
HOCKEY					1 <sup>100,0</sup> <sub>0,7</sub>					1
JUDO						2 <sup>100,0</sup> <sub>1,7</sub>				2
KANU										
LEICHTATHLETIK	5 <sup>3,5</sup> <sub>38,5</sub>	9 <sup>6,3</sup> <sub>60,0</sub>	4 <sup>2,8</sup> <sub>26,7</sub>	21 <sup>46,6</sup> <sub>31,8</sub>	49 <sup>34,0</sup> <sub>34,5</sub>	48 <sup>33,3</sup> <sub>40,3</sub>	6 <sup>4,2</sup> <sub>42,9</sub>	2 <sup>4,4</sup> <sub>45,4</sub>		144
RADSPORT										
REITEN										
RINGEN										
ROLLSPORT										
RUDERN	1 <sup>5,3</sup> <sub>7,7</sub>		2 <sup>10,5</sup> <sub>13,3</sub>	3 <sup>15,8</sup> <sub>4,5</sub>	2 <sup>10,5</sup> <sub>1,4</sub>	6 <sup>31,6</sup> <sub>5,0</sub>	1 <sup>5,3</sup> <sub>7,1</sub>	1 <sup>21,1</sup> <sub>30,8</sub>		19
RUGBY										
SCHIESSEN										
SCHWIMMEN	2 <sup>4,2</sup> <sub>45,4</sub>	1 <sup>2,1</sup> <sub>6,7</sub>	2 <sup>4,2</sup> <sub>13,3</sub>	8 <sup>16,7</sup> <sub>12,1</sub>	13 <sup>27,1</sup> <sub>9,2</sub>	16 <sup>33,3</sup> <sub>13,4</sub>	1 <sup>2,1</sup> <sub>7,1</sub>	5 <sup>10,4</sup> <sub>38,5</sub>		48
SEGELN										
SKI (OL)				1 <sup>33,3</sup> <sub>1,5</sub>	2 <sup>66,7</sup> <sub>1,4</sub>					3
TENNIS		1 <sup>100,0</sup> <sub>6,7</sub>								1
TISCHTENNIS			1 <sup>20,0</sup> <sub>6,7</sub>			4 <sup>80,0</sup> <sub>3,4</sub>				5
TURNEN	5 <sup>4,7</sup> <sub>38,5</sub>	2 <sup>1,9</sup> <sub>13,3</sub>	4 <sup>3,7</sup> <sub>26,7</sub>	18 <sup>16,8</sup> <sub>27,3</sub>	44 <sup>41,1</sup> <sub>31,0</sub>	28 <sup>26,2</sup> <sub>23,5</sub>	5 <sup>4,7</sup> <sub>35,7</sub>	1 <sup>0,9</sup> <sub>7,7</sub>		107
VOLLEYBALL		2 <sup>5,4</sup> <sub>13,3</sub>	1 <sup>2,7</sup> <sub>6,7</sub>	8 <sup>21,6</sup> <sub>12,4</sub>	12 <sup>32,4</sup> <sub>8,5</sub>	12 <sup>32,4</sup> <sub>10,1</sub>	1 <sup>2,7</sup> <sub>7,1</sub>	1 <sup>2,7</sup> <sub>7,7</sub>		37
SUMME	13	15	15	66	142	119	14	13		397

Tab. 16: Zeitpunkt der Prüfung der Fördergruppenleiter bezogen auf die Sportarten in Baden-Württemberg

	-1950	1951-1955	1956-1960	1961-1965	1966-1970	AB 1971	NOCH I. D. AUSSILDANGABEN	KEINE ANGABEN			SUMME
BADMINTON					3 <sup>33,3</sup> <sub>1,6</sub>	6 <sup>66,7</sup> <sub>3,9</sub>					9
BAHNENGOLF								1 <sup>100,0</sup> <sub>0,9</sub>			1
BASKETBALL		1 <sup>8,3</sup> <sub>14,3</sub>		3 <sup>25,0</sup> <sub>4,2</sub>	2 <sup>16,7</sup> <sub>4,1</sub>	4 <sup>33,3</sup> <sub>2,6</sub>		2 <sup>16,7</sup> <sub>4,8</sub>			12
BOXEN	1 <sup>14,3</sup> <sub>16,7</sub>			3 <sup>42,9</sup> <sub>4,2</sub>	3 <sup>42,9</sup> <sub>4,6</sub>						7
EISSPORT	1 <sup>12,5</sup> <sub>16,7</sub>				5 <sup>62,5</sup> <sub>2,7</sub>	1 <sup>12,5</sup> <sub>0,7</sub>		1 <sup>12,5</sup> <sub>0,9</sub>			8
FECHTEN	1 <sup>4,2</sup> <sub>16,7</sub>	1 <sup>4,2</sup> <sub>14,3</sub>		3 <sup>12,5</sup> <sub>4,2</sub>	4 <sup>16,7</sup> <sub>2,2</sub>	8 <sup>33,3</sup> <sub>5,3</sub>		7 <sup>29,2</sup> <sub>6,4</sub>			24
FUSSBALL		1 <sup>3,7</sup> <sub>14,3</sub>	2 <sup>7,4</sup> <sub>14,3</sub>	4 <sup>14,8</sup> <sub>5,6</sub>	11 <sup>40,7</sup> <sub>6,0</sub>	2 <sup>7,4</sup> <sub>4,3</sub>		7 <sup>25,9</sup> <sub>6,4</sub>			27
GEWICHTHEBEN					3 <sup>42,9</sup> <sub>1,6</sub>	3 <sup>42,9</sup> <sub>2,0</sub>		1 <sup>14,3</sup> <sub>0,9</sub>			7
HANDBALL		2 <sup>5,9</sup> <sub>28,6</sub>		6 <sup>17,6</sup> <sub>8,3</sub>	15 <sup>44,1</sup> <sub>8,2</sub>	8 <sup>23,5</sup> <sub>5,3</sub>		3 <sup>8,8</sup> <sub>2,7</sub>			34
HOCKEY				4 <sup>30,8</sup> <sub>5,6</sub>	4 <sup>30,8</sup> <sub>2,2</sub>	3 <sup>23,1</sup> <sub>2,0</sub>		2 <sup>15,4</sup> <sub>1,8</sub>			13
JUDO				1 <sup>10,0</sup> <sub>1,4</sub>	4 <sup>40,0</sup> <sub>2,2</sub>	4 <sup>40,0</sup> <sub>2,6</sub>		1 <sup>10,9</sup> <sub>0,9</sub>			10
KANU				2 <sup>15,4</sup> <sub>2,8</sub>	1 <sup>7,7</sup> <sub>10,5</sub>	4 <sup>30,8</sup> <sub>2,6</sub>		6 <sup>46,2</sup> <sub>5,5</sub>			13
LEICHTATHLETIK			4 <sup>4,8</sup> <sub>28,6</sub>	22 <sup>26,5</sup> <sub>30,6</sub>	35 <sup>42,7</sup> <sub>11,0</sub>	13 <sup>15,7</sup> <sub>8,6</sub>		9 <sup>10,5</sup> <sub>8,2</sub>			83
RADSPORT				1 <sup>6,7</sup> <sub>1,4</sub>	2 <sup>13,3</sup> <sub>1,1</sub>	3 <sup>20,0</sup> <sub>2,0</sub>		9 <sup>60,0</sup> <sub>8,2</sub>			15
REITEN				2 <sup>10,0</sup> <sub>2,8</sub>				3 <sup>60,0</sup> <sub>2,7</sub>			5
RINGEN					12 <sup>60,0</sup> <sub>6,5</sub>	6 <sup>30,0</sup> <sub>3,9</sub>		2 <sup>10,0</sup> <sub>1,8</sub>			20
ROLLSPORT					3 <sup>30,0</sup> <sub>1,6</sub>	3 <sup>30,0</sup> <sub>2,0</sub>		4 <sup>40,0</sup> <sub>3,6</sub>			10
RUDERN				1 <sup>7,1</sup> <sub>1,4</sub>	3 <sup>21,4</sup> <sub>1,6</sub>	2 <sup>14,3</sup> <sub>1,3</sub>		8 <sup>57,1</sup> <sub>7,3</sub>			14
RUGBY					1 <sup>50,0</sup> <sub>0,5</sub>	1 <sup>50,0</sup> <sub>0,7</sub>					2
SCHIESSEN				1 <sup>11,1</sup> <sub>1,4</sub>	4 <sup>44,3</sup> <sub>2,2</sub>	3 <sup>33,3</sup> <sub>2,0</sub>		1 <sup>11,1</sup> <sub>0,9</sub>			9
SCHWIMMEN	3 <sup>6,4</sup> <sub>50,0</sub>	1 <sup>2,1</sup> <sub>14,3</sub>	3 <sup>6,4</sup> <sub>21,4</sub>	6 <sup>12,8</sup> <sub>8,3</sub>	13 <sup>27,7</sup> <sub>7,1</sub>	5 <sup>13,6</sup> <sub>5,3</sub>	1 <sup>2,1</sup> <sub>100,0</sub>	15 <sup>31,9</sup> <sub>13,6</sub>			47
SEGELN					1 <sup>50,0</sup> <sub>0,5</sub>	1 <sup>50,0</sup> <sub>0,7</sub>					2
SKI (OL I)					3 <sup>11,5</sup> <sub>1,6</sub>	14 <sup>52,8</sup> <sub>9,2</sub>		9 <sup>34,6</sup> <sub>8,2</sub>			26
TENNIS					2 <sup>66,7</sup> <sub>1,1</sub>	1 <sup>33,3</sup> <sub>0,7</sub>					3
FISCHTENNIS					3 <sup>12,5</sup> <sub>1,6</sub>	13 <sup>54,2</sup> <sub>8,6</sub>		8 <sup>33,3</sup> <sub>7,3</sub>			24
TURNEN		1 <sup>1,0</sup> <sub>14,3</sub>	4 <sup>4,0</sup> <sub>28,6</sub>	12 <sup>12,1</sup> <sub>16,7</sub>	43 <sup>47,7</sup> <sub>23,4</sub>	30 <sup>30,0</sup> <sub>19,7</sub>		9 <sup>9,1</sup> <sub>8,2</sub>			99
VOLLEYBALL			1 <sup>4,5</sup> <sub>7,1</sub>	1 <sup>4,5</sup> <sub>1,4</sub>	4 <sup>18,2</sup> <sub>2,2</sub>	14 <sup>63,6</sup> <sub>9,2</sub>		2 <sup>9,1</sup> <sub>4,8</sub>			22
SUMME	6	7	14	12	184	152	1	110			546

### 6.1.3 Fortbildung und Fortbildungsstätte

Die regelmäßige Fortbildung der Leistungs- bzw. Fördergruppenleiter wird nur im baden-württembergischen Förderungsprogramm ausdrücklich erwähnt und gefordert:

"Die Fördergruppenleiter sollten... in jährlich durchzuführenden Fortbildungsveranstaltungen der Fachverbände ständig mit den modernen Erkenntnissen der Trainingslehre und aktuellen Überlegungen der speziellen Methodik vertraut gemacht werden" (Fördergruppen in Baden-Württemberg 1975, 3).

Diese Forderung weist durch sich selbst nachdrücklich auf die Verbindung von Wissenschaft und Praxis innerhalb der Leistungssportförderung auf der Ebene der Talentsuche und Talentförderung hin. In Hessen fehlt dieser Hinweis innerhalb des Aktionsprogrammes. Es ist anzunehmen, daß darauf von seiten des Kultusministers deshalb verzichtet wurde, weil jeder Lehrer - ob angestellt oder beamtet - in Hessen Anspruch auf eine einwöchige Fortbildung durch das Hessische Institut für Lehrerfortbildung (H.I.f.L.) hat.

Die Tabellen 17 - 20 zeigen die Situation der Fortbildung zunächst dichotomisch auf. Daraus ergibt sich das Bild einer kritischen Situation innerhalb der Fortbildung der Gruppenleiter. In Hessen haben nur 55,4 % in den letzten 12 Monaten Gelegenheiten zur Fortbildung genutzt und in Baden-Württemberg 59,9 %. Alle anderen, 44,6 % in Hessen und 40,1 % in Baden-Württemberg, sind nicht fortgebildet worden (Tab. 17). Tabelle 18 zeigt deutlich die Unterschiede zwischen den Fortbildungsbemühungen in den einzelnen Sportarten auf. Während in den Sportarten Leichtathletik und Turnen die Fortbildung noch zu ca. 60 % wahrgenommen wird, ist in den anderen verstärkt geförderten Sportarten die Fortbildungsintensität als äußerst kritisch zu bezeichnen. Besonders bemerkenswert erscheinen hier Schwimmen und Handball, wo weniger als die Hälfte aller Gruppenleiter sich fortgebildet haben. Die Tabellen 19 und 20 bestätigen das Bild nochmals für die einzelnen Länder und damit den Gesamteindruck einer unbedingt verbesserungswürdigen Situation innerhalb der Fortbildung.

Tab. 17: Fortbildung der Leitungsgruppen- bzw. Fördergruppenleiter in Hessen und Baden-Württemberg

	JA	NEIN	SUMME
HESSEN	76	53	129
NORD	58,9 13,9	44,1 13,4	
HESSEN	144	124	268
SÜD	53,7 26,3	46,3 31,3	
HESSEN	220	177	397
	55,4 40,2	44,6 44,7	
BADEN	75	44	119
NORD	62,0 13,7	37,0 11,1	
BADEN	78	55	133
SÜD	58,6 14,3	41,4 13,9	
WÜRTEM	174	120	294
BERG	59,2 31,8	40,8 30,3	
BADEN	327	249	576
WÜRTEM	59,9 59,8	40,1 55,3	
BERG			
SUMME	547	396	943







Bei der Beantwortung der Frage nach der Fortbildungsstätte kommt - wie bereits erwähnt - im Land Hessen zu den Möglichkeiten Landesverband (LV.) und Spitzenverband (Sp.V.) das Hessische Institut für Lehrerfortbildung (H.I.f.L.) hinzu. Dies ist also eine für das Land Hessen spezifische Angabe<sup>1</sup>. Sie ist auch, wie man aus Tabelle 21 ersieht, mit 21,4 % die am meisten genannte Alternative in Hessen. Die nächsten Plätze nehmen der Landesverband mit 16,4 % und die Mehrfachnennung LV./H.I.f.L. mit 7,6 % ein. Erst dann folgt der Spitzenverband, der mit 5,3 % aller Leistungsgruppenleiter in Hessen, nur geringfügig an ihrer Fortbildung beteiligt ist. In Baden-Württemberg konzentriert sich die Angabe der Fortbildungsstätte auf den Landesverband. Mit 45,1 % wird hier der absolut höchste Wert erzielt, auch gegenüber denjenigen, die keine Angaben machen konnten. Für die Tabelle 22, welche die Situation in den einzelnen Sportarten beider Länder aufzeigt, erweist sich eine Interpretation deshalb als schwierig, da das Ergebnis durch die Hinzunahme der Antwortalternative H.I.f.L. in Hessen etwas verzerrt wird. Interessant dagegen sind die Tabellen 23 und 24, die die Situation in den einzelnen Ländern bezogen auf die Sportarten aufzeigen. Hier bestätigt sich für das Land Hessen, bis auf die Ausnahmen Hockey, Judo, Ski und Tischtennis, die auch nur in kleinem Rahmen gefördert werden, die Aktivität in der Lehrerfortbildung. Die Maßnahmen dieses Instituts werden in allen anderen Sportarten mehr genutzt als die der Landesverbände. In Baden-Württemberg fällt das Bild eindeutig zugunsten der Landesverbände aus. Interessant ist hier noch die Tatsache anzumerken, daß in kleineren Verbänden wie im Boxen, Eissport, Gewichtheben, Hockey etc. auch der Spitzenverband als Fortbilder der Fördergruppenleiter wesentlich mehr in Aktivität tritt als bei den größeren Verbänden.

<sup>1</sup> Ausnahme ist ein Fördergruppenleiter in Baden-Nord (Leichtathletik), der das H.I.f.L. als Fortbildungsstätte angegeben hat. Der Grund hierfür mag vielleicht in einem Umzug von Hessen nach Baden-Württemberg liegen.

Der Grund hierfür dürfte im Arbeitsaufwand dieser Verbände liegen. Hat ein Verband nur wenige Trainer zum Fortbilden, wird er die Maßnahmen mehr zentralisieren, während ein großer Verband, wie z.B. der Deutsche Leichtathletik-Verband (DLV), auf Länderebene dezentralisieren muß, um die Vielzahl seiner Trainer entsprechend fortzubilden.

Die Angaben der Fortbildungsstätte sind insgesamt gesehen wiederum ein Spiegelbild der hinter dem Programm stehenden Institution mit ihren zur Verfügung stehenden Möglichkeiten: In Hessen konzentriert es sich auf das H.I.f.L. und den Landesverband und in Baden-Württemberg ausschließlich auf den Landesverband. Sehr hoch ist die Zahl der Leistungs- bzw. Fördergruppenleiter, die keine Angaben machen können. In Sachen Fortbildung ist die Praxis von der theoretisch-wissenschaftlichen Forderung noch weit entfernt.

Tab. 21: Fortbildungsstätte der Leistungsgruppen- bzw. Fördergruppenleiter in Hessen und Baden-Württemberg

	LANDES- VERBAND	SPITZEN- VERBAND	HESSEN- INSTITUT F. LEHRER- FORTBILDG	LANDES- VERBAND/ SPITZEN- VERBAND	LANDES- VERBAND/ SPITZEN- VERBAND/ H.I.F.L.	SPITZEN- VERBAND/ H.I.F.L.	L.V./ SP.V./ H.I.F.L.	KEINE ANGABEN	SUMME
HESSEN NORD	25 19,4 8,0	3 2,3 4,1	33 25,6 38,4	2 1,6 5,7	13 10,1 43,3	1 0,8 50,0	2 1,6 40,0	50 38,8 12,5	129
HESSEN SÜD	40 14,9 12,9	18 6,7 24,3	52 19,4 60,5	6 2,2 17,1	17 6,3 56,7	1 0,4 50,0	3 1,1 60,0	131 48,9 32,8	268
HESSEN	65 16,4 20,9	21 5,3 28,4	85 21,4 98,9	8 2,0 22,8	30 7,6 100	2 0,5 100	5 1,3 100	181 45,6 45,3	397
BADEN NORD	54 45,4 17,4	14 11,8 18,9	1 0,8 1,2	6 5,0 17,1				44 37,0 11,0	119
BADEN SÜD	65 48,9 20,9	13 9,8 17,6						55 41,4 13,8	133
WÜRTTEM BERG	12,7 43,2 40,8	26 8,8 35,1		21 7,1 60,0				120 40,8 30,0	294
BADEN WÜRTTEM BERG	246 45,1 79,1	53 9,7 71,6	1 0,2 1,2	27 4,9 77,1				219 40,1 54,8	546
SUMME	311	74	86	35	30	2	5	400	943

Tab. 22: Fortbildungsstätte der Leistungsgruppen- bzw. Fördergruppenleiter bezogen auf die Sportarten in Hessen und Baden-Württemberg

	LV.	SPV.	H.I.F.L.	L.V./ SP.V.	L.V./ H.I.F.L.	SP.V./ H.I.F.L.	L.V./ SP.V./ H.I.F.L.	KEINE ANGABEN		SUMME
BADMINTON	7 77,8 2,3	1 11,1 1,4						1 11,1 0,3		9
BAHNENGOLF								1 100,0 0,3		1
BASKETBALL	9 37,5 2,9		3 12,5		1 4,2 3,3	1 4,2 50,0		10 44,7 2,5		24
BOXEN	3 42,9 1,0	1 14,3 1,4						3 42,9 0,8		7
EISSPORT	1 12,5 0,3	3 37,5 4,1						4 50,0 1,0		8
FECHTEN	12 44,4 3,9	1 3,7 1,4						14 51,9 3,5		27
FUSSBALL	15 55,6 4,8			1 3,7 2,9				11 40,7 2,8		27
GEWICHTHEBEN	4 57,1 1,3	2 28,6 2,7						1 14,3 0,3		7
HANDBALL	12 24,5 3,9	2 4,1 2,7	3 36,1 3,5	3 36,1 8,6				29 59,2 7,3		49
HOCKEY	1 7,1 0,3	2 14,3 2,7		1 7,1 2,9				10 74,4 2,5		14
JUDO	5 44,7 1,6	5 44,7 6,8						2 46,7 0,5		12
KANU	5 38,5 1,6	1 7,7 1,4		1 7,7 2,9				6 46,2 1,5		13
LEICHTATHLETIK	60 19,3 2,6	14 6,2 1,4	30 13,2 3,9	8 3,5 2,9	20 8,8 6,7	1 0,4 50,0	3 1,3 60,0	9 10,1 22,8		227
RADSPORT	8 53,3 2,6	2 13,3 2,7						5 33,3 1,3		15
REITEN	3 40,0 1,0	1 20,0 1,4						1 20,0 0,3		5
RINGEN	12 60,0 3,9	2 10,0 2,7		2 10,0 5,7				4 20,0 1,0		20
ROLLSPORT	4 40,0 1,3	3 30,0 4,1						3 30,0 0,8		10
RUDERN	5 15,2 1,6	8 24,2 10,8	3 9,1 3,5	2 6,1 5,7				15 45,4 3,8		33
RUGBY	1 50,0 0,3			1 50,0 2,9						2
SCHIESSEN	6 66,7 1,9							3 33,3 0,8		9
SCHWIMMEN	15 15,8 4,8	6 6,3 8,1	8 8,4 9,3	11 11,6 31,4	7 7,4 23,3		1 1,1 20,0	4 7,9 21,8		95
SEGELN	1 50,0 0,3							1 50,0 0,3		2
SKI (OL)	15 51,7 4,8	4 13,8 5,4		1 3,4 2,9			1 3,4 20,0	8 27,6 2,0		29
TENNIS	1 25,0 0,3		1 25,0 1,2					2 50,0 0,5		4
TISCHTENNIS	15 51,7 4,8							14 48,3 3,5		29
TURNEN	7 36,9 2,4	10 13,5 1,5	29 11,1 3,7	4 1,9 11,4	2 1,0 6,7			8 54,3 21,3		206
VOLLEYBALL	15 25,4 4,8	6 10,2 8,1	9 15,3 10,5					29 49,2 7,3		59
SUMME	311	74	86	35	30	2	5	400		943

Tab. 23: Fortbildungsstätte der Leistungsgruppenleiter bezogen auf die Sportarten in Hessen

	LV	SP.V.	H.I.F.L.	LV / SP.V.	LV / H.I.F.L.	SP.V. / H.I.F.L.	LV / SP.V. / H.I.F.L.	KEINE ANGABEN		SUMME
BADMINTON										
BAHNENGOLF										
BASKETBALL			3 <sup>25,0</sup> <sub>3,5</sub>		1 <sup>8,3</sup> <sub>3,3</sub>	1 <sup>8,3</sup> <sub>50,0</sub>		7 <sup>58,3</sup> <sub>3,9</sub>		12
BOXEN										
EISSPORT										
FECHTEN								3 <sup>100,0</sup> <sub>1,7</sub>		3
FUSSBALL										
GEWICHTHEBEN										
HANDBALL	1 <sup>6,7</sup> <sub>1,5</sub>	2 <sup>13,3</sup> <sub>9,5</sub>	3 <sup>20,0</sup> <sub>3,5</sub>					9 <sup>60,0</sup> <sub>5,0</sub>		15
HOCKEY				1 <sup>100,0</sup> <sub>12,5</sub>						1
JUDO		2 <sup>100,0</sup> <sub>9,5</sub>								2
KANU										
LEICHTATHLETIK	23 <sup>16,0</sup> <sub>35,4</sub>	5 <sup>3,5</sup> <sub>23,8</sub>	29 <sup>20,1</sup> <sub>34,1</sub>	1 <sup>0,7</sup> <sub>12,5</sub>	20 <sup>13,9</sup> <sub>66,7</sub>	1 <sup>0,7</sup> <sub>50,0</sub>	3 <sup>2,1</sup> <sub>60,0</sub>	62 <sup>43,1</sup> <sub>34,3</sub>		144
RADSPORT										
REITEN										
RINGEN										
ROLLSPORT										
RUDERN	2 <sup>10,5</sup> <sub>3,1</sub>	4 <sup>21,1</sup> <sub>19,0</sub>	3 <sup>15,8</sup> <sub>3,5</sub>	1 <sup>5,3</sup> <sub>12,5</sub>				9 <sup>47,4</sup> <sub>5,0</sub>		19
RUGBY										
SCHIESSEN										
SCHWIMMEN	5 <sup>10,4</sup> <sub>7,7</sub>	1 <sup>2,1</sup> <sub>4,8</sub>	8 <sup>16,7</sup> <sub>9,4</sub>	2 <sup>4,2</sup> <sub>25,0</sub>	7 <sup>14,6</sup> <sub>23,3</sub>		1 <sup>2,1</sup> <sub>20,0</sub>	24 <sup>60,0</sup> <sub>13,3</sub>		48
SEGELN										
SKI (OL)	1 <sup>33,3</sup> <sub>1,5</sub>	1 <sup>33,3</sup> <sub>4,8</sub>					1 <sup>33,3</sup> <sub>20,0</sub>			3
TENNIS			1 <sup>100,0</sup> <sub>1,2</sub>							1
TISCHTENNIS	4 <sup>80,0</sup> <sub>6,2</sub>							1 <sup>20,0</sup> <sub>0,6</sub>		5
TURNEN	22 <sup>20,6</sup> <sub>33,8</sub>	4 <sup>3,7</sup> <sub>19,0</sub>	29 <sup>27,1</sup> <sub>34,1</sub>	3 <sup>2,8</sup> <sub>37,5</sub>	2 <sup>1,9</sup> <sub>6,7</sub>			47 <sup>43,9</sup> <sub>26,0</sub>		107
VOLLEYBALL	7 <sup>18,9</sup> <sub>10,8</sub>	2 <sup>5,4</sup> <sub>9,5</sub>	9 <sup>24,3</sup> <sub>10,6</sub>					19 <sup>51,4</sup> <sub>10,5</sub>		37
SUMME	65	21	85	8	30	2	5	181		397

Tab. 24: Fortbildungsstätte der Fördergruppenleiter bezogen auf die Sportarten in Baden-Württemberg

	LANDES-	SPITZEN-	H. I. F. L.	LANDES-	LANDES-	SPITZEN-	L. V. / GP. V. / H. I. F. L.	KEINE ANGABEN			SUMME
	VERBAND	VERBAND		SPITZEN-	VERBAND	VERBAND					
BADMINTON	7 <sup>77,8</sup> <sub>2,8</sub>	1 <sup>11,1</sup> <sub>1,9</sub>						1 <sup>11,1</sup> <sub>0,5</sub>			9
BAHNENGOLF								1 <sup>100,0</sup> <sub>0,5</sub>			1
BASKETBALL	9 <sup>75,0</sup> <sub>3,7</sub>							3 <sup>25,0</sup> <sub>1,4</sub>			12
BOXEN	3 <sup>42,9</sup> <sub>1,2</sub>	1 <sup>14,3</sup> <sub>1,9</sub>						3 <sup>44,7</sup> <sub>1,4</sub>			7
EISSPORT	1 <sup>12,5</sup> <sub>0,4</sub>	3 <sup>37,5</sup> <sub>5,7</sub>						4 <sup>50,0</sup> <sub>1,8</sub>			8
FECHTEN	12 <sup>50,0</sup> <sub>4,9</sub>	1 <sup>4,2</sup> <sub>1,9</sub>						11 <sup>45,8</sup> <sub>5,0</sub>			24
FUSSBALL	15 <sup>55,6</sup> <sub>6,1</sub>			1 <sup>3,7</sup> <sub>3,7</sub>				11 <sup>40,7</sup> <sub>5,0</sub>			27
GEWICHTHEBEN	4 <sup>57,1</sup> <sub>1,6</sub>	2 <sup>28,6</sup> <sub>3,8</sub>						1 <sup>14,3</sup> <sub>0,5</sub>			7
HANDBALL	11 <sup>32,4</sup> <sub>4,5</sub>			3 <sup>8,8</sup> <sub>1,1</sub>				12 <sup>58,8</sup> <sub>9,1</sub>			34
HOCKEY	1 <sup>7,7</sup> <sub>0,4</sub>	2 <sup>15,4</sup> <sub>3,8</sub>						10 <sup>76,9</sup> <sub>4,6</sub>			13
JUDO	5 <sup>50,0</sup> <sub>2,0</sub>	3 <sup>30,0</sup> <sub>5,7</sub>						2 <sup>20,0</sup> <sub>0,9</sub>			10
KANU	5 <sup>38,5</sup> <sub>2,0</sub>	1 <sup>7,7</sup> <sub>1,9</sub>		1 <sup>7,7</sup> <sub>3,7</sub>				6 <sup>46,2</sup> <sub>2,7</sub>			13
LEICHTATHLETIK	37 <sup>44,6</sup> <sub>15,0</sub>	9 <sup>40,8</sup> <sub>17,0</sub>	1 <sup>11,2</sup> <sub>100,0</sub>	7 <sup>8,4</sup> <sub>25,9</sub>				29 <sup>34,9</sup> <sub>13,2</sub>			83
RADSPORT	8 <sup>53,3</sup> <sub>3,3</sub>	2 <sup>13,3</sup> <sub>3,8</sub>						5 <sup>33,3</sup> <sub>2,3</sub>			15
REITEN	3 <sup>60,0</sup> <sub>1,2</sub>	1 <sup>20,0</sup> <sub>1,9</sub>						1 <sup>20,0</sup> <sub>0,5</sub>			5
RINGEN	12 <sup>60,0</sup> <sub>4,9</sub>	2 <sup>10,0</sup> <sub>3,8</sub>		2 <sup>10,0</sup> <sub>7,4</sub>				4 <sup>20,0</sup> <sub>1,8</sub>			20
ROLLSPORT	4 <sup>40,0</sup> <sub>1,6</sub>	3 <sup>30,0</sup> <sub>5,7</sub>						3 <sup>30,0</sup> <sub>1,4</sub>			10
RUDERN	3 <sup>21,4</sup> <sub>1,2</sub>	4 <sup>28,6</sup> <sub>7,5</sub>		1 <sup>7,1</sup> <sub>3,7</sub>				6 <sup>42,9</sup> <sub>2,7</sub>			14
RUGBY	1 <sup>50,0</sup> <sub>0,4</sub>			1 <sup>50,0</sup> <sub>3,7</sub>							2
SCHIESSEN	6 <sup>66,7</sup> <sub>2,4</sub>							3 <sup>33,3</sup> <sub>1,4</sub>			9
SCHWIMMEN	10 <sup>27,3</sup> <sub>4,1</sub>	5 <sup>10,6</sup> <sub>9,4</sub>		9 <sup>19,1</sup> <sub>33,3</sub>				23 <sup>68,9</sup> <sub>10,5</sub>			47
SEGELN	1 <sup>50,0</sup> <sub>0,4</sub>							1 <sup>50,0</sup> <sub>0,5</sub>			2
SKI (OL.)	14 <sup>53,8</sup> <sub>5,7</sub>	3 <sup>11,5</sup> <sub>5,7</sub>		1 <sup>3,8</sup> <sub>3,7</sub>				8 <sup>30,8</sup> <sub>3,7</sub>			26
TENNIS	1 <sup>33,3</sup> <sub>0,4</sub>							2 <sup>66,7</sup> <sub>0,9</sub>			3
TISCHTENNIS	11 <sup>45,8</sup> <sub>4,5</sub>							13 <sup>54,2</sup> <sub>5,9</sub>			24
TURNEN	5 <sup>54,5</sup> <sub>22,0</sub>	6 <sup>6,4</sup> <sub>11,3</sub>		1 <sup>1,0</sup> <sub>3,7</sub>				38 <sup>38,4</sup> <sub>13,4</sub>			99
VOLLEYBALL	8 <sup>36,4</sup> <sub>3,3</sub>	4 <sup>18,2</sup> <sub>7,5</sub>						10 <sup>45,5</sup> <sub>4,6</sub>			22
SUMME	246	53	1	27				219			546

#### 6.1.4 Weitere Trainertätigkeit

Eine weitere Trainertätigkeit üben 764 von allen befragten 943 Leistungs- bzw. Fördergruppenleitern aus. Dabei schneidet das Land Hessen mit 69,3 % gegenüber Baden-Württemberg mit 89,6 % um ca. 20 % schlechter ab (Tab. 25). Auffallend bei der Aufschlüsselung der Länderergebnisse in den einzelnen Sportarten ist die Sportart Rudern, in der nur 17 eine weitere Trainertätigkeit und 16 keine ausüben. Hier liegen die Werte - abgesehen von den "kleinen" Sportartengruppen Reiten und Segeln - am dichtesten zusammen (Tab. 26). Die Länderaufteilung relativiert dieses Ergebnis zugunsten des Landes Baden-Württemberg. Tabelle 28 zeigt deutlich, daß dort auch in der Sportart Rudern - ebenso wie in allen anderen verstärkt geförderten Sportarten - der weitaus größte Teil (immer über 70 %) der Fördergruppenleiter eine weitere Trainertätigkeit ausübt. In Hessen dagegen (Tab. 27) ist dies nicht so durchgängig der Fall. Hier gibt es doch eine große Zahl von Leistungsgruppenleitern, die keine weitere Trainertätigkeit ausüben, z.B. im Basketball 50 %, im Handball 33,3 %, in der Leichtathletik 29,2 %, im Rudern gar 63,2 %, im Schwimmen 31,3 %, im Turnen 25,2 % und im Volleyball 40,5 %. Dies läßt gerade in den traditionellen Schulsportarten spekulativ auf eine stark an die Schule angebundene Talentförderung schließen, da die Verbindung zum Verein zumindest durch die Person des Leistungsgruppenleiters relativ oft fehlt.

Tab. 25: Weitere Trainertätigkeit der Leistungsgruppen- bzw. Fördergruppenleiter in Hessen und Baden-Württemberg

	JA	NEIN	SUMME
HESSEN	92	37	
NORD	71,5	28,7	129
	12,0	20,7	
HESSEN	180	85	
SÜD	68,3	31,7	268
	24,0	47,5	
HESSEN	275	122	
	69,3	30,7	397
	36,0	68,2	
BADEN	107	12	
NORD	89,9	10,1	119
	14,0	6,7	
BADEN	116	17	
SÜD	87,2	12,8	133
	15,2	9,5	
WÜRTEM	266	28	
BERG	90,5	9,5	294
	34,8	15,6	
BADEN	489	57	
WÜRTEM	89,6	10,4	546
BERG	64,0	31,8	
SUMME	764	179	943







Der Ort der weiteren Trainertätigkeit ist sowohl in Hessen mit 56,9 % als auch in Baden-Württemberg mit 62,8 % größtenteils der Verein (Tab. 29). Dieses Ergebnis wird auch in den einzelnen Sportarten durchgängig bestätigt (Tab. 30), allerdings ist hier besonders bei den weniger stark geförderten Sportarten die Verbindung zum Verband bzw. die Kombination Verein und Verband auffällig. Dies kann an der schon erwähnten stärkeren Zentralisierung innerhalb kleinerer Verbände liegen. Leistungs- bzw. Fördergruppen sind dort oft schon identisch mit einer Verbandsauswahl in kleinem Rahmen. Auch die Tabellen 31 und 32, welche die spezifischen Bilder in Hessen und in Baden-Württemberg für die einzelnen Sportarten aufzeigen, verdeutlichen die Durchgängigkeit der aufgezeigten Ergebnisse: Die Leiter der Leistungs- bzw. Fördergruppen üben zu ca. 80 % eine weitere Trainertätigkeit aus, die hauptsächlich vereinsmäßig gebunden ist. Das Land Hessen weist dabei eine nicht so große Zahl auf wie Baden-Württemberg. Der Grund hierfür liegt an der starken schulmäßigen Anbindung des Förderungssystems in Hessen und der starken vereinsmäßigen Anbindung in Baden-Württemberg. Auch hier zeigt es sich, daß die Ergebnisse wesentlich von der federführenden Institution und ihren limitierenden Faktoren wiederum mitbestimmt werden.

Tab. 29: Ort der weiteren Trainertätigkeit der Leistungsgruppen- bzw. Fördergruppenleiter in Hessen und Baden-Württemberg

	VEREIN	VERBAND	VERBAND/ VERBAND	KEINE ANGABEN	SUMME
HESSEN NORD	80	1	11	37	129
	62,0 14,1	0,8 3,2	8,5 6,7	28,7 20,6	
HESSEN SÜD	146	6	30	86	268
	54,2 25,7	2,2 19,4	11,2 18,4	32,1 47,8	
HESSEN	226	7	41	123	397
	36,9 39,8	1,8 22,6	10,3 25,1	31,0 68,4	
BADEN NORD	73	10	24	12	119
	61,3 12,8	8,4 32,3	20,2 14,7	10,1 6,7	
BADEN SÜD	83	8	25	17	133
	62,4 14,6	6,0 25,8	18,8 15,3	12,8 9,4	
WÜRTTEM BERG	187	6	73	28	294
	63,6 32,9	2,0 19,4	24,8 44,8	9,5 15,6	
BADEN WÜRTTEM BERG	343	24	122	57	546
	62,8 60,3	4,4 77,5	22,3 74,8	10,4 31,7	
SUMME	569	31	163	180	943

Tab. 30: Ort der weiteren Trainertätigkeit der Leistungsgruppen- bzw. Fördergruppenleiter bezogen auf die Sportarten in Hessen und Baden-Württemberg

	VEREIN	VERBAND	VEREIN	KEINE VERBANDSANGABEN						SUMME
BADMINTON	7 77,8 1,2		1 11,1 0,6	1 11,1 0,6						9
BAHNENGOLF		1 100,0 3,2								1
BASKETBALL	14 58,3 2,5		3 42,5 1,8	7 29,2 3,9						24
BOXEN	6 85,7 1,1	1 14,3 3,2								7
EISSPORT	6 75,0 1,1		2 25,0 1,2							8
FECHTEN	18 66,7 3,2		5 18,5 3,1	4 14,8 2,2						27
FUSSBALL	13 48,1 2,3	6 22,2 19,4	3 11,1 1,8	5 18,5 2,8						27
GEWICHTSHEBEN	4 67,1 0,7	2 28,6 6,5	1 14,3 0,6							7
HANDBALL	27 55,1 4,7	1 2,0 3,2	13 26,5 8,0	8 16,3 4,4						49
HOCKEY	10 74,4 1,8		3 21,4 1,8	1 7,1 0,6						14
JUDO	7 58,3 1,2		4 33,3 2,5	1 8,3 0,6						12
KANU	11 84,6 1,9	1 7,7 3,2	1 7,7 0,6							13
LEICHTATHLETIK	13 61,2 21,4	5 2,2 16,1	32 44,1 19,6	51 22,5 28,3						227
RADSPORT	7 46,7 1,2	2 43,3 6,5	3 20,0 1,8	3 20,0 1,7						15
REITEN	1 20,0 0,2		1 20,0 0,6	3 60,0 1,7						5
RINGEN	13 65,0 2,3	1 6,0 3,2	6 30,0 3,7							20
ROLLSPORT	5 50,0 0,9	1 10,0 3,2	2 20,0 1,2	2 20,0 1,1						10
RUDERN	14 42,4 2,5	1 3,0 3,2	2 6,1 1,2	16 48,5 8,9						33
RUGBY	1 60,0 0,2		1 50,0 0,6							2
SCHIESSEN	2 22,2 0,4	2 22,2 6,5	2 22,2 1,2	3 33,3 1,7						9
SCHWIMMEN	55 51,9 9,7		19 20,0 11,7	21 22,1 11,7						95
SEGELN	1 50,0 0,2			1 50,0 0,6						2
SKI (OL)	13 44,8 2,3	1 3,3 3,2	13 44,8 8,0	2 6,9 1,1						29
TENNIS	3 75,0 0,6			1 25,0 0,6						4
TISCHTENNIS	20 69,0 3,5	1 3,4 3,2	2 6,9 1,2	6 20,7 3,3						29
TURNEN	13 65,5 2,3	4 1,9 12,9	39 48,9 23,9	28 15,6 15,6						206
VOLLEYBALL	37 62,7 6,5	1 1,7 3,2	5 8,5 3,1	16 27,1 8,9						59
SUMME	569	31	163	180						943

Tab.31: Ort der weiteren Trainertätigkeit der Leistungsgruppenleiter bezogen auf die Sportarten in Hessen

	VEREIN	VER- BAND	VEREIN VER- BAND	KEINE ANGABEN						SUMME
BADMINTON										
BAHNENGOLF										
BASKETBALL	6 <sup>50,0</sup> <sub>2,7</sub>			6 <sup>50,0</sup> <sub>4,9</sub>						12
BOXEN										
EISSPORT										
FECHTEN	2 <sup>66,7</sup> <sub>0,9</sub>		1 <sup>33,3</sup> <sub>2,4</sub>							3
FUSSBALL										
GEWICHTHEBEN										
HANDBALL	7 <sup>46,7</sup> <sub>3,1</sub>		3 <sup>20,0</sup> <sub>7,3</sub>	5 <sup>33,3</sup> <sub>4,1</sub>						15
HOCKEY			1 <sup>100,0</sup> <sub>2,4</sub>							1
JUDO	2 <sup>100,0</sup> <sub>0,9</sub>									2
KANU										
LEICHTATHLETIK	85 <sup>59,0</sup> <sub>37,6</sub>	3 <sup>2,1</sup> <sub>42,9</sub>	12 <sup>8,3</sup> <sub>29,3</sub>	4 <sup>30,6</sup> <sub>35,8</sub>						144
RADSPORT										
REITEN										
RINGEN										
ROLLSPORT										
RUDERN	5 <sup>26,3</sup> <sub>2,2</sub>	1 <sup>5,3</sup> <sub>14,3</sub>	1 <sup>5,3</sup> <sub>2,4</sub>	12 <sup>63,2</sup> <sub>9,8</sub>						19
RUGBY										
SCHIESSEN										
SCHWIMMEN	26 <sup>54,2</sup> <sub>11,5</sub>		7 <sup>44,6</sup> <sub>17,1</sub>	15 <sup>31,3</sup> <sub>12,2</sub>						48
SEGELN										
SKI (OL)	2 <sup>66,7</sup> <sub>0,9</sub>		1 <sup>33,3</sup> <sub>2,4</sub>							3
TENNIS	1 <sup>100,0</sup> <sub>0,4</sub>									1
TISCHTENNIS	4 <sup>80,0</sup> <sub>1,8</sub>	1 <sup>20,0</sup> <sub>14,3</sub>								5
TURNEN	65 <sup>60,7</sup> <sub>28,8</sub>	2 <sup>1,9</sup> <sub>28,6</sub>	14 <sup>43,1</sup> <sub>34,1</sub>	26 <sup>24,3</sup> <sub>21,1</sub>						107
VOLLEYBALL	21 <sup>66,8</sup> <sub>9,3</sub>		1 <sup>2,7</sup> <sub>2,4</sub>	15 <sup>40,5</sup> <sub>12,2</sub>						37
SUMME	226	7	41	123						397

Tab. 32: Ort der weiteren Trainertätigkeit der Fördergruppenleiter bezogen auf die Sportarten in Baden-Württemberg

	VEREIN	VERBAND	VEREIN/ VERBAND	KEINE ANGABEN							SUMME
BADMINTON	7 <sup>77,8</sup> <sub>2,0</sub>		1 <sup>11,1</sup> <sub>0,8</sub>	1 <sup>11,1</sup> <sub>1,8</sub>							9
BAHNEN GOLF		1 <sup>100,0</sup> <sub>4,2</sub>									1
BASKETBALL	8 <sup>66,7</sup> <sub>2,3</sub>		3 <sup>25,0</sup> <sub>2,5</sub>	1 <sup>8,3</sup> <sub>1,8</sub>							12
BOXEN	6 <sup>85,7</sup> <sub>1,7</sub>	1 <sup>14,3</sup> <sub>4,2</sub>									7
EISSPORT	6 <sup>75,0</sup> <sub>1,7</sub>		2 <sup>25,0</sup> <sub>1,6</sub>								8
FECHTEN	16 <sup>66,7</sup> <sub>4,7</sub>		4 <sup>16,7</sup> <sub>3,3</sub>	4 <sup>16,7</sup> <sub>7,0</sub>							24
FUSSBALL	13 <sup>48,1</sup> <sub>3,8</sub>	6 <sup>22,2</sup> <sub>25,0</sub>	3 <sup>11,1</sup> <sub>2,5</sub>	5 <sup>18,5</sup> <sub>8,8</sub>							27
GEWICHTHEBEN	4 <sup>57,1</sup> <sub>1,2</sub>	2 <sup>28,6</sup> <sub>8,3</sub>	1 <sup>14,3</sup> <sub>0,8</sub>								7
HANDBALL	20 <sup>58,2</sup> <sub>5,8</sub>	1 <sup>2,9</sup> <sub>4,2</sub>	10 <sup>29,4</sup> <sub>8,2</sub>	3 <sup>8,8</sup> <sub>5,3</sub>							34
HOCKEY	10 <sup>76,9</sup> <sub>2,9</sub>		2 <sup>15,4</sup> <sub>1,6</sub>	1 <sup>7,7</sup> <sub>1,8</sub>							13
JUDO	5 <sup>50,0</sup> <sub>1,5</sub>		4 <sup>40,0</sup> <sub>3,3</sub>	1 <sup>10,0</sup> <sub>1,8</sub>							10
KANU	11 <sup>84,6</sup> <sub>3,2</sub>	1 <sup>7,7</sup> <sub>4,2</sub>	1 <sup>7,7</sup> <sub>0,8</sub>								13
LEICHTATHLETIK	54 <sup>65,1</sup> <sub>15,7</sub>	2 <sup>2,4</sup> <sub>8,3</sub>	20 <sup>24,1</sup> <sub>16,4</sub>	7 <sup>8,4</sup> <sub>12,3</sub>							83
RADSPORT	7 <sup>46,7</sup> <sub>2,0</sub>	2 <sup>13,3</sup> <sub>8,3</sub>	3 <sup>20,0</sup> <sub>2,5</sub>	3 <sup>20,0</sup> <sub>5,3</sub>							15
REITEN	1 <sup>20,0</sup> <sub>0,3</sub>		1 <sup>20,0</sup> <sub>0,8</sub>	3 <sup>60,0</sup> <sub>5,3</sub>							5
RINGEN	13 <sup>65,0</sup> <sub>3,8</sub>	1 <sup>5,0</sup> <sub>4,2</sub>	6 <sup>30,0</sup> <sub>4,9</sub>								20
ROLLSPORT	5 <sup>50,0</sup> <sub>1,5</sub>	1 <sup>10,0</sup> <sub>4,2</sub>	2 <sup>20,0</sup> <sub>1,6</sub>	2 <sup>20,0</sup> <sub>3,5</sub>							10
RUDERN	9 <sup>64,3</sup> <sub>2,6</sub>		1 <sup>7,1</sup> <sub>0,8</sub>	4 <sup>28,6</sup> <sub>7,0</sub>							14
RUGBY	1 <sup>50,0</sup> <sub>0,3</sub>		1 <sup>50,0</sup> <sub>0,8</sub>								2
SCHIESSEN	2 <sup>22,2</sup> <sub>0,6</sub>	2 <sup>22,2</sup> <sub>8,3</sub>	2 <sup>22,2</sup> <sub>1,6</sub>	3 <sup>33,3</sup> <sub>5,3</sub>							9
SCHWIMMEN	29 <sup>61,7</sup> <sub>8,5</sub>		12 <sup>25,5</sup> <sub>9,8</sub>	6 <sup>12,8</sup> <sub>10,5</sub>							47
SEGELN	1 <sup>50,0</sup> <sub>0,3</sub>			1 <sup>50,0</sup> <sub>2,8</sub>							2
SKI (OL)	11 <sup>42,3</sup> <sub>3,4</sub>	1 <sup>3,8</sup> <sub>4,2</sub>	12 <sup>46,2</sup> <sub>9,8</sub>	2 <sup>7,7</sup> <sub>3,5</sub>							26
TENNIS	2 <sup>66,7</sup> <sub>0,6</sub>			1 <sup>33,3</sup> <sub>1,8</sub>							3
TISCH TENNIS	16 <sup>66,7</sup> <sub>4,7</sub>		2 <sup>8,3</sup> <sub>1,6</sub>	6 <sup>25,0</sup> <sub>10,5</sub>							24
TURNEN	10 <sup>70,7</sup> <sub>20,4</sub>	2 <sup>2,0</sup> <sub>8,3</sub>	25 <sup>25,3</sup> <sub>20,5</sub>	2 <sup>2,0</sup> <sub>3,5</sub>							99
VOLLEYBALL	16 <sup>72,7</sup> <sub>4,7</sub>	1 <sup>4,5</sup> <sub>4,2</sub>	4 <sup>18,2</sup> <sub>3,3</sub>	1 <sup>4,5</sup> <sub>1,8</sub>							22
SUMME	343	24	122	57							546

#### 6.1.5 Betreuung\_einer\_Wettkampfmansschaft

Die Betreuung einer Wettkampfmansschaft übernehmen vergleichbar viele Leistungs- bzw. Fördergruppenleiter in Hessen (87,9 %) und in Baden-Württemberg (89,7 %). Während in Baden-Württemberg dies wohl identisch ist mit der im vorigen Kapitel besprochenen Feststellung einer weiteren Trainertätigkeit, wird im Gegensatz dazu in Hessen von einer weitaus größeren Anzahl von Leistungsgruppenleiter diese Frage bejaht (Tab. 33). Dieser Trend ist auch wiederum durchgehend bei allen Sportarten in den einzelnen Ländern festzustellen (Tab. 34 - 37), nur in der Sportart Schiessen in Baden-Württemberg betreuen nur 5 von 9 Fördergruppenleitern eine Wettkampfmansschaft und erreichen damit den schlechtesten Wert. Insgesamt - sieht man von dieser Ausnahme ab - kann man jedoch sagen, daß bei allen Sportarten ca. 70 % und mehr aller Leistungs- bzw. Fördergruppenleiter eine Wettkampfmansschaft betreuen.

Tab. 33: Betreuung einer Wettkampfmannschaft durch die Leistungsgruppen- bzw. Fördergruppenleiter in Hessen und Baden-Württemberg

	JA	NEIN	SUMME
HESSEN	12,1	8	
NORD	93,8 14,4	6,2 7,7	129
HESSEN	228	40	
SÜD	85,1 27,2	14,9 38,5	268
HESSEN	349	48	
	87,9 41,6	12,1 46,2	397
BADEN	110	9	
NORD	92,4 15,1	7,6 38,5	119
BADEN	121	12	
SÜD	91,0 14,4	9,0 41,5	133
WÜRTEM	259	35	
BERG	88,1 30,9	11,9 35,7	294
BADEN	490	56	
WÜRTEM	81,7 48,4	10,3 85,7	546
SUMME	839	104	943







Bei der Angabe des Ortes, wo von Leistungs- bzw. Fördergruppenleitern Wettkampfmansschaften betreut werden, ist wiederum deutlich der Unterschied der beiden Fördersysteme der Länder sichtbar (Tab. 37). In Hessen wird durch das Aktionsprogramm zur Förderung des Sports in Schule und Verein und seine Anbindung an das Kultusministerium stark die schulische Ebene, während in Baden-Württemberg durch die Anbindung an die Landes-sportbünde nur die Vereins- und Verbandsebene mit einbezogen wird. Aus diesem Grund betreuen in Hessen 41,1 % von allen Leistungsgruppenleitern Wettkampfmansschaften in Schule und Verein; in Baden-Württemberg geben 67,8 % den Verein als Betreuungsort von Wettkampfmansschaften an. Die Schule als alternative Antwortmöglichkeit wird in Baden-Württemberg bis auf eine Ausnahme nicht genutzt, was auch an der Konzeption des Fragebogens liegen kann<sup>1</sup>. Die Tabelle 38, die einen Überblick über alle Sportarten in beiden Ländern gibt, zeigt nochmals deutlich die starke Anlehnung der Leistungs- bzw. Fördergruppenleiter an die Vereine auf, wo von ihnen Wettkampfmansschaften betreut werden. Die Aufschlüsselung dieser Gesamtwerte nach den einzelnen Bundesländern erfolgt in Tabelle 39 und 40. Hier ist wieder klar der Unterschied zwischen Hessen und Baden-Württemberg ersichtlich. Bemerkenswert hoch ist mit 24,3 % der Anteil der Volleyball-Leistungsgruppenleiter in Hessen, die nur in der Schule eine Wettkampfmansschaft betreuen - bis auf die in kleinstem Rahmen geförderte Sportart Ski (OL) wird damit der höchste Wert bei allen Sportarten erzielt (Tab. 39). In Baden-Württemberg ist in den Sportarten Fußball und Schiessen der Anteil der Fördergruppenleiter, die eine Wettkampfmansschaft im Verband betreuen mit über 40 % sehr hoch, was auf eine starke verbandliche Anlehnung der Tätigkeit der Leiter schließen läßt. Auch im Ringen betreuen 45 % aller Fördergruppenleiter eine Wettkampfmansschaft im Verein und Verband - gegenüber den anderen Sportarten bedeutet dies ebenso eine starke Beziehung zum Verband.

<sup>1</sup> Auf diese Schwierigkeiten wird im Vorwort zu dieser Arbeit hingewiesen.

Tab. 37: Ort der Betreuung einer Wettkampfmannschaft durch die Leistungs- bzw. Fördergruppenleiter in Hessen und Baden-Württemberg

	SCHULE	VEREIN	VERBAND	SCHULE/ VEREIN	SCHULE/ VERBAND	VEREIN/ VERBAND	SCHULE/ VEREIN/ VERBAND	KEINE ANGABEN	SUMME
HESSEN NORD	17	33		61	4	2	4	8	129
	15,2	25,6		47,3	3,1	1,6	9,1	6,2	
	30,9	7,1		37,4	66,7	2,0	22,2	7,8	
HESSEN SÜD	37	62	1	102	2	9	14	14	268
	19,8	23,1	0,4	38,1	0,7	3,4	5,2	15,3	
	67,3	15,3	2,9	62,6	33,3	9,1	11,8	39,6	
HESSEN	54	95	1	163	6	11	18	49	397
	13,6	23,9	0,3	41,1	1,5	2,8	4,5	12,3	
	98,2	20,4	2,9	100	100	11,1	100	47,6	
BADEN NORD		79	9						119
		66,4	7,6			23		8	
		17,0	26,5			19,3		7,8	
BADEN SÜD		84	45						133
		63,2	11,3			22		12	
		18,1	44,1			16,5		9,0	
						22,2		11,7	
WÜRTEM BERG	1	207	9						294
	0,3	70,4	3,1			43		34	
	1,8	44,5	26,5			14,6		0,3	
						63,4		1,8	
BADEN WÜRTEM BERG	1	370	33						546
	0,2	67,8	6,0			88		54	
	1,8	79,6	11,1			16,1		9,9	
						88,8		21,3	
SUMME	55	465	34	163	6	99	18	103	943

Tab. 38: Ort der Betreuung einer Wettkampfmannschaft durch die Leistungsgruppen- bzw. Fördergruppenleiter bezogen auf die Sportarten in Hessen und Baden-Württemberg

	SCHULE	VEREIN	VERBAND	SCHULE/ VEREIN	SCHULE/ VERBAND	VEREIN/ VERBAND	SCHULE/ VEREIN/ VERBAND	KEINE ANGABEN		SUMME
BADMINTON		6 66,7 1,3	1 11,1 2,9			1 11,1 1,0	1 11,1 1,0			9
BAHNENGOLF			1 100,0 2,9							1
BASKETBALL	2 8,3 3,6	10 44,7 2,2		6 25,0 3,7		3 12,5 3,0	3 12,5 2,9			24
BOXEN		6 85,7 1,3					1 14,3 1,0			7
EISSPORT		5 62,5 1,1				2 25,0 2,0	1 12,5 1,0			8
FECHTEN		20 74,1 4,3	1 3,7 2,9			2 7,4 2,0	4 14,8 3,9			27
FUSSBALL		9 33,3 1,9	M 40,7 32,4			15 18,5 5,1	2 7,4 1,9			27
GEWICHTHEBEN		5 74,4 1,1					2 28,6 1,9			7
HANDBALL	3 6,1 5,5	26 53,1 5,6		7 14,3 4,3		5 10,2 5,1	2 4,1 11,1	6 12,2 5,8		49
HOCKEY		9 64,3 1,9		1 7,1 0,6		3 21,4 3,0	1 7,1 1,0			14
JUDO		7 58,3 1,5	1 8,3 2,9			3 25,0 3,0	1 8,3 1,0			12
KANU		M 84,6 2,4				2 15,4 2,0				13
LEICHTATHLETIK	2 9,3 38,2	10 44,0 23,4	1 0,4 2,9	5 25,1 35,0	1 0,4 16,7	17 75,5 17,2	6 2,6 33,3	15 6,6 14,6		227
RADSPORT		9 60,0 1,9	4 26,7 11,8			1 6,7 1,0	1 6,7 1,0			15
REITEN		3 60,0 0,6	1 20,0 2,9				1 20,0 1,0			5
RINGEN		10 50,0 2,2				9 45,0 9,1	1 5,0 1,0			20
ROLLSPORT		8 80,0 1,7				1 10,0 1,0	1 10,0 1,0			10
RUDERN	3 9,1 5,5	11 33,3 2,4		5 15,2 3,1	2 6,1 33,3	2 6,1 2,0	1 3,0 5,6	9 27,3 8,7		33
RUGBY		1 50,0 0,2				1 50,0 1,0				2
SCHIESSEN		2 22,2 0,4	4 44,4 11,8				3 33,3 2,9			9
SCHWIMMEN	9 9,5 16,4	40 42,1 8,6		15 15,8 9,2		14 14,7 14,1	2 2,1 11,1	15 15,8 14,6		95
SEGELN		2 100,0 0,4								2
SKI (OL)	1 3,4 1,8	11 37,9 2,4	5 17,2 14,7	1 3,4 0,6		8 27,6 8,1	1 3,4 5,6	2 6,9 1,9		29
TENNIS		2 50,0 0,4		1 25,0 0,6			1 25,0 1,0			4
TISCHTENNIS		2 22,8 5,2				2 6,9 2,0	3 10,3 10,3			29
TURNEN	7 3,4 12,7	9 46,1 20,4	4 11,8 11,8	5 27,2 34,4	3 15,0 50,0	16 7,8 16,2	5 2,4 27,8	20 9,7 19,4		206
VOLLEYBALL	9 15,3 16,4	24 40,7 5,2		14 23,7 3,6		2 3,4 2,0	1 1,7 5,6	9 15,3 8,7		59
SUMME	55	465	34	163	6	99	18	103		943

Tab. 39: Ort der Betreuung einer Wettkampfmannschaft durch die Leistungsgruppenleiter bezogen auf die Sportarten in Hessen

	SCHULE	VEREIN	VER- BAND	SCHULE/ VER- VEREIN	SCHULE/ VER- BAND	VEREIN/ VER- BAND	SCHULE/ VEREIN/ VERB.	KEINE ANGABEN		SUMME
BADMINTON										
BAHNENOLF										
BASKETBALL	2 <sup>16,7</sup> <sub>3,7</sub>	2 <sup>16,7</sup> <sub>2,1</sub>		6 <sup>50,0</sup> <sub>3,7</sub>				2 <sup>16,7</sup> <sub>4,1</sub>		12
BOXEN										
EISSPORT										
FECHTEN		3 <sup>100,0</sup> <sub>3,2</sub>								3
FUSSBALL										
GEWICHTHEBEN										
HANDBALL	3 <sup>20,0</sup> <sub>5,6</sub>	1 <sup>6,7</sup> <sub>1,1</sub>		7 <sup>66,7</sup> <sub>4,3</sub>			2 <sup>13,3</sup> <sub>11,1</sub>	2 <sup>13,3</sup> <sub>4,1</sub>		15
HOCKEY				1 <sup>100,0</sup> <sub>0,6</sub>						1
JUDO		2 <sup>100,0</sup> <sub>2,1</sub>								2
KANU										
LEICHTATHLETIK	21 <sup>14,6</sup> <sub>38,9</sub>	45 <sup>31,3</sup> <sub>47,4</sub>		57 <sup>39,6</sup> <sub>35,0</sub>	1 <sup>0,7</sup> <sub>16,7</sub>	3 <sup>2,1</sup> <sub>27,3</sub>	6 <sup>4,2</sup> <sub>33,3</sub>	11 <sup>7,6</sup> <sub>22,4</sub>		144
RADSPORT										
REITEN										
RINGEN										
ROLLSPORT										
RUDERN	3 <sup>15,8</sup> <sub>5,6</sub>	2 <sup>10,5</sup> <sub>2,1</sub>		5 <sup>26,3</sup> <sub>3,1</sub>	2 <sup>10,5</sup> <sub>33,3</sub>	1 <sup>5,3</sup> <sub>19,1</sub>	1 <sup>5,3</sup> <sub>5,6</sub>	5 <sup>26,3</sup> <sub>10,2</sub>		19
RUGBY										
SCHIESSEN										
SCHWIMMEN	9 <sup>18,8</sup> <sub>16,7</sub>	11 <sup>22,9</sup> <sub>11,6</sub>		15 <sup>31,3</sup> <sub>9,2</sub>		4 <sup>8,3</sup> <sub>36,4</sub>	2 <sup>4,2</sup> <sub>11,1</sub>	7 <sup>14,6</sup> <sub>14,3</sub>		48
SEGELN										
SKI (OL)	1 <sup>33,3</sup> <sub>1,9</sub>			1 <sup>33,3</sup> <sub>0,6</sub>			1 <sup>33,3</sup> <sub>5,6</sub>			3
TENNIS				1 <sup>100,0</sup> <sub>0,6</sub>						1
TISCHTENNIS		4 <sup>80,0</sup> <sub>4,2</sub>						1 <sup>20,0</sup> <sub>2,0</sub>		5
TURNEN	6 <sup>5,6</sup> <sub>11,1</sub>	19 <sup>17,8</sup> <sub>20,0</sub>	1 <sup>0,9</sup> <sub>100,0</sub>	56 <sup>52,3</sup> <sub>34,4</sub>	3 <sup>2,8</sup> <sub>50,0</sub>	3 <sup>2,8</sup> <sub>27,3</sub>	5 <sup>4,7</sup> <sub>27,8</sub>	14 <sup>13,1</sup> <sub>28,6</sub>		107
VOLLEYBALL	9 <sup>24,3</sup> <sub>16,7</sub>	6 <sup>16,2</sup> <sub>6,3</sub>		14 <sup>37,8</sup> <sub>8,0</sub>			1 <sup>2,7</sup> <sub>5,6</sub>	7 <sup>18,9</sup> <sub>14,3</sub>		37
SUMME	54	95	1	163	6	11	18	49		397

Tab. 40: Ort der Betreuung einer Wettkampfmannschaft durch die Fördergruppenleiter bezogen auf die Sportarten in Baden-Württemberg

	SCHULE	VEREIN	VERBAND	SCHULE/ VEREIN	SCHULE/ VERBAND	VEREIN/ VERBAND	SCHULE/ VEREIN/ VERBAND	KEINE VERBANDS- ANGABEN			SUMME	
BADMINTON	6	66,7 1,6	1	111,1 3,0			111,1 1,1	111,1 1,9			9	
BAHNENGOLF			1	100,0 3,0							1	
BASKETBALL	8	66,7 2,2			3	25,0 3,4		18,3 1,9			12	
BOXEN	6	85,7 1,6						114,3 1,9			7	
EISSPORT	5	62,5 1,4			2	25,0 2,3		112,5 1,9			8	
FECHTEN	17	70,8 4,6	1	14,2 3,0			2	8,3 7,8			24	
FUSSBALL	9	33,3 2,4	1	140,9 33,3			5	18,5 5,7	2	7,8 3,7	27	
GEWICHTHEBEN	5	71,4 1,4						2	28,6 3,7		7	
HANDBALL	25	73,9 6,8			5	14,7 5,7		4	11,8 7,4		34	
HOCKEY	9	67,2 2,4			3	23,1 3,4		1	7,3 1,9		13	
JUDO	5	50,0 1,4	1	140,0 3,0			3	30,0 3,4	1	10,0 1,9	10	
KANU	11	84,4 3,9			2	15,4 2,3					13	
LEICHTATHLETIK	64	77,1 47,3	1	11,2 3,0			14	16,9 15,9	4	4,8 7,4	83	
RADSPORT	9	60,0 2,4	4	26,7 42,1			1	6,7 1,9			15	
REITEN	3	60,0 0,8	1	20,0 3,0				1	20,0 1,9		5	
RINGEN	10	50,0 2,7			9	45,0 10,2		1	5,0 1,9		20	
ROLLSPORT	8	80,0 2,2			1	10,0 1,1		1	10,0 1,9		10	
RUDERN	9	64,3 2,4			1	7,1 1,1		4	28,6 7,4		14	
RUGBY	1	50,0 0,3			1	50,0 1,1					2	
SCHIESSEN	2	22,2 0,5	4	44,4 12,1				3	33,3 5,8		9	
SCHWIMMEN	29	61,7 7,1			10	21,3 11,4		8	17,0 14,8		47	
SEGELN		100,0 0,5									2	
SKI (OL I)	11	42,3 3,0	5	19,2 15,2			8	30,0 9,1	2	7,7 3,7	26	
TENNIS	2	66,7 0,5						1	33,3 1,9		3	
TISCHTENNIS	20	83,3 5,4			2	8,3 2,3		2	8,3 3,7		24	
TURNEN	1	1,0 100,0	76	76,8 20,5	3	3,0 9,1		13	13,1 14,8	6	6,1 11,1	99
VOLLEYBALL	18	81,8 4,9			2	9,1 2,3		2	9,1 3,7		22	
SUMME	1	370	33				88	54			546	

### 6.1.6 Zusammenfassung

Die Person des Leistungsgruppen- bzw. Fördergruppenleiters und seine Tätigkeiten werden in Hessen und Baden-Württemberg durch folgende Aspekte charakterisiert:

1. In Hessen hat der größte Teil der Leistungsgruppenleiter eine Sportlehrerprüfung, während in Baden-Württemberg Übungsleiter und Fachlizenzinhaber überwiegen. In beiden Ländern gibt es allerdings auch Leiter, die keine Angaben über ihre Ausbildung machen können - diese Gruppe ist besonders in Baden-Württemberg stark vertreten (Abb. 5).

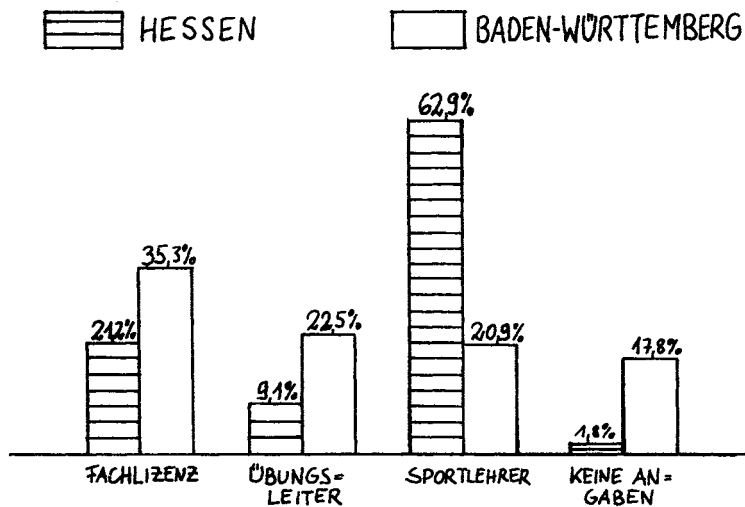


Abb. 5: Blockdiagramm der relativen Häufigkeiten bezogen auf die Angaben zur Ausbildung der Leistungsgruppenleiter in Hessen und Baden-Württemberg

In den traditionellen Schulsportarten, wie z.B. in der Leichtathletik, im Schwimmen und in den Sportspielen sind hauptsächlich Sportlehrer als Leiter von Leistungsgruppen bzw. Fördergruppen in beiden Ländern tätig. Eine Ausnahme bildet die Sportart Turnen, wo häufiger Übungsleiter bzw. Fachlizenzinhaber als Ausbildungsart angegeben wird. In allen anderen Sportarten - soweit sie überhaupt umfangreich gefördert werden - sind es vor allem Übungsleiter und Fachlizenzinhaber.

2. Der Zeitpunkt der Ausbildung der Leistungsgruppen- bzw. Fördergruppenleiter liegt hauptsächlich in der Zeit der verstärkten Forderung nach Talentsuche und Talentförderung mithilfe von Schule und Verein. Sportlehrer, Übungsleiter bzw. Fachlizenzinhaber mit schon länger zurückliegender Ausbildung sind in beiden Ländern selten und auch in keiner speziellen Sportart relativ häufig anzutreffen.
3. Die Fortbildungsaktivität der Leistungs- bzw. Fördergruppenleiter kann in Anbetracht dessen, daß nur etwas mehr als die Hälfte aller Leiter an einer Fortbildung teilgenommen haben, als äußerst mäßig bezeichnet werden. Die Begründung für diesen kritischen Zustand kann nicht nur in einer mangelnden Aktivität des Leiters, sondern auch der zuständigen Organisationen (Fachverband, Spitzenverband, Hessisches Institut für Lehrerfortbildung) liegen.

Werden Fortbildungsangebote genutzt, dann in der Mehrzahl die des Hessischen Instituts für Lehrerfortbildung von den hessischen Leistungsgruppenleitern und die der zuständigen Landesfachverbände von den baden-württembergischen Fördergruppenleitern. Dabei sieht die Situation von Sportart zu Sportart recht unterschiedlich aus - in einzelnen Fachverbänden werden hohe Fortbildungsraten von Leitern erzielt und in anderen auffallend weniger hohe. Das Hessische Institut für Lehrerfortbildung betreibt seine Ausbildung vorwiegend in den traditionellen Schulsportarten.

4. Eine weitere Trainertätigkeit der Leistungs- bzw. Fördergruppenleiter im Verein ist in Hessen nicht ganz so selbstverständlich wie in Baden-Württemberg, denn hier ist die starke Bindung an den Verein schon vom Fördersystem her gegeben. Auch eine relativ größere Anlehnung bereits an Verbandsaktivitäten ist in Baden-Württemberg beobachtbar. Hierbei zeichnen sich besonders die in kleinerem Rahmen geförderten Sportarten aus (Abb. 6).

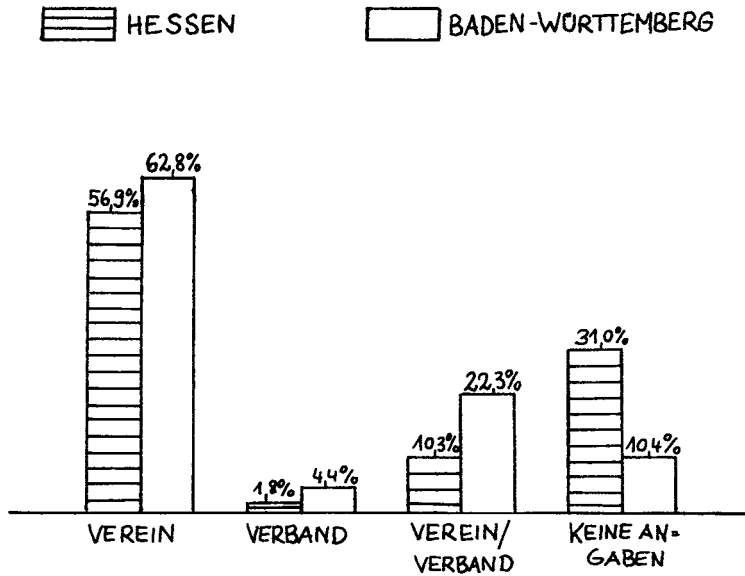


Abb. 6: Blockdiagramm der relativen Häufigkeiten bezogen auf die Angaben zum Ort der weiteren Trainertätigkeiten der Leistungsgruppen- bzw. Fördergruppenleiter in Hessen und Baden-Württemberg

5. Die Betreuung einer Wettkampfmannschaft wird von allen Leistungsgruppen- bzw. Fördergruppenleitern zahlenmäßig vergleichbar intensiv übernommen. In Hessen allerdings betreuen die Leistungsgruppenleiter vorwiegend Schulmannschaften bzw. Schul- und Vereinsmannschaften, während in Baden-Württemberg fast ausschließlich Vereinsmannschaften und in geringerer Zahl auch Verbandsauswahlen von den befragten Fördergruppenleitern betreut werden. Durchgehend in beiden Ländern beobachtbar ist die Zusammenarbeit mit Verein und Fachverband besonders in den sogenannten kleineren Sportarten. Dies läßt auf einen engeren Kontakt innerhalb der kleineren Verbände zu den Leistungs- bzw. Fördergruppen schließen.

## 6.2. Zur Leistungsgruppe bzw. Fördergruppe

### 6.2.1 Zeitpunkt der Einrichtung

Der Zeitpunkt der Einrichtung von Leistungsgruppen bzw. Fördergruppen wird in Hessen und Baden-Württemberg recht unterschiedlich angegeben (Tab. 41). In Hessen sind mit 8,3 % nur recht wenige Leistungsgruppen vor dem offiziellen Inkrafttreten des Aktionsprogrammes im Jahre 1970 eingerichtet worden, während in Baden-Württemberg in dieser Zeit schon 36,5 % aller späteren Fördergruppen entstehen. Dieser frühzeitige Beginn in Baden-Württemberg hängt mit einem umfangreichen Talentsichtungsprogramm vor allem in den Vereinen zusammen, das bereits in den Jahren 1968/69 von den Landessportbünden in Hinblick auf den gerade konzipierten Plan zur Förderung des Leistungssports realisiert wurde<sup>1</sup>. Diese Talentsichtung zur Rekrutierung der Fördergruppen wurde in diesem Ausmaß nie wiederholt und so ist auch zu verstehen, daß nach 1970 die Zahlen der Einrichtung von Fördergruppen recht kontinuierlich zurückgehen. Der geringste Wert wird 1974 mit 6,8 % aller laufenden Gruppen erreicht.

<sup>1</sup> Vgl. dazu im ANHANG: Plan zur Förderung des Leistungssports in Baden-Württemberg (1970).

In Hessen dagegen steigt die Zahl der Leistungsgruppeneinrichtungen im Jahr 1970 mit dem im selben Jahr erscheinenden Aktionsprogramm an, fällt bis 1972 bis auf 10,8 % ab, um dann wieder im Jahr 1974 mit 24,4 % aller laufenden Leistungsgruppen den absolut höchsten Wert zu erreichen. Diese Kurve ist zum einen erklärbar mit der Bereitstellung finanzieller Mittel durch die Hessische Landesregierung, womit die Einrichtung solcher Gruppen in engem Zusammenhang steht, und zum anderen aus motivationspsychologischen Gründen, denn nach einer ersten Euphorie dem Aktionsprogramm gegenüber ist ein Abflauen gefolgt von einem späteren Wiederanstieg durchaus verständlich.

Die Ausdifferenzierung der Angaben nach den einzelnen Sportarten (Tab. 42) zeigt den Siegeszug der Sportart Volleyball nach den Olympischen Spielen 1972 in München auch im Rahmen der Förderprogramme der Länder auf. Mit 30 Gruppeneinrichtungen von insgesamt 59 entsteht im Jahre 1974 mit 50,8 % mehr als die Hälfte aller existierenden Volleyballgruppen. Dieser Trend ist beispiellos innerhalb aller geförderten Sportarten.

Durch die Länderaufteilung in Tabelle 43 und 44 wird dieser Trend etwas relativiert, denn der größte Anteil der neuen Volleyballgruppen im Jahr 1974 liegt bei Hessen, während in Baden-Württemberg bereits im Jahre 1973 schon einmal ein hoher Wert erreicht wird, sieht man von der Einrichtungszeit vor 1970 ab. Bemerkenswert sind in Hessen die plötzlichen Neueinrichtungen im Basketball und Handball im Jahr 1974, die mit dem um diese Sportart erweiterten Wettkampf "Jugend trainiert für Olympia" eng zusammenhängen.

Die Nichtangaben in beiden Ländern sind mit dem Wechsel von Leistungs- bzw. Fördergruppenleitern zu erklären.

Zusammenfassend kann man sagen, daß beide Länder verschiedene Tendenzen bei der Einrichtung ihrer Gruppen aufweisen, die sich auch in den einzelnen Sportarten bis auf wenige Ausnahmen fortsetzen.

Tab. 41: Zeitpunkt der Leistungsgruppen- bzw. Fördergruppeneinrichtungen in Hessen und Baden-Württemberg

	VOR 1970	1970	1971	1972	1973	1974	KEINE ANGABEN	SUMME
HESSEN NORD	9 7,0 3,9	29 22,5 17,4	30 23,3 19,2	10 7,8 9,3	15 11,6 11,4	34 26,4 25,4	2 1,6 15,3	129
HESSEN SÜD	24 9,0 10,3	57 21,3 34,1	44 16,4 28,2	33 12,3 30,8	40 14,9 30,3	63 23,5 47,0	7 2,6 46,7	268
HESSEN	33 8,3 14,2	86 21,7 51,5	74 18,6 47,4	43 10,8 40,1	55 15,9 41,7	97 24,4 72,4	9 2,3 60,0	397
BADEN NORD	33 27,7 14,2	17 14,3 10,2	23 19,3 14,7	17 14,3 15,9	24 20,2 18,2	4 3,4 3,0	1 0,8 6,7	119
BADEN SÜD	50 37,6 21,6	11 8,3 6,6	19 14,3 12,2	14 10,5 13,1	22 16,5 16,7	15 11,3 11,2	2 1,5 15,3	133
WÜRTTEM BERG	116 39,5 50,0	53 18,0 31,7	40 13,6 25,6	33 11,2 30,8	31 10,5 23,5	18 6,1 13,4	3 1,0 20,0	294
BADEN WÜRTTEM BERG	199 36,6 85,8	81 14,8 48,5	82 14,2 62,6	64 11,7 59,8	77 14,2 58,4	37 6,8 27,6	6 1,0 40,0	516
SUMME	232	167	156	107	132	134	15	943

Tab. 42: Zeitpunkt der Leistungsgruppen- bzw. Fördergruppeneinrichtungen bezogen auf die Sportarten in Hessen und Baden-Württemberg

	VOR 1970	1970	1971	1972	1973	1974	KEINE ANGABEN				SUMME
BADMINTON			2 <sup>22,2</sup> <sub>4,3</sub>	2 <sup>22,2</sup> <sub>4,9</sub>	5 <sup>55,6</sup> <sub>3,8</sub>						9
BAHNENGOLF					1 <sup>100,0</sup> <sub>0,8</sub>						1
BASKETBALL	2 <sup>8,3</sup> <sub>0,9</sub>	1 <sup>4,2</sup> <sub>0,6</sub>	4 <sup>16,7</sup> <sub>2,6</sub>	3 <sup>12,5</sup> <sub>2,8</sub>	7 <sup>29,2</sup> <sub>5,3</sub>	7 <sup>29,2</sup> <sub>5,2</sub>					24
BOXEN	1 <sup>14,3</sup> <sub>0,4</sub>	1 <sup>14,3</sup> <sub>0,6</sub>	3 <sup>42,9</sup> <sub>1,9</sub>	1 <sup>4,3</sup> <sub>0,9</sub>		1 <sup>14,3</sup> <sub>0,7</sub>					7
EISSPORT	1 <sup>12,5</sup> <sub>0,4</sub>	3 <sup>37,5</sup> <sub>1,8</sub>	3 <sup>37,5</sup> <sub>1,9</sub>		1 <sup>12,5</sup> <sub>0,8</sub>						8
FECHTEN	1 <sup>40,7</sup> <sub>4,7</sub>	3 <sup>11,1</sup> <sub>1,8</sub>	4 <sup>14,8</sup> <sub>2,6</sub>	5 <sup>18,5</sup> <sub>4,7</sub>	3 <sup>11,1</sup> <sub>2,3</sub>	1 <sup>3,7</sup> <sub>0,7</sub>					27
FUSSBALL	17 <sup>63,0</sup> <sub>7,3</sub>	4 <sup>14,8</sup> <sub>2,4</sub>	2 <sup>7,4</sup> <sub>1,3</sub>	2 <sup>7,4</sup> <sub>1,9</sub>	2 <sup>7,4</sup> <sub>1,5</sub>						27
GEWICHTHEBEN	1 <sup>14,3</sup> <sub>0,4</sub>	1 <sup>14,3</sup> <sub>0,6</sub>	3 <sup>42,9</sup> <sub>1,9</sub>	2 <sup>28,6</sup> <sub>1,9</sub>							7
HANDBALL	15 <sup>30,6</sup> <sub>6,5</sub>	5 <sup>10,2</sup> <sub>3,0</sub>	7 <sup>14,3</sup> <sub>4,5</sub>	4 <sup>8,2</sup> <sub>3,7</sub>	10 <sup>20,4</sup> <sub>7,6</sub>	8 <sup>16,3</sup> <sub>6,0</sub>					49
HOCKEY	3 <sup>24,4</sup> <sub>1,3</sub>	1 <sup>7,1</sup> <sub>0,6</sub>	4 <sup>28,6</sup> <sub>2,6</sub>	3 <sup>21,4</sup> <sub>2,8</sub>	1 <sup>7,1</sup> <sub>0,8</sub>	1 <sup>7,1</sup> <sub>0,7</sub>	1 <sup>7,1</sup> <sub>1,6</sub>				14
JUDO	6 <sup>50,0</sup> <sub>2,6</sub>	3 <sup>25,0</sup> <sub>1,8</sub>	2 <sup>16,7</sup> <sub>1,3</sub>		1 <sup>8,3</sup> <sub>0,8</sub>						12
KANU	2 <sup>15,4</sup> <sub>0,9</sub>	5 <sup>38,5</sup> <sub>3,0</sub>	3 <sup>23,1</sup> <sub>1,9</sub>	1 <sup>7,7</sup> <sub>0,9</sub>	2 <sup>15,4</sup> <sub>1,6</sub>						13
LEICHTATHLETIK	10 <sup>21,1</sup> <sub>20,7</sub>	53 <sup>23,3</sup> <sub>31,7</sub>	16 <sup>20,3</sup> <sub>29,5</sub>	27 <sup>11,9</sup> <sub>25,2</sub>	20 <sup>8,8</sup> <sub>15,2</sub>	29 <sup>12,8</sup> <sub>24,6</sub>	4 <sup>1,8</sup> <sub>26,7</sub>				227
RADSPORT	1 <sup>6,7</sup> <sub>0,4</sub>	3 <sup>20,0</sup> <sub>1,8</sub>	4 <sup>26,7</sup> <sub>2,6</sub>	5 <sup>33,3</sup> <sub>4,7</sub>	2 <sup>13,3</sup> <sub>1,5</sub>						15
REITEN	2 <sup>40,0</sup> <sub>0,9</sub>		1 <sup>20,0</sup> <sub>0,6</sub>	1 <sup>20,0</sup> <sub>0,9</sub>	1 <sup>20,0</sup> <sub>0,8</sub>						5
RINGEN	1 <sup>55,0</sup> <sub>4,7</sub>	5 <sup>25,0</sup> <sub>3,0</sub>		1 <sup>5,0</sup> <sub>0,9</sub>	3 <sup>15,0</sup> <sub>2,3</sub>						20
ROLLSPORT		2 <sup>20,0</sup> <sub>1,2</sub>	3 <sup>30,0</sup> <sub>1,9</sub>	1 <sup>10,0</sup> <sub>0,9</sub>	3 <sup>30,0</sup> <sub>2,3</sub>	1 <sup>10,0</sup> <sub>0,7</sub>					10
RUDERN	16 <sup>48,5</sup> <sub>6,9</sub>	4 <sup>12,1</sup> <sub>2,4</sub>	5 <sup>15,2</sup> <sub>3,2</sub>	4 <sup>12,1</sup> <sub>3,7</sub>	1 <sup>3,0</sup> <sub>0,8</sub>	1 <sup>3,0</sup> <sub>0,7</sub>	2 <sup>6,1</sup> <sub>13,3</sub>				33
RUGBY					2 <sup>100,0</sup> <sub>1,5</sub>						2
SCHIESSEN	1 <sup>11,1</sup> <sub>0,4</sub>	2 <sup>22,2</sup> <sub>1,2</sub>	1 <sup>11,1</sup> <sub>0,6</sub>	1 <sup>11,1</sup> <sub>0,9</sub>		4 <sup>44,4</sup> <sub>3,0</sub>					9
SCHWIMMEN	31 <sup>32,6</sup> <sub>13,4</sub>	22 <sup>23,2</sup> <sub>13,2</sub>	10 <sup>10,5</sup> <sub>6,4</sub>	9 <sup>9,5</sup> <sub>8,4</sub>	10 <sup>10,5</sup> <sub>7,6</sub>	13 <sup>13,7</sup> <sub>9,7</sub>					95
SEGELN		1 <sup>50,0</sup> <sub>0,6</sub>				1 <sup>50,0</sup> <sub>0,7</sub>					2
SKI (OL)	10 <sup>34,5</sup> <sub>4,3</sub>	1 <sup>3,4</sup> <sub>0,6</sub>	5 <sup>17,2</sup> <sub>3,2</sub>	2 <sup>6,9</sup> <sub>1,9</sub>	4 <sup>13,8</sup> <sub>3,0</sub>	6 <sup>20,7</sup> <sub>4,5</sub>	1 <sup>3,4</sup> <sub>1,6</sub>				29
TENNIS			2 <sup>50,0</sup> <sub>1,3</sub>		2 <sup>50,0</sup> <sub>1,5</sub>						4
TISCHTENNIS		1 <sup>3,4</sup> <sub>0,6</sub>	1 <sup>3,4</sup> <sub>0,6</sub>	8 <sup>27,6</sup> <sub>7,5</sub>	10 <sup>34,5</sup> <sub>7,6</sub>	9 <sup>31,0</sup> <sub>6,7</sub>					29
TURNEN	4 <sup>22,3</sup> <sub>19,8</sub>	44 <sup>21,4</sup> <sub>26,3</sub>	38 <sup>18,4</sup> <sub>24,4</sub>	21 <sup>10,2</sup> <sub>19,6</sub>	29 <sup>14,1</sup> <sub>22,0</sub>	22 <sup>10,7</sup> <sub>16,4</sub>	6 <sup>2,9</sup> <sub>10,0</sub>				206
VOLLEYBALL	7 <sup>14,9</sup> <sub>3,0</sub>	2 <sup>3,4</sup> <sub>1,2</sub>	3 <sup>5,1</sup> <sub>1,9</sub>	4 <sup>6,8</sup> <sub>3,7</sub>	12 <sup>20,3</sup> <sub>9,1</sub>	30 <sup>30,8</sup> <sub>22,4</sub>	1 <sup>1,7</sup> <sub>1,6</sub>				59
SUMME	232	167	156	107	132	134	15				943

Tab. 43: Zeitpunkt der Leistungsgruppeneinrichtungen bezogen auf die Sportarten in Hessen

	VOR 1970	1970	1971	1972	1973	1974	KEINE ANGABEN			SUMME
BADMINTON										
BAHNENGOLF										
BASKETBALL			2 <sup>16,7</sup> <sub>2,7</sub>	1 <sup>8,3</sup> <sub>2,3</sub>	2 <sup>16,7</sup> <sub>3,6</sub>	7 <sup>58,3</sup> <sub>7,2</sub>				12
BOXEN										
EISSPORT										
FECHTEN		1 <sup>33,3</sup> <sub>1,2</sub>			2 <sup>66,7</sup> <sub>3,6</sub>					3
FUSSBALL										
GEWICHTHEBEN										
HANDBALL		1 <sup>16,7</sup> <sub>1,2</sub>	2 <sup>13,3</sup> <sub>2,7</sub>	1 <sup>16,7</sup> <sub>2,3</sub>	4 <sup>26,7</sup> <sub>7,3</sub>	7 <sup>46,7</sup> <sub>7,2</sub>				15
HOCKEY				1 <sup>100,0</sup> <sub>2,3</sub>						1
JUDO		2 <sup>100,0</sup> <sub>2,3</sub>								2
KANU										
LEICHTATHLETIK	8 <sup>5,6</sup> <sub>24,2</sub>	40 <sup>27,8</sup> <sub>46,5</sub>	24 <sup>23,6</sup> <sub>45,9</sub>	18 <sup>12,5</sup> <sub>44,9</sub>	18 <sup>12,5</sup> <sub>32,7</sub>	23 <sup>16,0</sup> <sub>23,7</sub>	3 <sup>2,1</sup> <sub>33,3</sub>			144
RADSPORT										
REITEN										
RINGEN										
ROLLSPORT										
RUDERN	9 <sup>47,4</sup> <sub>27,3</sub>	1 <sup>5,3</sup> <sub>1,2</sub>	2 <sup>10,5</sup> <sub>2,7</sub>	4 <sup>21,1</sup> <sub>9,3</sub>		1 <sup>5,3</sup> <sub>1,0</sub>	2 <sup>10,5</sup> <sub>22,2</sub>			19
RUGBY										
SCHIESSEN										
SCHWIMMEN	2 <sup>4,2</sup> <sub>6,1</sub>	15 <sup>31,3</sup> <sub>17,4</sub>	7 <sup>14,6</sup> <sub>9,5</sub>	6 <sup>12,5</sup> <sub>14,0</sub>	9 <sup>18,8</sup> <sub>16,4</sub>	9 <sup>18,8</sup> <sub>9,3</sub>				48
SEGELN										
SKI (OL)	2 <sup>66,7</sup> <sub>6,1</sub>				1 <sup>33,3</sup> <sub>1,8</sub>					3
TENNIS					1 <sup>100,0</sup> <sub>1,8</sub>					1
TISCHTENNIS						5 <sup>100,0</sup> <sub>5,2</sub>				5
TURNEN	11 <sup>10,3</sup> <sub>33,3</sub>	26 <sup>24,3</sup> <sub>30,2</sub>	27 <sup>25,2</sup> <sub>36,5</sub>	11 <sup>10,3</sup> <sub>20,0</sub>	17 <sup>15,9</sup> <sub>17,5</sub>	4 <sup>3,7</sup> <sub>44,4</sub>				107
VOLLEYBALL	1 <sup>2,7</sup> <sub>3,0</sub>			1 <sup>2,7</sup> <sub>2,3</sub>	7 <sup>18,9</sup> <sub>12,7</sub>	28 <sup>75,7</sup> <sub>28,9</sub>				37
SUMME	33	86	74	43	55	97	9			397

Tab. 44: Zeitpunkt der Fördergruppeneinrichtungen bezogen auf die Sportarten in Baden-Württemberg

	VOR 1970	1970	1971	1972	1973	1974	KEINE ANGABEN				SUMME
BADMINTON			22,2 2,4	22,2 2,3	5 6,5						9
BAHNENGOLF					1 100,0 1,3						1
BASKETBALL	2 46,7 1,0	1 18,3 1,2	2 46,7 2,4	2 46,7 3,1	5 41,7 6,5						12
BOXEN	1 14,3 0,5	1 14,3 1,2	3 42,9 3,7	1 14,3 1,6		1 14,3 2,7					7
EISSPORT	1 12,5 0,5	3 37,5 3,7	3 37,5 3,7		1 12,5 1,3						8
FECHTEN	1 45,8 5,5	2 8,3 2,5	4 46,7 4,9	5 20,8 7,8	1 4,2 1,3	1 4,2 2,7					24
FUSSBALL	17 63,0 8,5	4 44,8 4,9	2 7,4 2,4	2 7,4 3,1	2 7,4 2,6						27
GEWICHTHEBEN	1 14,3 0,5	1 14,3 1,2	3 42,9 3,7	2 28,6 3,1							7
HANDBALL	15 44,1 7,5	4 11,8 4,9	5 14,7 6,1	3 8,8 4,7	6 17,6 7,8	1 2,9 2,7					34
HOCKEY	3 23,1 1,5	1 7,7 1,2	4 30,8 4,9	2 15,4 3,1	1 7,7 1,3	1 7,7 2,7	1 7,7 16,7				13
JUDO	6 60,0 3,0	1 10,0 1,2	2 20,0 2,4		1 10,0 1,3						10
KANU	2 15,4 1,0	5 38,5 6,2	3 23,1 3,7	1 7,7 1,6	2 6,4 2,6						13
LEICHTATHLETIK	40 48,2 20,1	13 15,7 16,0	12 14,5 14,6	9 10,8 11,1	2 2,4 2,6	6 7,2 16,2	1 1,2 16,7				83
RADSPORT	1 6,7 0,6	3 20,0 3,7	4 26,7 4,9	5 33,3 7,8	2 13,3 2,6						15
REITEN	2 40,0 1,0		1 20,0 1,2	1 20,0 1,6	1 20,0 1,3						5
RINGEN	1 55,0 5,5	5 25,0 6,2		1 5,0 1,6	3 15,0 3,9						20
ROLLSPORT		2 20,0 2,5	3 30,0 3,7	1 10,0 1,6	3 30,0 3,9	1 10,0 2,7					10
RUDERN	7 50,0 3,5	3 24,4 3,7	3 24,4 3,7		1 7,1 1,3						14
RUGBY					2 100,0 2,6						2
SCHIESSEN	1 11,1 0,5	2 22,2 2,5	1 11,1 1,2	1 11,1 1,6		4 44,4 10,8					9
SCHWIMMEN	29 61,7 16,6	7 14,9 8,6	3 6,4 3,7	3 6,4 4,7	1 2,1 1,3	4 8,5 10,8					47
SEGELN		1 50,0 1,2				1 50,0 2,7					2
SKI (OL.)	8 30,8 4,0	1 3,8 1,2	5 19,2 6,1	2 7,7 3,1	3 11,5 3,9	6 23,1 16,2	1 3,8 16,7				26
TENNIS			2 66,7 2,4		1 33,3 1,3						3
TISCH TENNIS		1 4,2 1,2	1 4,2 1,2	8 33,3 12,5	10 41,7 13,0	4 16,7 10,8					24
TURNEN	35 35,4 11,6	18 18,2 22,2	11 11,1 13,4	10 10,1 15,6	18 18,2 23,1	5 5,1 13,5	2 2,0 32,0				99
VOLLEYBALL	6 27,3 3,0	2 9,1 2,5	3 13,6 4,7	3 13,6 4,7	5 22,7 6,5	2 9,1 5,4	1 4,5 16,7				22
SUMME	199	81	82	64	77	37	6				546

### 6.2.2 Zahl der Angehörigen und ihre Zusammensetzung

Die zahlenmäßige Stärke der Gruppen hat in beiden Ländern ihren Modus bei der Klasse 11 - 20, in Hessen mit 52,4 % und in Baden-Württemberg mit 57,1 % bezogen auf die jeweilige Gesamtzahl (Tab. 45). Innerhalb einer Leistungs- bzw. Fördergruppe mit einer Zahl von Angehörigen zwischen 11 und 20 ist in den einzelnen Sportarten eine sinnvolle Gestaltung des Trainings auch durchaus möglich. Allerdings erstaunlich hoch sind die Angaben, die zu den Klassen 21 - 30 bzw. 31 und mehr gemacht werden. 338 von insgesamt 943 Gruppen in beiden Ländern geben Angehörigenzahlen an, die in diesen Bereichen liegen. Es ist fraglich, ob in Gruppen, die über eine solche zahlenmäßige Stärke verfügen, noch eine optimale Förderung gewährleistet ist, wie es in Baden-Württemberg im Jahr 1975 nochmals festgehalten wurde:

" Die zahlenmäßige Stärke der Fördergruppen wird zwar wesentlich von den Leistungserwartungen der einzelnen Teilnehmer bestimmt, sollte aber ein optimales Trainingsgeschehen jederzeit ermöglichen" (Fördergruppen in Baden-Württemberg 1975, 3).

Die Situation in den einzelnen Sportarten (Tab. 46) objektiviert das Meinungsbild in dem Sinne, als es die Unterschiede in den Sportarten recht verständlich darstellt. Es ist aus der Kenntnis der Sportarten und ihrem Trainingsgeschehen heraus einsichtig, daß z.B. Gruppen im Schwimmen verhältnismäßig größer sein können als im Turnen. Auch die Sportspiele haben immer eine größere Zahl von Gruppenangehörigen als Individualsportarten. Die Tabellen 47 und 48 veranschaulichen dieses Bild nochmals für die beiden Länderbereiche. Gerade in Hessen wird der Unterschied zwischen Schwimmen und Turnen besonders gut deutlich. Auffallend in Baden-Württemberg ist der hohe Anteil der Fußballgruppen (81,5 %), die 31 und mehr Angehörige haben. Hier muß eine Bestimmung von Verbandsseite vorliegen oder es ist ein Beispiel des großen Interesses und der großen Zahl von Talenten in der Sportart Fußball.

Tab. 45: Zahl der Angehörigen von Leistungsgruppen bzw. Fördergruppen in Hessen und Baden-Württemberg

	0 - 10	11 - 20	21 - 30	31 U. MEHR	SUMME
HESSEN	6	77	26	20	129
NORD	4,7 7,1	59,7 14,8	20,2 12,3	13,5 15,7	
HESSEN	18	134	69	50	268
SÜD	6,7 24,2	48,9 25,2	26,7 32,7	18,7 39,4	
HESSEN	24	208	95	70	397
	6,0 28,3	52,4 40,0	23,9 45,0	17,6 55,1	
BADEN	16	72	19	12	119
NORD	13,4 18,8	60,6 13,8	16,0 9,0	10,1 9,4	
BADEN	14	82	21	16	133
SÜD	10,5 16,5	61,7 15,8	10,0	12,0 12,6	
WÜRTTEM BERG	31	158	76	29	294
	10,6 36,5	53,7 30,4	25,9 36,0	9,9 22,8	
BADEN	61	312	116	57	546
WÜRTTEM BERG	11,2 74,8	57,1 60,0	21,2 55,0	10,4 44,8	
SUMME	85	520	241	127	943

Tab. 46: Zahl der Angehörigen von Leistungsgruppen bzw. Fördergruppen bezogen auf die Sportarten in Hessen und Baden-Württemberg

	0-10	11-20	21-30	31 u. MEHR							SUMME
BADMINTON	5 55,6 5,9	4 44,4 0,8									9
BAHNENGOLF		1 100,0 0,2									1
BASKETBALL		13 54,2 2,5	9 37,5 4,3	2 8,3 1,6							24
BOXEN		4 51,1 0,8	3 42,9 1,4								7
EISSPORT	1 12,5 1,2	3 37,5 0,6	4 50,0 1,9								8
FECHTEN	6 22,2 7,1	11 40,7 2,1	3 11,1 1,4	7 25,9 5,5							27
FUSSBALL		1 3,7 0,2	4 14,8 1,9	22 84,5 17,3							27
GEWICHTHEBEN	3 42,9 3,5	3 42,9 0,6	1 14,3 0,5								7
HANDBALL	1 2,0 1,2	25 54,0 4,8	20 40,8 9,5	3 6,1 2,4							49
HOCKEY		6 42,9 1,2	6 42,9 2,8	2 14,3 1,6							14
JUDO		6 50,0 1,2	5 41,7 2,4	1 8,3 0,8							12
KANU		9 69,2 1,7	4 30,8 1,9								13
LEICHTATHLETIK	6 2,6 7,1	128 24,6 2,8	10 2,0 0,5	31 15,0 2,6							227
RADSPORT	1 6,7 1,2	13 86,7 2,5	1 6,7 0,5								15
REITEN	2 40,0 2,4	3 60,0 0,6									5
RINGEN	1 5,0 1,2	17 85,0 3,3	2 10,0 0,9								20
ROLLSPORT	4 40,0 4,7	5 50,0 1,0	1 10,0 0,5								10
RUDERN	2 6,1 2,4	13 39,4 2,5	6 18,2 2,8	12 36,4 9,4							33
RUGBY		2 100,0 0,4									2
SCHIESSEN	2 22,2 2,4	7 77,8 1,3									9
SCHWIMMEN	2 2,1 2,4	36 37,9 6,9	37 38,9 4,5	20 21,1 4,7							95
SEGELN		2 100,0 0,4									2
SKI (OL.)	2 6,9 2,4	20 69,0 3,8	7 24,1 3,3								29
TENNIS	2 50,0 2,4	1 25,0 0,2	1 25,0 0,5								4
TISCHTENNIS	3 10,3 3,5	19 65,5 3,7	3 10,3 1,4	4 13,8 3,1							29
TURNEN	38 18,4 4,7	135 65,5 26,0	22 10,7 10,4	11 5,3 8,7							206
VOLLEYBALL	4 6,8 4,7	33 55,9 6,3	13 22,0 6,2	9 15,3 7,1							59
SUMME	85	520	211	127							943

Tab. 47: Zahl der Angehörigen von Leistungsgruppen bezogen auf die Sportarten in Hessen

	0-10	11-20	21-30	31 U. MEHR							SUMME
BADMINTON											
BAHNENGOLF											
BASKETBALL		7 58,3 3,4	5 41,7 5,3								12
BOXEN											
EISSPORT											
FECHTEN		1 33,3 0,5		2 66,7 2,9							3
FUSSBALL											
GEWICHTHEBEN											
HANDBALL		7 46,7 3,4	5 33,3 5,3	3 20,0 4,3							15
HOCKEY		1 100,0 0,5									1
JUDO			1 50,0 1,1	1 50,0 1,1							2
KANU											
LEICHTATHLETIK	3 2,1 12,5	7 54,9 38,0	3 25,0 37,9	2 18,1 37,1							144
RADSPORT											
REITEN											
RINGEN											
ROLLSPORT											
RUDERN	1 5,3 4,2	9 47,4 4,3	3 15,8 3,2	6 31,6 8,6							19
RUGBY											
SCHIESSEN											
SCHWIMMEN	1 2,1 4,2	17 35,4 8,2	17 35,4 17,9	13 27,1 18,6							48
SEGELN											
SKI (OL)	1 33,3 4,2	2 66,7 1,0									3
TENNIS			1 100,0 1,1								1
TISCHTENNIS	1 20,0 4,2	3 60,0 1,4		1 20,0 1,4							5
TURNEN	14 13,1 58,3	60 61,7 34,7	16 15,0 16,8	11 10,3 15,7							107
VOLLEYBALL	3 8,1 12,5	16 43,2 7,7	11 29,7 11,6	7 18,9 10,0							37
SUMME	24	208	95	70							397

Tab. 48: Zahl der Angehörigen von Fördergruppen bezogen auf die Sportarten in Baden-Württemberg

	0-10	11-20	21-30	31 U. MEHR							SUMME
BADMINTON	5 8,2	4 4,4 1,3									9
BAHNENGOLF		1 100,0 0,3									1
BASKETBALL		6 50,0 1,9	4 33,3 3,4	2 16,7 3,5							12
BOXEN		4 57,1 1,3	3 42,9 2,9								7
EISSPORT	1 12,5 1,6	3 37,5 1,0	4 50,0 3,4								8
FECHTEN	6 25,0 9,8	10 44,7 3,2	3 12,5 2,6	5 20,8 8,8							24
FUSSBALL		1 3,7 0,3	4 14,8 3,4	2 7,4 3,6							27
GEWICHTHEBEN	3 42,9 4,9	3 42,9 1,0	1 14,3 0,9								7
HANDBALL	1 2,9 1,6	18 52,9 5,8	15 44,1 12,9								34
HOCKEY		5 38,5 1,6	6 46,2 5,2	2 15,4 3,5							13
JUDO		6 60,0 1,9	4 40,0 3,4								10
KANU		9 69,2 2,9	4 30,8 3,4								13
LEICHTATHLETIK	2 3,6 4,9	19 59,0 15,7	23 27,7 19,8	8 9,6 14,0							83
RADSPORT	1 6,7 1,6	13 86,7 4,2	1 6,7 0,9								15
REITEN	2 40,0 3,0	3 60,0 1,0									5
RINGEN	1 5,0 1,6	17 85,0 5,4	2 10,0 1,7								20
ROLLSPORT	4 40,0 6,1	5 50,0 1,6	1 10,0 0,9								10
RUDERN	1 7,1 1,6	4 28,6 1,3	3 21,4 2,6	6 42,9 10,5							14
RUGBY		2 100,0 0,6									2
SCHIESSEN	2 22,2 3,3	7 77,8 2,2									9
SCHWIMMEN	1 12,1 1,6	19 40,4 6,1	20 42,4 17,2	7 14,9 12,3							47
SEGELN		2 100,0 0,6									2
SKI (OL)	1 3,8 1,6	18 69,2 5,8	7 26,9 6,0								26
TENNIS	2 6,7 3,3	1 33,3 0,3									3
TISCHTENNIS	2 8,3 3,3	16 66,7 5,1	3 12,5 2,6	3 12,5 5,3							24
TURNEN	2 24,2 3,3	10 69,7 22,1	6 16,1 8,2								99
VOLLEYBALL	1 4,5 1,6	17 54,4 5,4	2 9,1 1,7	2 9,1 3,5							22
SUMME	61	312	116	57							546

Die Zusammensetzung der Leistungs- bzw. Fördergruppen ergibt in beiden Ländern eine Kulmination bei den gemischten und männlichen Gruppen (Tab. 49). In Baden-Württemberg wird mit 41,0 % männlichen Gruppen gegenüber 29,7 % in Hessen ein besonderer Schwerpunkt gesetzt in der Talentförderung. Bei beiden Ländern ist allerdings der zentrale Wert mit der Angabe der gemischten Gruppen erreicht. Dieser Gesamteindruck wird innerhalb der einzelnen Länder entsprechend dem Charakter der einzelnen Sportarten modifiziert (Tab. 50). Z.B. können in Sportarten wie Boxen, Fußball, Gewichtheben, Ringen, Rugby nur männliche Jugendliche gefördert werden. In der Leichtathletik und im Schwimmen werden dagegen eindeutig Akzente durch die gemischten Gruppen gesetzt. Die Länderausdifferenzierung in Tabelle 51 und 52 gibt die Erklärung für das oben beschriebene Übergewicht bei den nur männlichen Gruppen in Baden-Württemberg, das hauptsächlich durch die Förderung auch nichtschulischer Sportarten und somit auch eben "Nur-Männer"-Sportarten bedingt ist.

Tab. 49: Zusammensetzung der Leistungsgruppen bzw. Fördergruppen  
in Hessen und Baden-Württemberg

	NUR MÄNNLICH	NUR WEIBLICH	GEMISCHT	SUMME
HESSEN NORD	34 26,4 9,9	20 15,6 12,3	75 58,1 17,1	129
HESSEN SÜD	84 31,3 24,6	60 22,4 36,8	124 46,3 28,3	268
HESSEN	118 29,7 34,5	80 20,1 49,1	199 50,1 46,4	397
BADEN NORD	62 52,1 18,1	18 15,1 11,0	39 32,8 8,9	119
BADEN SÜD	51 38,3 14,9	23 17,3 14,1	59 44,4 13,5	133
WÜRTTEM BERG	111 37,8 32,5	42 14,3 25,8	141 46,0 32,2	294
BADEN WÜRTTEM BERG	224 41,0 65,5	83 18,2 50,9	23,9 43,8 54,6	546
SUMME	342	163	438	943



Tab. 51: Zusammensetzung der Leistungsgruppen bezogen auf die Sportarten in Hessen

	NUR MÄNNL.	NUR WEIBL.	GE- MISCHT							SUMME
BADMINTON										
BAHNENGOLF										
BASKETBALL	8 <sup>66,7</sup> <sub>6,8</sub>	3 <sup>25,0</sup> <sub>3,8</sub>	1 <sup>8,3</sup> <sub>0,5</sub>							12
BOXEN										
EISSPORT										
FECHTEN			3 <sup>100,0</sup> <sub>1,5</sub>							3
FUSSBALL										
GEWICHTHEBEN										
HANDBALL	9 <sup>60,0</sup> <sub>7,6</sub>	4 <sup>26,7</sup> <sub>5,0</sub>	2 <sup>13,3</sup> <sub>4,0</sub>							15
HOCKEY	1 <sup>100,0</sup> <sub>0,8</sub>									1
JUDO			2 <sup>100,0</sup> <sub>1,0</sub>							2
KANU										
LEICHTATHLETIK	31 <sup>21,5</sup> <sub>26,3</sub>	22 <sup>15,3</sup> <sub>27,5</sub>	91 <sup>63,2</sup> <sub>45,7</sub>							144
RADSPORT										
REITEN										
RINGEN										
ROLLSPORT										
RUDERN	3 <sup>15,8</sup> <sub>2,5</sub>	1 <sup>5,3</sup> <sub>1,3</sub>	15 <sup>78,9</sup> <sub>7,5</sub>							19
RUGBY										
SCHIESSEN										
SCHWIMMEN	4 <sup>8,3</sup> <sub>3,4</sub>	2 <sup>4,2</sup> <sub>2,5</sub>	42 <sup>83,5</sup> <sub>24,1</sub>							48
SEGELN										
SKI (OL)			3 <sup>100,0</sup> <sub>1,5</sub>							3
TENNIS			1 <sup>100,0</sup> <sub>0,5</sub>							1
TISCHTENNIS			5 <sup>100,0</sup> <sub>2,5</sub>							5
TURNEN	47 <sup>43,9</sup> <sub>39,8</sub>	15 <sup>42,1</sup> <sub>56,3</sub>	15 <sup>78,9</sup> <sub>7,5</sub>							107
VOLLEYBALL	15 <sup>40,5</sup> <sub>42,7</sub>	3 <sup>8,1</sup> <sub>3,8</sub>	19 <sup>51,4</sup> <sub>9,5</sub>							37
SUMME	118	80	199							397

Tab. 52: Zusammensetzung der Fördergruppen bezogen auf die Sportarten in Baden-Württemberg

	NUR MÄNNL.	NUR WEIBL.	GE - MISCHT							SUMME
BADMINTON			9 <sup>100,0</sup> <sub>3,8</sub>							9
BAHNENGOLF			1 <sup>100,0</sup> <sub>0,4</sub>							1
BASKETBALL	6 <sup>50,0</sup> <sub>2,7</sub>		6 <sup>50,0</sup> <sub>2,5</sub>							12
BOXEN	7 <sup>100,0</sup> <sub>3,1</sub>									7
EISSPORT	3 <sup>37,5</sup> <sub>1,3</sub>	1 <sup>12,5</sup> <sub>1,2</sub>	4 <sup>50,0</sup> <sub>1,7</sub>							8
FECHTEN	3 <sup>12,5</sup> <sub>1,3</sub>	1 <sup>4,2</sup> <sub>1,2</sub>	20 <sup>83,3</sup> <sub>8,4</sub>							24
FUSSBALL	27 <sup>100,0</sup> <sub>12,1</sub>									27
GEWICHTHEBEN	7 <sup>100,0</sup> <sub>3,1</sub>									7
HANDBALL	26 <sup>76,5</sup> <sub>11,6</sub>	7 <sup>20,6</sup> <sub>8,4</sub>	1 <sup>2,9</sup> <sub>0,4</sub>							34
HOCKEY	9 <sup>69,2</sup> <sub>4,0</sub>		4 <sup>30,8</sup> <sub>1,7</sub>							13
JUDO	8 <sup>80,0</sup> <sub>3,6</sub>		2 <sup>20,8</sup> <sub>0,8</sub>							10
KANU	6 <sup>46,2</sup> <sub>2,7</sub>		7 <sup>53,8</sup> <sub>2,9</sub>							13
LEICHTATHLETIK	14 <sup>46,9</sup> <sub>6,3</sub>	15 <sup>48,1</sup> <sub>18,1</sub>	5 <sup>65,1</sup> <sub>22,6</sub>							83
RADSPORT	12 <sup>80,0</sup> <sub>5,4</sub>		3 <sup>20,0</sup> <sub>1,3</sub>							15
REITEN			5 <sup>100,0</sup> <sub>2,1</sub>							5
RINGEN	20 <sup>100,0</sup> <sub>8,9</sub>									20
ROLLSPORT	1 <sup>10,0</sup> <sub>0,4</sub>	3 <sup>30,0</sup> <sub>3,6</sub>	6 <sup>60,0</sup> <sub>2,5</sub>							10
RUDERN	3 <sup>21,4</sup> <sub>1,3</sub>		11 <sup>78,6</sup> <sub>4,6</sub>							14
RUGBY	2 <sup>100,0</sup> <sub>0,9</sub>									2
SCHIESSEN	2 <sup>22,2</sup> <sub>0,9</sub>		7 <sup>77,8</sup> <sub>2,9</sub>							9
SCHWIMMEN	2 <sup>4,3</sup> <sub>0,4</sub>	2 <sup>4,3</sup> <sub>2,4</sub>	4 <sup>29,5</sup> <sub>18,0</sub>							47
SEGELN			2 <sup>100,0</sup> <sub>0,8</sub>							2
SKI (OL)	2 <sup>7,7</sup> <sub>0,9</sub>		21 <sup>92,3</sup> <sub>10,0</sub>							26
TENNIS	1 <sup>33,3</sup> <sub>0,4</sub>		2 <sup>66,7</sup> <sub>0,8</sub>							3
TISCHTENNIS	7 <sup>29,2</sup> <sub>3,1</sub>		17 <sup>70,8</sup> <sub>7,1</sub>							24
TURNEN	4 <sup>47,5</sup> <sub>2,0</sub>	45 <sup>45,5</sup> <sub>2,2</sub>	7 <sup>7,1</sup> <sub>2,9</sub>							99
VOLLEYBALL	9 <sup>40,9</sup> <sub>4,0</sub>	9 <sup>40,9</sup> <sub>10,8</sub>	4 <sup>18,2</sup> <sub>1,7</sub>							22
SUMME	224	83	239							546

Bei den Angaben zur Zahl der männlichen Leistungs- bzw. Fördergruppenmitglieder liegt wiederum der Schwerpunkt bei der Klasse 11 - 20 (Tab. 53). In der Klasse 0 - 10 werden die männlichen Mitglieder der gemischten Gruppen aufgefangen, welches ihre Größe erklärt. In den einzelnen Sportarten ergibt sich ein recht differenziertes Bild, das aber den zentralen Wert in der Klasse 11 - 20 bestätigt (Tab. 54). Ausnahmen sind die Sportart Leichtathletik, die damit den vorrangig gemischten Charakter belegt, die Sportarten Badminton und Rollsport und, wie bereits begründet, die Sportart Fußball. In Hessen (Tab. 55) trifft diese Feststellung für die Sportart Leichtathletik zwar nicht mehr zu, wird aber in Baden-Württemberg (Tab. 56) umso mehr gefestigt.

Tab. 53: Zahl der männlichen Mitglieder von Leistungsgruppen bzw. Fördergruppen in Hessen und Baden-Württemberg

	0 - 10	11 - 20	21 - 30	31 U. MEHR	KEINE	SUMME
HESSEN NORD	42 32,6 18,4	49 38,0 12,7	41 8,5 9,6	6 4,7 12,2	21 16,3 12,8	129
HESSEN SÜD	45 16,8 19,7	105 59,2 27,1	45 16,8 39,1	13 4,9 26,5	60 22,4 36,6	268
HESSEN	87 24,9 38,1	154 38,8 39,8	56 14,1 48,7	19 4,8 38,7	81 20,4 49,4	397
BADEN NORD	29 24,4 12,7	53 44,5 13,7	10 8,4 8,7	9 7,6 18,4	18 15,1 11,0	119
BADEN SÜD	37 27,8 16,2	54 40,6 14,0	7 5,3 6,1	12 9,0 24,5	23 17,3 14,0	133
WÜRTTEM BERG	75 25,5 32,9	126 42,9 32,6	42 14,3 36,5	9 3,1 18,4	42 14,3 25,6	294
BADEN WÜRTTEM BERG	141 25,8 61,8	233 42,7 60,3	59 10,8 51,3	30 5,5 61,3	83 15,2 50,6	546
SUMME	228	387	115	49	164	943

Tab. 54: Zahl der männlichen Mitglieder von Leistungsgruppen bzw. Fördergruppen bezogen auf die Sportarten in Hessen und Baden-Württemberg

	0-10	11-20	21-30	31 U. MEHR	KEINE						SUMME
BADMINTON	7 77,8 3,1	2 22,2 0,5									9
BAHNENGOLF		1 100,0 0,3									1
BASKETBALL	2 8,3 0,9	14 58,3 3,6	4 16,7 3,5	1 4,2 2,0	3 12,5 1,8						24
BOXEN		4 57,1 1,0	3 42,9 2,6								7
EISSPORT	1 50,0 1,8		3 37,5 2,6		1 12,5 0,6						8
FECHTEN	13 48,1 5,7	7 25,9 1,8	5 18,4 4,3	1 3,7 2,0	1 3,7 0,6						27
FUSSBALL		1 3,7 0,3	4 14,8 3,5	22 81,5 4,9							27
GEWICHTHEBEN	3 42,9 1,3	3 42,9 0,8	1 14,3 0,9								7
HANDBALL		21 42,9 5,4	15 30,6 13,0	2 4,1 4,1	1 2,4 6,7						49
HOCKEY		10 74,4 2,6	2 14,3 1,7	2 14,3 4,1							14
JUDO	1 8,3 0,4	6 50,0 1,6	4 33,3 3,5	1 8,3 2,0							12
KANU	1 7,7 0,4	10 76,9 2,6	2 15,4 1,7								13
LEICHTATHLETIK	7 34,8 3,6	7 33,9 4,9	2 11,5 2,6	7 31,1 14,3	3 16,7 23,2						227
RADSPORT	3 20,0 1,3	11 73,3 2,8	1 6,7 0,9								15
REITEN	5 100,0 2,2										5
RINGEN	1 5,0 0,4	17 85,0 4,4	2 10,0 1,7								20
ROLLSPORT	6 60,0 2,1	1 10,0 0,3			3 30,0 1,8						10
RUDERN	4 12,1 1,8	13 39,4 3,4	9 27,3 7,8	6 18,2 12,2	1 3,0 0,6						33
RUGBY		2 100,0 0,5									2
SCHIESSEN	3 33,3 1,3	6 66,7 1,6									9
SCHWIMMEN	3 35,9 4,9	4 48,4 11,9	8 88,4 7,0	3 3,2 8,1							95
SEGELN		2 100,0 0,5									2
SKI (OL)	9 31,0 3,9	18 62,1 4,7	2 6,9 1,7								29
TENNIS	2 60,0 0,9	2 50,0 0,5									4
TISCHTENNIS	11 37,9 4,8	14 48,3 3,6	3 10,3 2,6	1 3,4 2,0							29
TURNEN	31 15,0 13,6	73 35,4 18,9	10 4,9 8,7	2 1,0 4,1	10 53,7 54,9						206
VOLLEYBALL	9 15,3 3,9	26 44,7 6,7	11 18,6 9,6	1 1,7 2,0	12 20,3 7,3						59
SUMME	228	387	115	49	164						943

Tab. 55: Zahl der männlichen Leistungsgruppenmitglieder bezogen auf die Sportarten in Hessen

	0-10	11-20	21-30	31 u. MEHR	KEINE						SUMME
BADMINTON											
BAHNENGOLF											
BASKETBALL		7 <sup>58,3</sup> <sub>4,5</sub>	2 <sup>46,7</sup> <sub>3,6</sub>		3 <sup>25,0</sup> <sub>3,7</sub>						12
BOXEN											
EISSPORT											
FECHTEN	1 <sup>33,3</sup> <sub>1,1</sub>		1 <sup>33,3</sup> <sub>1,8</sub>	1 <sup>33,3</sup> <sub>5,3</sub>							3
FUSSBALL											
GEWICHTHEBEN											
HANDBALL		6 <sup>40,0</sup> <sub>3,9</sub>	3 <sup>20,0</sup> <sub>5,4</sub>	2 <sup>13,3</sup> <sub>10,5</sub>	4 <sup>26,7</sup> <sub>4,9</sub>						15
HOCKEY		1 <sup>100,0</sup> <sub>0,6</sub>									1
JUDO	1 <sup>50,0</sup> <sub>1,1</sub>			1 <sup>50,0</sup> <sub>5,3</sub>							2
KANU											
LEICHTATHLETIK	4 <sup>28,5</sup> <sub>4,1</sub>	5 <sup>36,8</sup> <sub>3,4</sub>	21 <sup>14,6</sup> <sub>3,5</sub>	6 <sup>4,2</sup> <sub>3,6</sub>	2 <sup>16,0</sup> <sub>28,4</sub>						144
RADSPORT											
REITEN											
RINGEN											
ROLLSPORT											
RUDERN	1 <sup>5,3</sup> <sub>1,1</sub>	9 <sup>47,4</sup> <sub>5,8</sub>	4 <sup>21,1</sup> <sub>7,1</sub>	4 <sup>21,1</sup> <sub>21,1</sub>	1 <sup>5,3</sup> <sub>1,2</sub>						19
RUGBY											
SCHIESSEN											
SCHWIMMEN	17 <sup>35,4</sup> <sub>19,5</sub>	21 <sup>43,8</sup> <sub>13,6</sub>	5 <sup>10,4</sup> <sub>8,9</sub>	3 <sup>6,3</sup> <sub>15,8</sub>	2 <sup>4,2</sup> <sub>2,5</sub>						48
SEGELN											
SKI (OL)	1 <sup>33,3</sup> <sub>1,1</sub>	2 <sup>66,7</sup> <sub>1,3</sub>									3
TENNIS		1 <sup>100,0</sup> <sub>0,6</sub>									1
TISCHTENNIS	4 <sup>80,0</sup> <sub>4,6</sub>		1 <sup>20,0</sup> <sub>1,8</sub>								5
TURNEN	14 <sup>13,1</sup> <sub>16,1</sub>	38 <sup>35,5</sup> <sub>24,7</sub>	8 <sup>7,5</sup> <sub>14,3</sub>	2 <sup>1,9</sup> <sub>10,5</sub>	45 <sup>42,1</sup> <sub>55,6</sub>						107
VOLLEYBALL	7 <sup>18,9</sup> <sub>8,0</sub>	16 <sup>43,2</sup> <sub>10,4</sub>	11 <sup>29,7</sup> <sub>19,6</sub>		3 <sup>8,1</sup> <sub>3,7</sub>						37
SUMME	87	154	56	19	81						397

Tab. 56: Zahl der männlichen Fördergruppenmitglieder  
bezogen auf die Sportarten in Baden-Württemberg

	0-10	11-20	21-30	31 U. MEHR	KEINE						SUMME
BADMINTON	7 <sup>77,8</sup> <sub>5,0</sub>	2 <sup>22,2</sup> <sub>0,9</sub>									9
BAHNENGOLF		1 <sup>100,0</sup> <sub>0,4</sub>									1
BASKETBALL	2 <sup>16,7</sup> <sub>1,4</sub>	7 <sup>58,3</sup> <sub>3,0</sub>	2 <sup>16,7</sup> <sub>3,4</sub>	1 <sup>8,3</sup> <sub>3,3</sub>							12
BOXEN		4 <sup>57,1</sup> <sub>1,7</sub>	3 <sup>42,9</sup> <sub>5,1</sub>								7
EISSPORT	4 <sup>50,0</sup> <sub>2,8</sub>		3 <sup>37,5</sup> <sub>5,1</sub>		1 <sup>12,5</sup> <sub>1,2</sub>						8
FELCHTEN	12 <sup>50,0</sup> <sub>8,5</sub>	7 <sup>29,2</sup> <sub>3,0</sub>	4 <sup>16,7</sup> <sub>6,8</sub>		1 <sup>4,2</sup> <sub>1,2</sub>						24
FUSSBALL		10 <sup>3,7</sup> <sub>0,4</sub>	4 <sup>14,8</sup> <sub>6,8</sub>	22 <sup>81,5</sup> <sub>73,3</sub>							27
GEWICHTHEBEN	3 <sup>42,9</sup> <sub>2,1</sub>	3 <sup>42,9</sup> <sub>1,3</sub>	1 <sup>14,3</sup> <sub>1,7</sub>								7
HANDBALL		15 <sup>44,1</sup> <sub>6,4</sub>	12 <sup>35,3</sup> <sub>20,3</sub>		7 <sup>20,6</sup> <sub>8,4</sub>						34
HOCKEY		9 <sup>69,6</sup> <sub>3,9</sub>	2 <sup>15,4</sup> <sub>3,4</sub>	2 <sup>15,4</sup> <sub>6,7</sub>							13
JUDO		6 <sup>60,0</sup> <sub>2,6</sub>	4 <sup>40,0</sup> <sub>6,8</sub>								10
KANU	1 <sup>7,7</sup> <sub>0,7</sub>	10 <sup>76,9</sup> <sub>4,3</sub>	2 <sup>15,4</sup> <sub>3,4</sub>								13
LEICHTATHLETIK	38 <sup>45,0</sup> <sub>27,0</sub>	24 <sup>28,9</sup> <sub>10,3</sub>	5 <sup>6,0</sup> <sub>8,5</sub>	1 <sup>1,2</sup> <sub>3,3</sub>	15 <sup>18,1</sup> <sub>18,1</sub>						83
RADSPORT	3 <sup>20,0</sup> <sub>2,1</sub>	11 <sup>73,3</sup> <sub>4,7</sub>	1 <sup>6,7</sup> <sub>1,7</sub>								15
REITEN	5 <sup>100,0</sup> <sub>3,5</sub>										5
RINGEN	1 <sup>5,0</sup> <sub>0,7</sub>	1 <sup>85,0</sup> <sub>7,3</sub>	2 <sup>10,0</sup> <sub>3,4</sub>								20
ROLLSPORT	6 <sup>60,0</sup> <sub>4,3</sub>	1 <sup>10,0</sup> <sub>0,4</sub>			3 <sup>30,0</sup> <sub>3,6</sub>						10
RUDERN	3 <sup>21,4</sup> <sub>2,1</sub>	4 <sup>28,0</sup> <sub>1,7</sub>	5 <sup>35,7</sup> <sub>8,4</sub>	2 <sup>14,3</sup> <sub>6,7</sub>							14
RUGBY		2 <sup>100,0</sup> <sub>0,9</sub>									2
SCHIESSEN	3 <sup>33,3</sup> <sub>2,1</sub>	6 <sup>66,7</sup> <sub>2,6</sub>									9
SCHWIMMEN	17 <sup>36,2</sup> <sub>12,1</sub>	25 <sup>52,2</sup> <sub>10,7</sub>	3 <sup>6,4</sup> <sub>5,1</sub>		2 <sup>4,3</sup> <sub>2,4</sub>						47
SEGELN		2 <sup>100,0</sup> <sub>0,9</sub>									2
SKI (OL)	8 <sup>30,8</sup> <sub>5,7</sub>	16 <sup>61,5</sup> <sub>6,9</sub>	2 <sup>7,7</sup> <sub>3,4</sub>								26
TENNIS	2 <sup>66,7</sup> <sub>1,4</sub>	1 <sup>33,3</sup> <sub>0,4</sub>									3
TISCHTENNIS	7 <sup>29,2</sup> <sub>5,0</sub>	14 <sup>58,3</sup> <sub>6,0</sub>	2 <sup>8,3</sup> <sub>3,4</sub>	1 <sup>4,2</sup> <sub>3,3</sub>							24
TURNEN	17 <sup>17,2</sup> <sub>1,4</sub>	35 <sup>35,4</sup> <sub>15,0</sub>	2 <sup>2,0</sup> <sub>3,4</sub>		4 <sup>45,5</sup> <sub>5,2</sub>						99
VOLLEYBALL	2 <sup>9,1</sup> <sub>1,4</sub>	10 <sup>45,5</sup> <sub>4,3</sub>		1 <sup>4,5</sup> <sub>3,3</sub>	9 <sup>40,9</sup> <sub>10,8</sub>						22
SUMME	141	233	59	30	83						546

Die Zahl der weiblichen Leistungs- bzw. Fördergruppenangehörigen hat im Gegensatz zur Zahl der männlichen Gruppenmitglieder in beiden Ländern zusammen ihre stärkste Klasse bei 0 - 10 (Tab. 57). In Hessen ist zwar die Klasse 11 - 20 um 12 Gruppen stärker, jedoch in Baden-Württemberg liegt mit 32,1 % gegenüber 23,1 % der Modus bei 0 - 10 Angehörigen. Dies läßt schon insgesamt gesehen auf eine geringere Vertretung weiblicher Jugendlicher innerhalb des Fördersystems beider Länder schließen. Anhand der Tabelle 58 kann man jedoch sehen, daß in den Schulsportarten Leichtathletik, Schwimmen und Turnen die Klasse 11 - 20 auch bei den weiblichen Gruppenangehörigen überwiegt. In Hessen (Tab. 59) zeigt die Sportartenaufteilung besonders in der Leichtathletik die gleiche Verteilung zwischen den Klassen 0 - 10 und 11 - 20. Auffallend groß ist hier der Unterschied zwischen beiden Klassen nur in der Sportart Turnen. In Baden-Württemberg (Tab. 60) ist durchgehend zu beobachten, daß in "kleineren" Sportarten die Klasse 0 - 10 und in den in größerem Rahmen geförderten Sportarten mehr Angaben bei 11 - 20 Angehörigen zu verzeichnen sind.

Tab. 57: Zahl der weiblichen Mitglieder von Leistungsgruppen bzw. Fördergruppen in Hessen und Baden-Württemberg

	0 - 10	11 - 20	21 - 30	31 U. MEHR	KEINE	SUMME
HESSEN NORD	44 34,1 15,4	43 33,3 17,3	6 4,7 11,3	3 2,3 18,8	33 25,6 9,7	129
HESSEN SÜD	67 25,0 23,4	80 29,9 32,1	28 10,4 52,8	9 3,4 56,3	84 31,3 24,8	268
HESSEN	111 28,0 38,8	123 31,0 49,4	34 8,6 64,1	12 3,0 75,1	117 29,5 34,5	397
BADEN NORD	33 27,7 11,5	20 16,8 8,0	3 2,5 5,7	2 1,7 12,5	61 51,3 18,0	119
BADEN SÜD	47 35,3 16,4	31 23,3 12,4	6 3,8 9,4		50 37,6 14,7	133
WÜRTTEM BERG	95 32,3 33,2	75 25,6 30,1	11 3,7 20,8	2 0,7 12,5	111 37,8 32,7	294
BADEN WÜRTTEM BERG	175 32,1 61,2	126 23,1 50,5	19 3,6 35,9	4 0,7 26,0	222 40,7 65,4	546
SUMME	286	249	53	16	339	943

Tab. 58: Zahl der weiblichen Mitglieder von Leistungsgruppen bzw. Fördergruppen bezogen auf die Sportarten in Hessen und Baden-Württemberg

	0-10	11-20	21-30	31 u. MEHR	KEINE						SUMME
BADMINTON	9 <sup>100,0</sup> <sub>3,1</sub>										9
BAHNENGOLF	1 <sup>100,0</sup> <sub>0,3</sub>										1
BASKETBALL	4 <sup>46,7</sup> <sub>1,4</sub>	3 <sup>12,5</sup> <sub>1,2</sub>	3 <sup>12,5</sup> <sub>5,7</sub>		11 <sup>58,3</sup> <sub>4,1</sub>						24
BOXEN					7 <sup>100,0</sup> <sub>2,1</sub>						7
EISSPORT	3 <sup>37,5</sup> <sub>1,0</sub>	2 <sup>25,0</sup> <sub>0,8</sub>			3 <sup>37,5</sup> <sub>0,9</sub>						8
FECHTEN	16 <sup>59,3</sup> <sub>5,6</sub>	7 <sup>25,9</sup> <sub>2,8</sub>	2 <sup>7,4</sup> <sub>3,8</sub>		2 <sup>7,4</sup> <sub>0,6</sub>						27
FUSSBALL					27 <sup>100,0</sup> <sub>8,0</sub>						27
GEWICHTHEBEN					7 <sup>100,0</sup> <sub>2,1</sub>						7
HANDBALL	2 <sup>4,1</sup> <sub>0,7</sub>	7 <sup>14,3</sup> <sub>2,8</sub>	5 <sup>10,2</sup> <sub>9,4</sub>		35 <sup>71,4</sup> <sub>10,3</sub>						49
HOCKEY	2 <sup>14,3</sup> <sub>0,7</sub>	2 <sup>14,3</sup> <sub>0,8</sub>			10 <sup>71,4</sup> <sub>2,9</sub>						14
JUDO	3 <sup>25,0</sup> <sub>1,0</sub>	1 <sup>8,3</sup> <sub>0,4</sub>	1 <sup>8,3</sup> <sub>1,9</sub>		7 <sup>58,3</sup> <sub>2,1</sub>						12
KANU	7 <sup>53,8</sup> <sub>2,4</sub>				6 <sup>46,2</sup> <sub>1,8</sub>						13
LEICHTATHLETIK	71 <sup>33,5</sup> <sub>26,6</sub>	8 <sup>37,9</sup> <sub>34,5</sub>	15 <sup>6,6</sup> <sub>28,3</sub>	6 <sup>2,6</sup> <sub>37,5</sub>	14 <sup>41,4</sup> <sub>13,0</sub>						227
RADSPORT	2 <sup>13,3</sup> <sub>0,7</sub>	1 <sup>6,7</sup> <sub>0,4</sub>			12 <sup>80,0</sup> <sub>3,5</sub>						15
REITEN	4 <sup>80,0</sup> <sub>1,4</sub>	1 <sup>20,0</sup> <sub>0,4</sub>									5
RINGEN					20 <sup>100,0</sup> <sub>5,9</sub>						20
ROLLSPORT	6 <sup>60,0</sup> <sub>2,1</sub>	2 <sup>20,0</sup> <sub>0,8</sub>	1 <sup>10,0</sup> <sub>1,9</sub>		1 <sup>10,0</sup> <sub>0,3</sub>						10
RUERN	20 <sup>60,6</sup> <sub>7,0</sub>	5 <sup>15,2</sup> <sub>2,0</sub>	2 <sup>6,1</sup> <sub>3,8</sub>		6 <sup>18,2</sup> <sub>1,8</sub>						33
RUGBY					2 <sup>100,0</sup> <sub>0,6</sub>						2
SCHIESSEN	7 <sup>77,8</sup> <sub>2,4</sub>				2 <sup>22,2</sup> <sub>0,6</sub>						9
SCHWIMMEN	33 <sup>34,7</sup> <sub>11,5</sub>	5 <sup>47,4</sup> <sub>18,1</sub>	8 <sup>8,4</sup> <sub>15,1</sub>	3 <sup>3,2</sup> <sub>18,8</sub>	6 <sup>6,3</sup> <sub>1,8</sub>						95
SEGELN	2 <sup>100,0</sup> <sub>0,7</sub>										2
SKI (OL)	27 <sup>93,1</sup> <sub>9,4</sub>				2 <sup>6,9</sup> <sub>0,6</sub>						29
TENNIS	2 <sup>50,0</sup> <sub>0,7</sub>	1 <sup>25,0</sup> <sub>0,4</sub>			1 <sup>25,0</sup> <sub>0,3</sub>						4
TISCH TENNIS	19 <sup>65,5</sup> <sub>6,6</sub>	2 <sup>6,9</sup> <sub>0,8</sub>		1 <sup>3,4</sup> <sub>6,3</sub>	7 <sup>24,1</sup> <sub>2,1</sub>						29
TURNEN	27 <sup>13,1</sup> <sub>9,4</sub>	17 <sup>32,5</sup> <sub>26,9</sub>	13 <sup>6,3</sup> <sub>24,5</sub>	5 <sup>2,4</sup> <sub>31,3</sub>	9 <sup>45,6</sup> <sub>27,7</sub>						206
VOLLEYBALL	14 <sup>23,7</sup> <sub>4,9</sub>	17 <sup>28,8</sup> <sub>6,8</sub>	3 <sup>5,7</sup> <sub>5,7</sub>	1 <sup>1,7</sup> <sub>6,3</sub>	24 <sup>40,7</sup> <sub>7,1</sub>						59
SUMME	286	249	53	16	339						943

Tab. 59: Zahl der weiblichen Leistungsgruppenmitglieder bezogen auf die Sportarten in Hessen

	0-10	11-20	21-30	31 U. MEHR	KEINE						SUMME
BADMINTON											
BAHNENGOLF											
BASKETBALL	1 8,3 0,9	1 8,3 0,8	2 16,7 5,9		8 66,7 6,8						12
BOXEN											
EISSPORT											
FECHTEN	2 66,7 1,8	1 33,3 0,8									3
FUSSBALL											
GEWICHTHEBEN											
HANDBALL	1 6,7 0,9	2 13,3 4,6	3 20,0 8,8		9 60,0 7,7						15
HOCKEY					1 100,0 0,9						1
JUDO		1 50,0 0,8	1 50,0 2,9								2
KANU											
LEICHTATHLETIK	49 34,0 44,1	49 34,0 39,8	12 8,3 35,3	4 2,8 33,3	30 20,8 25,6						144
RADSPORT											
REITEN											
RINGEN											
ROLLSPORT											
RUDERN	13 68,4 11,7	3 15,8 2,4			3 15,8 2,6						19
RUGBY											
SCHIESSEN											
SCHWIMMEN	14 29,2 12,6	22 45,8 17,9	5 10,4 14,7	3 6,3 25,0	4 8,3 3,4						48
SEGELN											
SKI (OL.)	3 100,0 2,7										3
TENNIS		1 100,0 0,8									1
TISCHTENNIS	5 100,0 4,5										5
TURNEN	12 11,2 10,8	34 31,8 27,6	9 8,4 26,5	5 4,7 41,7	47 43,9 40,2						107
VOLLEYBALL	11 27,7 9,9	9 24,3 7,3	2 5,4 5,9		15 40,5 12,8						37
SUMME	111	123	34	12	117						397

Tab. 60: Zahl der weiblichen Fördergruppenmitglieder bezogen auf die Sportarten in Baden-Württemberg

	0-10	11-20	21-30	31 u. MEHR	KEINE					SUMME
BADMINTON	9 <sup>100,0</sup> <sub>5,0</sub>									9
BAHNENGOLF	1 <sup>100,0</sup> <sub>0,6</sub>									1
BASKETBALL	3 <sup>26,0</sup> <sub>4,7</sub>	2 <sup>46,7</sup> <sub>4,6</sub>	1 <sup>8,3</sup> <sub>5,3</sub>		6 <sup>50,0</sup> <sub>2,7</sub>					12
BOXEN					7 <sup>100,0</sup> <sub>3,2</sub>					7
EISSPORT	3 <sup>37,5</sup> <sub>4,7</sub>	2 <sup>25,0</sup> <sub>4,6</sub>			3 <sup>37,5</sup> <sub>4,4</sub>					8
FECHTEN	14 <sup>58,3</sup> <sub>8,0</sub>	6 <sup>25,0</sup> <sub>4,8</sub>	2 <sup>8,3</sup> <sub>10,5</sub>		2 <sup>8,3</sup> <sub>0,9</sub>					24
FUSSBALL					27 <sup>100,0</sup> <sub>12,2</sub>					27
GEWICHTHEBEN					7 <sup>100,0</sup> <sub>3,2</sub>					7
HANDBALL	1 <sup>2,9</sup> <sub>0,6</sub>	5 <sup>44,7</sup> <sub>4,0</sub>	2 <sup>5,9</sup> <sub>10,5</sub>		26 <sup>76,5</sup> <sub>11,7</sub>					34
HOCKEY	2 <sup>15,4</sup> <sub>4,1</sub>	2 <sup>15,4</sup> <sub>4,6</sub>			9 <sup>69,2</sup> <sub>4,1</sub>					13
JUDO	3 <sup>30,0</sup> <sub>4,7</sub>				7 <sup>70,0</sup> <sub>3,2</sub>					10
KANU	7 <sup>53,8</sup> <sub>4,0</sub>				6 <sup>46,2</sup> <sub>2,7</sub>					13
LEICHTATHLETIK	27 <sup>32,9</sup> <sub>15,4</sub>	37 <sup>46,6</sup> <sub>12,4</sub>	3 <sup>3,6</sup> <sub>15,8</sub>	2 <sup>2,4</sup> <sub>50,0</sub>	14 <sup>46,9</sup> <sub>6,3</sub>					83
RADSPORT	2 <sup>13,3</sup> <sub>1,1</sub>	1 <sup>6,7</sup> <sub>0,8</sub>			12 <sup>80,0</sup> <sub>5,4</sub>					15
REITEN	4 <sup>80,0</sup> <sub>2,3</sub>	1 <sup>20,0</sup> <sub>0,8</sub>								5
RINGEN					20 <sup>100,0</sup> <sub>9,0</sub>					20
ROLLSPORT	6 <sup>60,0</sup> <sub>3,4</sub>	2 <sup>20,0</sup> <sub>4,6</sub>	1 <sup>10,0</sup> <sub>5,3</sub>		1 <sup>10,0</sup> <sub>0,5</sub>					10
RUDERN	7 <sup>50,0</sup> <sub>4,0</sub>	2 <sup>44,3</sup> <sub>4,6</sub>	2 <sup>44,3</sup> <sub>10,5</sub>		3 <sup>24,4</sup> <sub>4,4</sub>					14
RUGBY					2 <sup>100,0</sup> <sub>0,9</sub>					2
SCHIESSEN	7 <sup>77,8</sup> <sub>4,0</sub>				2 <sup>22,2</sup> <sub>0,9</sub>					9
SCHWIMMEN	19 <sup>40,4</sup> <sub>10,9</sub>	23 <sup>48,9</sup> <sub>18,3</sub>	3 <sup>6,4</sup> <sub>15,8</sub>		2 <sup>4,3</sup> <sub>0,9</sub>					47
SEGELN	2 <sup>100,0</sup> <sub>1,1</sub>									2
SKI (OL)	2 <sup>92,3</sup> <sub>13,7</sub>				2 <sup>7,7</sup> <sub>0,9</sub>					26
TENNIS	2 <sup>66,7</sup> <sub>4,1</sub>				1 <sup>33,3</sup> <sub>0,5</sub>					3
TISCHTENNIS	14 <sup>58,3</sup> <sub>8,0</sub>	2 <sup>8,3</sup> <sub>4,6</sub>		1 <sup>4,2</sup> <sub>25,0</sub>	7 <sup>29,2</sup> <sub>7,3</sub>					24
TURNEN	15 <sup>15,2</sup> <sub>8,6</sub>	22 <sup>33,6</sup> <sub>26,2</sub>	1 <sup>4,0</sup> <sub>24,1</sub>		4 <sup>74,7</sup> <sub>12,2</sub>					99
VOLLEYBALL	3 <sup>13,6</sup> <sub>1,7</sub>	8 <sup>36,4</sup> <sub>6,3</sub>	1 <sup>4,5</sup> <sub>5,3</sub>	1 <sup>4,5</sup> <sub>125,0</sub>	9 <sup>40,9</sup> <sub>4,1</sub>					22
SUMME	175	126	19	4	222					546

### 6.2.3 Altersstruktur der Angehörigen

Die Angabe der Altersstruktur innerhalb einer Leistungs- bzw. Fördergruppe läßt zwar keine gesicherte Aussage auf das Aufnahmealter zu, jedoch können durch diese Angaben hypothetische Schlüsse auf den altersmäßigen Beginn der Talentförderung in den einzelnen Gruppen gezogen werden<sup>1</sup>. Die Tabelle 61 gibt einen ersten Eindruck über die Situation in beiden Bundesländern zu diesem Merkmal der Talentsuche/Talentförderung. In Hessen liegt mit 52,6 % eindeutig der Schwerpunkt in den Jahren 10 und 12, während in Baden-Württemberg zwar auch 49,1 % das Aufnahmealter zwischen 10 und 12, aber gleichzeitig 41,8 % zwischen 6 und 9 Jahren angeben. Nur 14,4 % in Hessen und 9,2 % in Baden-Württemberg bezeichnen den Beginn der Altersstruktur in ihren Leistungs- bzw. Fördergruppen mit 13 Jahren und älter.

Interessant ist das Bild in den einzelnen Sportarten (Tab. 62), das ziemlich eindeutig die Unterschiede in dem Aufnahmealter wiedergibt. So sind im Eissport, Rollsport, Schwimmen und Turnen die Schwerpunkte auf Gruppen mit einem Alter zwischen 6 und 9 Jahren zu erkennen und auch die Sportarten Tennis und Skilaufen haben die größte Zahl ihrer Gruppen in diesem Altersbereich aufgebaut. Andere Sportarten wie Leichtathletik, die Sportspiele und die Ausdauersportarten Rudern und Kanu richten ihre Gruppen im Alter 10 - 12 und 13 Jahre und älter hauptsächlich ein.

In Hessen (Tab. 63) wird dieser Gesamteindruck in den einzelnen Sportarten ebenso bestätigt wie in Baden-Württemberg (Tab. 64). Es läßt sich deshalb gerade das Bemühen der Beteiligten erkennen, auf die Forderungen bzw. Festlegungen von seiten der Wissenschaft zum altersmäßigen Beginn des systematischen Trainingsprozesses einzugehen.

<sup>1</sup> Um das mögliche Aufnahmealter festzustellen, wurde jeweils die niedrigste altersmäßige Angabe zur Altersstruktur als Richtwert festgehalten. Das Aufnahmealter wurde hypothetisch gleichgesetzt mit dem Beginn der Altersstruktur.

Tab. 61: Aufnahmealter der Leistungsgruppen bzw. Fördergruppen  
in Hessen und Baden-Württemberg

	ZWISCHEN 6 U. 9 JAHREN	ZWISCHEN 10 U. 12 JAHREN	15 U. ALTER	SUMME
HESSEN NORD	46 42,8	61 47,3 42,8	22 17,1 20,6	129
HESSEN SÜD	85 23,7	148 55,2 31,0	35 13,1 32,7	268
HESSEN	131 33,0 36,5	209 52,6 43,8	57 14,4 53,3	397
BADEN NORD	49 41,2 13,6	58 48,7 12,2	12 10,1 11,2	119
BADEN SÜD	64 48,1 17,8	58 43,6 12,2	11 8,3 10,3	133
WÜRTTEM BERG	115 39,1 32,0	152 51,7 31,9	27 9,2 46,7	294
BADEN WÜRTTEM BERG	228 41,8 63,4	268 49,1 56,3	50 9,2 46,7	546
SUMME	359	477	107	943

Tab. 62: Aufnahmealter der Leistungsgruppen bzw. Fördergruppen bezogen auf die Sportarten in Hessen und Baden-Württemberg

	6-9	10-12	13 U. ALTER							SUMME
BADMINTON	2 22,2 0,6	7 77,8 1,5								9
BAHNEN GOLF		1 100,0 0,2								1
BASKETBALL	3 42,5 0,8	15 62,5 3,1	6 25,0 5,6							24
BOXEN	1 14,3 0,3	5 71,4 1,0	1 14,3 0,9							7
EISSPORT	8 100,0 2,2									8
FECHTEN	8 29,6 2,2	19 70,4 4,0								27
FUSSBALL	3 11,1 0,8	14 51,9 2,9	10 37,0 9,3							27
GEWICHTHEBEN	1 14,3 0,3	3 42,9 0,6	3 42,9 2,8							7
HANDBALL	5 40,2 1,4	35 74,4 7,3	9 18,4 8,4							49
HOCKEY	4 28,6 1,1	8 57,1 1,7	2 14,3 1,9							14
JUDO	5 41,7 1,4	6 50,0 1,3	1 8,3 0,9							12
KANU	1 7,7 0,3	12 92,3 2,5								13
LEICHTATHLETIK	53 23,3 14,8	114 62,1 29,6	33 49,5 30,8							227
RADSPORT	7 46,7 1,9	7 46,7 1,5	1 6,7 0,9							15
REITEN		2 40,0 0,4	3 60,0 2,8							5
RINGEN	11 55,0 3,1	8 40,0 1,7	1 5,0 0,9							20
ROLLSPORT	9 90,0 2,5	1 10,5 0,2								10
RUDERN	6 18,2 1,7	16 48,8 3,4	11 33,3 10,3							33
RUGBY		1 50,0 0,2	1 50,0 0,9							2
SCHIESSEN		4 44,4 0,8	5 55,6 4,7							9
SCHWIMMEN	62 65,3 17,3	32 33,7 6,7	1 1,1 0,9							95
SEGELN		1 50,0 0,2	1 50,0 0,9							2
SKI (OL)	20 89,0 5,6	7 24,1 1,5	2 6,9 1,9							29
TENNIS	4 100,0 1,1									4
TISCH TENNIS	12 41,4 3,3	17 58,6 3,6								29
TURNEN	12 44,1 3,8	7 35,0 15,1	2 1,0 1,9							206
VOLLEYBALL	2 3,4 0,6	3 72,9 9,0	1 23,7 13,1							59
SUMME	359	477	107							943

Tab.63: Aufnahmealter der Leistungsgruppen bezogen auf die Sportarten in Hessen

	6-9	10-12	13 U. ALTER							SUMME
BADMINTON										
BAHNENGOLF										
BASKETBALL		9 <sup>75,0</sup> <sub>4,3</sub>	3 <sup>25,0</sup> <sub>5,3</sub>							12
BOXEN										
EISSPORT										
FECHTEN	2 <sup>66,7</sup> <sub>1,5</sub>	1 <sup>33,3</sup> <sub>0,5</sub>								3
FUSSBALL										
GEWICHTHEBEN										
HANDBALL	3 <sup>20,0</sup> <sub>2,3</sub>	9 <sup>60,0</sup> <sub>4,3</sub>	3 <sup>20,0</sup> <sub>5,3</sub>							15
HOCKEY		1 <sup>100,0</sup> <sub>0,5</sub>								1
JUDO		1 <sup>50,0</sup> <sub>0,5</sub>	1 <sup>50,0</sup> <sub>1,8</sub>							2
KANU										
LEICHTATHLETIK	3 <sup>23,6</sup> <sub>26,0</sub>	82 <sup>56,9</sup> <sub>39,2</sub>	28 <sup>19,4</sup> <sub>4,1</sub>							144
RADSPORT										
REITEN										
RINGEN										
ROLLSPORT										
RUDERN		11 <sup>57,9</sup> <sub>5,3</sub>	8 <sup>42,1</sup> <sub>14,0</sub>							19
RUGBY										
SCHIESSEN										
SCHWIMMEN	25 <sup>52,1</sup> <sub>19,1</sub>	23 <sup>47,9</sup> <sub>11,0</sub>								48
SEGELN										
SKI (OL)		2 <sup>66,7</sup> <sub>1,0</sub>	1 <sup>33,3</sup> <sub>1,8</sub>							3
TENNIS	1 <sup>100,0</sup> <sub>0,8</sub>									1
TISCHTENNIS	2 <sup>40,0</sup> <sub>1,5</sub>	3 <sup>60,0</sup> <sub>1,4</sub>								5
TURNEN	64 <sup>59,8</sup> <sub>48,9</sub>	41 <sup>38,3</sup> <sub>19,6</sub>	2 <sup>1,9</sup> <sub>3,5</sub>							107
VOLLEYBALL		26 <sup>70,3</sup> <sub>12,4</sub>	11 <sup>29,7</sup> <sub>19,3</sub>							37
SUMME	131	209	57							397



Die Altersstruktur selbst läßt keine so klaren Kulminationspunkte erkennen wie das Aufnahmealter (Tab. 65). In den drei gebildeten Klassen werden sogar vergleichbar hohe Werte mit 35,0 % (1 - 3 jähriger Verbleib), 35,3 % (4-5jähriger Verbleib) und 29,7 % (6 und mehr-jähriger Verbleib) in Hessen und mit 29,3 %, 38,3 % und 32,4 % in Baden-Württemberg erzielt. In den einzelnen Sportarten (Tab. 66) sind dann allerdings Unterschiedlichkeiten erkennbar. Die Sportspiele lassen einheitlich Schwerpunkte bei einem 1 - 3jährigen Verbleib erkennen, also ein sehr kurzes Verweilen in der Leistungs- bzw. Fördergruppe, während in den Individualsportarten Boxen, Judo, Radsport, Ringen, Rollsport, Schwimmen und Ski von über 50 % aller Gruppen 6 und mehr Jahre angegeben werden. Die Tabellen 67 und 68 bestätigen dieses differenzierte Bild auch für beide Länder in den einzelnen Sportarten.

Tab. 65: Altersstruktur der Leistungsgruppen bzw. Fördergruppen in Hessen und Baden-Württemberg

	1 - 3	4 - 5	6 U. MEHR	SUMME
HESSEN	46	47	36	
NORD	35,7	36,4	27,9	129
	15,4	15,5	12,2	
HESSEN	93	93	82	
SÜD	34,7	34,7	30,6	268
	31,1	26,6	27,8	
HESSEN	139	140	118	
	35,0	35,3	29,7	397
	46,5	40,1	40,0	
BADEN	32	45	42	
NORD	26,9	37,8	35,3	119
	10,7	12,9	14,2	
BADEN	38	37	58	
SÜD	28,6	27,8	43,6	133
	12,7	10,6	19,7	
WÜRTTEM	90	127	77	
BERG	30,6	43,2	26,2	294
	30,1	36,4	26,1	
BADEN	160	209	177	
WÜRTTEM	24,3	38,3	32,4	546
BERG	53,6	59,9	60,0	
SUMME	299	349	295	943



Tab. 67: Altersstruktur der Leistungsgruppen bezogen auf die Sportarten in Hessen

	1-3	4-5	6 U. MEHR							SUMME
BADMINTON										
BAHNENGOLF										
BASKETBALL	8 <sup>66,7</sup> <sub>5,8</sub>	3 <sup>25,0</sup> <sub>2,1</sub>	1 <sup>8,3</sup> <sub>0,8</sub>							12
BOXEN										
EISSPORT										
FECHTEN		1 <sup>33,3</sup> <sub>0,7</sub>	2 <sup>66,7</sup> <sub>1,7</sub>							3
FUSSBALL										
GEWICHTHEBEN										
HANDBALL	9 <sup>60,0</sup> <sub>6,5</sub>	1 <sup>6,7</sup> <sub>0,7</sub>	5 <sup>33,3</sup> <sub>4,2</sub>							15
HOCKEY		1 <sup>100,0</sup> <sub>0,7</sub>								1
JUDO		1 <sup>50,0</sup> <sub>0,7</sub>	1 <sup>50,0</sup> <sub>0,8</sub>							2
KANU										
LEICHTATHLETIK	63 <sup>43,8</sup> <sub>45,3</sub>	50 <sup>34,7</sup> <sub>35,7</sub>	31 <sup>24,5</sup> <sub>26,3</sub>							144
RADSPORT										
REITEN										
RINGEN										
ROLLSPORT										
RUDERN	6 <sup>31,6</sup> <sub>4,3</sub>	8 <sup>42,1</sup> <sub>5,7</sub>	5 <sup>26,3</sup> <sub>4,2</sub>							19
RUGBY										
SCHIESSEN										
SCHWIMMEN	5 <sup>10,4</sup> <sub>3,6</sub>	16 <sup>33,3</sup> <sub>11,4</sub>	27 <sup>56,3</sup> <sub>22,9</sub>							48
SEGELN										
SKI (OL)		2 <sup>66,7</sup> <sub>1,4</sub>	1 <sup>33,3</sup> <sub>0,8</sub>							3
TENNIS			1 <sup>100,0</sup> <sub>0,8</sub>							1
TISCH TENNIS	2 <sup>40,0</sup> <sub>1,4</sub>	3 <sup>60,0</sup> <sub>2,1</sub>								5
TURNEN	22 <sup>20,6</sup> <sub>15,8</sub>	12 <sup>39,3</sup> <sub>30,0</sub>	13 <sup>40,2</sup> <sub>36,4</sub>							107
VOLLEYBALL	24 <sup>64,9</sup> <sub>17,3</sub>	12 <sup>32,4</sup> <sub>8,6</sub>	1 <sup>2,7</sup> <sub>0,8</sub>							37
SUMME	139	140	118							397



#### 6.2.4 Sportärztliche Untersuchung und Betreuung

Die sportärztliche Untersuchung und Betreuung in den Leistungs- bzw. Fördergruppen sollte mit einer Eingangsuntersuchung beginnen, die entscheidend für die Aufnahme in eine solche Gruppe ist. In Hessen wird bereits seit der Verabschiedung des Aktionsprogrammes ein sportärztliches Beratungsnetz in Zusammenarbeit mit den Kommunen systematisch auf- und ausgebaut, die diese Eingangsuntersuchung und die weitere sportärztliche Betreuung absichern sollen (TRAENCKNER 1975, 117 ff.). In Baden-Württemberg ist die sportmedizinische Untersuchung als traningsbegleitende Maßnahme zunächst erst ein anzustrebendes Ziel. In eine Fördergruppe aufgenommen werden kann deshalb jeder, der eine Tauglichkeitsbescheinigung vom Hausarzt erbringt (Fördergruppen in Baden-Württemberg 1975, 2). Beide Länder - so sieht man - haben also recht unterschiedliche Ausgangspunkte innerhalb der sportmedizinischen Untersuchung und Betreuung, in Hessen ein bereits gut funktionierendes System - wenn man den Broschüren des Hessischen Sozialministers glaubt - und in Baden-Württemberg ein noch im Entstehen befindliches System.

Die Tabelle 69 gibt innerhalb dieses Diskussionspunktes Aufschluß über die ärztliche Eingangsuntersuchung. Schon aus den Vorbemerkungen heraus ist vollkommen verständlich, daß in Baden-Württemberg wesentlich weniger Fördergruppenmitglieder bei ihrer Aufnahme sportärztlich untersucht worden sind als in Hessen. Erstaunlich in Hessen sind die Unterschiede zwischen beiden Länderbereichen: In Hessen-Nord sind 75,2 % untersucht worden und nur 24,8 % nicht, während in Hessen-Süd nur 54,9 % aller Leistungsgruppen sportärztlich untersucht worden sind und der hohe Teil von 45,1 % nicht. Dieses Nord-Süd-Gefälle in Hessen ist umso unverständlicher, als die sportärztliche Hauptberatungsstelle mit der höchsten Aufnahmekapazität im Süden (Frankfurt/Main) gelegen ist.

Bei der Tabelle 70 wird das Bild natürlich durch die Vermischung der beiden Extremwerte Hessen und Baden-Württemberg sehr indifferent. Allerdings sieht in einigen Sportarten selbst diese Zusammenfassung relativ positiv aus, so im Boxen, Eissport, Gewichtheben, Hockey, Kanu, in der Leichtathletik, im Radsport, Rollsport, Rudern, Rugby sowie Ski, die alle zu 50 % und mehr an einer Eingangsuntersuchung teilgenommen haben. Das Bild innerhalb der Länder (Tab. 71 und 72) ist wiederum von den Teilnahmemöglichkeiten geprägt. Trotzdem schneiden z.B. in Hessen die Gruppen in der Sportart Volleyball sehr schlecht ab - nur 24,3 % wurden untersucht, 75,7 % jedoch nicht. In Baden-Württemberg muß man positiv erwähnen, daß trotz der eingeschränkten Untersuchungsmöglichkeiten zumindest die meisten Fördergruppen in den reinen Ausdauersportarten (Kanu, Rudern) sportärztlich untersucht worden sind.

Tab. 69: Ärztliche Eingangsuntersuchung zur Aufnahme in die Leistungsgruppe bzw. Fördergruppe in Hessen und Baden-Württemberg

	JA	NEIN	TEILWEISE	SUMME
HESSEN NORD	97 75,2 23,2	32 24,8 6,7		129
HESSEN SÜD	147 54,9 35,2	121 45,1 25,3		268
HESSEN	244 64,5 58,4	153 38,5 32,1		397
BADEN NORD	39 32,8 9,3	68 57,1 14,2	12 10,1 25,6	119
BADEN SÜD	32 24,1 7,7	92 69,2 19,2	9 6,8 19,1	133
WÜRTTEM BERG	103 35,0 24,6	165 56,1 34,5	26 8,8 55,3	294
BADEN WÜRTTEM BERG	174 31,9 41,6	325 59,5 67,9	47 8,6 19,9	546
SUMME	418	478	47	943

Tab. 70: Ärztliche Eingangsuntersuchung zur Aufnahme in die Leistungsgruppe bzw. Fördergruppe bezogen auf die Sportarten in Hessen und Baden-Württemberg

	JA	NEIN	TEIL-WEISE							SUMME
BADMINTON	3 33,3 0,7	6 66,7 1,3								9
BAHNENGOLF		1 100,0 0,2								1
BASKETBALL	6 25,0 1,4	18 75,0 3,8								24
BOXEN	6 85,7 1,4	1 14,3 0,2								7
EISSPORT	5 62,5 1,2	1 12,5 0,2	2 25,0 4,3							8
FECHTEN	14 54,9 3,3	13 48,1 2,7								27
FUSSBALL	4 14,8 1,0	21 77,8 4,4	2 7,4 4,3							27
GEWICHTHEBEN	4 57,1 1,0	2 28,6 0,4	1 15,3 2,1							7
HANDBALL	8 46,3 1,9	40 81,6 6,4	1 2,0 2,1							49
HOCKEY	9 64,3 2,2	4 28,6 0,8	1 7,1 2,1							14
JUDO	1 8,3 0,2	10 83,3 2,1	1 8,3 2,1							12
KANU	9 89,2 2,2	3 23,1 0,6	1 7,7 2,1							13
LEICHTATHLETIK	12 55,7 29,6	8 36,1 17,2	2 8,8 42,6							227
RADSPORT	12 80,0 2,9	3 20,0 0,6								15
REITEN	1 20,0 0,2	4 80,0 0,8								5
RINGEN	4 20,0 1,0	16 80,0 3,3								20
ROLLSPORT	5 50,0 1,2	5 50,0 1,0								10
RUERN	2 72,7 5,7	8 24,2 1,7	1 3,0 2,1							33
RUGBY	2 100,0 0,5									2
SCHIESSEN		9 100,0 1,9								9
SCHWIMMEN	4 49,5 1,2	11 66,3 9,2	4 4,2 8,5							95
SEGLN		1 50,0 0,2	1 50,0 2,1							2
SKI (OL)	18 62,1 4,3	9 31,0 1,9	2 6,9 4,3							29
TENNIS		4 100,0 0,8								4
TISCHTENNIS	8 27,6 1,9	19 65,5 4,0	2 6,9 4,3							29
TURNEN	9 65,1 22,2	10 82,6 22,6	5 2,4 10,6							206
VOLLEYBALL	10 46,9 2,4	46 78,0 9,6	3 5,1 6,4							59
SUMME	418	478	47							943





Die Angaben zur regelmäßigen ärztlichen Überwachung sind bis auf geringfügige Unterschiede nahezu kongruent denen zur ärztlichen Eingangsuntersuchung (Tab. 73). Das vorhin erwähnte sehr unterschiedliche Bild zwischen Hessen-Nord und -Süd verbessert sich und beide Verwaltungsbezirke erreichen nun ähnliche Werte. Eine Zunahme von ca. 50 Gruppen, die sportärztlich untersucht werden, ist in Baden-Württemberg - besonders im Landessportbundbereich Württemberg - zu verzeichnen.

Die Situation in den Sportarten (Tab. 74) verbessert sich jetzt auf über 50 % untersuchten Gruppen im Basketball, Judo, Schwimmen und vor allem Turnen. Bedenkt man, daß in Baden-Württemberg das gesamte Untersuchungssystem noch im Aufbau begriffen ist, so werden doch recht häufig Untersuchungen vorgenommen. In Hessen sind in den Sportarten keine bemerkenswerten Veränderungen gegenüber den Angaben zur ärztlichen Eingangsuntersuchung entstanden (Tab. 75). In Baden-Württemberg ist das Gesamtbild in fast allen Sportarten besser geworden bzw. zumindest gleich geblieben bis auf Ringen und Rugby, wo eine Verschlechterung gegenüber dem Wert der Eingangsuntersuchung eintritt (Tab. 76).

Tab. 73: Regelmäßige ärztliche Überwachung der Leistungsgruppen- bzw. Fördergruppenmitglieder in Hessen und Baden-Württemberg

	JA	NEIN	TEILWEISE	SUMME
HESSEN	87	42		
NORD	67,4	32,6		129
	18,3	9,9		
HESSEN	164	107		
SÜD	60,1	39,9		268
	33,8	25,2		
HESSEN	248	149		
	62,5	37,5		397
	52,1	35,1		
BADEN	36	71	12	
NORD	30,3	59,7	10,1	119
	7,6	16,7	28,6	
BADEN	38	83	12	
SÜD	28,6	62,4	9,0	133
	8,0	19,5	28,6	
WÜRTEM	154	122	18	
BERG	52,4	41,5	6,1	294
	32,4	28,7	42,9	
BADEN	228	276	42	
WÜRTEM	41,8	50,5	7,7	546
BERG	48,0	64,9	100,1	
SUMME	476	425	42	943







Die Zahl der regelmäßigen Untersuchungen läßt sich nicht zwischen den einzelnen Ländern vergleichen, da in Baden-Württemberg diese Frage nicht spezifisch ausgewiesen ist. Wenn trotzdem Baden-Württemberg mit in das Auswertungsschema aufgenommen wurde, so geschieht das aus der Annahme heraus, daß mindestens eine einmalige Untersuchung im Jahr mit den Gruppenmitgliedern stattfindet, wenn die Frage nach der regelmäßigen ärztlichen Überwachung bejaht wurde. Der Verfasser ist sich darüber bewußt, daß diese Annahme eine anfechtbare Setzung ist, glaubt aber deswegen nicht unbedinnt auf die Einbeziehung des Landes Baden-Württemberg verzichten zu müssen. Die Tabelle 77 zeigt bei der Gesamtübersicht deshalb verständlicherweise den Schwerpunkt bei der einmaligen Untersuchung. Erstaunlich in Hessen ist die Tatsache, daß immerhin 54 Gruppen 1 - 2mal und 11 Gruppen sogar 3mal im Jahr und mehr untersucht werden. Die Tabellen 78 und 80 sind in dem Sinne durch die Ländervermischung (Tab. 78) und die Einzeldarstellung des Landes Baden-Württemberg (Tab. 80) nicht so interessant wie die Tabelle 79, in der das Ergebnis in Hessen abzulesen ist. Hier zeigt sich, daß nur in den Sportarten Leichtathletik und Turnen Gruppen 3mal und mehr untersucht werden. In den gleichen Sportarten - dazu kommt Schwimmen mit zwei Gruppen - haben allerdings auch Gruppen nur alle 2 Jahre 1mal Gelegenheit zur sportärztlichen Untersuchung. Eine außerordentlich hohe Zahl von Untersuchungen ergibt sich beim Rudern, wo von insgesamt 19 Gruppen fünfzehn 1-2mal im Jahr, eine 1mal und nur 3 Gruppen nicht untersucht werden.

Tab. 77: Zahl der regelmäßigen ärztlichen Untersuchungen von Leistungsgruppen- bzw. Fördergruppenmitgliedern in Hessen und Baden-Württemberg

	ALLE 2 JAHRE 1 x	ALLE 1-2 J. 1 x	JEDES JAHR 1 x	1-2 x IM JAHR	3 x IM JAHR U. MEHR	KEINE ANGABEN	TEILWEISE	SUMME
HESSEN NORD	7 5,4 53,8	7 5,4 70,0	48 37,2 42,6	15 11,6 27,8	10 7,8 90,9	42 32,6 91,7		129
HESSEN SÜD	6 46,2	3 1,1 30,0	107 39,9 28,0	39 14,6 72,2	1 0,4 9,1	112 41,8 26,0		268
HESSEN	13 3,3 100,0	10 2,5 100,0	155 39,0 40,6	54 13,6 100,0	11 2,8 100,0	154 38,8 35,7		397
BADEN NORD			36 30,3 9,4			71 59,7 16,5	12 10,1 28,6	119
BADEN SÜD			37 27,8 9,7			84 63,2 19,5	12 9,0 28,6	133
WÜRTTEM BERG			154 52,4 40,3			122 41,5 28,3	18 6,1 42,9	294
BADEN WÜRTTEM BERG			227 41,6 59,4			277 50,7 64,3	42 7,7 100,1	546
SUMME	43	10	382	54	11	431	42	943

Tab. 78: Zahl der regelmäßigen ärztlichen Untersuchungen von Leistungsgruppen- bzw. Fördergruppenmitgliedern bezogen auf die Sportarten in Hessen und Baden-Württemberg

	ALLE 2 J. 1 x	ALLE 1-2 J. 1 x	JEDES JAHR 1 x	1-2 x IM JAHR	3 x I. JAHR U. MEHR	KEINE ANGABEN	TEIL- WEISE				SUMME
BADMINTON			6 66,7 1,6			3 33,3 0,7					9
BAHNENGOLF						1 100,0 0,2					1
BASKETBALL	2 8,3 20,0		6 25,0 1,6	1 4,2 1,9		15 62,5 3,5					24
BOXEN			6 85,7 1,6			1 14,3 0,2					7
EISSPORT			6 75,0 1,6				2 25,0 4,8				8
FECHTEN			21 77,8 6,5			6 22,2 1,4					27
FUSSBALL			4 14,8 1,0			21 77,8 4,9	2 7,4 4,8				27
GEWICHTHEBEN			4 57,1 1,0			2 28,6 0,5	1 14,3 2,4				7
HANDBALL			8 46,3 2,1	1 2,0 1,9		39 79,6 9,0	1 2,0 2,4				49
HOCKEY			11 78,6 2,9			3 21,4 0,7					14
JUDO			8 66,7 2,1			3 25,0 0,7	1 8,3 2,4				12
KANU			12 92,3 3,1				1 7,7 2,4				13
LEICHTATHLETIK	7 3,1 53,8	6 2,6 60,0	80 35,2 20,9	26 11,5 48,1	4 1,8 36,4	89 39,2 20,6	15 6,6 35,7				227
RADSPORT			13 86,7 3,4			2 13,3 0,5					15
REITEN			1 20,0 0,5			4 80,0 0,9					5
RINGEN			2 10,0 0,5			18 90,0 4,2					20
ROLLSPORT			5 50,0 1,3			5 50,0 1,2					10
RUDERN			12 36,4 3,1	15 45,5 2,8		5 45,2 1,2	1 3,0 2,4				33
RUGBY						2 100,0 0,5					2
SCHIESSEN						9 100,0 2,1					9
SCHWIMMEN	2 2,1 45,4		6 50,0 12,6	7 7,4 13,0		31 35,8 7,9	4 4,2 9,5				95
SEGELN						1 50,0 0,2	1 50,0 2,4				2
SKI (OL)			21 72,4 5,5	1 3,4 1,9		7 24,1 1,6					29
TENNIS						4 100,0 0,9					4
TISCHTENNIS			8 27,6 2,1	1 3,4 1,9		20 69,0 4,6					29
TURNEN	1 1,9 430,8	2 1,0 20,0	10 43,7 23,6		7 3,4 63,6	9 45,1 21,6	10 4,9 23,8				206
VOLLEYBALL			10 46,9 2,6	2 3,4 3,7		44 74,6 10,2	3 5,1 7,1				59
SUMME	13	10	382	54	11	431	42				943

Tab. 79: Zahl der regelmäßigen ärztlichen Untersuchungen von Leistungsgruppenmitgliedern bezogen auf die Sportarten in Hessen

	ALLE 2 J. 4x	ALLE 1-2 J. 4x	JEDES J. 4x	1-2 x 1. J.	3x 1 J. U. MEHRANGABEN	KEINE TEILW.				SUMME
BADMINTON										
BAHNENGOLF										
BASKETBALL		2 <sup>16,7</sup> <sub>20,0</sub>	3 <sup>25,0</sup> <sub>1,9</sub>	1 <sup>8,3</sup> <sub>1,9</sub>		6 <sup>50,0</sup> <sub>3,9</sub>				12
BOXEN										
EISSPORT										
FECHTEN			2 <sup>66,7</sup> <sub>1,3</sub>			1 <sup>33,3</sup> <sub>0,6</sub>				3
FUSSBALL										
GEWICHTHEBEN										
HANDBALL			5 <sup>33,3</sup> <sub>3,2</sub>	1 <sup>6,7</sup> <sub>1,9</sub>		9 <sup>60,0</sup> <sub>5,8</sub>				15
HOCKEY						1 <sup>100,0</sup> <sub>0,6</sub>				1
JUDO						2 <sup>100,0</sup> <sub>1,3</sub>				2
KANU										
LEICHTATHLETIK	7 <sup>4,9</sup> <sub>53,8</sub>	6 <sup>4,2</sup> <sub>60,0</sub>	59 <sup>41,0</sup> <sub>38,1</sub>	26 <sup>18,1</sup> <sub>48,1</sub>	4 <sup>2,8</sup> <sub>36,4</sub>	12 <sup>27,2</sup> <sub>27,3</sub>				144
RADSPORT										
REITEN										
RINGEN										
ROLLSPORT										
RUDERN			1 <sup>5,3</sup> <sub>0,6</sub>	15 <sup>78,9</sup> <sub>27,8</sub>		3 <sup>15,8</sup> <sub>1,9</sub>				19
RUGBY										
SCHIESSEN										
SCHWIMMEN	2 <sup>4,2</sup> <sub>15,4</sub>		26 <sup>54,2</sup> <sub>16,8</sub>	7 <sup>14,6</sup> <sub>13,0</sub>		12 <sup>27,1</sup> <sub>8,4</sub>				48
SEGELN										
SKI (OL)			2 <sup>66,7</sup> <sub>1,3</sub>	1 <sup>33,3</sup> <sub>1,9</sub>						3
TENNIS						1 <sup>100,0</sup> <sub>0,6</sub>				1
TISCHTENNIS				1 <sup>20,0</sup> <sub>1,9</sub>		4 <sup>80,0</sup> <sub>2,6</sub>				5
TURNEN	4 <sup>3,7</sup> <sub>30,8</sub>	2 <sup>4,9</sup> <sub>20,0</sub>	48 <sup>44,9</sup> <sub>31,0</sub>		7 <sup>6,5</sup> <sub>63,3</sub>	46 <sup>43,0</sup> <sub>27,9</sub>				107
VOLLEYBALL			9 <sup>24,3</sup> <sub>5,8</sub>	2 <sup>5,4</sup> <sub>3,7</sub>		26 <sup>70,3</sup> <sub>16,9</sub>				37
SUMME	13	10	155	54	11	154				397

Tab. 80: Zahl der regelmäßigen ärztlichen Untersuchungen von Fördergruppenmitgliedern bezogen auf die Sportarten in Baden-Württemberg

	ALLE 2 J. 1 x	ALLE 1-2 J. 1 x	JEDES JAHR 1 x	1-2 x IM JAHR	3 x I. JAHR U. MEHR	KEINE ANGABEN	TEIL- WEISE				SUMME
BADMINTON			6 66,7 2,6			3 33,3 4,1					9
BAHNENGOLF						1 100,0 0,4					1
BASKETBALL			3 25,0 4,3			9 75,0 3,2					12
BOXEN			6 85,7 2,6			1 14,3 0,4					7
EISSPORT			6 75,0 2,6				2 25,0 4,8				8
FECHTEN			19 79,2 8,4			5 20,8 4,8					24
FUSSBALL			4 14,8 4,8			21 77,8 7,6	2 7,4 4,8				27
GEWICHTHEBEN			4 57,1 4,8			2 28,6 0,7	1 14,3 2,4				7
HANDBALL			3 8,8 4,3			30 88,7 10,8	1 2,9 2,4				34
HOCKEY			11 84,6 4,8			2 15,4 0,7					13
JUDO			8 80,0 3,5			1 10,0 0,4	1 10,0 2,4				10
KANU			12 92,3 5,3				1 7,7 2,4				13
LEICHTATHLETIK			21 28,3 9,3			47 56,6 17,0	15 48,1 35,7				83
RADSPORT			13 86,7 5,7			2 13,3 0,7					15
REITEN			1 20,0 0,4			4 80,0 1,4					5
RINGEN			2 10,0 0,9			18 90,0 6,5					20
ROLLSPORT			5 80,0 2,2			5 50,0 1,8					10
RUDERN			11 78,6 4,8			2 14,3 0,7	1 7,1 2,4				14
RUGBY						2 100,0 0,7					2
SCHIESSEN						9 100,0 3,2					9
SCHWIMMEN			22 46,8 9,7			21 44,7 7,6	4 8,5 9,5				47
SEGELN						1 50,0 0,4	1 50,0 2,4				2
SKI (OL)			19 73,1 8,4			7 26,9 2,5					26
TENNIS						3 100,0 1,1					3
TISCHTENNIS			8 33,3 3,5			16 66,7 5,8					24
TURNEN			42 42,4 18,5			47 47,5 17,0	10 10,1 23,8				99
VOLLEYBALL			1 4,5 0,4			18 81,8 6,5	3 13,6 7,1				22
SUMME			227			277	42				546

#### 6.2.5 Zahl der Nichtvereinsmitglieder

Da die Leistungs- bzw. Fördergruppen sich als Sammelstelle talentierter Jugendlicher verstehen, die keine Vereinszugehörigkeit bedingt, ist es besonders interessant, wieviel Nichtvereinsmitglieder solchen Gruppen angehören. Sie können vielleicht durch die Teilnahme an Training und Wettkampf einem Verein zugeführt werden. Das würde in diesem Falle auch die Forderung als Talentreservoir in der ersten Stufe der systematischen Schulungsorganisation (vgl. Kap. 1.4.3) von seiten der Wissenschaft erfüllen.

Aus der Tabelle 81 ist ersichtlich, daß über 50 % aller Gruppen keine Nichtvereinsmitglieder haben. Der größere Anteil liegt dabei in Baden-Württemberg mit 73 % der 515 Gruppen, während in Hessen nur 27 % von der Gesamtsumme über keine Nichtvereinsmitglieder verfügen. In Hessen sieht deshalb auch das Bild wesentlich besser zugunsten der Gruppen mit Nichtvereinsmitgliedern aus. Sie stellen mit 65 % die absolute Mehrheit dar, wovon 14,4 % - also 57 Gruppen - 16 und mehr Nichtvereinsmitglieder haben. In Baden-Württemberg dagegen erreichen die Gruppen mit Nichtvereinsmitgliedern nur ca. 30 %. In Anbetracht dieser Werte liegt die Vermutung nahe, daß sich hier wiederum die unterschiedlichen federführenden Institutionen bemerkbar machen. In Hessen ist durch die starke Verbindung mit der Schule die Vereinszugehörigkeit der Leistungsgruppenmitglieder eben lange nicht so selbstverständlich wie in Baden-Württemberg. Diese Tatsache spiegeln gerade die Angaben zur Zahl der Nichtvereinsmitglieder beispielhaft wieder.

Das Gesamtbild in den Sportarten (Tab. 82) ist relativ differenziert, denn die Prozentwerte der Gruppen, die keine Nichtvereinsmitglieder haben, reichen vom niedrigsten Wert mit 22,2 % bis zu 100 % als höchsten Wert. Bemerkenswert sind die relativ wenigen Gruppen in den Sportarten Rudern, Schwimmen

und Volleyball, die über keine Nichtvereinsmitglieder verfügen.

Die Tabelle 83 gibt Aufschluß über die Situation in Hessen. Hier sind Basketball (41,7 %) und Turnen (49,5 %) die Sportarten, die viele Gruppen ausschließlich mit Vereinsmitgliedern haben, während Volleyball den absolut niedrigsten Wert mit 8,1 % erzielt. Im Volleyball sind also besonders viele Gruppen in Hessen vorhanden, die Nichtvereinsmitglieder in ihren Reihen aufweisen.

In Baden-Württemberg (Tab. 84) zeigt sich bis auf die Sportarten Badminton (22,2 %), Handball (47,1 %) und Schwimmen (38,3 %) ein relativ gleichmäßiges Bild mit über 50 % Gruppen ohne Nichtvereinsmitglieder.

Tab. 81: Zahl der Nichtvereinsmitglieder innerhalb der Leistungsgruppen bzw. Fördergruppen in Hessen und Baden-Württemberg

	KEINE	1 - 5	6 - 10	11 - 15	16 U. MEHR	SUMME
HESSEN NORD	52 40,3 10,1	26 20,2 15,6	22 17,1 18,0	45 11,6 23,4	14 10,9 18,7	129
HESSEN SÜD	87 32,5 16,9	67 25,0 40,1	42 16,7 34,4	29 10,8 45,3	43 16,0 57,3	268
HESSEN	139 35,0 27,0	93 23,4 45,7	64 16,1 52,4	44 11,1 68,7	57 14,4 76,0	397
BADEN NORD	83 69,7 16,1	18 15,1 10,8	14 11,8 11,5	2 1,7 3,1	2 1,7 2,7	119
BADEN SÜD	97 72,9 18,8	13 9,8 7,8	14 10,5 11,5	4 3,0 6,3	5 3,8 6,7	133
WÜRTEM BERG	196 66,7 38,1	43 14,6 25,7	30 10,2 24,6	14 4,8 21,9	11 3,7 14,7	294
BADEN WÜRTEM BERG	376 68,9 73,0	74 13,6 44,3	58 10,6 47,6	20 3,7 21,3	18 3,3 24,1	546
SUMME	515	167	122	64	75	943

Tab. 82: Zahl der Nichtvereinsmitglieder innerhalb der Leistungsgruppen bzw. Fördergruppen bezogen auf die Sportarten in Hessen und Baden-Württemberg

	KEINE	1-5	6-10	11-15	16 U. MEHR							SUMME
BADMINTON	2 22,2 0,4	5 55,6 3,0	2 22,2 1,6									9
BAHNENGOOLF	1 100,0 0,2											1
BASKETBALL	13 54,2 2,5	3 12,5 1,8	2 8,3 1,6	2 8,3 3,1	4 16,7 5,3							24
BOXEN	6 85,7 1,2		1 14,3 0,8									7
EISSPORT	5 62,5 1,0	2 25,0 1,2	1 12,5 0,8									8
FECHTEN	18 66,7 3,5	3 11,1 1,8	1 3,7 0,8	2 7,4 3,1	3 11,1 4,0							27
FUSSBALL	27 100,0 5,2											27
GEWICHTHEBEN	4 57,1 0,8	2 28,6 1,2		1 14,3 1,6								7
HANDBALL	20 40,8 3,9	10 20,4 6,0	1 2,0 0,2	2 4,1 3,1	6 12,2 8,0							49
HOCKEY	8 57,1 1,6		4 28,6 1,6	1 7,1 1,6	1 7,1 1,3							14
JUDO	7 58,3 1,4	1 14,3 0,6	1 14,3 0,8	2 28,6 3,1	1 14,3 1,3							12
KANU	8 61,5 1,6	2 25,4 1,2	2 25,4 1,6	1 12,7 1,6								13
LEICHTATHLETIK	10 67,1 20,8	5 33,5 24,7	3 21,0 27,0	15 23,4 6,6	16 24,3 7,0							227
RADSPORT	9 60,0 1,7	4 26,7 2,4	2 13,3 1,6									15
REITEN	5 100,0 1,0											5
RINGEN	18 90,0 3,5	1 5,0 0,6	1 5,0 0,8									20
ROLLSPORT	9 90,0 1,7	1 10,0 0,6										10
RUDERN	10 30,3 1,9	7 21,2 4,2	5 15,2 4,1	5 15,2 7,8	6 18,2 8,0							33
RUGBY			2 100,0 1,6									2
SCHIESSEN	9 100,0 1,7											9
SCHWIMMEN	20 30,5 5,6	16 16,8 9,6	19 20,0 15,6	15 15,8 23,4	16 16,8 24,3							95
SEGELN	2 100,0 0,4											2
SKI (OL)	26 89,7 5,0	2 6,9 1,2	1 3,4 0,8									29
TENNIS	3 75,0 0,6				1 25,0 1,3							4
TISCHTENNIS	13 44,8 2,5	6 20,7 3,6	6 20,7 4,9	2 6,9 3,1	2 6,9 2,7							29
TURNEN	14 68,0 27,2	2 7,7 21,6	1 4,8 11,5	8 3,9 12,5	8 3,9 10,7							206
VOLLEYBALL	16 27,1 3,1	10 16,9 6,9	14 23,7 11,5	8 13,6 12,5	11 18,6 14,7							59
SUMME	515	167	122	64	75							943

Tab. 83: Zahl der Nichtvereinsmitglieder innerhalb der Leistungsgruppen bezogen auf die Sportarten in Hessen

	KEINE	1-5	6-10	11-15	16 U. MEHR					SUMME
BADMINTON										
BAHNENGOLF										
BASKETBALL	5 41,7 3,6	2 16,7 2,2	1 8,3 1,6		4 33,3 7,0					12
BOXEN										
EISSPORT										
FECHTEN	1 33,3 0,7			1 33,3 2,3	1 33,3 1,8					3
FUSSBALL										
GEWICHTHEBEN										
HANDBALL	4 26,7 2,9	3 20,0 3,2	5 33,3 7,8		3 20,0 5,3					15
HOCKEY				1 100,0 2,3						1
JUDO				1 50,0 2,3	1 50,0 1,8					2
KANU										
LEICHTATHLETIK	5 36,9 40,3	4 28,5 44,1	2 16,7 37,5	9 6,3 20,5	1 9,7 24,6					144
RADSPORT										
REITEN										
RINGEN										
ROLLSPORT										
RUDERN	3 45,8 2,2	4 21,1 4,3	4 21,1 6,3	3 15,8 6,8	5 26,3 8,8					19
RUGBY										
SCHIESSEN										
SCHWIMMEN	11 22,9 7,9	8 16,7 8,6	7 14,6 10,9	13 27,1 29,5	9 18,8 15,8					48
SEGELN										
SKI (OL I)	2 66,7 1,4	1 33,3 1,1								3
TENNIS					1 100,0 1,8					1
TISCHTENNIS	1 20,0 0,7	2 40,0 2,2	2 40,0 3,1							5
TURNEN	5 49,5 38,1	7 25,2 29,0	11 40,3 17,2	8 7,5 18,2	8 7,5 14,0					107
VOLLEYBALL	3 8,1 2,2	5 13,5 5,4	10 27,0 15,6	8 21,6 18,2	11 29,7 19,3					37
SUMME	139	93	64	44	57					397

Tab. 84: Zahl der Nichtvereinsmitglieder innerhalb der Fördergruppen bezogen auf die Sportarten in Baden-Württemberg

	KEINE	1-5	6-10	11-15	16 U. MEHR							SUMME
BADMINTON	2 22,2 0,5	5	55,6 6,8	2	22,2 3,4							9
BAHNENGGOLF	1 100,0 0,3											1
BASKETBALL	8 66,7 2,1	1	8,3 1,7	1	8,3 1,7	2	16,7 10,0					12
BOXEN	6 85,7 1,6		1	14,3 1,7								7
EISSPORT	5 62,5 1,3	2	25,0 2,7	1	12,5 1,7							8
FECHTEN	17 70,8 4,5	3	12,5 4,1	1	4,2 1,7	1	4,2 5,0	2	8,3 11,1			24
FUSSBALL	27 100,0 7,2											27
GEWICHTHEBEN	4 57,1 1,1	2	28,6 2,7	1	14,3 5,3							7
HANDBALL	16 47,1 4,3	7	20,6 9,5	6	13,6 10,3	2	5,9 10,0	3	8,8 16,7			34
HOCKEY	8 61,5 2,1	2	15,4 2,7	4	30,8 6,9	1	7,7 5,6					13
JUDO	7 70,0 1,9	1	10,0 1,4	1	10,0 1,7	1	10,0 5,0					10
KANU	8 61,5 2,1	2	15,4 2,7	2	15,4 3,4	1	7,7 5,0					13
LEICHTATHLETIK	51 61,4 13,6	15	18,1 22,3	9	10,8 15,5	6	7,2 30,0	2	2,4 11,1			83
RADSPORT	9 60,0 2,7	4	26,7 5,4	2	15,3 3,4							15
REITEN	5 100,0 1,3											5
RINGEN	18 90,0 4,8	1	5,0 1,4	1	5,0 1,7							20
ROLLSPORT	9 90,0 2,4	1	10,0 1,4									10
RUDERN	7 50,0 1,9	3	21,4 4,1	1	7,1 1,7	2	14,3 10,0	1	7,1 5,6			14
RUGBY			2	100,0 3,4								2
SCHIESSEN	9 100,0 2,4											9
SCHWIMMEN	18 38,3 4,8	8	17,0 10,8	12	25,5 20,7	2	4,3 10,0	7	14,9 38,9			47
SEGELN	2 100,0 0,5											2
SKI (OL)	24 92,3 6,4	1	3,8 1,4	1	3,8 1,7							26
TENNIS	3 100,0 0,8											3
TISCHTENNIS	12 50,0 3,2	4	16,7 5,4	4	16,7 6,9	2	8,3 10,0	2	8,3 11,1			24
TURNEN	87 81,9 12,3	9	9,1 12,2	3	3,0 5,2							99
VOLLEYBALL	13 59,1 3,5	5	22,7 6,8	4	18,2 6,9							22
SUMME	376	74	58	20	18							546

#### 6.2.6 Größe des geografischen Einzugsgebietes

Die Größe des geografischen Einzugsgebietes einer Leistungs- bzw. Fördergruppe ist insofern von Wichtigkeit, als daran die Möglichkeit der regelmäßigen Teilnahme am Training gekoppelt ist.

"Das geografische Einzugsgebiet einer Fördergruppe ist nur soweit auszudehnen, daß eine regelmäßige Teilnahme am Training auch über einen längeren Zeitraum garantiert ist" (Fördergruppen in Baden-Württemberg 1975, 3).

Die Tabelle 85 gibt Aufschluß darüber, wie groß das geografische Einzugsgebiet in beiden Ländern ist. Erwartungsgemäß sind die weitaus häufigsten Angaben in den Klassen 0 - 5 km, 6-10 km und 11-20 km. Trotzdem existieren doch erstaunlich viele Gruppen, die größere Einzugsgebiete haben. Besonders das Land Baden-Württemberg hat bei 60 Gruppen ein Einzugsgebiet von 21-30 km und bei 50 Gruppen sogar 31 km und mehr. Die Tabelle 86 zeigt, daß vor allem in den in kleinerem Maß geförderten Sportarten die relativ meisten Gruppen auftreten mit großem Einzugsgebiet. In der Länderdifferenzierung (Tab. 87 und 88) zeigt sich allerdings für Hessen ein gleich verteiltes Bild bei den Sportarten, während in Baden-Württemberg deutlich der o.a. Schwerpunkt in den "kleinen" Sportarten zum Ausdruck kommt, vor allem beim Fußball, Radsport, Schiessen, Ski, Tischtennis und, nicht zu vergessen, beim Bahnengolf.

Tab. 85: Geografisches Einzugsgebiet (in km) der Leistungsgruppen bzw. Fördergruppen in Hessen und Baden-Württemberg

	0-5	6-10	11-20	21-30	31 U. MEHR	SUMME
HESSEN NORD	21 16,3 9,2	47 36,4 16,8	51 39,5 16,9	10 7,8 12,2		129
HESSEN SÜD	78 29,1 34,1	83 31,0 29,7	93 34,7 30,9	12 4,5 14,6	2 0,7 3,8	268
HESSEN	99 24,9 43,3	130 32,7 46,5	144 36,3 37,8	22 5,5 26,8	2 0,5 3,8	397
BADEN NORD	14 11,8 6,1	28 23,5 10,0	44 37,0 14,6	18 15,1 22,0	15 12,6 28,8	119
BADEN SÜD	33 24,8 14,4	23 17,3 8,2	32 24,1 10,6	19 14,3 23,2	24 19,5 50,0	133
WÜRTEM BERG	83 28,2 36,2	98 33,3 35,1	81 27,6 26,9	23 7,8 28,0	9 3,1 17,3	294
BADEN WÜRTEM BERG	130 23,8 56,7	149 27,3 53,3	157 28,8 52,1	60 10,9 73,2	50 9,2 96,1	546
SUMME	229	279	301	82	52	943

Tab. 86: Geografisches Einzugsgebiet (in km) der Leistungsgruppen bzw. Fördergruppen bezogen auf die Sportarten in Hessen und Baden-Württemberg

	0-5	6-10	11-20	21-30	31 u. MEHR						SUMME
BADMINTON	7 3,1	1 11,1 0,4	1 11,1 0,3								9
BAHNENGOLF					1 100,0 1,9						1
BASKETBALL	10 4,7 4,4	4 16,7 1,4	10 4,7 3,3								24
BOXEN	1 14,3 0,4	1 14,3 0,4	4 57,1 1,3	1 44,3 1,2							7
EISSPORT			7 87,5 2,3	1 12,5 1,2							8
FECHTEN	1 40,7 4,8	9 33,3 3,2	4 14,8 1,3	1 3,7 1,2	2 7,4 3,8						27
FUSSBALL		2 7,4 0,7	4 14,8 1,3	8 29,0 9,8	13 48,1 25,0						27
GEWICHTHEBEN	1 14,3 0,4	1 14,3 0,4	4 57,1 1,3	1 14,3 1,2							7
HANDBALL	1 22,4 4,8	18 36,7 6,5	14 28,6 4,7	6 12,2 7,3							49
HOCKEY	3 24,4 1,3	4 28,6 1,4	5 35,7 1,7	1 7,1 1,2	1 7,1 1,9						14
JUDO	1 8,3 0,4	5 44,7 1,8	4 33,3 1,3	1 8,3 1,2	1 8,3 1,9						12
KANU	2 15,4 0,9	8 61,5 2,9	2 15,4 0,7	1 7,7 1,2							13
LEICHTATHLETIK	5 22,7 2,3	7 31,3 2,5	8 38,8 2,9	12 5,3 14,6	4 1,8 7,7						227
RADSPORT	4 26,7 1,7	1 6,7 0,4	3 20,0 1,0	2 13,3 2,4	5 33,3 9,6						15
REITEN		2 40,0 0,7	3 60,0 1,0								5
RINGEN	1 5,0 0,4	1 5,0 0,4	1 5,0 3,7	7 35,0 8,5							20
ROLLSPORT	2 29,0 0,9	1 10,0 0,4	6 60,0 2,9	1 10,0 1,2							10
RUDERN	3 9,1 1,3	16 48,5 5,7	12 36,4 4,0	2 6,1 2,4							33
RUGBY			1 50,0 0,3	1 50,0 1,2							2
SCHIESSEN	1 11,1 0,4		2 22,2 0,7	1 11,1 1,2	5 55,6 9,6						9
SCHWIMMEN	13 13,7 5,7	7 28,4 9,7	10 42,1 13,3	13 43,7 15,9	2 2,1 3,8						95
SEGELN			2 100,0 0,7								2
SKI (OL)	4 13,8 1,7	8 27,6 2,9	6 20,7 2,0	3 10,3 3,7	8 27,6 15,4						29
TENNIS	1 25,0 0,4	1 25,0 0,4	1 25,0 0,3	1 25,0 1,2							4
TISCHTENNIS	9 31,0 3,9	5 17,2 1,8	6 20,7 2,0	3 10,3 3,7	6 20,7 11,5						29
TURNEN	16 32,0 28,8	7 36,9 27,2	17 42,8 15,6	13 36,3 15,9	4 1,9 7,7						206
VOLLEYBALL	2 44,1 11,1	1 28,8 6,1	14 23,7 4,7	2 3,4 2,4							59
SUMME	229	279	301	82	52						943

Tab. 87: Geografisches Einzugsgebiet (in km) der Leistungsgruppen bezogen auf die Sportarten in Hessen

	0-5	6-10	11-20	21-30	31 u. MEHR						SUMME
BADMINTON											
BAHNENGOLF											
BASKETBALL	5 <sup>44,7</sup> <sub>5,1</sub>	3 <sup>25,0</sup> <sub>2,3</sub>	4 <sup>33,3</sup> <sub>2,8</sub>								12
BOXEN											
EISSPORT											
FELCHTEN	2 <sup>66,7</sup> <sub>2,0</sub>		1 <sup>33,3</sup> <sub>0,7</sub>								3
FUSSBALL											
GEWICHTHEBEN											
HANDBALL	1 <sup>6,7</sup> <sub>4,0</sub>	5 <sup>33,3</sup> <sub>3,8</sub>	7 <sup>46,7</sup> <sub>4,9</sub>	2 <sup>13,3</sup> <sub>9,1</sub>							15
HOCKEY		1 <sup>100,0</sup> <sub>0,8</sub>									1
JUDO		2 <sup>100,0</sup> <sub>0,8</sub>									2
KANU											
LEICHTATHLETIK	33 <sup>22,9</sup> <sub>33,3</sub>	4 <sup>29,9</sup> <sub>33,1</sub>	6 <sup>42,4</sup> <sub>42,4</sub>	6 <sup>4,2</sup> <sub>27,3</sub>	1 <sup>0,7</sup> <sub>50,0</sub>						144
RADSPORT											
REITEN											
RINGEN											
ROLLSPORT											
RUDERN	2 <sup>10,5</sup> <sub>2,0</sub>	9 <sup>47,4</sup> <sub>6,9</sub>	8 <sup>42,1</sup> <sub>5,6</sub>								19
RUGBY											
SCHIESSEN											
SCHWIMMEN	7 <sup>46,6</sup> <sub>7,1</sub>	14 <sup>29,2</sup> <sub>40,8</sub>	20 <sup>41,7</sup> <sub>43,9</sub>	6 <sup>12,5</sup> <sub>27,3</sub>	1 <sup>2,1</sup> <sub>50,0</sub>						48
SEGELN											
SKI (DL)		1 <sup>33,3</sup> <sub>0,8</sub>	2 <sup>66,7</sup> <sub>1,4</sub>								3
TENNIS		1 <sup>100,0</sup> <sub>0,8</sub>									1
TISCHTENNIS	2 <sup>40,0</sup> <sub>2,0</sub>	1 <sup>20,0</sup> <sub>0,8</sub>	1 <sup>20,0</sup> <sub>0,7</sub>	1 <sup>20,0</sup> <sub>4,5</sub>							5
TURNEN	32 <sup>29,9</sup> <sub>32,3</sub>	4 <sup>39,3</sup> <sub>32,3</sub>	28 <sup>26,2</sup> <sub>19,4</sub>	5 <sup>4,7</sup> <sub>22,7</sub>							107
VOLLEYBALL	15 <sup>10,5</sup> <sub>45,2</sub>	8 <sup>21,6</sup> <sub>6,2</sub>	12 <sup>32,4</sup> <sub>8,2</sub>	2 <sup>5,4</sup> <sub>9,1</sub>							37
SUMME	99	130	144	22	2						397

Tab. 88: Geografisches Einzugsgebiet (in km) der Fördergruppen bezogen auf die Sportarten in Baden-Württemberg

	0-5	6-10	11-20	21-30	31 u. MEHR						SUMME
BADMINTON	7 <sup>77,8</sup> <sub>5,4</sub>	1 <sup>11,1</sup> <sub>0,7</sub>	1 <sup>11,1</sup> <sub>0,6</sub>								9
BAHNENGOLF					1 <sup>100,0</sup> <sub>2,0</sub>						1
BASKETBALL	5 <sup>41,7</sup> <sub>3,8</sub>	1 <sup>8,3</sup> <sub>0,7</sub>	6 <sup>50,0</sup> <sub>3,8</sub>								12
BOXEN	1 <sup>14,3</sup> <sub>0,8</sub>	1 <sup>14,3</sup> <sub>0,7</sub>	4 <sup>57,1</sup> <sub>2,5</sub>	1 <sup>14,3</sup> <sub>1,7</sub>							7
EISSPORT			7 <sup>87,5</sup> <sub>4,5</sub>	1 <sup>12,5</sup> <sub>1,7</sub>							8
FECHTEN	9 <sup>37,5</sup> <sub>6,9</sub>	9 <sup>37,5</sup> <sub>6,0</sub>	3 <sup>12,5</sup> <sub>1,9</sub>	1 <sup>4,2</sup> <sub>1,7</sub>	2 <sup>8,3</sup> <sub>4,0</sub>						24
FUSSBALL		2 <sup>7,4</sup> <sub>1,3</sub>	4 <sup>14,8</sup> <sub>2,5</sub>	8 <sup>29,6</sup> <sub>13,3</sub>	13 <sup>48,1</sup> <sub>26,0</sub>						27
GEWICHTHEBEN	1 <sup>14,3</sup> <sub>0,8</sub>	1 <sup>14,3</sup> <sub>0,7</sub>	4 <sup>57,1</sup> <sub>2,5</sub>	1 <sup>14,3</sup> <sub>1,7</sub>							7
HANDBALL	10 <sup>29,4</sup> <sub>7,7</sub>	13 <sup>38,2</sup> <sub>8,7</sub>	7 <sup>20,6</sup> <sub>4,5</sub>	4 <sup>11,8</sup> <sub>6,7</sub>							34
HOCKEY	3 <sup>23,1</sup> <sub>2,3</sub>	3 <sup>23,1</sup> <sub>2,0</sub>	5 <sup>38,5</sup> <sub>3,2</sub>	1 <sup>7,7</sup> <sub>1,7</sub>	1 <sup>7,7</sup> <sub>2,0</sub>						13
JUDO	1 <sup>10,0</sup> <sub>0,8</sub>	3 <sup>30,0</sup> <sub>2,0</sub>	4 <sup>40,0</sup> <sub>2,5</sub>	1 <sup>10,0</sup> <sub>1,7</sub>	1 <sup>10,0</sup> <sub>2,0</sub>						10
KANU	2 <sup>15,4</sup> <sub>1,5</sub>	8 <sup>61,5</sup> <sub>5,4</sub>	2 <sup>15,4</sup> <sub>1,3</sub>	1 <sup>7,7</sup> <sub>1,7</sub>							13
LEICHTATHLETIK	19 <sup>22,9</sup> <sub>14,6</sub>	28 <sup>33,7</sup> <sub>18,8</sub>	27 <sup>32,5</sup> <sub>17,2</sub>	6 <sup>7,2</sup> <sub>10,0</sub>	3 <sup>3,6</sup> <sub>6,0</sub>						83
RADSPORT	4 <sup>26,7</sup> <sub>3,1</sub>	1 <sup>6,7</sup> <sub>0,7</sub>	3 <sup>20,0</sup> <sub>1,9</sub>	2 <sup>13,3</sup> <sub>3,3</sub>	5 <sup>33,3</sup> <sub>10,0</sub>						15
REITEN		2 <sup>40,0</sup> <sub>1,3</sub>	3 <sup>60,0</sup> <sub>1,7</sub>								5
RINGEN	1 <sup>5,0</sup> <sub>0,8</sub>	1 <sup>5,0</sup> <sub>0,7</sub>	11 <sup>55,0</sup> <sub>7,0</sub>	7 <sup>35,0</sup> <sub>11,7</sub>							20
ROLLSPORT	2 <sup>20,0</sup> <sub>1,5</sub>	1 <sup>10,0</sup> <sub>0,7</sub>	6 <sup>60,0</sup> <sub>3,8</sub>	1 <sup>10,0</sup> <sub>1,7</sub>							10
RUDERN	1 <sup>7,1</sup> <sub>0,8</sub>	7 <sup>50,0</sup> <sub>4,7</sub>	4 <sup>28,6</sup> <sub>2,5</sub>	2 <sup>14,3</sup> <sub>3,3</sub>							14
RUGBY			1 <sup>50,0</sup> <sub>0,6</sub>	1 <sup>50,0</sup> <sub>1,7</sub>							2
SCHIESSEN	1 <sup>11,1</sup> <sub>0,8</sub>		2 <sup>22,2</sup> <sub>1,3</sub>	1 <sup>11,1</sup> <sub>1,7</sub>	5 <sup>55,6</sup> <sub>10,0</sub>						9
SCHWIMMEN	6 <sup>12,8</sup> <sub>4,6</sub>	13 <sup>27,7</sup> <sub>8,7</sub>	20 <sup>42,6</sup> <sub>12,7</sub>	7 <sup>14,9</sup> <sub>11,7</sub>	1 <sup>2,1</sup> <sub>2,0</sub>						47
SEGELN		2 <sup>100,0</sup> <sub>1,3</sub>									2
SKI (DL)	4 <sup>15,4</sup> <sub>3,1</sub>	7 <sup>26,9</sup> <sub>4,7</sub>	4 <sup>15,4</sup> <sub>2,5</sub>	3 <sup>11,5</sup> <sub>5,0</sub>	8 <sup>30,8</sup> <sub>16,0</sub>						26
TENNIS	1 <sup>33,3</sup> <sub>0,8</sub>		1 <sup>33,3</sup> <sub>0,6</sub>	1 <sup>33,3</sup> <sub>1,7</sub>							3
TISCHTENNIS	7 <sup>29,2</sup> <sub>5,4</sub>	4 <sup>16,7</sup> <sub>2,7</sub>	5 <sup>20,8</sup> <sub>3,2</sub>	2 <sup>8,3</sup> <sub>3,3</sub>	6 <sup>25,0</sup> <sub>12,0</sub>						24
TURNEN	31 <sup>34,3</sup> <sub>26,2</sub>	2 <sup>34,3</sup> <sub>72,8</sub>	19 <sup>19,2</sup> <sub>12,7</sub>	8 <sup>8,1</sup> <sub>13,3</sub>	4 <sup>4,0</sup> <sub>8,0</sub>						99
VOLLEYBALL	11 <sup>50,0</sup> <sub>8,5</sub>	9 <sup>40,9</sup> <sub>6,0</sub>	2 <sup>9,1</sup> <sub>1,3</sub>								22
SUMME	130	149	157	60	50						546

#### 6.2.7 Mitgliedschaft von Auswahlmannschaften

Die Mitgliedschaft von Auswahlmannschaften gibt Aufschluß darüber, ob sich die Förderung in den Leistungs- bzw. Fördergruppen bereits in ersten Erfolgen niedergeschlagen hat. Immerhin sollen die Gruppen talentierte Sportler bis zu hohen und höchsten sportlichen Leistungen führen (vgl. Kap. 2.5). So zeigt Tabelle 89 ein insgesamt recht unterschiedliches Bild in den beiden Bundesländern. Den zentralen Wert erreichen die Gruppen, die keine Angaben zur Frage der Mitgliedschaft von Auswahlmannschaften machen. Besonders in Hessen ist die Zahl mit 228 von insgesamt 397 Gruppen auffallend groß - das sind immerhin 57,4 %. In den Angaben zur Mitgliedschaft erreicht Baden-Württemberg bis auf die Kreis-(Gau)Auswahl und den Bundeskader immer relativ höhere Werte als die Hessen; die meisten Angaben werden dabei in der Kategorie Kreis- und Landesauswahl gemacht. Für Baden-Württemberg ergibt sich daraus ein anders pointiertes Bild, was die Erfolge innerhalb der Fördergruppen betrifft. In Hessen sind die Leistungsgruppen anscheinend mehr als Talentreservoir gedacht, ohne besonderen Wert auf Erfolge in Form einer Mitgliedschaft von Auswahlmannschaften zu legen - zumindest nicht in der Größenordnung wie in Baden-Württemberg.

Die Tabelle 90 zeigt auch in den Sportarten ein sehr unterschiedliches Bild auf. So gibt es auf der einen Seite Sportarten, die Schwerpunkte bei der Nichtmitgliedschaft von Auswahlmannschaften setzen (z.B. Rudern und Volleyball) und auf der anderen Seite Sportarten, die viele Mitglieder bis zum Bundeskader hin fördern (z.B. Eissport, Ringen und Ski). Aus den Tabellen 91 und 92 ergibt sich ein Überblick über die Situation in den Ländern - in Hessen maßgeblich durch die nur geringe Zugehörigkeit zu Auswahlmannschaften und in Baden-Württemberg durch die Differenziertheit in den einzelnen Sportarten geprägt.

Tab. 89: Mitgliedschaft von Auswahlmannschaften der Leistungsgruppen- bzw. Fördergruppenangehörigen in Hessen und Baden-Württemberg

	KREIS - (GAU) AUSWAHL	D - KADER LANDES - AUSWAHL	BUNDES - KADER	KREIS / LANDES - AUSWAHL	KREIS / BUNDES - KADER	LANDES / BUNDES - KADER	KREIS - / LANDES - KADER	KEINE ANGABEN	SUMME
HESSEN NORD	33	8		11		2	2	73	12,9
	25,6	6,2		8,5		1,6	1,6	56,6	
	17,6	7,3		7,3		3,8	3,8	18,4	
HESSEN SÜD	48	22	4	24		9	6	155	268
	17,9	8,2	1,5	9,0		3,4	2,2	57,8	
	25,5	20,0	66,7	15,9		22,5	11,5	39,1	
HESSEN	81	30	4	35		11	8	228	397
	20,4	7,6	1,0	8,8		2,8	2,0	57,4	
	43,1	27,3	66,7	23,2		27,5	14,3	57,5	
BADEN NORD	28	13	1	20		8	14	35	119
	23,5	10,9	0,8	16,8		6,7	11,8	29,4	
	14,9	11,8	16,7	13,2		20,0	26,9	8,8	
BADEN SÜD	22	14		39		4	8	46	133
	16,5	10,5		29,3		3,0	6,0	34,6	
	11,7	12,7		25,8		10,0	15,4	11,6	
WÜRTTEM BERG	57	53	1	57		17	22	87	294
	19,4	18,0	0,3	19,4		5,8	7,5	29,6	
	30,3	48,2	16,7	37,7		42,5	42,3	22,0	
BADEN WÜRTTEM BERG	107	80	2	116		29	44	168	546
	19,6	14,7	0,4	21,2		5,3	8,0	30,8	
	56,9	72,7	33,4	76,7		72,5	84,6	42,4	
SUMME	188	110	6	151		40	52	396	943

Tab. 90: Mitgliedschaft von Auswahlmannschaften der Leistungsgruppen- bzw. Fördergruppenangehörigen bezogen auf die Sportarten in Hessen und Baden-Württemberg

	KREIS- AUSW.	LANDES- AUSW.	BUNDES- KADER	KREIS- LANDES- AUSW.	KREIS- AUSW./ BUNDES- KADER	LANDES- AUSW./ BUNDES- KADER	KREIS- LANDES- AUSW./ BUNDES- KADER	KEINE ANGABEN		SUMME
BADMINTON		5 55,6 4,5		1 44,1 0,7				3 33,3 0,8		9
BAHNENGOLF		1 100,0 0,9								1
BASKETBALL	4 46,7 2,4			3 42,5 2,0		1 4,2 2,5	2 8,3 3,8	1 58,3 3,5		24
BOXEN		4 57,1 3,6		1 44,3 0,7				2 28,6 0,5		7
EISSPORT		3 37,5 2,7				5 62,5 12,5				8
FECHTEN	7 25,9 3,7	3 44,1 2,7		3 44,1 2,0		2 7,4 5,0	3 44,1 5,8	9 33,3 2,3		27
FUSSBALL	2 7,4 1,1			21 77,8 13,9			3 44,1 5,8	1 3,7 0,3		27
GEWICHTHEBEN		1 44,3 0,9		2 28,6 4,3		2 28,6 5,0		2 28,6 0,5		7
HANDBALL	23 46,9 12,2	1 2,0 0,9		7 44,3 4,6			2 4,1 3,8	16 32,7 4,0		49
HOCKEY		5 57,1 4,5				1 7,4 2,5	1 7,4 1,9	7 50,0 1,8		14
JUDO	2 46,7 4,4			1 8,3 0,7		2 46,7 5,0	2 46,7 3,8	5 41,7 4,3		12
KANU		2 45,4 1,8		2 45,4 1,3			1 7,7 1,9	8 64,5 2,0		13
LEICHTATHLETIK	5 22,0 20,6	22 9,7 20,0	3 4,3 50,0	40 117,6 26,5		6 2,6 5,0	9 4,0 17,3	97 42,7 28,5		227
RADSPORT	1 6,7 0,5	3 20,0 2,7		6 40,0 4,0		2 43,3 5,0		3 20,0 0,8		15
REITEN		3 60,0 2,7				1 20,0 2,5		1 20,0 0,3		5
RINGEN		1 5,0 0,9		6 30,0 4,0		1 5,0 2,5	9 45,0 17,3	3 45,0 0,8		20
ROLLSPORT		3 30,0 2,7	1 40,0 16,7	1 10,0 0,7				5 50,0 4,3		10
RUDERN		2 6,1 1,8	2 6,1 33,3			4 42,1 10,0		25 75,8 6,3		33
RUGBY								2 100,0 0,5		2
SCHIESSEN	3 33,3 1,6	1 11,1 0,9		4 44,4 2,6			1 11,1 1,9			9
SCHWIMMEN	8 8,4 4,3	18 48,9 16,4		11 44,4 7,3		6 6,3 15,0	9 9,5 17,3	12 45,3 10,9		95
SEGELN								2 100,0 0,5		2
SKI (OL)	4 13,8 2,1	4 13,8 3,6		7 24,1 4,6		5 17,2 12,5	9 31,0 17,3			29
TENNIS	1 25,0 0,5							3 75,0 0,8		4
TISCHTENNIS	11 37,9 5,9	1 34 0,9		3 10,3 2,0			1 3,4 1,9	13 44,8 3,3		29
TURNEN	10 34,0 37,2	20 9,7 18,2		32 45,5 24,2		2 1,0 5,0		82 39,8 20,7		206
VOLLEYBALL	2 3,4 1,1	7 41,9 6,4						50 84,7 12,6		59
SUMME	188	110	6	151		40	52	396		943

Tab. 91: Mitgliedschaft von Auswahlmannschaften der Leistungsgruppenangehörigen bezogen auf die Sportarten in Hessen

	KREIS-AUSW.	D-KADER	BUNDES-KADER	KREIS LAND	KREIS BUND	LAND BUND	KREIS LAND BUND	KEINE ANGABEN		SUMME
BADMINTON										
BAHNENGOLF										
BASKETBALL	2 <sup>46,7</sup> <sub>2,5</sub>							10 <sup>83,3</sup> <sub>4,7</sub>		12
BOXEN										
EISSPORT										
FECHTEN	1 <sup>33,3</sup> <sub>1,2</sub>	1 <sup>33,3</sup> <sub>3,3</sub>						1 <sup>33,3</sup> <sub>0,4</sub>		3
FUSSBALL										
GEWICHTHEBEN										
HANDBALL	11 <sup>33,3</sup> <sub>13,6</sub>						1 <sup>6,7</sup> <sub>12,5</sub>	3 <sup>20,0</sup> <sub>1,3</sub>		15
HOCKEY								1 <sup>100,0</sup> <sub>0,4</sub>		1
JUDO						1 <sup>50,0</sup> <sub>9,1</sub>		1 <sup>50,0</sup> <sub>0,4</sub>		2
KANU										
LEICHTATHLETIK	28 <sup>49,4</sup> <sub>34,6</sub>	12 <sup>8,3</sup> <sub>40,0</sub>	3 <sup>2,1</sup> <sub>75,0</sub>	13 <sup>9,0</sup> <sub>37,1</sub>		5 <sup>3,5</sup> <sub>45,5</sub>	6 <sup>4,2</sup> <sub>75,0</sub>	77 <sup>53,5</sup> <sub>33,8</sub>		144
RADSPORT										
REITEN										
RINGEN										
ROLLSPORT										
RUDERN			1 <sup>5,3</sup> <sub>25,0</sub>			2 <sup>10,5</sup> <sub>18,2</sub>		16 <sup>84,2</sup> <sub>7,0</sub>		19
RUGBY										
SCHIESSEN										
SCHWIMMEN	4 <sup>8,3</sup> <sub>4,9</sub>	11 <sup>22,9</sup> <sub>36,7</sub>		4 <sup>8,3</sup> <sub>44,4</sub>		1 <sup>2,1</sup> <sub>9,1</sub>	1 <sup>2,1</sup> <sub>12,5</sub>	27 <sup>56,3</sup> <sub>44,8</sub>		48
SEGELN										
SKI (OL.)		1 <sup>33,3</sup> <sub>3,3</sub>				2 <sup>66,7</sup> <sub>18,2</sub>				3
TENNIS	1 <sup>100,0</sup> <sub>1,2</sub>									1
TISCHTENNIS	2 <sup>40,0</sup> <sub>2,5</sub>	1 <sup>20,0</sup> <sub>3,3</sub>						2 <sup>40,0</sup> <sub>0,9</sub>		5
TURNEN	31 <sup>29,0</sup> <sub>38,3</sub>	3 <sup>2,8</sup> <sub>40,0</sub>		18 <sup>16,8</sup> <sub>54,4</sub>				55 <sup>51,4</sup> <sub>24,1</sub>		107
VOLLEYBALL	1 <sup>2,7</sup> <sub>1,2</sub>	1 <sup>2,7</sup> <sub>3,3</sub>						35 <sup>96,6</sup> <sub>45,4</sub>		37
SUMME	81	30	4	35		11	8	228		397

Tab. 92: Mitgliedschaft von Auswahlmannschaften der Fördergruppenangehörigen bezogen auf die Sportarten in Baden-Württemberg

	KREIS- (GAU) AUSWAHL	LANDES- AUSWAHL- O-KADER	BUNDES- KADER	KREIS-/ LANDES- AUSW.	KREIS-/ BUNDES- KADER	LANDES- AUSW./ BUNDES- KADER	KREIS-/ LANDES- AUSW./ BUNDES- KADER	KEINE ANGABEN	SUMME
BADMINTON		5 55,6 6,3		1 11,1 0,9				3 33,3 4,8	9
BAHNENGOLF		1 100,0 1,3							1
BASKETBALL	2 46,7 1,9			3 25,0 2,6		1 8,3 3,4	2 46,7 4,5	4 33,3 2,4	12
BOXEN		4 57,1 5,0		1 14,3 0,9				2 28,6 1,2	7
EISSPORT		3 37,5 3,8				5 62,5 17,2			8
FECHTEN	6 25,0 5,6	2 8,3 2,5		3 12,5 2,6		2 8,3 6,9	3 12,5 6,8	8 33,3 4,8	24
FUSSBALL	2 7,4 1,9			21 77,8 18,1			3 11,1 6,8	1 3,7 0,6	27
GEWICHTHEBEN		1 14,3 1,3		2 28,6 1,7		2 28,6 6,9		2 28,6 1,2	7
HANDBALL	12 35,3 11,2	1 2,9 1,3		7 20,6 6,0			1 2,9 2,3	13 38,2 7,7	34
HOCKEY		5 38,5 6,3				1 7,7 3,4	1 7,7 2,3	6 46,2 3,6	13
JUDO	2 20,0 1,9			1 10,0 0,9		1 10,0 3,4	2 20,0 4,5	4 40,0 2,4	10
KANU		2 15,4 2,5		2 15,4 1,7			1 7,7 2,3	8 61,5 4,8	13
LEICHTATHLETIK	22 26,5 20,6	10 12,0 12,5		27 32,5 23,3		1 1,2 3,4	3 3,6 6,8	20 24,1 11,9	83
RADSPORT	1 6,7 0,9	3 20,0 3,8		6 40,0 5,2		2 13,3 6,9		3 20,0	15
REITEN		3 60,0 3,8				1 20,0 3,4		1 20,0 0,6	5
RINGEN		1 5,0 1,3		6 30,0 5,2		1 5,0 3,4	9 45,0 20,0	3 15,0 1,8	20
ROLLSPORT		3 30,0 3,8	1 10,0 50,0	1 10,0 0,9				5 50,0 3,0	10
RUDERN		2 14,3 2,5	1 7,1 50,0			2 14,3 6,9		9 43 3,4	14
RUGBY								2 100,0 1,2	2
SCHIESSEN	3 33,3 2,8	1 11,1 1,3		4 44,4 3,4			1 11,1 2,3		9
SCHWIMMEN	4 8,5 3,7	7 14,9 8,8		7 14,9 6,0		5 10,6 17,2	8 17,0 18,2	16 34,0 9,5	47
SEGELN								2 100,0 1,2	2
SKI (OL)	4 15,4 3,7	3 11,5 3,8		7 26,9 6,0		3 11,5 10,3	9 34,6 20,5		26
TENNIS								3 100,0 1,8	3
TISCHTENNIS	9 37,5 8,4			3 12,5 2,6			1 4,2 2,3	11 45,8 6,5	24
TURNEN	39 39,4 36,4	17 17,2 21,3		14 14,1 12,1		2 2,0 6,9		27 27,3 16,1	99
VOLLEYBALL	1 4,5 0,9	6 27,3 7,5						15 68,2 8,9	22
SUMME	107	80	2	116		29	44	168	546

#### 6.2.8 Erfolge auf nationaler Ebene

Die Frage nach Erfolgen von ehemaligen Leistungs- bzw. Fördergruppenmitgliedern kann nur von weniger als 50 % aller Gruppen bejahend beantwortet werden (Tab. 93). Auch hier zeigt sich ein deutlicher Unterschied zwischen Hessen (nur 24,2 % aller Beantworter) und Baden-Württemberg (75,8 %). In den Sportarten (Tab. 94) sind die wenigsten Gruppen mit Erfolgen auf nationaler Ebene im Handball (8,2 %), Turnen (13,6 %) und Volleyball (11,9 %) anzutreffen. Bemerkenswert ist außerdem, daß es in keiner der 29 Tischtennisgruppen Mitglieder zu nationalen Ehren gebracht haben.

Die Tabellen 95 und 96 geben die Situation in beiden Ländern wieder, wobei in Hessen besonders in den Sportarten Rudern, Judo und Ski auf nationale Erfolge von Mitgliedern geblickt werden kann (über 40 %), während in Baden-Württemberg sich darin die Sportarten Judo, Leichtathletik, Ringen, Rudern, Rugby, Schwimmen, Segeln (mit über 60 %) hervortun.









### 6.2.9 Zusammenfassung

Zusammenfassend ist zur Charakterisierung der Leistungsgruppen in Hessen und der Fördergruppen in Baden-Württemberg folgendes festzustellen:

1. Der Zeitpunkt der Einrichtung der Leistungs- bzw. Fördergruppe ist eng mit der Verabschiedung der Länderprogramme zur Förderung des Sports, der Bereitstellung der finanziellen Mittel sowie in den Sportarten mit dem Grad ihrer Popularität (Volleyball) gekoppelt. Diese differenzierten Zusammenhänge lassen auch das angetroffene unterschiedliche Bild zum Zeitpunkt der Einrichtung entstehen.
2. Die Angehörigenzahl der Leistungs- bzw. Fördergruppen hat ihren zentralen Wert zwar noch im Toleranzbereich von sinnvoller Trainingsdurchführung (11-20 Angehörige), aber dennoch gibt es relativ viele Gruppen mit höheren Mitgliederzahlen. Hierbei ist besonders die Sportart Fußball in Baden-Württemberg zu erwähnen. Ansonsten setzen die einzelnen Sportarten bei der Gruppengröße ihre ihnen immanenten Akzente, besonders auffallende beim Gegensatzpaar Individualsportarten - Spielsportarten. Die Zusammensetzung nach Geschlechtern zeigt ein deutliches Übergewicht bei den männlichen Jugendlichen in beiden Ländern, das besonders in Baden-Württemberg durch die Fördergruppen in reinen "Männersportarten" bedingt ist.
3. Die Altersstruktur der Leistungs- bzw. Fördergruppenangehörigen läßt gewisse Rückschlüsse auf das Einstiegsalter zu, das in seinem Ergebnis deutlich das Bemühen der Beteiligten aufzeigt, sich innerhalb der Sportarten nach den wissenschaftlichen Erkenntnissen zum altersmäßigen Beginn des systematischen Trainingsprozesses zu richten. Die Altersstruktur selbst zeigt keine länderbestimmten Schwerpunkte auf, sondern nur sportartspezifische. In den Mannschaftssportarten ist durchgängig eine geringere Altersstruktur zu verzeichnen als in den Individualsportarten.

4. Die sportärztliche Untersuchung und Betreuung ist abhängig vom Fördersystem in beiden Ländern. Hessen, als Bundesland mit bereits eingerichteten und gut funktionierenden Untersuchungszentren, erreicht einen wesentlich höheren prozentualen Anteil an Untersuchungen als Baden-Württemberg, wo das sportärztliche Untersuchungssystem noch im Aufbau begriffen ist. Dennoch ist in Baden-Württemberg - trotz der widrigen Umstände - die Zahl der untersuchten Fördergruppen erstaunlich hoch, während sie in Hessen bei idealen Bedingungen eigentlich noch höher sein müßte.
  
5. Bei der Zahl der Nichtvereinsmitglieder in den Leistungs- bzw. Fördergruppen zeigt sich wiederum die Abhängigkeit von den Bedingungen der beiden Bundesländer. In Hessen werden durch die starke schulische Anknüpfung der Leistungsgruppen wesentlich mehr Nichtvereinsmitglieder zur Teilnahme motiviert als in Baden-Württemberg es durch die Anlehnung an die Vereine der Fall sein kann (Abb. 7). Bei den Sportarten hat Volleyball besonders viele Nichtvereinsmitglieder und läßt deshalb eine Verbindung zu den unter 1. gemachten Feststellungen zu.

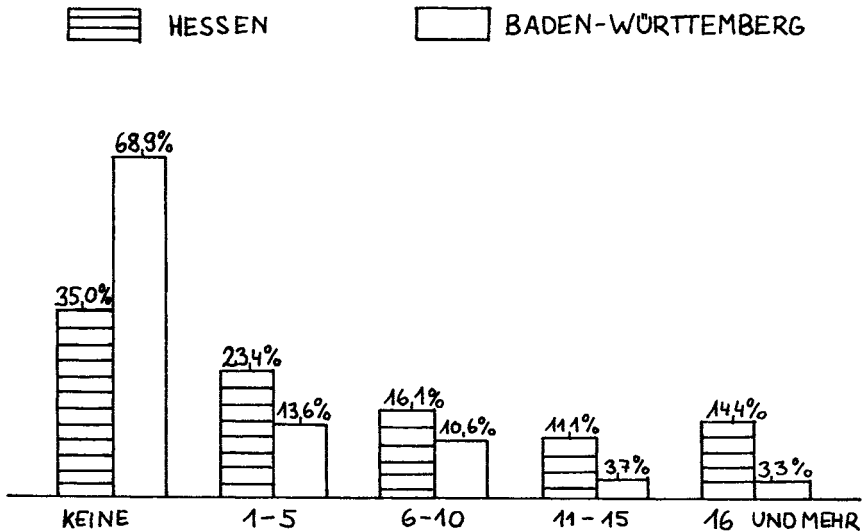


Abb. 7: Blockdiagramm der relativen Häufigkeiten bezogen auf die Angaben zur Zahl der Nichtvereinsmitglieder innerhalb der Leistungs- und Fördergruppen in Hessen und Baden-Württemberg

- Die Größe des geografischen Einzugsgebietes der Leistungs- bzw. Fördergruppen läßt bei den meisten aller Gruppen noch eine regelmäßige Teilnahme am Training durchaus möglich erscheinen. Dieser Gesamteindruck wird allerdings durch recht viele Gruppen mit großem geografischen Einzugsgebiet eingeschränkt, in den sogenannten kleinen Sportarten.
- Auch durch die Mitgliedschaft von Auswahlmannschaften der Leistungs- bzw. Fördergruppenangehörigen wird die Stellung der Gruppen im länderspezifischen Fördersystem

symbolisiert. In Hessen entsenden nur relativ wenige Leistungsgruppenmitglieder zu Auswahlmannschaften, während in Baden-Württemberg dies häufig vorkommt. Es entsteht daraus der Eindruck, daß in Hessen die Leistungsgruppen mehr den Charakter des Talentreservoirs mit Betonung der schulischen Ebene tragen, während in Baden-Württemberg die Fördergruppen bereits als erste Stufe eines systematischen Aufbauprogrammes angesehen werden.

8. Die Erfolge auf nationaler Ebene sind ebenso wie die Mitgliedschaft von Auswahlmannschaften länderspezifisch geprägt. In Hessen sind vergleichbar weniger Erfolge durch ehemalige Leistungsgruppenmitglieder zu verzeichnen als in Baden-Württemberg. Diese Häufigkeitsverteilungen lassen Rückschlüsse auf ein ähnliches Erklärungsmodell zu diesem Aspekt zu, wie unter 7. bereits geschehen.

### 6.3 Zur Schulungsorganisation

#### 6.3.1 Sichtungsveranstaltung zur Auffüllung und ihre Kriterien

Ein sehr bedeutender Faktor der Schulungsorganisation im Rahmen des Leistungs- bzw. Fördergruppenprogrammes stellen die Sichtungsveranstaltungen zur Auffüllung der Gruppen dar. Mithilfe dieser Maßnahme soll gewährleistet sein, daß die Mitglieder der Gruppen zu jeder Zeit eine Auswahl von Talenten für eine bestimmte Sportart repräsentieren. Dadurch kann auch ein sinnvolles Trainingsprogramm im Sinne der Talentsuche bzw. Talentförderung durchgeführt werden. Die Auswertung zu der Frage: "Fand in den letzten 12 Monaten eine Sichtung zur Auffüllung der Leistungs- bzw. Fördergruppen statt?" ist in den Tabellen 97 - 100 zu sehen. Dabei ist zunächst auffallend, daß in Hessen nur die Variablen "nein" und "ja, Schule" bei der Beantwortung genutzt wurden.

Dies muß aus der Situation der Leistungsgruppen in Hessen heraus verstanden werden, die nur Schüler/-innen aufnehmen und deshalb Sichtungen auch nur in der Schule durchführen, während in Baden-Württemberg Schule und Verein als Sichtungsorte infrage kommen.

Betrachtet man - mit der Kenntnis um diese Spezifitäten - die Situation in beiden Ländern (Tab. 97), so ist daraus ersichtlich, daß in Hessen bei 73,3 % aller Leistungsgruppen und in Baden-Württemberg sogar bei 78,0 % aller Fördergruppen Sichtungsveranstaltungen stattgefunden haben. Die 78,0 % in Baden-Württemberg setzen sich zu fast gleichen Teilen aus den Variablen Schule, Verein und Schule/Verein zusammen. Die Situation in den Sportarten (Tab. 98) zeigt besonders gut die Schwerpunkte auf, wo nur in wenigen Gruppen Sichtungen veranstaltet wurden. Das ist vor allem bei den in kleineren Rahmen geförderten Sportarten (Boxen, Gewichtheben, Schiessen) der Fall. Allerdings haben auch in den beiden Schulsportarten Basketball und Volleyball 41,7 % bzw. 35,6 % mit "nein" geantwortet. Die hessische Sportartentabelle (Tab. 99) bestätigt gerade die letzte Feststellung, denn im Basketball und im Volleyball finden in auffallend wenigen Gruppen Sichtungsveranstaltungen statt, während in Baden-Württemberg (Tab. 100) in beiden Sportarten durchaus "normale" Werte erzielt werden. In dieser Tabelle wird das Defizit von Sichtungsveranstaltungen in den kleineren Sportarten wiederum deutlich. Erklärbar wird diese Situation, wenn man sich verdeutlicht, daß die Voraussetzung zur Durchführung von Sichtungen eine gewisse Breite von Kindern und Jugendlichen ist, die diese Sportart betreiben. Basketball und Volleyball sind Sportarten, die sich in der Schule gerade anfangen zu etablieren, die Breite für Sichtungen war - zumindest zum Zeitpunkt der Untersuchung - in Hessen wahrscheinlich noch nicht gegeben. Dasselbe gilt für die Situation in den "kleinen" Sportarten in Baden-Württemberg.

Tab. 97: Sichtungsveranstaltungen zur Auffüllung der Leistungsgruppen bzw. Fördergruppen in Hessen und Baden-Württemberg

	NEIN	JA SCHULE	JA VEREIN	JA SCHULE/ VEREIN					SUMME
HESSEN NORD	39 30,2 17,3	90 69,8 20,3							129
HESSEN SÜD	67 25,0 29,6	201 75,0 45,4							268
HESSEN	106 26,7 46,9	291 73,3 65,7							397
BADEN NORD	22 18,5 9,7	31 26,1 7,0	52 43,7 32,1	14 11,8 12,5					119
BADEN SÜD	32 24,1 14,2	26 19,5 5,9	47 35,3 27,0	28 21,1 25,0					133
WÜRTEM BERG	66 22,4 29,2	95 32,3 21,4	63 21,4 38,9	70 23,8 62,5					294
BADEN WÜRTEM BERG	120 22,0 53,1	152 27,8 34,3	162 29,7 100,0	112 20,5 100,0					546
SUMME	226	443	162	112					943

Tab. 98: Sichtungsveranstaltungen zur Auffüllung der Leistungsgruppen bzw. Fördergruppen bezogen auf die Sportarten in Hessen und Baden-Württemberg

	NEIN	SCHULE	VEREIN	SCHULE VEREIN							SUMME
BADMINTON		7 77,8 1,6	1 44,7 0,6	1 44,7 0,9							9
BAHNENGOLF	1 100,0 0,4										1
BASKETBALL	10 41,7 4,4	M 45,8 2,5	1 4,2 0,6	2 8,3 1,8							24
BOXEN	4 57,1 1,8	2 28,6 0,5	1 14,3 0,6								7
EISSPORT			7 87,5 4,3	1 12,5 0,9							8
FECHTEN	7 25,9 3,1	M 40,7 2,5	8 29,6 4,9	1 3,7 0,9							27
FUSSBALL	1 3,7 0,4		25 92,6 15,4	1 3,7 0,9							27
GEWICHTHEBEN	4 57,1 1,8	3 42,9 0,7									7
HANDBALL	M 22,4 4,9	23 46,9 5,2	5 10,2 3,1	10 20,4 8,9							49
HOCKEY	1 7,1 0,4	8 37,1 1,8	3 21,4 1,9	2 14,3 1,8							14
JUDO	1 8,3 0,4	5 44,7 1,1	5 41,7 3,1	1 8,3 0,9							12
KANU	4 30,8 1,8	4 30,8 0,9	4 30,8 2,5	1 7,7 0,9							13
LEICHTATHLETIK	5 23,8 2,3	10 61,7 3,6	5 3,1 2,2	28 12,3 2,5							227
RADSPORT	1 6,7 0,4	3 20,0 0,7	7 46,7 4,3	4 26,7 3,6							15
REITEN	2 40,0 0,9		3 60,0 1,9								5
RINGEN	7 35,0 3,1	2 10,0 0,5	9 45,0 5,6	2 10,0 1,8							20
ROLLSPORT	4 40,0 1,8		4 40,0 2,5	2 20,0 1,8							10
RUDERN	9 27,3 4,0	19 57,6 4,3	3 9,1 1,9	2 6,1 1,8							33
RUGBY		2 100,0 0,5									2
SCHIESSEN	5 55,6 2,2		4 44,4 2,5								9
SCHWIMMEN	22 23,7 9,7	53 55,7 12,0	8 8,4 4,9	12 12,6 10,7							95
SEGELN			2 100,0 1,2								2
SKI (OL)	7 24,1 3,1	4 13,7 0,9	13 44,8 8,0	5 17,2 4,5							29
TENNIS	1 25,0 0,4	2 50,0 0,5		1 25,0 0,9							4
TISCHTENNIS	12 41,4 5,3	6 20,6 1,4	6 20,6 3,7	5 17,2 4,5							29
TURNEN	37 18,9 16,4	103 50,0 23,3	37 18,0 22,8	27 14,1 25,9							206
VOLLEYBALL	21 35,6 9,3	35 59,3 7,9	1 4,7 0,6	2 3,4 1,8							59
SUMME	226	443	162	112							943



Tab. 100: Sichtungveranstaltungen zur Auffüllung der Fördergruppen bezogen auf die Sportarten in Baden-Württemberg

	NEIN	SCHULE	VEREIN	SCHULE VEREIN							SUMME
BADMINTON		7 77,8 4,6	1 11,1 0,6	1 11,1 0,9							9
BAHNENGOLF	1 100,0 0,8										1
BASKETBALL	4 33,3 3,3	5 44,7 3,3	1 8,3 0,6	2 16,7 1,8							12
BOXEN	4 57,1 3,3	7 28,6 1,3	1 4,3 0,6								7
EISSPORT			7 87,5 4,3	1 12,5 0,9							8
FECHTEN	7 29,2 5,8	8 33,3 5,3	8 33,3 4,9	1 4,2 0,9							24
FUSSBALL	1 3,7 0,8		25 92,4 15,4	1 3,7 0,9							27
GEWICHTHEBEN	4 57,1 3,3	3 42,9 2,0									7
HANDBALL	7 20,6 5,8	12 35,3 7,9	5 14,7 3,4	10 29,4 8,9							34
HOCKEY	1 7,7 0,8	7 53,8 4,6	3 23,1 4,9	2 15,4 1,8							13
JUDO	1 10,0 0,8	3 30,0 2,0	5 50,0 3,4	1 10,0 0,9							10
KANU	4 30,8 3,3	4 30,8 2,6	4 30,8 2,5	1 7,7 0,9							13
LEICHTATHLETIK	16 19,3 13,3	21 44,0 22,4	5 6,0 3,1	28 33,7 25,0							83
RADSPORT	1 6,7 0,8	3 20,0 2,0	7 46,7 4,3	4 26,7 3,6							15
REITEN	2 40,0 1,7		3 60,0 4,9								5
RINGEN	7 35,0 5,8	2 10,0 4,3	9 45,0 5,6	2 10,0 1,8							20
ROLLSPORT	4 40,0 3,3		4 40,0 2,5	2 20,0 1,8							10
RUDERN	5 35,7 4,2	4 28,6 2,6	3 24,4 1,9	2 14,3 1,8							14
RUGBY		2 100,0 1,3									2
SCHIESSEN	5 55,6 4,2		4 44,4 2,5								9
SCHWIMMEN	9 19,1 7,5	18 38,3 11,8	8 17,0 4,9	12 25,5 10,7							47
SEGELN			2 100,0 1,2								2
SKI (OL)	7 26,9 5,8	1 3,8 0,7	13 50,0 8,0	5 19,2 4,2							26
TENNIS	1 33,3 0,8	1 10,0 0,7		1 33,3 0,9							3
TISCHTENNIS	10 41,7 8,3	3 12,5 2,0	6 25,0 3,7	5 20,8 4,5							24
TURNEN	15 15,2 12,5	18 18,2 11,8	3 3,7 2,8	29 29,3 25,9							99
VOLLEYBALL	4 18,2 3,3	15 68,2 9,9	1 4,5 0,6	2 9,1 1,8							22
SUMME	120	152	162	112							546

Im Zusammenhang mit dem letzten Punkt der Sichtungungsveranstaltung sind die Angaben der Leistungs- bzw. Fördergruppenleiter zu den Kriterien der durchgeführten Sichtung zu sehen. Schon aus der Differenz zwischen in Tabelle 97 insgesamten "Nein"-Antworten (226) und denen in Tabelle 101 (299) ist ersichtlich, daß einige Leiter zwar angeben, Sichtungen durchgeführt zu haben, aber über die angelegten Maßstäbe nichts aussagen wollten oder konnten. Dies drückt eine relative Unsicherheit gerade auf dem Gebiet der Sichtungskriterien aus, die sich fortsetzt bis hin zu den obersten Gremien des bundesdeutschen Sports und den für sie arbeitenden Sportwissenschaftlern (vgl. Kap. 1). So zeigt die Situation in den Ländern (Tab. 101) denn auch eine Häufigkeitsverteilung ohne herausragenden Wert, zusammengesetzt aus den verschiedenen Angabenmöglichkeiten objektive Begabungskriterien, subjektive Begabungskriterien, Qualifikationskriterien und den Kombinationen daraus. In Hessen ist auffallend, daß bis auf die objektiven Kriterien (3,5 %), die Qualifikationskriterien (nur 5,5 %) und ihre Kombination (6,8 %) alle anderen Möglichkeiten - es verbleiben noch 4 - vergleichbare Häufigkeiten auf sich versammeln konnten. In Baden-Württemberg dagegen sind Kulminationen bei den subjektiven Kriterien (22,2 %) und Qualifikationskriterien (18,8 %) vorhanden. Beide Länder führen also nach recht unterschiedlichen Maßstäben ihre Sichtungen durch. Diese Differenziertheit wird durch das Bild innerhalb der Sportarten (Tab. 102) abgerundet. Nur im Fußball - diese Sportart hat ausschließlich in Baden-Württemberg Fördergruppen - haben von 27 Gruppen 26 subjektive Kriterien bei der Sichtung benutzt und geben damit ein Beispiel von großer Einigkeit. In Hessen (Tab. 103) sind in den Sportarten durchgehend die Kriterien ebenso "gut" verteilt, wie in der Ausgangstabelle zur Gesamtsituation. In Baden-Württemberg sind besonders bei den Sportarten Handball (50,0 %), Volleyball (59,1 %) und - wie bereits erwähnt - Fußball (96,3 %) Kulminationen bei den subjektiven Kriterien auffällig. Diese Feststellung ist deshalb interessant, als es sich dabei um Spielsportarten handelt, bei denen allgemein die Aufstellung objektiver bzw. Qualifikationskriterien sich als wesentlich diffiziler erweist, als bei Individualsportarten.

Tab. 101: Sichtungskriterien zur Auffüllung der Leistungsgruppen bzw. Fördergruppen in Hessen und Baden-Württemberg

	OBJ. KRITERIEN	SUBJ. KRITERIEN	QUAL. KRITERIEN	OBJ. / SUBJ. KRITERIEN	OBJ. / QUAL. KRITERIEN	SUBJ. / QUAL. KRITERIEN	OBJ. / SUBJ. / QUAL. KRITERIEN	KEINE ANGABEN	SUMME
HESSEN NORD	4 3,1 5,6	44 40,9 7,7	10 7,8 8,0	44 40,9 20,3	14 10,9 36,8	17 15,2 24,3	23 17,8 25,8	33 25,6 11,0	129
HESSEN SÜD	10 3,7 13,9	46 47,2 25,4	12 4,5 9,6	35 13,1 50,7	13 4,9 34,2	40 14,9 57,1	54 20,1 60,7	58 21,6 19,4	268
HESSEN	14 3,5 19,5	60 15,1 33,1	22 5,5 17,6	49 12,3 71,0	27 6,8 71,0	57 14,4 81,4	77 19,4 86,5	91 22,9 30,4	397
BADEN NORD	11 9,2 15,3	39 32,8 21,5	15 12,6 12,0	11 9,2 15,9	5 4,2 13,2		2 1,7 2,2	36 30,3 12,0	119
BADEN SÜD	8 6,0 11,1	42 31,6 23,2	23 17,3 18,4	5 3,8 7,2	3 2,3 7,9	4 3,0 5,7	7 5,3 7,9	41 30,8 13,7	133
WÜRTTEM BERG	39 13,3 54,2	40 13,6 22,1	65 22,1 52,0	4 1,4 5,8	3 1,9 7,9	9 3,1 12,9	3 1,0 3,4	131 44,6 43,8	294
BADEN WÜRTTEM BERG	58 10,6 80,6	121 22,2 66,8	103 18,8 82,4	20 3,7 28,9	11 2,0 27,0	13 2,4 37,2	12 2,3 13,3	208 38,1 69,5	546
SUMME	72	181	125	69	38	70	89	299	943

Tab. 102: Sichtungskriterien zur Auffüllung der Leistungsgruppen bzw. Fördergruppen bezogen auf die Sportarten in Hessen und Baden-Württemberg

	OBJ. KRIT.	SUBJ. KRIT.	QUALIFIK. KRIT.	OBJ. / SUBJ. KRIT.	OBJ. / QUALIFIK. KRIT.	SUBJ. / QUALIFIK. KRIT.	OBJ. / SUBJ. / QUALIFIK. KRIT.	KEINE ANGABEN		SUMME
BADMINTON	5 55,6 6,9	3 33,3 1,7						1 11,1 0,3		9
BAHNENGOLF			1 100,0 0,8							1
BASKETBALL	1 4,2 1,4	8 33,3 4,4		2 8,3 2,9		1 4,2 1,4	1 4,2 1,1	11 45,8 3,7		24
BOXEN		1 14,3 0,6		1 14,3 1,4				5 71,4 1,7		7
EISSPORT		1 12,5 0,6	1 12,5 0,8					6 75,0 2,0		8
FECHTEN	2 7,4 2,8	3 11,1 1,7	1 3,7 0,8	1 3,7 1,4	4 14,8 10,5	1 3,7 1,4		15 55,6 5,0		27
FUSSBALL		26 76,3 14,4						1 3,7 0,3		27
GEWICHTHEBEN	1 14,3 1,4						1 14,3 1,1	5 71,4 1,7		7
HANDBALL	3 6,1 4,2	23 46,9 12,7		3 6,1 4,3			2 4,1 2,2	18 36,7 6,0		49
HOCKEY	4 28,6 5,6	3 21,4 1,7		2 14,3 2,9			1 7,1 1,1	4 28,6 1,3		14
JUDO	2 16,7 2,8	4 2,2 2,2	1 8,3 0,8			2 16,7 2,9		3 25,0 1,0		12
KANU	1 7,7 1,4	1 7,7 0,6	1 7,7 0,8					10 76,9 3,3		13
LEICHTATHLETIK	10 44 13,7	20 88 11,0	19 21,6 39,2	19 8,4 27,5	14 6,2 36,8	27 11,9 38,6	35 45,4 39,3	52 23,3 17,7		227
RADSPORT	1 6,7 1,4	3 20,0 1,7	6 40,0 4,8					5 33,3 1,7		15
REITEN	2 10,0 2,8		1 20,0 0,8			1 20,0 1,4		1 20,0 0,3		5
RINGEN	2 10,0 2,8	6 30,0 3,3	1 5,0 0,8	1 5,0 1,4	1 5,0 2,6	1 5,0 1,4		8 40,0 2,7		20
ROLLSPORT	1 10,0 1,4		2 20,0 1,6					7 70,0 2,3		10
RUDErn	1 3,0 1,4	4 12,1 2,2	2 6,1 1,6	3 9,1 4,3	1 3,0 2,6	4 12,1 5,7	6 18,2 6,7	12 36,4 4,0		33
RUGBY								2 100,0 0,7		2
SCHIESSEN			2 22,2 1,6	1 11,1 1,4				6 66,7 2,0		9
SCHWIMMEN	3 3,2 4,2	16 16,8 8,8	15 15,8 12,0	11 11,6 15,9	1 1,1 2,6	12 12,6 17,1	10 10,5 11,2	27 28,4 9,0		95
SEGELN			2 100,0 1,6							2
SKI (OL.)		7 24,1 3,9	9 31,0 7,2		1 3,4 2,6		2 6,9 2,2	10 34,5 3,3		29
TENNIS		1 25,0 0,6				1 25,0 1,4		2 50,0 0,7		4
TISCHTENNIS		7 24,1 3,9	4 13,8 3,2			1 3,4 1,4	1 3,4 1,1	16 55,2 5,4		29
TURNEN	27 11,1 40,3	22 10,7 12,2	27 13,1 24,6	22 10,7 31,9	16 7,8 42,1	15 7,3 24,4	26 12,6 29,2	19 23,8 16,4		206
VOLLEYBALL	4 6,8 5,6	22 37,3 12,2		3 5,1 4,3		4 6,8 5,7	4 6,8 4,5	22 37,3 7,4		59
SUMME	72	181	125	69	38	70	89	299		943

Tab. 103: Sichtungskriterien zur Auffüllung der Leistungsgruppen bezogen auf die Sportarten in Hessen

	OBJ. KRIT.	SUBJ. KRIT.	QUAL. KRIT.	OBJ./ SUBJ.	OBJ./ QUAL.	SUBJ./ QUAL.	OBJ./ SUBJ./ QUAL.	KEINE ANGABEN		SUMME
BADMINTON										
BAHNENGOLF										
BASKETBALL		4 33,3 6,7		1 8,3 2,0		1 8,3 4,8		6 50,0 6,6		12
BOXEN										
EISSPORT										
FECHTEN		1 33,3 4,7		1 33,3 2,0		1 33,3 4,8				3
FUSSBALL										
GEWICHTHEBEN										
HANDBALL		6 40,0 40,0		3 20,0 6,4			2 13,3 2,6	4 26,7 4,4		15
HOCKEY				1 100,0 2,0						1
JUDO						2 100,0 3,5				2
KANU										
LEICHTATHLETIK	5 35,7	17 41,8 28,3	13 9,0 39,1	15 40,4 30,6	14 9,7 51,9	26 18,4 45,6	27 18,8 35,1	27 18,4 29,7		144
RADSPORT										
REITEN										
RINGEN										
ROLLSPORT										
RUDERN		2 40,5 3,3		2 40,5 4,1	1 5,3 3,7	3 45,8 3,3	6 34,6 7,8	5 26,3 5,5		19
RUGBY										
SCHIESSEN										
SCHWIMMEN	2 4,2 4,3	7 44,6 41,7	4 8,3 18,2	9 18,8 18,4	12 2,1 3,7	4 8,3 7,0	10 20,8 13,0	11 22,9 12,1		48
SEGELN										
SKI (OL)		2 66,7 3,3					1 33,3 1,3			3
TENNIS						1 100,0 1,8				1
TISCHTENNIS		2 40,0 3,3					1 20,0 1,3	2 40,0 2,2		5
TURNEN	4 3,7 28,6	10 9,3 16,7	5 4,7 22,7	11 13,1 28,6	11 40,3 40,7	15 14,0 26,3	20 24,3 33,8	22 20,6 29,2		107
VOLLEYBALL	3 8,4 24,4	9 24,3 15,0		3 8,4 6,4		4 40,8 7,0	4 10,8 5,2	14 37,8 15,4		37
SUMME	14	60	22	49	27	57	77	91		397

Tab. 104: Sichtungskriterien zur Auffüllung der Fördergruppen bezogen auf die Sportarten in Baden-Württemberg

	OBJ. KRIT.	SUBJ. KRIT.	QUALIFIKATIONS KRIT.	OBJ. / SUBJ. KRIT.	OBJ. / QUAL. KRIT.	SUBJ. / QUAL. KRIT.	OBJ. / SUBJ. / QUAL. KRIT.	KEINE ANGABEN		SUMME
BADMINTON	5 <sup>55,6</sup> <sub>8,6</sub>	3 <sup>33,3</sup> <sub>2,5</sub>						1 <sup>44,1</sup> <sub>0,5</sub>		9
BAHNENGOLF			1 <sup>100,0</sup> <sub>1,0</sub>							1
BASKETBALL	1 <sup>8,3</sup> <sub>1,7</sub>	4 <sup>33,3</sup> <sub>3,3</sub>		1 <sup>8,3</sup> <sub>5,0</sub>			1 <sup>8,3</sup> <sub>8,3</sub>	5 <sup>44,7</sup> <sub>2,4</sub>		12
BOXEN		1 <sup>44,3</sup> <sub>0,8</sub>		1 <sup>44,3</sup> <sub>5,0</sub>				5 <sup>74,4</sup> <sub>2,4</sub>		7
EISSPORT		1 <sup>42,5</sup> <sub>0,8</sub>	1 <sup>42,5</sup> <sub>1,0</sub>					6 <sup>75,0</sup> <sub>2,0</sub>		8
FECHTEN	2 <sup>8,3</sup> <sub>3,4</sub>	2 <sup>8,3</sup> <sub>1,7</sub>	1 <sup>4,2</sup> <sub>1,0</sub>		4 <sup>46,7</sup> <sub>36,4</sub>			15 <sup>62,5</sup> <sub>7,2</sub>		24
FUSSBALL		26 <sup>96,3</sup> <sub>21,5</sub>						1 <sup>3,7</sup> <sub>0,5</sub>		27
GEWICHTHEBEN	1 <sup>44,3</sup>						1 <sup>44,3</sup> <sub>8,3</sub>	5 <sup>74,4</sup> <sub>2,4</sub>		7
HANDBALL	3 <sup>8,8</sup> <sub>5,2</sub>	17 <sup>50,0</sup> <sub>14,0</sub>						14 <sup>44,2</sup> <sub>6,7</sub>		34
HOCKEY	4 <sup>30,8</sup> <sub>6,9</sub>	2 <sup>23,1</sup> <sub>2,5</sub>		1 <sup>7,7</sup> <sub>5,0</sub>			1 <sup>7,7</sup> <sub>8,3</sub>	4 <sup>30,8</sup> <sub>1,9</sub>		13
JUDO	2 <sup>20,0</sup> <sub>3,4</sub>	4 <sup>40,0</sup> <sub>3,3</sub>	1 <sup>10,0</sup> <sub>1,0</sub>					3 <sup>30,0</sup> <sub>1,4</sub>		10
KANU	1 <sup>7,7</sup> <sub>1,7</sub>	1 <sup>7,7</sup> <sub>0,8</sub>	1 <sup>7,7</sup> <sub>1,0</sub>					10 <sup>76,9</sup> <sub>3,9</sub>		13
LEICHTATHLETIK	5 <sup>6,0</sup> <sub>8,6</sub>	3 <sup>3,6</sup> <sub>2,5</sub>	30 <sup>43,4</sup> <sub>35,0</sub>	4 <sup>4,8</sup> <sub>20,0</sub>		1 <sup>1,2</sup> <sub>7,7</sub>	8 <sup>9,6</sup> <sub>6,7</sub>	26 <sup>31,3</sup> <sub>12,5</sub>		83
RADSPORT	1 <sup>6,7</sup> <sub>1,7</sub>	3 <sup>20,0</sup> <sub>2,5</sub>	6 <sup>40,0</sup> <sub>5,8</sub>					5 <sup>33,3</sup> <sub>2,4</sub>		15
REITEN	2 <sup>40,0</sup> <sub>3,4</sub>		1 <sup>20,0</sup> <sub>1,0</sub>			1 <sup>20,0</sup> <sub>7,7</sub>		1 <sup>20,0</sup> <sub>0,5</sub>		5
RINGEN	2 <sup>10,0</sup> <sub>3,4</sub>	6 <sup>30,0</sup> <sub>3,0</sub>	1 <sup>5,0</sup> <sub>1,0</sub>	1 <sup>5,0</sup> <sub>5,0</sub>	1 <sup>5,0</sup> <sub>9,1</sub>	1 <sup>5,0</sup> <sub>7,7</sub>		8 <sup>40,0</sup> <sub>3,8</sub>		20
ROLLSPORT	1 <sup>10,0</sup> <sub>1,7</sub>		2 <sup>20,0</sup> <sub>1,9</sub>					7 <sup>70,0</sup> <sub>3,4</sub>		10
RUDERN	1 <sup>7,1</sup> <sub>1,7</sub>	2 <sup>44,3</sup> <sub>1,7</sub>	2 <sup>44,3</sup> <sub>1,9</sub>	1 <sup>7,1</sup> <sub>5,0</sub>		1 <sup>7,1</sup> <sub>7,7</sub>		7 <sup>50,0</sup> <sub>3,4</sub>		14
RUGBY								2 <sup>100,0</sup> <sub>1,0</sub>		2
SCHIESSEN			2 <sup>22,2</sup> <sub>1,9</sub>	1 <sup>11,1</sup> <sub>5,0</sub>				6 <sup>66,7</sup> <sub>2,9</sub>		9
SCHWIMMEN	1 <sup>2,1</sup> <sub>1,7</sub>	9 <sup>49,1</sup> <sub>7,4</sub>	11 <sup>23,4</sup> <sub>10,7</sub>	2 <sup>4,3</sup> <sub>10,0</sub>		8 <sup>17,0</sup> <sub>6,5</sub>		16 <sup>34,0</sup> <sub>7,7</sub>		47
SEGELEN			2 <sup>100,0</sup> <sub>1,9</sub>							2
SKI (OL)		5 <sup>49,2</sup> <sub>4,1</sub>	9 <sup>34,6</sup> <sub>8,7</sub>		1 <sup>3,8</sup> <sub>9,1</sub>		1 <sup>3,8</sup> <sub>8,3</sub>	10 <sup>38,5</sup> <sub>4,5</sub>		26
TENNIS		1 <sup>33,3</sup> <sub>0,8</sub>						2 <sup>66,7</sup> <sub>1,0</sub>		3
TISCHTENNIS		5 <sup>20,8</sup> <sub>4,1</sub>	4 <sup>46,7</sup> <sub>3,9</sub>			1 <sup>4,2</sup> <sub>7,7</sub>		14 <sup>58,3</sup> <sub>6,7</sub>		24
TURNEN	25 <sup>25,3</sup> <sub>4,3</sub>	12 <sup>42,1</sup> <sub>9,9</sub>	22 <sup>22,2</sup> <sub>24,4</sub>	8 <sup>8,1</sup> <sub>40,0</sub>	5 <sup>5,1</sup> <sub>45,5</sub>			27 <sup>27,3</sup> <sub>13,0</sub>		99
VOLLEYBALL	1 <sup>4,5</sup> <sub>1,7</sub>	13 <sup>59,1</sup> <sub>10,7</sub>						8 <sup>36,4</sup> <sub>3,8</sub>		22
SUMME	58	121	103	20	11	13	12	208		546

### 6.3.2 Angliederung des Trainings an einen Verein

Die Angliederung des Trainings der Leistungs- bzw. Fördergruppe an einen Verein ist zur Absicherung einer sinnvollen Talentförderung unbedingt notwendig. Gerade die Ergänzung des Trainings in der Gruppe durch das Vereinstraining kann dazu beitragen, die in den Länderprogrammen geforderte Kooperation von Schule und Verein zu realisieren. Die Ergebnisse der Untersuchung zu diesem Punkt lassen allerdings durchblicken, daß diese Kooperation noch nicht so allumfassend ist, wie gefordert wird. Die Tabelle 105 zeigt auf, daß in Hessen immerhin 20,2 % und in Baden-Württemberg 31,1 % aller Leistungs- bzw. Fördergruppen beider Länder nicht an einen Verein angeschlossen sind. Bei diesem hohen Anteil in Baden-Württemberg ist besonders der Landesteil Baden-Süd mit 42,1 % hervorzuheben. Die Häufigkeitsverteilung in den Sportarten (Tab. 106) läßt Schwerpunkte der Nicht-Angliederung des Trainings an einen Verein in den Sportarten Fußball (96,3 %), Handball (53,1 %), Schiessen (66,7 %) und Tischtennis (55,2 %) erkennen. Besonders auffallend dabei sind wiederum die Fußballgruppen in Baden-Württemberg. Bei der spezifischen Situation der Sportarten in Hessen (Tab. 107) sind außer den Basketballgruppen - 6 sind angegliedert an einen Verein, 6 nicht - keine besonderen Beispiele von relativ häufiger Nicht-Angliederung zu vermerken. In Baden-Württemberg (Tab. 108) kommen zu den bereits oben erwähnten Schwerpunkten von Nicht-Vereinsangliederung im Fußball, Handball, Schiessen und Tischtennis noch die Sportart Schwimmen mit 66,0 % hinzu.

Tab. 105: Angliederung des Trainings der Leistungsgruppen bzw. Fördergruppen an einen Verein in Hessen und Baden-Württemberg

	JA	NEIN	SUMME
HESSEN NORD	104 80,6 15,0	25 19,4 10,0	129
HESSEN SÜD	213 79,5 30,7	55 20,5 22,0	268
HESSEN	317 79,8 35,7	80 20,2 32,0	397
BADEN NORD	83 69,7 12,0	36 30,3 14,4	119
BADEN SÜD	77 57,9 11,1	56 42,1 22,4	133
WÜRTTEM BERG	216 73,6 31,2	78 26,6 31,2	294
BADEN WÜRTTEM BERG	376 68,9 54,3	170 31,1 68,0	546
SUMME	693	250	943







### 6.3.3 Dauer der Leistungs- bzw. Fördergruppenzugehörigkeit

Die Dauer der Zugehörigkeit zu den Leistungs- bzw. Fördergruppen wird maßgeblich von der Funktion der Gruppen bestimmt, die als eine Art "Durchgangsstation" Talente entdecken und fördern sollen, um sie in dieser Zeit u.a. auch einem Verein mit dem Ziel einer sinnvollen Weiterförderung zuzuführen. Diese Sinngebung wird zumindest in Baden-Württemberg ausdrücklich den Fördergruppen zugeordnet. In Hessen ist eine Bestimmung der Zugehörigkeitsdauer nicht im Programm erwähnt, allerdings wird durch die Anlehnung an die Schule die Schulentlassung zu einer Begrenzung "per se". Tabelle 109 zeigt für Hessen ein verteiltes Bild auf mit kleinen Schwerpunkten bei den Gruppen, die 3-4 Jahre (24,9 %) angeben, und bei denen ohne Angaben (20,7 %). In Baden-Württemberg dagegen heben sich ganz deutlich zentrale Werte bei den Angaben 3-4 Jahre (46,5 %) und 1-2 Jahre (22,3 %) gegenüber allen anderen ab. Hier sind es sogar nur 30 Fördergruppen (5,5 %), die keine Angaben machen.

Die Tabelle 110 läßt für die Sportarten in beiden Ländern die Aussage zu, daß wohl jede Sportart ihre spezifischen Schwerpunkte bei der Zugehörigkeitsdauer hat, was zum einen an den Bedingungen der Länderprogramme und zum anderen auch an der Konzeption der Talentsuche/Talentförderung in den einzelnen Fachverbänden liegen kann.

In Hessen (Tab. 111) zeigt sich auch in den Sportarten eine Situation ohne irgendwelche diskutierbaren und damit interpretierbaren Höhepunkte, abgesehen vielleicht von den 60 % im Tischtennis und 54,1 % im Volleyball, die überhaupt keine Angaben zur Zugehörigkeitsdauer machen können. Die Häufigkeitsverteilung in Hessen kann man deshalb als ein Abbild der Entscheidungsfreiheit des Leistungsgruppenleiters bezeichnen, der durch keine Programmrichtlinien festgelegt wird. In Baden-Württemberg dagegen liegen die Schwerpunkte der Angaben in fast allen Sportarten bei 3-4 Jahren, die auch durch

die Richtlinien empfohlen werden<sup>1</sup>. Jedoch setzen einzelne Sportarten spezifische Akzente, wie z.B. Boxen, Gewichtheben und Ski, die alle längere Zugehörigkeitsdauer angeben. In diesen Fällen sind sicherlich die bereits erwähnten Konzeptionen der Fachverbände für die Verweildauer ausschlaggebend.

<sup>1</sup> vgl. dazu Fördergruppen in Baden-Württemberg 1975, 2.

Tab. 109: Dauer der Zugehörigkeit zu den Leistungsgruppen bzw. Fördergruppen in Hessen und Baden-Württemberg

	1-2 JAHRE	3-4 JAHRE	5-6 JAHRE	7 JAHRE U. MEHR	SEHR VER- SCHIEDEN	DIS SCHUL- ENTLASSUNGEN	KEINE ANGABEN	SUMME
HESSEN NORD	22 17,1 12,0	30 23,3 8,5	15 11,6 9,7	2 1,6 3,6	9 7,0 30,0	29 22,5 53,7	22 17,1 19,6	129
HESSEN SÜD	39 44,6 24,3	69 28,7 19,5	47 17,5 30,3	12 4,6 21,4	16 6,0 53,3	25 9,3 46,3	60 22,4 53,6	268
HESSEN	61 15,4 33,3	99 24,9 28,0	62 15,6 40,0	14 3,5 25,0	25 6,3 83,3	54 13,6 100,0	82 20,7 73,2	397
BADEN NORD	20 16,8 10,9	54 45,4 15,3	22 18,5 14,2	16 13,4 28,6			7 5,9 6,3	119
BADEN SÜD	30 22,6 16,4	59 44,4 16,7	23 17,3 14,8	10 7,6 17,9	1 0,8 3,3		10 7,9 8,9	133
WÜRTTEM BERG	72 24,5 39,3	141 48,0 39,9	48 16,3 31,0	16 5,4 28,6	4 1,4 13,3		13 4,4 11,6	294
BADEN WÜRTTEM BERG	122 22,3 66,6	254 46,5 71,9	93 17,0 60,0	42 7,7 75,1	5 0,9 16,6		30 5,5 26,8	546
SUMME	183	363	165	56	90	54	112	913

Tab. 110: Dauer der Zugehörigkeit zu den Leistungsgruppen bzw. Fördergruppen bezogen auf die Sportarten in Hessen und Baden-Württemberg

	1-2 JAHRE	3-4 JAHRE	5-6 JAHRE	7 JAHRE U. MEHR	SEHR VER- SCHIEDEN	BIS SCHUL- ENTL.	KEINE ANGABEN				SUMME
BADMINTON	6 66,7 3,3	1 41,1 0,3	2 22,2 1,3								9
BAHNENGOLF		1 100,0 0,3									1
BASKETBALL	6 25,0 3,3	6 25,0 4,7	5 20,8 3,2		1 4,2 3,3	1 4,2 1,9	5 20,8 4,5				24
BOXEN	1 44,3 0,5	1 44,3 0,3	4 57,1 2,6				1 44,3 0,9				7
EISSPORT		6 75,0 1,7	2 25,0 1,3								8
FECHTEN	9 33,3 4,9	13 48,1 3,7	3 41,1 1,9	1 3,7 1,8			1 3,7 0,9				27
FUSSBALL	4 44,8 2,2	21 77,8 5,9	2 7,4 1,3								27
GEWICHTHEBEN		3 42,9 0,8	2 28,6 1,3	2 28,6 3,6							7
HANDBALL	13 26,5 7,1	24 49,0 6,8	4 8,2 2,6	1 2,0 1,8	1 2,0 3,3	3 6,1 5,6	3 6,1 2,7				49
HOCKEY	4 28,6 2,2	7 50,0 2,0	2 44,3 1,3	1 7,1 1,8							14
JUDO	2 46,7 1,1	4 33,3 1,1	4 33,3 2,6	1 8,3 1,8	1 8,3 3,3						12
KANU	4 30,8 2,2	5 38,5 1,4	4 30,8 2,6								13
LEICHTATHLETIK	10 47,6 21,9	9 42,3 27,6	10 47,6 25,8	3 4,3 5,4	9 4,0 30,0	16 7,0 29,6	23 40,1 20,5				227
RADSPORT	1 6,7 0,5	7 46,7 2,0	5 33,3 3,2	2 43,3 3,6							15
REITEN	1 20,0 0,5	3 60,0 0,8	1 20,0 0,6								5
RINGEN		8 40,0 2,3	5 25,0 3,2	7 35,0 12,5							20
ROLLSPORT	4 40,0 2,2	4 40,0 1,1	1 10,0 0,6				1 10,0 0,9				10
RUDERN	4 42,1 2,2	13 39,4 3,7	5 45,2 3,2	3 9,1 5,4	1 3,0 3,3	7 24,2 13,0					33
RUGBY	2 100,0 1,1										2
SCHIESSEN	3 33,3 1,6	5 55,6 1,4	1 11,1 0,6								9
SCHWIMMEN	29 30,5 45,8	31 32,6 8,8	6 6,3 3,9	6 6,3 10,7	2 2,1 6,7	6 6,3 11,1	15 45,8 13,4				95
SEGELN		1 50,0 0,3					1 50,0 0,9				2
SKI (OL I)	1 3,4 0,5	7 24,1 2,0	12 44,4 7,7	6 20,7 10,7		1 3,4 1,9	2 6,9 1,8				29
TENNIS	1 25,0 0,5	2 50,0 0,6	1 25,0 0,6								4
TISCHTENNIS	8 27,6 4,4	14 48,3 4,0	2 6,9 1,3				5 17,2 4,5				29
TURNEN	27 43,1 14,8	52 25,2 14,7	37 48,9 25,2	23 41,2 14,1	14 6,8 46,7	18 6,7 33,3	33 46,0 29,5				206
VOLLEYBALL	13 22,0 7,1	18 30,5 5,1	3 5,1 1,9		1 1,7 3,3	2 3,4 3,7	22 37,3 19,6				59
SUMME	183	353	155	56	30	54	112				943

Tab. 111: Dauer der Zugehörigkeit zu den Leistungsgruppen bezogen auf die Sportarten in Hessen

	1-2 J.	3-4 J.	5-6 J.	7 J. U. MEHR	SEHR VERSCH.	BIS SCHUL- ENTL.	KEINE ANGABEN				SUMME
BADMINTON											
BAHNENGOLF											
BASKETBALL		1 $\frac{8,3}{4,0}$	5 $\frac{44,7}{8,1}$		1 $\frac{8,3}{4,0}$	1 $\frac{8,3}{4,9}$	4 $\frac{33,3}{4,9}$				12
BOXEN											
EISSPORT											
FECHTEN	1 $\frac{33,3}{4,6}$	1 $\frac{33,3}{4,0}$	1 $\frac{33,3}{4,6}$								3
FUSSBALL											
GEWICHTHEBEN											
HANDBALL	3 $\frac{20,0}{4,9}$	4 $\frac{26,7}{4,0}$	1 $\frac{6,7}{4,6}$	1 $\frac{6,7}{7,1}$	1 $\frac{6,7}{4,0}$	3 $\frac{20,0}{5,6}$	2 $\frac{13,3}{2,4}$				15
HOCKEY	1 $\frac{100,0}{1,6}$										1
JUDO			2 $\frac{100,0}{3,2}$								2
KANU											
LEICHTATHLETIK	2 $\frac{16,7}{39,3}$	1 $\frac{9,3}{49,5}$	2 $\frac{18,6}{45,6}$		8 $\frac{5,6}{32,0}$	10 $\frac{11,1}{27,6}$	2 $\frac{13,9}{24,4}$				144
RADSPORT											
REITEN											
RINGEN											
ROLLSPORT											
RUDEHN	1 $\frac{5,3}{1,6}$	8 $\frac{42,1}{8,0}$	2 $\frac{10,5}{3,2}$		1 $\frac{5,3}{4,0}$	7 $\frac{36,8}{13,0}$					19
RUGBY											
SCHIESSEN											
SCHWIMMEN	1 $\frac{13,1}{23,0}$	7 $\frac{14,6}{7,1}$	3 $\frac{6,3}{24,4}$	3 $\frac{6,3}{24,4}$	1 $\frac{2,1}{4,0}$	6 $\frac{12,5}{11,1}$	1 $\frac{29,2}{17,1}$				48
SEGELN											
SKI (OL)		2 $\frac{66,7}{2,0}$				1 $\frac{33,3}{1,9}$					3
TENNIS			1 $\frac{100,0}{1,6}$								1
TISCHTENNIS	1 $\frac{20,0}{1,6}$	1 $\frac{20,0}{1,0}$					3 $\frac{60,0}{3,7}$				5
TURNEN	1 $\frac{13,1}{23,0}$	1 $\frac{15,9}{13,2}$	1 $\frac{15,9}{23,4}$	10 $\frac{9,3}{71,4}$	12 $\frac{11,2}{45,0}$	10 $\frac{16,8}{33,3}$	1 $\frac{17,8}{23,2}$				107
VOLLEYBALL	2 $\frac{5,4}{3,3}$	9 $\frac{24,3}{9,1}$	3 $\frac{8,1}{4,8}$		1 $\frac{2,7}{4,0}$	2 $\frac{5,4}{3,7}$	20 $\frac{58,1}{24,4}$				37
SUMME	61	99	62	14	25	54	82				397

Tab. 112: Dauer der Zugehörigkeit zu den Fördergruppen bezogen auf die Sportarten in Baden-Württemberg

	1-2 JAHRE	3-4 JAHRE	5-6 JAHRE	7 U. MEHR JAHRE	SEHR VERSCH.	BIS SCHUL- ENTL.	KEINE ANGABEN				SUMME
BADMINTON	6 66,7 4,9	1 11,1 0,4	2 22,2 2,2								9
BAHNENGOOLF		1 100,0 0,4									1
BASKETBALL	6 50,0 4,9	5 44,7 2,0					1 8,3 3,3				12
BOXEN	1 14,3 0,8	1 14,3 0,4	4 57,1 4,3				1 14,3 3,3				7
EISSPORT		6 75,0 2,4	2 25,0 2,2								8
FECHTEN	8 33,3 6,6	12 50,0 4,7	2 8,3 2,2	1 4,2 2,4			1 4,2 3,3				24
FUSSBALL	4 44,4 3,3	21 77,8 8,3	2 7,4 2,2								27
GEWICHTHEBEN		3 42,9 1,2	2 28,6 2,2	2 28,6 4,8							7
HANDBALL	10 29,4 8,2	20 58,8 7,9	3 8,8 3,2				1 2,9 3,3				34
HOCKEY	3 23,1 2,5	7 53,8 2,8	2 15,4 2,2	1 7,7 2,4							13
JUDO	2 20,0 1,6	4 40,0 1,6	2 20,0 2,2	1 10,0 2,4	1 10,0 20,0						10
KANU	4 30,8 3,3	5 38,5 2,0	4 30,8 4,3								13
LEICHTATHLETIK	16 49,3 13,1	17 56,6 18,5	12 15,7 14,0	3 3,6 3,1	1 1,2 20,0		3 3,6 10,6				83
RADSPORT	1 6,7 0,8	7 46,7 2,8	5 5,4 5,4	2 13,3 4,8							15
REITEN	1 20,0 0,8	3 60,0 1,2	1 20,0 1,1								5
RINGEN		8 40,0 3,1	5 25,0 5,4	7 35,0 16,7							20
ROLLSPORT	4 40,0 3,3	4 40,0 1,6	1 10,0 1,1				1 10,0 3,3				10
RUDERN	3 24,4 2,5	5 35,7 2,0	3 24,4 3,2	3 24,4 7,1							14
RUGBY	2 100,0 1,6										2
SCHIESSEN	3 33,3 2,5	5 55,6 2,0	1 11,1 1,1								9
SCHWIMMEN	15 31,9 12,3	24 51,1 9,4	3 6,4 3,2	3 6,4 7,1	1 2,1 20,0		1 2,1 3,3				47
SEGELN		1 50,0 0,4					1 50,0 3,3				2
SKI (OL)	1 3,8 0,8	5 49,2 2,0	12 46,2 19,2	6 23,1 14,3			2 7,7 6,7				26
TENNIS	1 33,3 0,8	2 66,7 0,8									3
TISCHTENNIS	7 29,2 6,2	13 54,2 5,1	2 8,3 2,2				2 8,3 6,7				24
TURNEN	13 13,1 10,7	35 35,4 13,8	22 22,2 23,7	13 13,1 34,0	2 2,0 40,0		14 14,1 46,7				99
VOLLEYBALL	11 60,0 9,0	9 40,9 3,5					2 9,1 6,7				22
SUMME	122	254	93	42	5		30				546

#### 6.3.4 Weiterförderung der besonderen Begabungen

Die Weiterförderung der besonderen Begabungen nach Ablauf der Zugehörigkeit zu einer Leistungs- bzw. Fördergruppe kann durch einen Verein oder durch ein Leistungszentrum<sup>1</sup> - auch fachlicher (regionaler) Trainingsschwerpunkt in Baden-Württemberg genannt - abgesichert werden. Klappt diese "Überführung" der in den Gruppen aufgebauten Talente, so ist die Schulungsorganisation lückenlos. Betrachtet man dazu die Tabelle 113, so sieht man, daß in beiden Ländern die Weiterförderung der besonderen Begabungen schwerpunktmäßig bei den Vereinen (bei 646 von 943 Gruppen) liegt. Die Leistungszentren nehmen nur einen geringen Teil der Angaben zur Weiterförderung ein. Prozentual mehr Gruppenleiter haben Verein und Leistungszentrum als Ort angegeben und dazu vergleichbar viele haben keine Angaben gemacht. Gerade der letzte Wert ist interessant - in Hessen sind es 16,1 % und in Baden-Württemberg 8,4 % -, weil in diesen Gruppen anzunehmen ist, daß eine Weiterförderung der besonderen Begabungen nicht abgesichert ist. Das ist immerhin in insgesamt 110 von 943 Gruppen der Fall. Die Häufigkeitsverteilung innerhalb der Sportarten (Tab. 114) zeigt auf, daß vornehmlich in den "kleinen" Sportarten die Talente der Leistungs- bzw. Fördergruppen direkt an ein Leistungszentrum bzw. an Verein und Leistungszentrum abgegeben werden. Aber auch im Schwimmen und im Turnen ist in relativ vielen Gruppen diese Tendenz feststellbar. Dies wird auch durch die in Hessen spezifische Situation bestätigt (Tab. 115). In den in größerem Rahmen geförderten Sportarten Schwimmen, Turnen und auch noch Rudern werden die Talente relativ öfter an Leistungszentren abgegeben als z.B. in der Leichtathletik. Sehr hoch ist hier in einigen Sportarten auch der Anteil der Gruppen, die keine Angaben machen, so

<sup>1</sup> vgl. dazu Kap. 3.4

im Basketball mit 33,3 %, im Handball mit 26,7 %, im Tischtennis mit 40 % und im Turnen mit 21,5 %. In Baden-Württemberg (Tab. 116) wird das Bild in den Sportarten ebenso maßgeblich durch die Weiterförderung in den Vereinen bestimmt. Leistungszentren als Weiterförderungsort werden vornehmlich von den Sportarten Eissport, Ringen und Rollsport, also in relativ "kleinen" Sportartengruppen angegeben. Nur die Sportart Tischtennis ist mit 8 von 24 Gruppen auffallend bei denen ohne Angaben zur Weiterförderung. Durch die starke vereinsmäßige Anlehnung des Gesamtprogramms in Baden-Württemberg, so läßt sich schließen, ist eher eine unkomplizierte "Übergabe" an einen Verein und die damit verbundene Weiterförderung möglich als in Hessen. Jedoch ist man in Hessen auch zusehendst um die entsprechende Weiterförderung der Talente bemüht, nicht nur durch die Vereine, sondern auch durch Leistungszentren.

Tab. 113: Weiterförderung der besonderen Begabungen der Leistungsgruppen bzw. Fördergruppen in Hessen und Baden-Württemberg

	IM (N) VEREIN(E)N	IM LEISTUNGS- ZENTRUM	IM VEREIN U. L.Z.	KEINE ANGABEN	SUMME
HESSEN NORD	92 71,3 14,2	12 9,3 16,7	8 6,2 7,0	17 13,2 15,5	129
HESSEN SÜD	151 56,3 23,4	22 8,2 30,6	48 17,9 41,7	47 17,5 42,7	268
HESSEN	243 61,2 37,6	34 8,6 47,3	56 14,1 48,7	64 16,1 58,2	397
BADEN NORD	83 69,7 12,8	16 13,4 22,2	10 8,4 8,7	10 8,4 9,1	119
BADEN SÜD	88 66,2 19,6	14 10,5 19,4	19 14,3 16,5	12 9,0 10,9	133
WÜRTTEM BERG	232 38,9 35,9	8 2,7 11,1	30 10,2 26,1	24 8,2 21,8	294
BADEN WÜRTTEM BERG	403 73,8 62,3	38 7,0 52,7	59 10,8 51,3	46 8,4 41,8	546
SUMME	646	72	115	110	943

Tab. 114: Weiterförderung der besonderen Begabungen der Leistungsgruppen bzw. Fördergruppen bezogen auf die Sportarten in Hessen und Baden-Württemberg

	IM VEREIN	IM L.Z.	IM VEREIN U. L.Z.	KEINE ANGABEN					SUMME
BADMINTON	6 66,7 0,9	1 11,1 1,4	2 22,2 4,7						9
BAHNENGOLF	1 100,0 0,2								1
BASKETBALL	18 75,0 2,8	1 4,2 1,4	1 4,2 0,9	4 46,7 3,6					24
BOXEN	6 85,7 0,9			1 14,3 0,9					7
EISSPORT	3 37,5 0,5		5 62,5 4,3						8
FECHTEN	15 55,6 2,3	1 3,7 1,4	10 37,0 3,7	1 3,7 0,9					27
FUSSBALL	27 100,0 4,2								27
GEWICHTHEBEN	4 57,1 0,6	1 14,3 1,4	1 14,3 0,9	1 14,3 0,9					7
HANDBALL	37 75,0 5,7		2 4,1 1,7	10 20,4 9,1					49
HOCKEY	13 92,9 2,0		1 7,1 0,9						14
JUDO	10 83,3 1,5		2 16,7 1,7						12
KANU	11 84,6 1,7	1 7,7 1,4		1 7,7 0,9					13
LEICHTATHLETIK	187 80,2 28,6	5 2,2 6,9	16 7,0 13,9	24 10,6 21,8					227
RADSPORT	10 66,7 1,5	2 13,3 2,4	1 6,7 0,9	2 13,3 1,8					15
REITEN	4 80,0 0,6			1 20,0 0,9					5
RINGEN	1 5,0 0,2	8 40,0 11,1	11 55,0 9,6						20
ROLLSPORT	4 40,0 0,6	3 30,0 4,2	2 20,0 1,7	1 10,0 0,9					10
RUDERN	21 63,6 3,3	6 18,2 8,3	5 15,2 4,3	1 3,0 0,9					15
RUGBY	2 100,0 0,3								2
SCHIESSEN	8 88,9 1,2			1 11,1 0,9					9
SCHWIMMEN	11 67,4 9,9	5 5,3 6,9	20 21,1 17,4	6 6,3 5,5					95
SEGELN	1 50,0 0,2			1 50,0 0,9					2
SKI (OL)	16 55,2 2,5	5 17,2 6,9	4 13,8 3,5	4 13,8 3,6					29
TENNIS	3 76,0 0,5			1 25,0 0,9					4
TISCHTENNIS	15 51,7 2,3	4 13,8 5,6		10 34,5 9,1					29
TURNEN	113 54,9 17,5	27 14,1 10,3	30 14,6 16,1	24 16,5 10,9					206
VOLLEYBALL	51 84,4 7,9		2 3,4 1,7	6 10,2 5,5					59
SUMME	1646	72	115	110					943

Tab. 115: Weiterförderung der besonderen Begabungen der Leistungsgruppen bezogen auf die Sportarten in Hessen

	IM VEREIN	IM L.Z	IM VEREIN U. L.Z	KEINE ANGAZE						SUMME
BADMINTON										
BAHNENGOLF										
BASKETBALL	8	66,7 3,3			4	33,3 6,3				12
BOXEN										
EISSPORT										
FECHTEN	1	33,3 0,4			2	66,7 3,6				3
FUSSBALL										
GEWICHTHEBEN										
HANDBALL	9	60,0 3,7			2	22,2 3,6	4	44,4 6,3		15
HOCKEY	1	100,0 0,4								1
JUDO	1	50,0 0,4			1	50,0 1,8				2
KANU										
LEICHTATHLETIK	10	73,4 4,36	4	2,8 11,8	14	9,7 25,0	20	13,9 31,3		144
RADSPORT										
REITEN										
RINGEN										
ROLLSPORT										
RUDERN	8	42,1 3,3	6	31,6 17,6	5	26,3 8,9				19
RUGBY										
SCHIESSEN										
SCHWIMMEN	26	54,2 10,7	4	8,3 11,8	12	25,0 24,4	6	12,5 9,4		48
SEGELN										
SKI (OL)	2	66,7 0,8			1	33,3 1,8				3
TENNIS	1	100,0 0,4								1
TISCH TENNIS	3	60,0 1,2					2	40,0 3,1		5
TURNEN	40	43,0 18,9	20	18,7 58,8	18	16,8 32,1	23	21,5 35,8		107
VOLLEYBALL	31	83,8 12,8			1	2,7 1,8	5	13,5 7,8		37
SUMME	243		34		56		64			397

Tab. 116: Weiterförderung der besonderen Begabungen der Fördergruppen bezogen auf die Sportarten in Baden-Württemberg

	IM VEREIN	IM LEIS- TUNGS- ZENTR.	IM VEREIN/ L. Z.	KEINE ANGABEN						SUMME
BADMINTON	6 46,7 1,5	1 11,1 2,6	2 22,2 3,4							9
BAHNEN GOLF	1 100,0 0,2									1
BASKETBALL	10 83,3 2,5	1 8,3 2,6	1 8,3 4,7							12
BOXEN	6 85,7 4,7			1 14,3 2,2						7
EISSPORT	3 37,5 0,7		5 62,5 8,5							8
FECHTEN	14 58,3 3,5	1 4,2 2,6	8 33,3 13,6	1 4,2 2,2						24
FUSSBALL	27 100,0 6,7									27
GEWICHTHEBEN	4 57,1 1,0	1 14,3 2,6	1 14,3 4,7	1 14,3 2,2						7
HANDBALL	28 82,4 6,7			6 17,6 13,0						34
HOCKEY	12 92,7 3,0		1 7,7 4,7							13
JUDO	9 90,0 2,2		1 10,0 4,7							10
KANU	11 84,6 2,7	1 7,7 2,6		1 7,7 2,2						13
LEICHTATHLETIK	7 94,6 18,9	1 1,2 2,6	2 2,4 3,4	4 4,8 8,7						83
RADSPORT	10 66,7 2,5	2 13,3 5,3	1 6,7 4,7	2 13,3 4,3						15
REITEN	4 80,0 1,0			1 20,0 2,2						5
RINGEN	1 5,0 0,2	8 40,0 24,4	11 55,0 18,6							20
ROLLSPORT	4 40,0 1,0	3 30,0 7,9	2 20,0 3,4	1 10,0 2,2						10
RUDERN	13 92,7 3,2			1 7,4 2,2						14
RUGBY	2 100,0 0,5									2
SCHIESSEN	8 88,9 2,0			1 11,1 2,2						9
SCHWIMMEN	38 209 9,4	1 2,1 2,6	8 17,0 13,6							47
SEGELN	1 50,0 0,2			1 50,0 2,2						2
SKI (OL)	14 53,8 3,5	5 19,2 13,2	3 11,5 5,1	4 15,4 8,7						26
TENNIS	2 66,7 0,5			1 33,3 2,2						3
TISCHTENNIS	17 50,0 3,0	4 16,7 10,5		8 33,3 17,4						24
TURNEN	67 67,7 16,7	9 9,1 23,7	12 12,1 20,3	11 11,1 23,9						99
VOLLEYBALL	20 90,9 5,0		1 4,5 4,7	1 4,5 2,2						22
SUMME	403	38	59	46						546

6.3.5 Besuch eines Beauftragten der Schulbehörde  
bzw. des Landessportbundes-----

Die Frage nach dem Besuch eines Beauftragten der verantwortlichen Sportorganisation in der Leistungs- bzw. Fördergruppe soll darüber Aufschluß geben, inwieweit die Realisierung des Förderprogrammes einer offiziellen Kontrolle unterliegt bzw. wie groß das Interesse der Verwaltungsgremien für das ist, was auf der untersten Stufe mit großem finanziellen Aufwand geschieht. Das Ergebnis (Tab. 117) kann man als Zeichen relativ großen "Nicht-Interesses" werten. In Hessen sind nur 28,2 % aller Leistungsgruppen einmal von einem Beauftragten der Schulbehörde besucht worden, in Baden-Württemberg immerhin 55,3 % der Fördergruppen. Der niedrigste Wert innerhalb der Länderteile wird dabei in Hessen-Nord mit 20,2 % und der höchste Wert in Baden-Nord mit 72,3 % erzielt. Die Situation in den Sportarten (Tab. 118) zeigt Schwerpunkte im Handball (69,4 %), in der Leichtathletik (69,2 %) und im Turnen (69,9 %) auf, wo keine Beauftragtenbesuche stattgefunden haben.

Demgegenüber zeichnen sich besonders die kleinen Sportarten mit anteilmäßig relativ vielen Besuchen aus. In Hessen (Tab. 119) ist bis auf das Schwimmen mit 52,1 % und die kleinen Sportarten Fechten, Hockey und Tennis überall sehr wenig Interesse für die Leistungsgruppen von offizieller Seite aus vorhanden. Baden-Württemberg hebt sich demgegenüber noch recht positiv ab (Tab. 120). Immerhin sind hier gerade in den kleinen Sportarten relativ häufig Besuche von Beauftragten vorgekommen im Gegensatz zu den Sportarten Leichtathletik, Turnen und Handball. Die Größe des betreffenden Fachverbandes spielt anscheinend bei der Intensität des Interesses an den Fördergruppen eine entscheidende Rolle in Baden-Württemberg. Deshalb liegt die Annahme nahe, daß für die großen Verbände die Gruppen eine Maßnahme unter vielen darstellen, die zur Talentsuche und Talentförderung organisiert werden. Ihr Interesse ist aus diesem Grunde wesentlich geringer als bei den kleinen Verbänden, für die diese Gruppen eine große Chance zur Verbreitung ihrer Sportart bedeuten. So ist auch die Besucherfrequenz zu erklären.

Tab. 117: Besuch eines Beauftragten in den Leistungsgruppen bzw. Fördergruppen in Hessen und Baden-Württemberg

	J A	NEIN	SUMME
HESSEN	26	103	129
NORD	20,2 6,3	39,8 19,5	
HESSEN	86	182	268
SÜD	32,1 20,8	67,9 34,4	
HESSEN	112	285	397
	27,1	71,8 53,9	
BADEN	86	33	119
NORD	72,3 20,8	27,7 6,2	
BADEN	84	49	133
SÜD	63,2 20,3	36,8 9,3	
WÜRTTEM	132	162	294
BERG	44,9 31,9	55,1 30,6	
BADEN	302	244	546
WÜRTTEM	55,3 73,0	44,7 46,1	
SUMME	414	529	943







### 6.3.6 Zusammenfassung

Die Untersuchung zu einigen Aspekten der Schulungsorganisation hat zusammenfassend folgende Ergebnisse aufgezeigt:

1. Sichtungveranstaltungen zur Auffüllung der Leistungs- bzw. Fördergruppen werden in beiden Ländern in drei Viertel aller Gruppen durchgeführt. In Hessen finden sie nur in der Schule statt, da auch nur Schüler in die Leistungsgruppen aufgenommen werden. In Baden-Württemberg werden sie in Schule und Verein durchgeführt - die Basis ist also größer. Bei den Sportarten ist auffallend, daß in Hessen in den Sportspielen Basketball und Volleyball und in Baden-Württemberg in den in kleinerem Maß geförderten Sportarten relativ weniger Sichtungen stattfinden. Diese Feststellung kann auf die weniger vorhandene Breite innerhalb dieser Sportarten in beiden Ländern zurückgeführt werden.
2. Die Angabe der Sichtungskriterien offenbart die allgemeine Unsicherheit, bzw. die Schwierigkeiten auf dem Gebiet der Beurteilung von Talenten. In beiden Ländern sind völlig unterschiedliche Ergebnisse ein Abbild der unterschiedlichen Maßstäbe für eine gleiche Aktion, nämlich der Talentauswahl. Dadurch wird besonders die Forderung der Verbände nach einheitlichen Kriterien und die Ohnmächtigkeit der Sportwissenschaft, dies zu realisieren, deutlich (vgl. Kap. 1).
3. Die Angliederung des Trainings in der Leistungs- bzw. Fördergruppe an einen Verein ist nicht in dem Ausmaß Realität, wie es von seiten der Programme in den Ländern, als sogenannte Kooperation von Schule und Verein, gewünscht wird. Obwohl in Baden-Württemberg eine relativ häufigere Angliederung des Trainings bewirkt durch die Programm-Initiatoren (Fachverbände, Landessportbund) der Fall sein müßte, ist in einigen Sportarten eigenartigerweise

das Gegenteil beobachtbar. Dies läßt den hypothetischen Schluß zu, daß das Fördergruppentraining als kompletter Ersatz für ein Vereinstraining angesehen werden kann, eine Situation, die nicht im Sinne der Förderungsmaßnahmen ist.

4. Die Dauer der Leistungs- bzw. Fördergruppenzugehörigkeit ist in Hessen nicht, in Baden-Württemberg mit 3 Jahren empfohlen. Beide Länder handhaben diesen Aspekt deshalb dementsprechend verschieden. In Hessen ist die Differenziertheit der Angaben ein Abbild des Entscheidungsspielraumes des Leistungsgruppenleiters; in Baden-Württemberg wird sich im großen und ganzen nach den Empfehlungen gerichtet. Nur einzelne Fachverbände setzen aufgrund ihrer spezifischen Vorstellung über die Dauer der Talentsuche/Talentförderung Akzente.
5. Die Weiterförderung der besonderen Begabungen, nachdem sie in der Leistungs- bzw. Fördergruppe entsprechend aufgebaut wurden, liegt ganz schwerpunktmäßig in beiden Ländern beim Verein. In Hessen allerdings ist ein geringfügiger Trend auch zur Überführung der Talente an Leistungszentren feststellbar, was in kleineren Sportarten ebenso in Baden-Württemberg der Fall ist.
6. Der Besuch eines Beauftragten, interpretierbar als Interesse der Initiatoren der Fördermaßnahmen, ist in Hessen eine sehr große und in Baden-Württemberg eine große Rarität bei den Leistungs- bzw. Fördergruppen. Die Schulbehörde, als verantwortliches Verwaltungsgremium in Hessen, ist anscheinend kaum interessiert, was aus ihrem 'Aktionsprogramm zur Förderung des Sports in Schule und Verein' auf unterster Ebene gemacht wird bzw. vertraut der Loyalität der Leistungsgruppenleiter. In Baden-Württemberg sind die Beauftragten der Fachverbände bzw. Landessportbünde doch um einiges aktiver. Besonders die kleinen Verbände zeichnen sich hier aus, ein Zeichen dafür, daß sie in

der Aktion Fördergruppen ihre Chance einer breiteren Talentauswahl erkennen und durch große Initiativen von Verbandsseite sie auch möglichst intensiv nutzen wollen.

#### 6.4 Zum Training und Wettkampf

##### 6.4.1 Zahl der Trainingseinheiten pro Woche innerhalb und außerhalb der Leistungs- bzw. Fördergruppe

Die Zahl der Trainingseinheiten (1 Trainingseinheit = 1 Doppelstunde) pro Woche innerhalb der Leistungs- bzw. Fördergruppe ist nicht reglementarisch festgelegt und kann deshalb auch in den einzelnen Gruppen verschieden gehandhabt werden. Tabelle 121 gibt Aufschluß über die Anzahl der Trainingseinheiten, die in Hessen und Baden-Württemberg in den Leistungs- bzw. Fördergruppen stattfinden. Bei beiden Ländern sind unterschiedliche zentrale Werte feststellbar, in Hessen trainieren die meisten Gruppen (51,4 %) 2mal und in Baden-Württemberg sind es 47,6 %, die nur 1mal pro Woche trainieren. Allerdings ist in Baden-Württemberg die Zahl der Fördergruppen, die 2mal Training haben, mit 33,5 % auch noch recht häufig vertreten. Die Situation in den Sportarten (Tab. 122) zeigt, daß es bei den Spielsportarten relativ mehr Gruppen mit nur 1maligem Training pro Woche gibt als z.B. in den Individualsportarten wie Leichtathletik, Schwimmen oder Turnen. Die Kampfsportarten haben auch vorwiegend nur 1mal Training in der Leistungs- bzw. Fördergruppe (Judo, Ringen), während die reinen Ausdauersportarten (Kanu, Rudern) Schwerpunkte bei einem 2maligen und öfteren Training setzen.

Die hessischen Sportarten (Tab. 123) haben fast durchgehend ihren Modus bei einem 2maligen Training pro Woche. Ausnahmen sind nur beim Tennis, Hockey und Judo der Fall. Die vorhin erwähnte Tendenz des erhöhten Trainingsumfanges in den Ausdauersportarten bestätigt sich bei den Angaben zum Rudern.

In Baden-Württemberg (Tab. 124) pendelt die Zahl der Trainingseinheiten bei den einzelnen Sportarten zwischen 1 und 2. Die Feststellung zu den Ausdauersportarten Kanu und Rudern bestätigt sich auch hier. Zusammen mit Turnen und Leichtathletik verfügen sie über die relativ meisten Gruppen, die auch mehr als 2mal pro Woche in der Fördergruppe trainieren. Erstaunlich ist die Tatsache, daß bei anderen trainingsintensiven Sportarten wie Schwimmen, Ringen oder Gewichtheben am meisten nur 1mal pro Woche in der Gruppe trainiert wird. Gerade hier - und das gilt auch für die anderen Sportarten mit 1-2maligem Training - muß das Training im Verein als kooperative Maßnahme hinzukommen, sonst kann das hochgesteckte Ziel der Leistungs- bzw. Fördergruppen, "Talente zu hohen und höchsten sportlichen Leistungen zu führen", nicht erreicht werden.

Tab. 121: Zahl der Trainingseinheiten pro Woche innerhalb der Leistungsgruppen bzw. Fördergruppen in Hessen und Baden-Württemberg

	1	1-2	2	2-3	3	3-4	4 U. MEHR	SUMME
HESSEN NORD	33 25,6 9,6	6 4,7 11,1	52 40,3 13,4	11 8,5 36,7	16 12,4 20,5	8 6,2 34,8	3 2,3 10,3	129
HESSEN SÜD	49 18,3 14,3	4 1,6 7,4	152 56,7 39,3	4 1,5 13,3	32 11,9 41,0	10 3,7 43,5	17 6,3 58,6	268
HESSEN	82 20,7 23,9	10 2,5 18,5	204 51,4 52,7	15 3,8 50,0	48 12,1 61,5	18 4,5 78,3	20 5,0 68,9	397
BADEN NORD	39 32,8 11,4	15 12,6 27,8	48 40,3 12,4	5 4,2 16,7	8 6,7 10,3	3 2,5 13,0	1 0,8 3,4	119
BADEN SÜD	58 43,6 17,0	8 6,0 14,8	54 40,6 14,0	5 3,8 16,7	6 4,6 7,7		2 1,5 6,9	133
WÜRTTEM BERG	163 55,4 47,7	21 7,1 38,9	81 27,6 20,9	5 1,7 16,7	16 5,4 20,5	2 0,7 8,7	6 2,0 20,7	294
BADEN WÜRTTEM BERG	260 47,6 76,1	44 8,1 81,5	183 33,5 47,3	15 2,7 50,1	30 5,5 38,5	5 0,9 21,7	9 1,6 31,0	546
SUMME	342	54	387	30	78	23	29	943

Tab. 122: Zahl der Trainingseinheiten pro Woche innerhalb der Leistungsgruppen bzw. Fördergruppen bezogen auf die Sportarten in Hessen und Baden-Württemberg

	1	1-2	2	2-3	3	3-4	4 u. MEHR				SUMME
BADMINTON	6 66,7 1,8	1 11,1 1,9	2 22,2 0,5								9
BAHNENGOLF			1 100,0 0,3								1
BASKETBALL	10 49,7 2,9		12 50,0 3,1		2 8,3 2,6						24
BOXEN	2 28,6 0,6	1 14,3 1,9	4 57,1 1,0								7
EISSPORT	1 12,5 0,3	2 25,0 3,7	3 37,5 0,8	1 12,5 3,3	1 12,5 1,3						8
FECHTEN	9 33,3 2,6	2 7,4 3,7	15 55,6 3,9	1 3,7 3,3							27
FUSSBALL	21 77,8 6,1	3 11,1 5,6	3 11,1 0,8								27
GEWICHTHEBEN	3 42,9 0,9	1 14,3 1,9	2 28,6 0,5				1 14,3 3,0				7
HANDBALL	15 67,3 9,6		15 30,6 3,9			1 2,0 4,3					49
HOCKEY	5 35,7 1,5		8 57,1 2,1		1 7,1 1,3						14
JUDO	8 66,7 2,3	1 8,3 1,9	2 16,7 0,5				1 8,3 3,4				12
KANU	2 15,4 0,6		4 30,8 1,0	1 7,7 3,3	4 30,8 5,1	1 7,7 4,3	1 7,7 3,4				13
LEICHTATHLETIK	4 28,2 18,7	1 4,8 20,4	10 46,7 0,7	7 31 23,3	22 40,1 29,5	7 31 30,4	9 40,0 31,0				227
RADSPORT	6 40,0 1,8	2 13,3 3,7	3 20,0 0,8	1 6,7 3,3	3 20,0 3,8						15
REITEN	3 10,0 0,9	1 20,0 1,9	1 20,0 0,3								5
RINGEN	14 70,0 4,1	1 5,0 1,9	4 20,0 1,0			1 5,0 4,3					20
ROLLSPORT	2 20,0 0,6		7 70,0 1,8		1 10,0 1,3						10
RUDERN	1 3,0 0,3		15 45,5 3,9	1 3,0 3,3	9 27,3 14,5	5 15,2 21,7	2 6,1 6,9				33
RUGBY			1 50,0 0,3		1 50,0 1,3						2
SCHIESSEN	6 66,7 1,8	2 22,2 3,7	1 11,1 0,3								9
SCHWIMMEN	27 28,2 7,9	10 10,5 18,5	3 38,9 9,4	5 5,3 16,7	11 11,6 16,1	1 1,1 4,3	4 4,2 13,8				95
SEGELN			2 100,0 0,5								2
SKI (OL)	4 13,8 1,2		18 62,1 4,7	3 10,3 10,0	4 13,8 5,1						29
TENNIS	2 50,0 0,6		2 50,0 0,5								4
TISCHTENNIS	18 42,1 5,3	3 10,3 5,6	7 24,1 1,8	1 3,4 3,3							29
TURNEN	10 34,0 20,5	9 47,4 16,7	8 40,3 21,4	9 44,4 30,0	17 8,3 21,8	7 3,4 30,4	1 5,3 37,9				206
VOLLEYBALL	25 42,4 7,3	4 6,8 7,4	29 49,2 7,5		1 1,7 1,3						59
SUMME	342	54	387	30	78	23	29				943

Tab. 123: Zahl der Trainingseinheiten pro Woche innerhalb der Leistungsgruppen bezogen auf die Sportarten in Hessen

	1	1-2	2	2-3	3	3-4	4 U. MEHR				SUMME
BADMINTON											
BAHNENGOLF											
BASKETBALL	3 <sup>25,0</sup> <sub>3,7</sub>		7 <sup>58,7</sup> <sub>3,4</sub>		2 <sup>16,7</sup> <sub>4,2</sub>						12
BOXEN											
EISSPORT											
FECHTEN	1 <sup>33,3</sup> <sub>1,2</sub>		2 <sup>66,7</sup> <sub>1,0</sub>								3
FUSSBALL											
GEWICHTHEBEN											
HANDBALL	7 <sup>46,7</sup> <sub>8,5</sub>		7 <sup>46,7</sup> <sub>3,4</sub>			1 <sup>6,7</sup> <sub>5,6</sub>					15
HOCKEY	1 <sup>100,0</sup> <sub>1,2</sub>										1
JUDO	1 <sup>50,0</sup> <sub>1,2</sub>						1 <sup>50,0</sup> <sub>1,2</sub>				2
KANU											
LEICHTATHLETIK	26 <sup>18,1</sup> <sub>31,7</sub>	6 <sup>4,2</sup> <sub>60,0</sub>	75 <sup>52,7</sup> <sub>36,8</sub>	5 <sup>3,5</sup> <sub>33,3</sub>	19 <sup>13,2</sup> <sub>37,6</sub>	7 <sup>4,9</sup> <sub>738,9</sub>	6 <sup>4,2</sup> <sub>30,0</sub>				144
RADSPORT											
REITEN											
RINGEN											
ROLLSPORT											
RUDERN			7 <sup>36,8</sup> <sub>3,4</sub>		5 <sup>26,3</sup> <sub>10,4</sub>	5 <sup>26,3</sup> <sub>27,8</sub>	2 <sup>10,5</sup> <sub>10,0</sub>				19
RUGBY											
SCHIESSEN											
SCHWIMMEN	7 <sup>44,6</sup> <sub>8,5</sub>	2 <sup>4,2</sup> <sub>20,0</sub>	20 <sup>44,7</sup> <sub>9,8</sub>	4 <sup>8,3</sup> <sub>26,7</sub>	10 <sup>20,8</sup> <sub>20,8</sub>	1 <sup>2,1</sup> <sub>5,6</sub>	4 <sup>8,3</sup> <sub>20,0</sub>				48
SEGELN											
SKI (DL)	1 <sup>33,3</sup> <sub>1,2</sub>		2 <sup>66,7</sup> <sub>1,0</sub>								3
TENNIS	1 <sup>100,0</sup> <sub>1,2</sub>										1
FISCHTENNIS	2 <sup>40,0</sup> <sub>2,4</sub>		3 <sup>60,0</sup> <sub>1,5</sub>								5
TURNEN	19 <sup>17,8</sup> <sub>23,2</sub>	2 <sup>1,9</sup> <sub>20,0</sub>	57 <sup>33,3</sup> <sub>27,9</sub>	6 <sup>5,6</sup> <sub>40,0</sub>	12 <sup>12,2</sup> <sub>25,0</sub>	4 <sup>3,7</sup> <sub>22,2</sub>	7 <sup>6,5</sup> <sub>35,0</sub>				107
VOLLEYBALL	13 <sup>35,1</sup> <sub>15,9</sub>		2 <sup>64,9</sup> <sub>14,8</sub>								37
SUMME	82	10	204	15	48	18	20				397

Tab. 124: Zahl der Trainingseinheiten pro Woche innerhalb der Fördergruppen bezogen auf die Sportarten in Baden-Württemberg

	1	1-2	2	2-3	3	3-4	4 U. MEHR				SUMME
BADMINTON	6 <sup>66,7</sup> <sub>2,3</sub>	1 <sup>11,1</sup> <sub>2,3</sub>	2 <sup>22,2</sup> <sub>1,1</sub>								9
BAHNEN GOLF			1 <sup>100,0</sup> <sub>0,5</sub>								1
BASKETBALL	7 <sup>58,3</sup> <sub>2,7</sub>		5 <sup>41,7</sup> <sub>2,7</sub>								12
BOXEN	2 <sup>28,6</sup> <sub>0,8</sub>	1 <sup>14,3</sup> <sub>2,3</sub>	4 <sup>57,1</sup> <sub>2,2</sub>								7
EISSPORT	1 <sup>12,5</sup> <sub>0,4</sub>	2 <sup>25,0</sup> <sub>4,5</sub>	3 <sup>37,5</sup> <sub>1,6</sub>	1 <sup>12,5</sup> <sub>6,7</sub>	1 <sup>12,5</sup> <sub>3,3</sub>						8
FECHTEN	8 <sup>33,3</sup> <sub>3,1</sub>	2 <sup>8,3</sup> <sub>4,5</sub>	13 <sup>54,2</sup> <sub>7,1</sub>	1 <sup>4,2</sup> <sub>6,7</sub>							24
FUSSBALL	20 <sup>77,8</sup> <sub>8,1</sub>	3 <sup>11,1</sup> <sub>6,8</sub>	3 <sup>11,1</sup> <sub>1,6</sub>								27
GEWICHTHEBEN	3 <sup>42,9</sup> <sub>1,2</sub>	1 <sup>14,3</sup> <sub>2,3</sub>	2 <sup>28,6</sup> <sub>1,1</sub>				1 <sup>14,3</sup> <sub>11,1</sub>				7
HANDBALL	26 <sup>76,5</sup> <sub>10,0</sub>		8 <sup>23,5</sup> <sub>4,4</sub>								34
HOCKEY	4 <sup>30,8</sup> <sub>1,5</sub>		8 <sup>64,5</sup> <sub>4,4</sub>		1 <sup>7,7</sup> <sub>3,3</sub>						13
JUDO	7 <sup>70,0</sup> <sub>2,7</sub>	1 <sup>10,0</sup> <sub>2,3</sub>	2 <sup>20,0</sup> <sub>1,1</sub>								10
KANU	2 <sup>15,4</sup> <sub>0,8</sub>		4 <sup>30,8</sup> <sub>2,2</sub>	1 <sup>7,7</sup> <sub>6,7</sub>	4 <sup>30,8</sup> <sub>13,3</sub>	1 <sup>7,7</sup> <sub>20,0</sub>	1 <sup>7,7</sup> <sub>11,1</sub>				13
LEICHTATHLETIK	38 <sup>45,8</sup> <sub>11,0</sub>	5 <sup>6,0</sup> <sub>11,4</sub>	3 <sup>37,3</sup> <sub>16,9</sub>	2 <sup>2,4</sup> <sub>13,3</sub>	4 <sup>4,8</sup> <sub>13,3</sub>		3 <sup>3,6</sup> <sub>33,3</sub>				83
RADSPORT	6 <sup>40,0</sup> <sub>2,3</sub>	2 <sup>13,3</sup> <sub>4,5</sub>	3 <sup>20,0</sup> <sub>1,6</sub>	1 <sup>6,7</sup> <sub>6,7</sub>	3 <sup>20,0</sup> <sub>10,0</sub>						15
REITEN	3 <sup>60,0</sup> <sub>1,2</sub>	1 <sup>20,0</sup> <sub>2,3</sub>	1 <sup>20,0</sup> <sub>0,5</sub>								5
RINGEN	14 <sup>70,0</sup> <sub>5,4</sub>	1 <sup>5,0</sup> <sub>2,3</sub>	4 <sup>20,0</sup> <sub>2,2</sub>				1 <sup>5,0</sup> <sub>20,0</sub>				20
ROLLSPORT	2 <sup>20,0</sup> <sub>0,8</sub>		7 <sup>70,0</sup> <sub>3,8</sub>		1 <sup>10,0</sup> <sub>3,3</sub>						10
RUDERN	1 <sup>7,1</sup> <sub>0,4</sub>		8 <sup>57,1</sup> <sub>4,4</sub>	1 <sup>7,1</sup> <sub>6,7</sub>	4 <sup>28,6</sup> <sub>13,3</sub>						14
RUGBY			1 <sup>50,0</sup> <sub>0,5</sub>		1 <sup>50,0</sup> <sub>3,3</sub>						2
SCHIESSEN	6 <sup>66,7</sup> <sub>2,3</sub>	2 <sup>22,2</sup> <sub>4,5</sub>	1 <sup>11,1</sup> <sub>0,5</sub>								9
SCHWIMMEN	20 <sup>42,9</sup> <sub>7,7</sub>	8 <sup>17,0</sup> <sub>18,2</sub>	1 <sup>36,2</sup> <sub>9,3</sub>	1 <sup>2,1</sup> <sub>6,7</sub>	1 <sup>2,1</sup> <sub>3,3</sub>						47
SEGELN		2 <sup>100,0</sup> <sub>1,1</sub>									2
SKI (OL)	3 <sup>11,5</sup> <sub>1,2</sub>		16 <sup>61,5</sup> <sub>8,7</sub>	3 <sup>11,5</sup> <sub>20,0</sub>	4 <sup>15,4</sup> <sub>13,3</sub>						26
TENNIS	1 <sup>33,3</sup> <sub>0,4</sub>		2 <sup>66,7</sup> <sub>1,1</sub>								3
TISCHTENNIS	16 <sup>66,7</sup> <sub>6,2</sub>	3 <sup>12,5</sup> <sub>6,8</sub>	4 <sup>16,7</sup> <sub>2,2</sub>	1 <sup>4,2</sup> <sub>6,7</sub>							24
TURNEN	51 <sup>54,5</sup> <sub>11,6</sub>	7 <sup>7,1</sup> <sub>15,9</sub>	26 <sup>26,3</sup> <sub>4,2</sub>	3 <sup>3,0</sup> <sub>20,0</sub>	5 <sup>5,1</sup> <sub>16,7</sub>	3 <sup>3,0</sup> <sub>60,0</sub>	4 <sup>4,0</sup> <sub>44,4</sub>				99
VOLLEYBALL	12 <sup>54,5</sup> <sub>4,6</sub>	4 <sup>18,2</sup> <sub>9,1</sub>	5 <sup>22,7</sup> <sub>2,7</sub>		1 <sup>4,5</sup> <sub>3,3</sub>						22
SUMME	260	44	183	15	30	5	9				546

Eng im Zusammenhang mit der Feststellung der Zahl der Trainingseinheiten innerhalb der Leistungs- bzw. Fördergruppe steht der Umfang des Trainings außerhalb. Aus der Tabelle 125 geht hervor, daß in beiden Ländern - in Hessen 57,4 % und in Baden-Württemberg 71,6 % - der weitaus größte Teil der Gruppen 1-2mal außerhalb trainiert. Damit wird der Forderung nach Ergänzung des Trainings in der Leistungs- bzw. Fördergruppe durch Training im Verein, Leistungszentrum usw. entsprochen. In Hessen ist mit 99 Gruppen die Zahl derer, die nicht mehr außerhalb trainieren, sehr hoch - im Gegensatz zu Baden-Württemberg, wo es nur 69 sind. Die Situation in den einzelnen Sportarten (Tab. 126) zeigt neben der zentralen Tendenz des 1-2maligen zusätzlichen Trainings in den Sportarten Eissport, Gewichtheben, Radsport, Rollsport, Schwimmen und Turnen auch eine Verschiebung zu einem 3-4maligem Training auf<sup>1</sup>. Auffallend ist weiterhin der hohe relative Anteil von Gruppen ohne Training außerhalb der Leistungs- bzw. Fördergruppe im Basketball, Kanu, Rudern und Volleyball. Beim Kanu und Rudern ist anzunehmen, daß durch die bereits in diesem Kapitel festgestellte erhöhte Anzahl von Trainingseinheiten innerhalb der Gruppe ein ausreichendes Training abgesichert ist. Bei den beiden Spielsportarten Basketball und Volleyball ist die aufgezeigte Trainingssituation von den Gruppen in Hessen bestimmt (Tab. 127). Diese Gruppen - im Basketball sind es 6 und im Volleyball 15 - haben neben einem 1-2maligen Training innerhalb ihrer Leistungsgruppe kein weiteres Training. Auch im Rudern wird immerhin bei 52,6 % aller Gruppen das Vereinstraining vollkommen durch das Leistungsgruppentraining ersetzt, ebenso ist es bei 26,2 % im Turnen und bei 20,8 % im Schwimmen. In Baden-Württemberg sind solche Tendenzen im Volleyball, Tennis, Kanu und Gewichtheben mit jeweils ca. 30 % der Gruppen feststellbar (Tab. 128).

<sup>1</sup> Segeln und Bahnengolf werden wegen der nur kleinen Gruppenanzahl bewußt aus der Aufzählung herausgelassen.

Tab. 125: Zahl der Trainingseinheiten pro Woche außerhalb der Leistungsgruppen bzw. Fördergruppen in Hessen und Baden-Württemberg

	O	1-2	3-4	5 U. MEHR	SUMME
HESSEN NORD	44 34,1 25,2	69 53,5 44,4	16 12,4 11,4		129
HESSEN SÜD	55 20,5 32,7	159 59,3 25,7	45 16,8 32,1	9 3,4 56,3	268
HESSEN	99 24,9 58,9	228 57,4 36,8	61 15,4 43,5	9 2,2 56,3	397
BADEN NORD	14 11,8 8,3	87 73,1 44,1	16 13,4 11,4	2 1,7 12,5	119
BADEN SÜD	17 12,8 10,1	96 71,4 45,3	21 15,8 15,0		133
WÜRTEM BERG	38 12,9 22,5	209 71,1 33,8	42 14,3 30,0	5 1,7 31,3	294
BADEN WÜRTEM BERG	69 12,5 41,0	391 71,6 63,2	79 14,5 56,4	7 1,3 43,8	546
SUMME	168	649	140	16	943

Tab. 126: Zahl der Trainingseinheiten pro Woche außerhalb der Leistungsgruppen bzw. Fördergruppen bezogen auf die Sportarten in Hessen und Baden-Württemberg

	0	1-2	3-4	5 U. MEHR							SUMME
BADMINTON	1 11,1 0,6	8 88,9 1,3									9
BAHNENGOLF				1 100,0 6,3							1
BASKETBALL	8 33,3 4,8	16 66,7 2,6									24
BOXEN		7 100,0 1,1									7
EISSPORT	1 12,5 0,6	5 62,5 0,8	2 25,0 1,4								8
FECHTEN	4 14,8 2,4	19 70,4 3,1	4 14,8 2,9								27
FUSSBALL		27 100,0 4,4									27
GEWICHTHEBEN	2 28,6 1,2	3 42,9 0,5	2 28,6 1,4								7
HANDBALL	7 14,3 4,2	41 83,7 6,6	1 2,0 0,7								49
HOCKEY	1 7,1 0,6	13 92,9 2,1									14
JUDO		11 91,7 1,8	1 8,3 0,7								12
KANU	4 30,8 2,4	9 69,2 1,5									13
LEICHTATHLETIK	39 17,2 23,2	158 69,8 25,6	29 12,8 20,7	1 0,4 6,3							227
RADSPORT		12 80,0 1,9	3 20,0 2,1								15
REITEN		5 100,0 0,8									5
RINGEN		19 95,0 3,1	1 5,0 0,7								20
ROLLSPORT	1 10,0 0,6	6 60,0 1,0	3 30,0 2,1								10
RUDERN	12 36,4 7,1	14 42,4 2,3	3 9,1 2,1	4 12,1 25,0							33
RUGBY		2 100,0 0,3									2
SCHIESSEN		8 88,9 1,3	1 11,1 0,7								9
SCHWIMMEN	16 16,8 9,5	7 49,5 7,6	25 26,3 17,9	7 7,4 4,8							95
SEGELN		1 50,0 0,2	1 50,0 0,7								2
SKI (OL)	4 13,8 2,4	22 79,3 3,7	2 6,9 1,4								29
TENNIS	1 25,0 0,6	3 75,0 0,5									4
TISCH TENNIS	2 6,9 1,2	22 75,9 3,6	5 17,2 3,6								29
TURNEN	4 24,4 26,2	10 46,6 16,0	5 27,2 4,0	3 1,5 18,8							206
VOLLEYBALL	21 35,8 12,5	37 62,7 16,0	1 1,7 0,7								59
SUMME	168	619	140	16							943

Tab. 127: Zahl der Trainingseinheiten pro Woche außerhalb der Leistungsgruppen bezogen auf die Sportarten in Hessen

	0	1-2	3-4	5 U. MEHR							SUMME
BADMINTON											
BAHNENGOLF											
BASKETBALL	6 <sup>50,0</sup> <sub>6,1</sub>	6 <sup>50,0</sup> <sub>2,6</sub>									12
BOXEN											
EISSPORT											
FECHTEN		1 <sup>33,3</sup> <sub>0,4</sub>	2 <sup>66,7</sup> <sub>3,3</sub>								3
FUSSBALL											
GEWICHTHEBEN											
HANDBALL	1 <sup>6,7</sup> <sub>1,0</sub>	13 <sup>86,7</sup> <sub>5,7</sub>	1 <sup>6,7</sup> <sub>1,6</sub>								15
HOCKEY		1 <sup>100,0</sup> <sub>0,4</sub>									1
JUDO		2 <sup>100,0</sup> <sub>0,9</sub>									2
KANU											
LEICHTATHLETIK	27 <sup>18,8</sup> <sub>27,3</sub>	96 <sup>66,7</sup> <sub>42,1</sub>	20 <sup>13,9</sup> <sub>32,8</sub>	1 <sup>10,7</sup> <sub>11,1</sub>							144
RADSPORT											
REITEN											
RINGEN											
ROLLSPORT											
RUDERN	10 <sup>52,6</sup> <sub>10,1</sub>	7 <sup>36,8</sup> <sub>3,1</sub>	2 <sup>40,5</sup> <sub>3,3</sub>								19
RUGBY											
SCHIESSEN											
SCHWIMMEN	10 <sup>20,8</sup> <sub>10,1</sub>	23 <sup>47,9</sup> <sub>10,1</sub>	10 <sup>20,8</sup> <sub>16,4</sub>	5 <sup>10,4</sup> <sub>55,6</sub>							48
SEGELN											
SKI (OL)	2 <sup>66,7</sup> <sub>2,0</sub>		1 <sup>33,3</sup> <sub>1,6</sub>								3
TENNIS		1 <sup>100,0</sup> <sub>0,4</sub>									1
TISCHTENNIS		4 <sup>80,0</sup> <sub>1,8</sub>	1 <sup>20,0</sup> <sub>1,6</sub>								5
TURNEN	28 <sup>26,7</sup> <sub>28,3</sub>	52 <sup>48,6</sup> <sub>22,8</sub>	24 <sup>22,4</sup> <sub>37,3</sub>	3 <sup>2,8</sup> <sub>33,3</sub>							107
VOLLEYBALL	15 <sup>40,8</sup> <sub>15,2</sub>	22 <sup>57,8</sup> <sub>7,6</sub>									37
SUMME	99	228	61	9							397

Tab. 128: Zahl der Trainingseinheiten pro Woche außerhalb der Fördergruppen bezogen auf die Sportarten in Baden-Württemberg

	0	1-2	3-4	5 U. MEHR							SUMME
BADMINTON	1 11,1 1,4	8 88,9 2,9									9
BAHNENGOLF				1 100,0 100,0							1
BASKETBALL	2 16,7 2,9	10 83,3 2,6									12
BOXEN		7 100,0 1,8									7
EISSPORT	1 12,5 1,4	5 62,5 1,3	2 25,0 2,5								8
FECHTEN	4 16,7 5,8	18 75,0 4,6	2 8,3 2,5								24
FUSSBALL		27 100,0 6,9									27
GEWICHTHEBEN	2 28,6 2,9	3 42,9 0,8	2 28,6 2,5								7
HANDBALL	6 17,6 8,7	28 82,4 7,2									34
HOCKEY	1 7,7 1,4	12 92,3 3,1									13
JUDO		9 90,0 2,3	1 10,0 1,3								10
KANU	4 30,8 5,8	9 69,2 2,3									13
LEICHTATHLETIK	12 14,5 17,8	62 77,7 15,7	9 10,8 11,4								83
RADSPORT		12 80,0 3,1	3 20,0 3,8								15
REITEN		5 100,0 1,3									5
RINGEN		19 95,0 4,9	1 5,0 1,3								20
ROLLSPORT	1 10,0 1,4	6 60,0 1,5	3 30,0 3,8								10
RUERN	2 14,3 2,9	7 50,0 1,8	1 7,1 1,3	4 28,6 3,1							14
RUGBY		2 100,0 0,5									2
SCHIESSEN		8 88,9 2,0	1 11,1 1,3								9
SCHWIMMEN	6 12,8 8,7	24 54,1 6,1	15 31,9 19,0	2 4,3 2,8							47
SEGELN		1 50,0 0,3	1 50,0 1,3								2
SKI (OL)	2 7,7 2,9	23 88,5 5,9	1 3,8 1,3								26
TENNIS	1 33,3 1,4	2 66,7 0,5									3
TISCHTENNIS	2 8,3 2,9	18 75,0 4,6	4 16,7 5,1								24
TURNEN	16 16,2 23,2	51 54,2 13,0	32 32,3 40,5								99
VOLLEYBALL	6 27,3 8,7	15 68,2 3,8	1 4,5 1,3								22
SUMME	69	391	79	7							546

#### 6.4.2 Systematisches Trainingsprogramm und sein Ersteller

Die Frage nach einem systematischen Trainingsprogramm, mit dem in der Leistungs- bzw. Fördergruppe gearbeitet wird, ist im Grunde genommen die entscheidende Frage zur Existenzberechtigung der Gruppe. Kein Leiter sollte diese Frage eigentlich verneinend beantworten, da er sich und seine Arbeit gewissermaßen bloß stellt.

Tabelle 129 zeigt, daß trotzdem immerhin 63 von 943 Leistungs- und Fördergruppen einen Leiter hatten, der den Mut besaß, diese "Gretchenfrage" zu verneinen. Dabei sind auch kleinere Unterschiede zwischen den einzelnen Landesteilen, aber keine zwischen Hessen und Baden-Württemberg insgesamt festzustellen. In den Sportarten (Tab. 130) sieht es so aus, daß die eine Gruppe im Bahngolf mit keinem systematischen Trainingsprogramm mit 100 % alle anderen übertrifft. Aber auch im Rudern, Judo, Boxen und Fußball trainieren über 10 % der Gruppen ohne systematisches Trainingsprogramm. Hier liegt die Vermutung nahe, daß in diesen Gruppen permanente Sichtungen durchgeführt werden, ohne das Ziel systematische Aufbauarbeit durchzuführen. Die Tabellen 131 und 132 zeigen in den Ländern verschiedene Schwerpunkte in den Sportarten auf, die kein systematisches Trainingsprogramm haben, wie in Hessen Rudern und Volleyball und in Baden-Württemberg Bahngolf, Boxen, Fußball, Judo, Rollsport, Rudern und Turnen. Es sind also keine bestimmten Sportartengruppen, sondern in dem Sinne ein Querschnitt. Diese Situation läßt deshalb auch keine andere fachliche Interpretation zu, als daß hier entweder permanente Sichtungen durchgeführt werden oder die Gruppen noch im Aufbau begriffen sind.

Tab. 129: Systematisches Trainingsprogramm in den Leistungsgruppen bzw. Fördergruppen in Hessen und Baden-Württemberg

	J A	NEIN	SUMME
HESSEN	124	5	129
NORD	96,1 14,1	3,9 7,9	
HESSEN	247	21	268
SÜD	92,2 28,1	7,8 33,3	
HESSEN	371	26	397
	93,5 42,2	6,5 41,2	
BADEN	116	9	119
NORD	92,4 12,5	7,6 14,3	
BADEN	129	4	133
SÜD	97,0 14,7	3,0 6,3	
WÜRTTEM	270	24	294
BERG	91,8 30,7	8,2 38,1	
BADEN	509	37	546
WÜRTTEM	93,2 57,9	6,8 58,7	
SUMME	880	63	943







Wird nach einem systematischen Trainingsprogramm in den Leistungs- bzw. Fördergruppen trainiert, so wird es hauptsächlich vom Leiter in Eigeninitiative erstellt. Dies ist durchgehend in beiden Ländern der Fall (Tab. 133). Die anderen Möglichkeiten, daß z.B. das Programm vom Landesverband, vom Spitzenverband oder - das gilt nur für Hessen - vom Hessischen Institut für Lehrerfortbildung aufgestellt bzw. in Zusammenarbeit mit dem jeweiligen Leiter konzipiert wird, wird relativ wenig genutzt. So sind nur wenige in der Lage, eine entsprechende Angabe zu machen. Eine Ausnahme bildet in Baden-Württemberg der jeweilige Landesverband, der doch etwas häufiger als (Mit-)Ersteller des systematischen Trainingsprogrammes in Aktion tritt. Hierbei spielt sicherlich die Verantwortlichkeit der Verbände für das Funktionieren des baden-württembergischen Förderprogrammes eine entscheidende Rolle. Diese Hypothese wird durch die Ergebnisse der Tabellen 134 und 136 unterstützt, denn hier sieht man, daß gerade die kleineren Fachverbände bei der (Mit-)Erstellung des systematischen Trainingsprogrammes in den Vordergrund treten - ein Zeichen der engen Zusammenarbeit zwischen Fördergruppenleiter und Fachverband in diesen Verbänden (vgl. Kap. 6.1.6, 6.2.9, 6.3.6).

Auch der Spitzenverband zeigt seine Bereitschaft zur Mitarbeit im Leistungs- bzw. Fördergruppenprogramm bei einigen Sportarten, wie Rudern, Schiessen, Rugby und Hockey. Im Ringen, Reiten und Segeln arbeiten sogar Fördergruppenleiter, Landes- und Spitzenverband relativ oft das Programm zusammen aus. Aus der Tabelle 135, welche die Situation in Hessen darstellt, ist neben der Feststellung, daß hier die Leistungsgruppenleiter als Ersteller des systematischen Trainingsprogrammes ganz stark in den Vordergrund treten, die Sportart Rudern äußerst bemerkenswert. Bei 8 von 19 Gruppen zeichnet der Spitzenverband mitverantwortlich für das Trainingsprogramm. Dieser hohe Prozentsatz wird von den Rudergruppen in Baden-Württemberg nicht erreicht, obwohl es hier auch noch bei 5 von 14 Gruppen der Fall ist (Tab. 136).

Tab. 133: Ersteller des systematischen Trainingsprogrammes in den Leistungsgruppen bzw. Fördergruppen in Hessen und Baden-Württemberg

	LG/FG - LEITER	HESSEN - INST. F. LEHRER- FORTB.	LANDES - VERBAND	SPITZEN- VERBAND	LG/FG - LEITER/ H. I. F. L.	LG/FG - LANDES- VERBAND	LG/FG - LEITER/ SPITZEN- VERBAND	MEHRERE ANGABEN	KEINE ANGABEN	SUMME
HESSEN NORD	88	2	1		15	1	10	9	3	129
	68,2 16,9	1,6 40,0	0,8 1,1		11,6 41,7	0,8 1,1	7,8 32,3	7,0 15,8	2,3 5,1	
HESSEN SÜD	185	3		2	21	14	7	17	19	268
	69,0 33,4	1,1 60,0		0,7 11,8	7,8 58,3	5,2 15,7	2,6 22,6	6,3 29,8	7,1 32,2	
HESSEN	273	5	1	2	36	16	17	26	22	397
	68,8 49,3	1,3 100,0	0,3 1,1	0,5 11,8	9,1 100,0	3,8 16,8	4,3 54,9	6,5 45,6	5,5 37,3	
BADEN NORD	63		16	7		14	8	2	9	119
	52,9 11,4		13,4 16,8	5,9 41,2		11,8 15,7	6,7 25,8	1,7 3,5	7,6 15,3	
BADEN SÜD	53		38	2		19	1	16	4	133
	39,8 9,6		28,6 40,0	1,5 11,8		14,3 21,3	0,8 3,2	12,0 28,1	3,0 6,8	
WÜRTTEM BERG	165		40	6		41	5	13	24	294
	56,1 29,8		13,6 42,1	2,0 35,3		13,9 46,1	1,7 16,1	4,4 22,8	8,2 40,7	
BADEN WÜRTTEM BERG	281		94	16		74	14	31	37	546
	51,5 50,8		17,2 98,9	2,7 88,3		13,6 83,1	2,6 45,1	5,7 54,4	6,8 62,8	
SUMME	554	5	95	17	36	89	31	57	59	943

Tab. 134: Ersteller des systematischen Trainingsprogrammes in den Leistungsgruppen bzw. Fördergruppen bezogen auf die Sportarten in Hessen und Baden-Württemberg

	LG/FG- LEITER	H.I.F.L.	LANDES- VERBAND	SPITZEN- VERBAND	LG/FG- LEITER/ H.I.F.L.	LG/FG- LEITER/ LANDES- VERBAND	LG/FG- LEITER/ SPITZEN- VERBAND	MENGERE ANGABEN	KEINE ANGABEN		SUMME								
BADMINTON			7	77,8 3,4		2	22,2 2,2				9								
BAHNENGOLF									1	100,0 1,7	1								
BASKETBALL	1	62,5 2,7	4	46,7 4,2	1	4,2 2,8	3	12,5 3,4	1	4,2 1,8	24								
BOXEN	4	57,1 0,7	1	44,3 1,1	1	14,3 5,9			1	44,3 1,7	7								
EISSPORT	1	12,5 0,7	1	12,5 4,1			5	62,5 5,6	1	12,5 3,2	8								
FECHTEN	20	74,1 3,6	5	18,5 5,3			2	7,4 2,2			27								
FUSSBALL	8	29,6 1,4	15	55,6 15,8			1	3,7 1,1		3	41,1 5,1	27							
GEWICHTHEBEN	4	57,1 0,7	3	42,9 3,2							7								
HANDBALL	3	73,5 6,5	3	6,1 3,2	3	6,1 8,3	4	8,2 4,5	1	2,0 1,8	2	4,1 3,4	49						
HOCKEY	8	57,1 1,4		3	24,4 17,6	1	7,1 2,8	1	7,1 1,1		1	7,1 1,7	14						
JUDO	9	75,0 1,6		1	8,3 5,9					2	4,7 3,4	12							
KANU	8	64,5 1,4	1	7,7 1,1	1	7,7 5,9	3	23,1 3,4				13							
LEICHTATHLETIK	11	19,56 17,26	2	0,9 4,2	4	1,8 4,2	19	8,4 32,8	6	2,6 6,7	7	3,1 22,6	2	9,3 36,8	10	8,4 32,2	227		
RADSPORT	7	46,7 1,3	4	26,7 4,2	1	6,7 5,9	2	13,3 2,2		1	6,7 1,8	15							
REITEN	4	80,0 0,7							1	20,0 1,8	5								
RINGEN			10	50,0 10,5	1	5,0 5,9	1	5,0 1,1	8	40,0 14,0	20								
ROLLSPORT	9	90,0 1,6								1	10,0 1,7	10							
RUERN	12	36,4 2,2					4	12,1 4,5	13	39,4 44,9	2	6,1 3,5	2	6,1 3,4	33				
RUGBY			1	50,0 1,1					1	50,0 3,2	2								
SCHIESSEN	1	11,1 0,2	1	11,1 1,1	3	33,3 17,6	4	44,4 4,5			9								
SCHWIMMEN	7	77,9 143,4	1	1,1 1,1	3	3,2 8,3	5	5,3 5,6	3	3,3 9,7	6	6,3 10,5	3	3,2 5,1	95				
SEGELN	1	50,0 0,2							1	50,0 1,8	2								
SKI (OL)	1	20,7 1,1	1	48,3 14,7	2	6,9 11,8	3	10,3 3,4		4	13,4 7,0	29							
TENNIS	4	100,0 1,7									4								
TISCHTENNIS	1	48,3 2,5	4	13,8 4,2	1	3,4 5,9	5	17,2 5,6	1	3,4 3,2	2	6,9 3,5	2	6,9 3,4	29				
TURNEN	12	37,7 22,2	2	1,0 4,0	12	5,8 12,6	3	1,5 17,6	6	2,9 4,7	32	15,5 36,2	2	1,0 6,5	8	3,9 10,8	10	8,7 30,5	206
VOLLEYBALL	37	52,7 6,7	1	1,7 20,0	4	6,8 4,2	3	5,1 8,3	6	10,2 6,7	3	5,1 1,7	1	1,7 1,8	4	6,8 6,8	59		
SUMME	554		5	95	17	36	89	31	57	59	943								

Tab. 135: Ersteller des systematischen Trainingsprogrammes in den Leistungsgruppen bezogen auf die Sportarten in Hessen

	LG - LEITER	H.I.F.L.	LV	SPV	LG - LEITER H.I.F.L.	LG - LEITER LV	LG - LEITER SPV	MEHRERE ANGABEN	KEINE ANGABEN	SUMME
BADMINTON										
BAHNENGOLF										
BASKETBALL	10 <sup>83,3</sup> <sub>3,7</sub>				1 <sup>8,3</sup> <sub>2,8</sub>			1 <sup>8,3</sup> <sub>3,8</sub>		12
BOXEN										
EISSPORT										
FECHTEN	3 <sup>100,0</sup> <sub>4,4</sub>									3
FUSSBALL										
GEWICHTHEBEN										
HANDBALL	11 <sup>73,3</sup> <sub>4,6</sub>				3 <sup>20,0</sup> <sub>8,3</sub>			1 <sup>6,7</sup> <sub>3,8</sub>		15
HOCKEY					1 <sup>100,0</sup> <sub>2,8</sub>					1
JUDO	2 <sup>100,0</sup> <sub>0,7</sub>									2
KANU										
LEICHTATHLETIK	91 <sup>65,3</sup> <sub>34,2</sub>	2 <sup>1,4</sup> <sub>40,0</sub>	1 <sup>0,7</sup> <sub>100,0</sub>		19 <sup>13,2</sup> <sub>52,8</sub>		5 <sup>3,5</sup> <sub>29,4</sub>	10 <sup>4,9</sup> <sub>38,5</sub>	13 <sup>9,0</sup> <sub>59,1</sub>	144
RADSPORT										
REITEN										
RINGEN										
ROLLSPORT										
RUDERN	6 <sup>31,6</sup> <sub>2,2</sub>					4 <sup>21,1</sup> <sub>26,7</sub>	8 <sup>42,1</sup> <sub>47,7</sub>	1 <sup>5,3</sup> <sub>3,8</sub>		19
RUGBY										
SCHIESSEN										
SCHWIMMEN	38 <sup>79,2</sup> <sub>15,9</sub>				3 <sup>8,3</sup> <sub>8,3</sub>	1 <sup>2,1</sup> <sub>6,7</sub>	1 <sup>2,1</sup> <sub>5,9</sub>	5 <sup>10,4</sup> <sub>19,2</sub>		48
SEGELN										
SKI (OL)	2 <sup>66,7</sup> <sub>0,7</sub>							1 <sup>33,3</sup> <sub>3,8</sub>		3
TENNIS	1 <sup>100,0</sup> <sub>0,4</sub>									1
TISCHTENNIS	3 <sup>60,0</sup> <sub>4,4</sub>					1 <sup>20,0</sup> <sub>6,7</sub>		1 <sup>20,0</sup> <sub>3,8</sub>		5
TURNEN	78 <sup>72,8</sup> <sub>28,4</sub>	2 <sup>1,9</sup> <sub>40,0</sub>		2 <sup>1,9</sup> <sub>100,0</sub>	6 <sup>5,6</sup> <sub>16,7</sub>	8 <sup>7,5</sup> <sub>53,3</sub>	1 <sup>0,9</sup> <sub>5,9</sub>	5 <sup>4,7</sup> <sub>19,2</sub>	5 <sup>4,7</sup> <sub>22,7</sub>	107
VOLLEYBALL	25 <sup>74</sup> <sub>9,2</sub>	1 <sup>2,7</sup> <sub>20,0</sub>			3 <sup>8,1</sup> <sub>8,3</sub>	1 <sup>2,7</sup> <sub>6,7</sub>	2 <sup>5,4</sup> <sub>11,8</sub>	1 <sup>3,8</sup> <sub>3,8</sub>	4 <sup>40,8</sup> <sub>18,2</sub>	37
SUMME	273	5	1	2	36	15	17	26	22	397

Tab. 136: Ersteller des systematischen Trainingsprogrammes in den Fördergruppen bezogen auf die Sportarten in Baden-Württemberg

	LG / FG / LEITER	H.I.F.L.	LANDES- VERBAND	SPITZEN- VERBAND	LG/FG LEITER/ H.I.F.L.	LG/FG LEITER/ LV	LG/FG LEITER/ SPV	MEHRERE ANGABEN	KEINE ANGABEN	SUMME					
BADMINTON			7	77,8 7,4		2	22,2 2,7			9					
BAHNENGOLF								1	100,0 2,7	1					
BASKETBALL	5		4	33,3 4,3		3	25,0 4,1			12					
BOXEN	5		1	14,3 1,1	1	14,3			1	14,3 2,7	7				
EISSPORT	1		1	12,5 0,4		5	62,5 6,8	1	12,5 3,1		8				
FECHTEN	17		5	20,8 6,0		2	8,3 2,7			24					
FUSSBALL	8		15	55,6 16,0		1	3,7 1,4		3	11,1 8,1	27				
GEWICHTHEBEN	4		3	42,9 3,2						7					
HANDBALL	25		3	8,8 3,2		4	11,8 5,4		2	5,9 5,4	34				
HOCKEY	8		3	23,1 20,0		1	7,7 1,4		1	7,7 2,7	13				
JUDO	7		1	10,0 2,5	1	10,0 6,7			2	20,0 5,4	10				
KANU	8		1	7,7 1,1	1	7,7 6,7	3	23,1 4,1			13				
LEICHTATHLETIK	55		3	3,6 3,2		6	7,2 8,1	2	2,4 4,3	11	13,3 35,5	6	7,2 16,2	83	
RADSPORT	7		4	26,7 4,3	1	6,7 6,7	2	13,3 2,7	1	6,7 3,2		15			
REITEN	4							1	20,0 3,2		5				
RINGEN			10	50,0 10,6	1	5,0 6,7	1	5,0 1,4	8	40,0 25,8		20			
ROLLSPORT	9								1	10,0 2,7	10				
RUDERN	6						5	35,7 35,7	1	7,1 3,2	2	4,3 5,4	14		
RUGBY			1	50,0 1,1			1	50,0 7,1			2				
SCHIESSEN	1		1	11,1 0,4	3	33,3 20,0	4	44,4 5,4			9				
SCHWIMMEN	3		1	2,1 1,1		4	8,5 5,4	2	4,3 4,3	1	2,1 3,2	3	6,4 8,1	47	
SEGELN	1							1	60,0 3,2		2				
SKI (DL)	4		14	53,8 14,9	2	7,7 13,3	3	11,5 4,1	3	11,5 9,7		26			
TENNIS	3										3				
TISCHTENNIS	11		4	16,7 4,3	1	4,2 6,7	4	16,7 5,4	1	4,2 7,1	1	4,2 3,2	2	8,3 5,4	24
TURNEN	45		12	12,1 12,8	1	1,0 6,7	24	24,2 32,4	1	1,0 7,1	3	3,0 9,7	13	13,1 35,1	99
VOLLEYBALL	12		4	18,2 4,3			5	22,7 6,8	1	4,5 7,1		22			
SUMME	281		94	15		74	14	31	37	546					

#### 6.4.3 Räumliche Voraussetzungen zum Training

Die räumlichen Voraussetzungen zum Training in den Leistungs- bzw. Fördergruppen werden bis auf ganz wenige Ausnahmen als sehr gut, gut und mäßig bezeichnet (Tab. 137). Nur insgesamt in 40 Gruppen sind die räumlichen Verhältnisse unzureichend bzw. mäßig bis unzureichend. Für beide Länder kann man diese Situation als überaus erfreulich bezeichnen, ein Ergebnis, was man bei allen Rufen nach weiteren Sporthallenbauten, eigentlich nicht erwarten konnte. Die Tabelle 138 offenbart bei den einzelnen Sportarten nur im Basketball, Eissport und Gewichtheben relativ oft unzureichende räumliche Voraussetzungen, im Basketball wohl hauptsächlich als Mangel an Korbanlagen, im Eissport als Mangel an Hallen und im Gewichtheben als Mangel an teuren Kraftgeräten und Kraftmaschinen erklärbar. Trotz dieser kleinen Unzulänglichkeiten sind in keiner Sportart die räumlichen Voraussetzungen als nicht vertretbar unzureichend zu bezeichnen. Dieser positive Gesamteindruck wird auch durch die Ländertabellen (Tab. 139 und 140) bestätigt.

Tab. 137: Räumliche Voraussetzungen zum Training in den Leistungsgruppen bzw. Fördergruppen in Hessen und Baden-Württemberg

	SEHR GUT	GUT	MASSIG	UNZU-REICHEND	SEHR GUT / GUT	GUT / MASSIG	MASSIG / UNZU-REICHEND				SUMME
HESSEN NORD	20 15,5 9,0	64 49,6 12,7	22 17,1 13,1	4 3,1 12,1	1 0,8 20,0	13 10,1 30,2	5 3,9 71,4				129
HESSEN SÜD	62 23,1 28,1	133 49,6 26,3	36 13,4 27,9	13 4,9 39,4	4 1,5 60,0	18 6,7 41,9	2 0,7 28,6				268
HESSEN	82 20,7 37,1	197 49,6 39,0	58 14,6 45,0	17 4,3 51,5	5 1,3 100,0	31 7,8 72,1	7 1,8 100,0				397
BADEN NORD	29 24,4 13,1	68 57,1 13,5	16 13,4 12,4	5 4,2 45,2		1 0,8 2,3					119
BADEN SÜD	28 21,1 12,7	80 60,2 15,8	17 12,8 13,2	4 3,0 12,1		4 3,0 9,3					133
WÜRTTEMBERG	82 27,9 37,1	160 54,4 31,7	38 12,9 29,6	7 2,4 21,2		7 2,4 16,3					294
BADEN WÜRTTEMBERG	139 25,5 62,9	308 56,4 61,0	71 13,0 55,1	16 2,9 48,5		12 2,2 27,9					546
SUMME	221	505	129	33	5	43	7				943

Tab. 138: Räumliche Voraussetzungen zum Training in den Leistungsgruppen bzw. Fördergruppen bezogen auf die Sportarten in Hessen und Baden-Württemberg

	SEHR GUT	GUT	MASSIG	UNZU- REICHEND	SEHR GUT / GUT	GUT / MASSIG	MASSIG / UNZU- REICHEND				SUMME
BADMINTON	3 33,3 1,4	4 44,4 0,8	2 22,2 1,6								9
BAHNENGOLF		1 100,0 0,2									1
BASKETBALL	3 42,5 1,4	4 58,3 2,8	3 42,5 2,3	3 42,5 9,1			1 4,2 14,3				24
BOXEN	2 28,6 0,9	4 57,1 0,8	1 14,3 0,8								7
EISSPORT		5 62,5 1,0	2 25,0 1,6	1 12,5 3,0							8
FECHTEN	10 37,0 4,5	12 44,4 2,4	5 18,5 3,9								27
FUSSBALL	4 44,8 1,8	21 77,8 4,2	2 7,4 1,6								27
GEWICHTHEBEN	2 28,6 0,9	4 57,1 0,8		1 14,3 3,0							7
HANDBALL	20 40,8 9,0	22 44,9 4,4	5 10,2 3,9		1 2,0 20,0	1 2,0 2,3					49
HOCKEY	3 29,4 1,4	8 57,1 1,6	1 7,1 0,8	1 7,1 3,0		1 7,1 2,3					14
JUDO	5 41,7 2,3	6 50,0 1,2	1 8,3 0,8								12
KANU	1 7,7 0,5	9 69,2 1,8	2 15,4 1,6				1 7,7 2,3				13
LEICHTATHLETIK	5 19,8 20,4	11 50,2 22,6	11 17,6 34,0	11 4,8 33,3	3 1,3 60,0	13 5,7 30,2	1 0,4 14,3				227
RADSPORT	3 20,0 1,4	8 53,3 1,6	2 13,3 1,6	1 6,7 3,0		1 6,7 2,3					15
REITEN	3 60,0 1,4	1 20,0 0,2				1 20,0 2,3					5
RINGEN	2 10,0 0,9	14 70,0 2,8	4 20,0 3,1								20
ROLLSPORT	4 40,0 1,8	5 50,0 1,0				1 10,0 2,3					10
RUDERN	4 42,1 1,8	13 39,4 2,6	10 30,3 7,8	1 3,0 3,0		5 15,2 11,6					33
RUGBY		2 100,0 0,4									2
SCHIESSEN	2 22,2 0,9	7 77,8 1,4									9
SCHWIMMEN	2 27,4 41,8	38 75,5 7,5	14 10,9 10,9	2 2,1 6,1	1 1,1 20,0	9 9,5 20,9	5 5,3 71,4				95
SEGELN		2 100,0 0,4									2
SKI (OL)	5 17,2 2,3	20 69,0 4,0	2 6,9 1,6	2 6,9 6,1							29
TENNIS		3 75,0 0,6	1 25,0 0,8								4
TISCHTENNIS	5 17,2 2,3	16 55,2 3,2	6 20,7 4,7	1 3,4 3,0		1 3,4 2,3					29
TURNEN	5 25,2 23,5	12 62,1 25,3	10 9,3 21,2	7 3,4 7,1		7 3,4 16,3					206
VOLLEYBALL	17 28,8 7,7	24 40,7 4,8	14 23,7 10,9	2 3,4 6,1		2 3,4 4,7					59
SUMME	221	505	129	33	5	43	7				943

Tab. 139: Räumliche Voraussetzungen zum Training in den Leistungsgruppen bezogen auf die Sportarten in Hessen

	SEHR GUT	GUT	MASSIG	UNZUREICHEND	SEHR GUT/REICH	GUT/MASSIG	MASSIG/UNZUREICH.			SUMME
BADMINTON										
BAHNENGOLF										
BASKETBALL		6 <sup>50,0</sup> <sub>3,0</sub>	2 <sup>46,7</sup> <sub>3,4</sub>	3 <sup>25,0</sup> <sub>17,6</sub>			1 <sup>8,3</sup> <sub>14,3</sub>			12
BOXEN										
EISSPORT										
FELCHTEN	2 <sup>66,7</sup> <sub>2,4</sub>	1 <sup>33,3</sup> <sub>0,5</sub>								3
FUSSBALL										
GEWICHTHEBEN										
HANDBALL	7 <sup>46,7</sup> <sub>8,5</sub>	4 <sup>26,7</sup> <sub>2,0</sub>	2 <sup>43,3</sup> <sub>3,4</sub>		1 <sup>6,7</sup> <sub>20,0</sub>	1 <sup>6,7</sup> <sub>3,2</sub>				15
HOCKEY		1 <sup>100,0</sup> <sub>0,5</sub>								1
JUDO		2 <sup>100,0</sup> <sub>1,0</sub>								2
KANU										
LEICHTATHLETIK	19 <sup>43,2</sup> <sub>23,2</sub>	7 <sup>52,8</sup> <sub>38,6</sub>	2 <sup>48,1</sup> <sub>44,8</sub>	9 <sup>6,3</sup> <sub>52,9</sub>	3 <sup>2,1</sup> <sub>60,0</sub>	10 <sup>6,9</sup> <sub>32,3</sub>	1 <sup>0,7</sup> <sub>14,3</sub>			144
RADSPORT										
REITEN										
RINGEN										
ROLLSPORT										
RUDERN	3 <sup>45,8</sup> <sub>3,7</sub>	3 <sup>45,8</sup> <sub>1,5</sub>	8 <sup>42,1</sup> <sub>43,8</sub>			5 <sup>26,3</sup> <sub>16,1</sub>				19
RUGBY										
SCHIESSEN										
SCHWIMMEN	8 <sup>46,7</sup> <sub>9,8</sub>	18 <sup>37,5</sup> <sub>9,1</sub>	6 <sup>12,5</sup> <sub>40,3</sub>	1 <sup>2,1</sup> <sub>5,9</sub>	1 <sup>2,1</sup> <sub>20,0</sub>	9 <sup>48,8</sup> <sub>29,0</sub>	5 <sup>10,4</sup> <sub>7,14</sub>			48
SEGELN										
SKI (OL)	2 <sup>66,7</sup> <sub>2,4</sub>	1 <sup>33,3</sup> <sub>0,5</sub>								3
TENNIS		1 <sup>100,0</sup> <sub>0,5</sub>								1
FISCH TENNIS	1 <sup>20,0</sup> <sub>1,2</sub>	3 <sup>60,0</sup> <sub>1,5</sub>		1 <sup>20,0</sup> <sub>5,9</sub>						5
TURNEN	29 <sup>27,1</sup> <sub>35,4</sub>	17 <sup>62,6</sup> <sub>34,6</sub>	4 <sup>3,7</sup> <sub>6,9</sub>	2 <sup>1,9</sup> <sub>11,8</sub>		5 <sup>4,7</sup> <sub>16,1</sub>				107
VOLLEYBALL	11 <sup>29,7</sup> <sub>13,4</sub>	14 <sup>37,8</sup> <sub>7,1</sub>	10 <sup>23,0</sup> <sub>17,2</sub>	1 <sup>2,7</sup> <sub>5,9</sub>		1 <sup>2,7</sup> <sub>3,2</sub>				37
SUMME	82	197	58	17	5	31	7			397

Tab. 140: Räumliche Voraussetzungen zum Training in den Fördergruppen bezogen auf die Sportarten in Baden-Württemberg

	SEHR GUT	GUT	MASSIG	UNZU- REICHEND	SEHR GUT/ GUT	GUT/ MASSIG	MASSIG/ UNZU- REICHEND				SUMME
BADMINTON	3 33,3 2,2	4 44,4 1,3	2 22,2 2,8								9
BAHNENGOLF		1 100,0 0,3									1
BASKETBALL	3 25,0 2,2	8 66,7 2,6	1 8,3 1,4								12
BOXEN	2 28,6 1,4	4 57,1 1,3	1 14,3 1,4								7
EISSPORT		5 62,5 1,6	2 25,0 2,8	1 12,5 6,3							8
FECHTEN	8 33,3 5,8	11 45,8 3,6	5 20,8 7,0								24
FUSSBALL	4 14,8 2,9	21 77,8 6,8	2 7,4 2,8								27
GEWICHTHEBEN	2 28,6 1,4	4 57,1 1,3		1 14,3 6,3							7
HANDBALL	13 38,2 7,2	18 52,9 5,8	3 8,8 4,2								34
HOCKEY	3 23,1 2,3	7 53,8 2,3	1 7,7 1,4	1 7,7 6,3		1 7,7 8,3					13
JUDO	5 50,0 3,6	4 40,0 1,3	1 10,0 1,4								10
KANU	1 7,7 0,7	9 69,2 2,9	2 15,4 2,8			1 7,7 2,3					13
LEICHTATHLETIK	2 31,3 18,7	38 45,8 12,3	11 46,9 17,7	2 7,7 12,5		3 3,6 25,0					83
RADSPORT	3 20,0 2,2	5 53,3 2,6	2 15,3 2,8	1 7,7 6,3		1 6,7 8,3					15
REITEN	3 60,0 2,2	1 20,0 0,3				1 20,0 8,3					5
RINGEN	2 10,0 1,4	14 70,0 4,5	4 20,0 5,6								20
ROLLSPORT	4 40,0 2,9	5 50,0 1,6				1 10,0 8,3					10
RUDERN	1 7,1 0,7	10 71,4 3,2	2 14,3 2,8	1 7,1 6,3							14
RUGBY		2 100,0 0,6									2
SCHIESSEN	2 22,2 1,4	7 77,8 2,3									9
SCHWIMMEN	18 38,3 12,9	20 42,6 6,5	8 17,0 11,3	1 2,1 6,3							47
SEGELN		2 100,0 0,6									2
SKI (OL)	3 11,5 2,2	19 73,1 6,2	2 7,7 2,8	2 7,7 12,5							26
TENNIS		2 66,7 9,6	1 33,3 1,4								3
TISCHTENNIS	4 16,7 2,9	13 54,2 4,2	6 25,0 8,5			1 4,2 8,3					24
TURNEN	23 23,2 16,5	51 61,6 19,8	8 8,1 11,3	5 5,1 31,3		2 2,0 16,7					99
VOLLEYBALL	6 37,3 4,3	10 45,5 3,2	4 18,2 5,6	1 4,5 6,3		1 4,5 8,3					22
SUMME	139	308	71	16		12					546

Zu den räumlichen Voraussetzungen indirekt dazugehörend ist das Vorhandensein der erforderlichen Geräte. Hier sieht die Situation wesentlich schlechter aus, als es bei den räumlichen Voraussetzungen war (Tab. 141). Man kann sagen, daß das soeben aufgezeigte positive Bild sich zum negativen verändert hat. 427 Leistungs- bzw. Fördergruppenleiter von insgesamt 943 in Hessen und in Baden-Württemberg verfügen nicht über die für eine sinnvolle Trainingsarbeit erforderlichen Geräte. Dabei schneidet Hessen in den relativen Werten sogar noch etwas schlechter ab als Baden-Württemberg, obwohl es in den einzelnen Landesteilen eine größere Homogenität zeigt als sein südliches Nachbarland.

Betrachtet man die einzelnen Sportarten (Tab. 142), so sieht man, daß es besonders im Basketball, Gewichtheben, Kanu, Ringen, Rudern, Rugby, Schiessen, Schwimmen, Ski (OL) und Volleyball um die erforderlichen Geräte schlecht bestellt ist - über 50 % aller Gruppen verneinen die Frage nach dem Vorhandensein der erforderlichen Geräte. Dabei handelt es sich keineswegs um durchgehend geräteintensive Sportarten, sondern es ist ein Querschnitt aus Mangel an Bällen (Basketball, Volleyball, Rugby), Booten (Kanu, Rudern), Munition (Schiessen) und speziellen Geräten (Ringen, Gewichtheben, Schwimmen, Ski). Die Situation in den Ländern (Tab. 143 und 144) bestätigt diese Annahme, daß keine bestimmte Sportart ganz spezifisch betroffen ist, sondern zeigt, daß gerade Sportarten, denen man besondere Schwierigkeiten bei der Beschaffung der Geräte zutraut, wie z.B. Turnen und Reiten, auch besonders gut abschneiden können. Das Nicht-Vorhandensein der Geräte ist also weniger ein Sportartenproblem als wahrscheinlich mehr ein finanzielles Problem des zur Verfügung stehenden Etats in den Ländern.

Tab. 141: Erforderliche Geräte zum Training in den Leistungsgruppen bzw. Fördergruppen in Hessen und Baden-Württemberg

	J A	NEIN	SUMME
HESSEN	64	68	
NORD	47,3	52,7	129
	11,8	15,9	
HESSEN	135	139	
SÜD	50,4	49,6	268
	26,2	31,1	
HESSEN	196	201	
	49,4	50,6	397
	38,0	47,0	
BADEN	64	55	
NORD	53,8	46,2	119
	12,4	12,9	
BADEN	82	51	
SÜD	61,7	38,3	133
	15,9	11,9	
WÜRTEM	134	120	
BERG	59,2	40,8	294
	33,7	28,1	
BADEN	320	226	
WÜRTEM	58,6	41,4	546
BERG	62,0	52,9	
SUMME	516	427	943







Ein zusätzlicher spezieller Übungsraum - in Baden-Württemberg nur als Konditionsraum und in Hessen noch zusätzlich als Ballettraum angegeben - kann nur von recht wenigen Leistungs- bzw. Fördergruppen in beiden Ländern benutzt werden (Tab. 145). 69 % in Baden-Württemberg und 60,7 % der Gruppen in Hessen haben keinen speziellen Übungsraum zur Verfügung. Einen spezifischeren Überblick gibt die Tabelle 146 von den einzelnen Sportarten. Hier schneiden besonders Rudern (81,8 %), Gewichtheben (57,1 %), Ski-OL (55,2 %) und Leichtathletik (52,4 %) gut als "Inhaber" spezieller Übungsräume ab. Diese Verteilung ist aus den Bedingungen der Sportarten ableitend leicht erklärbar: Ruder-, Gewichtheber- und leichtathletisches Training ist ohne Kraftraum kaum denkbar und die Skiläufer können nur im Winter über ihr eigentliches Element, den Schnee, verfügen und brauchen deshalb im Sommer und bei schlechtem Wetter auch im Winter einen zusätzlichen Übungsraum. In Hessen sind im Handball bei über 50 % aller Gruppen (Tab. 147) und in Baden-Württemberg im Rollsport (Tab. 148) Konditionsräume vorhanden. Ansonsten verfügen die bereits o.a. Sportarten auch in den Ländern über die besten Bedingungen, was die Benutzung eines zusätzlichen speziellen Übungsraumes betrifft.

In den anderen Sportarten fehlen entweder die entsprechenden Räumlichkeiten oder aber es kann sich auch die Notwendigkeit speziellen Krafttrainings in der Meinung der Leistungs- bzw. Fördergruppenleiter noch nicht entsprechend durchgesetzt haben.

Tab. 145: Zusätzlicher spezieller Übungsraum zum Training in den Leistungsgruppen bzw. Fördergruppen in Hessen und Baden-Württemberg

	JA	NEIN	SUMME
HESSEN NORD	55 42,6 16,9	74 57,4 12,0	129
HESSEN SÜD	101 37,7 31,1	167 62,3 27,0	268
HESSEN	156 39,3 48,0	241 60,7 39,0	397
BADEN NORD	35 29,4 10,8	84 70,6 13,6	119
BADEN SÜD	32 24,1 9,8	101 78,9 16,3	133
WÜRTTEM BERG	102 34,7 31,4	192 65,3 37,1	294
BADEN WÜRTTEM BERG	169 31,0 52,0	377 69,0 61,0	546
SUMME	325	618	943







#### 6.4.4 Ort der Wettkämpfe und Teilnahme an Meisterschaften

Die Wettkämpfe, an denen die Leistungs- bzw. Fördergruppenangehörigen teilnehmen, können sie als Leistungs- bzw. Fördergruppe, im Verein und als Verbandsauswahl absolvieren. In dieser Aufzählung liegt eine sich steigernde Anforderung, die diese Staffelung mit sich bringt. Des weiteren ist hier auch ein Aspekt der Wettkampfbelastung vertreten, denn nehmen Angehörige von Leistungs- bzw. Fördergruppen an den drei aufgezählten Möglichkeiten teil, werden sie eine höhere Wettkampfbelastung haben als andere, die z.B. nur Wettkämpfe in der Gruppe mitmachen. Die Inhalte, die hinter den einzelnen Wettkampfmöglichkeiten stehen, sind folgende:

- a) Als Leistungs- bzw. Fördergruppe  
Teilnahme am Wettbewerb "Jugend trainiert für Olympia";  
interne Vergleichswettkämpfe zwischen einzelnen Gruppen  
(beruht nur auf Initiative des Leiters).
- b) Im Verein  
Teilnahme an den Rundenspielen der jeweiligen Klasse  
(Spiesportarten), den Ligawettkämpfen (Kampfsportarten  
u.a.), dem aufsteigenden Meisterschaftssystem des Fachverbandes  
(allen anderen Sportarten wie Schwimmen, Turnen,  
Leichtathletik, Skilauf etc.).
- c) Als Verbandsauswahl  
Teilnahme an Ländervergleichswettkämpfen bis hin zur  
Vertretung des Verbandes bei nationalen und internationalen  
Wettkämpfen.

Tabelle 149 gibt Aufschluß über den Ort der Wettkämpfe der Leistungs- bzw. Fördergruppenangehörigen. In beiden befragten Ländern liegt der Modus der Häufigkeitsverteilung bei der Angabe "Leistungs- bzw. Fördergruppe und Verein". In Hessen sind es 41,1 % aller Leistungsgruppen und in Baden-Württemberg

34,8 % aller Fördergruppen, die ihre Wettkämpfe auf diese Weise absolvieren. Die Gruppen, die zusätzlich noch Wettkämpfe als Verbandsauswahl durchführen, erreichen in Hessen nur 13,7 % und in Baden-Württemberg erstaunliche 23,1 %. Es sind damit in Baden-Württemberg ebenso viele, wie die, die nur den Verein als Wettkampfort angeben, während in Hessen immerhin 19,1 % diese Angabe machen. Schon hier ergibt sich also eine kleine Verschiebung zugunsten der Gruppen in Baden-Württemberg mit höherer Wettkampfbelastung. Diese Gewichtung wird recht deutlich, wenn man die Häufigkeiten betrachtet, die in beiden Ländern zur Leistungs- bzw. Fördergruppe als Wettkampfort gemacht wurden und die ohne irgendwelche Angaben. Daraus ist klar ersichtlich, daß mit 8,8 % und 12,3 % Hessen gegenüber Baden-Württemberg - 3,3 % und 4,6 % - wesentlich mehr Gruppen hat, mit geringer bzw. gar keiner Wettkampftätigkeit. Dieser Unterschied läßt wiederum auf die spezifischen Ansatzpunkte beider Länder schließen, Talentsuche und Talentförderung in der Kooperation von Schule und Verein zu verwirklichen.

Die Situation in den Sportartengruppen ist ein Abbild des zur Verfügung stehenden Wettkampfsystems und der spezifischen Ländergegebenheiten. So zeigt Tabelle 150 Schwerpunkte bei den Angaben "Verein", "Leistungs- bzw. Fördergruppe und Verein" und "Leistungs- bzw. Fördergruppe, Verein und Verbandsauswahl" an. Die Häufigkeiten bei den anderen Kategorien werden maßgeblich in der Länderverteilung interessant. So sind in Hessen (Tab. 151) immerhin 35,1 % aller Volleyballgruppen und 40 % aller Tennisgruppen und 16,7 % aller Basketballgruppen ohne irgendein Wettkampfprogramm. Im Volleyball und Basketball sind es außerdem noch fast ebenso viele, die nur in der Leistungsgruppe Wettkämpfe absolvieren. Mit der insgesamt geringsten Wettkampftätigkeit in Hessen zeichnen sich also die Volleyballgruppen aus, hier nehmen nur wenige an den Vereinsspiellrunden teil.

In Baden-Württemberg (Tab. 152) ist - wie bereits festgestellt und erläutert - durchgehend eine intensivere Wettkampftätigkeit feststellbar. Gerade die kleineren Sportarten zeichnen sich darin aus, indem sie zu großen Teilen Wettkämpfe in der Fördergruppe, im Verein und in der Verbandsauswahl absolvieren. Allerdings ist es durch einen gewissen Mangel an Konkurrenz in diesen Sportarten auch leichter, in die Verbandsauswahl berufen zu werden, als es in einer größeren Sportartengruppe wird. Auffallend hierbei ist wiederum die Sportart Fußball, wo 66,7 % aller Gruppen bis hinauf in die Verbandsauswahl an Wettkämpfen teilnehmen. In Anbetracht der Konkurrenz innerhalb dieser Sportart ein erstaunliches Phänomen, was man sich nur so erklären kann, daß in diese Fördergruppen ganz gezielt die Auswahl des Verbandes berufen wird und man die Gelegenheit zur Finanzierung über den Landessportbund nutzt.

Tab. 149: Ort der Wettkämpfe in den Leistungsgruppen bzw. Fördergruppen in Hessen und Baden-Württemberg

	IN DER LG / FG	IM VEREIN	IN DER VERBANDS AUSWAHL	LG / FG VEREIN	LG / FG VERBAND	VEREIN / VERBAND	LG / FG VERBAND	KEINE ANGABEN	SUMME
HESSEN NORD	7	33		50	4	5	11	19	129
	5,4	25,6		38,8	3,1	3,9	8,5	14,7	
	13,2	16,3		14,2	50,0	7,0	6,1	25,7	
HESSEN SÜD	28	43	1	113	1	9	43	30	268
	10,4	16,6	0,4	42,2	0,4	3,4	16,0	11,2	
	52,8	21,3	50,0	32,0	12,5	12,7	23,9	40,5	
HESSEN	35	76	1	163	5	14	54	49	397
	8,8	19,1	0,3	41,1	1,3	3,5	13,7	12,3	
	66,0	37,6	50,0	46,2	62,5	19,7	30,0	66,2	
BADEN NORD	3	25		34	1	8	42	6	119
	2,5	21,0		28,6	0,8	6,7	35,3	5,0	
	5,7	12,4		9,6	12,5	11,3	23,3	8,1	
BADEN SÜD	5	25	1	48	1	10	35	8	133
	3,8	18,8	0,8	36,1	0,8	7,5	26,3	6,0	
	9,4	12,4	50,0	13,6	12,6	14,1	19,4	10,8	
WÜRTTEM BERG	10	76		108	1	39	49	11	294
	3,4	25,9		36,7	0,3	13,3	16,7	3,7	
	18,9	37,6		30,6	12,5	54,9	27,2	14,9	
BADEN WÜRTTEM BERG	18	126	1	190	3	57	126	25	546
	3,3	23,1	0,2	34,8	0,6	10,4	23,1	4,6	
	34,0	62,4	50,0	53,8	37,5	80,3	69,9	33,8	
SUMME	53	202	2	353	8	71	180	74	943

Tab. 150: Ort der Wettkämpfe in den Leistungsgruppen bzw. Fördergruppen bezogen auf die Sportarten in Hessen und Baden-Württemberg

	IN DER LG/FG	IM VEREIN	IN DER VERBAND-AUSWAHL	LG/FG, VEREIN	LG/FG, VERBAND	VEREIN, VERBAND	LG/FG, VEREIN, VERBAND	KEINE ANGABEN		SUMME
BADMINTON	1 11,1 1,0	2 22,2 1,0		1 11,1 0,3			3 33,3 1,7	2 22,2 2,2		9
BAHNENGOLF							1 100,0 0,6			1
BASKETBALL	2 8,3 3,8	4 16,7 2,0		9 37,5 2,5		2 8,3 2,8	4 16,7 2,2	3 12,5 4,1		24
BOXEN				3 42,9 0,8			3 42,9 1,7	1 14,3 1,4		7
EISSPORT				3 37,5 0,8			5 62,5 2,8			8
FECHTEN		7 25,9 3,5		4 14,8 1,1	1 3,7 12,5	3 11,1 4,2	11 40,7 6,1	1 3,7 1,4		27
FUSSBALL		1 3,7 0,5		8 29,4 2,5			18 66,7 10,0			27
GEWICHTHEBEN		3 42,9 1,5		1 14,3 0,3		2 28,6 2,8	1 14,3 0,6			7
HANDBALL	3 6,1 3,7	7 14,3 3,5		28 57,1 3,3		2 4,1 2,8	6 12,2 3,3	3 6,1 4,1		49
HOCKEY	2 14,3 3,8			7 50,0 2,0		2 14,3 2,8	3 21,4 1,7			14
JUDO	1 8,3 1,9	1 8,3 0,5		5 41,7 1,4		1 8,3 1,4	4 33,3 2,2			12
KANU				7 53,8 2,0		2 15,4 2,8	4 30,8 2,2			13
LEICHTATHLETIK	7 3,1 18,2	76 33,5 39,6		81 55,7 23,3	2 0,9 25,0	17 7,5 23,8	31 13,7 13,2	13 5,7 11,6		227
RADSPORT		2 15,3 1,0		4 26,7 1,1		4 26,7 5,6	5 35,5 2,8			15
REITEN				2 40,0 0,6			3 60,0 1,7			5
RINGEN		5 25,0 2,5		3 15,0 0,8		4 20,0 5,6	8 40,0 4,4			20
ROLLSPORT			1 10,0 50,0	6 60,0 1,7			3 30,0 1,7			10
RUDERN	4 12,7 7,5	4 12,1 2,0		12 36,4 3,4	3 9,1 37,5		8 24,2 4,4	2 6,1 2,7		33
RUGBY				2 100,0 0,6						2
SCHIESSEN		3 33,3 1,5		4 44,4 1,1			2 22,2 1,1			9
SCHWIMMEN	8 8,4 15,1	21 22,1 18,4		26 27,4 3,4		18 18,9 25,4	15 15,8 8,3	7 7,4 3,5		95
SEGELN							2 100,0 1,1			2
SKI (OL)	1 3,4 1,9	2 6,8 1,0		7 24,1 2,0		3 10,3 4,2	16 53,2 8,3			29
TENNIS	1 25,0 1,9	1 25,0 0,5		1 25,0 0,3				1 25,0 1,4		4
TISCHTENNIS	1 3,4 1,9	7 24,1 3,5		16 55,2 4,5				5 17,2 6,8		29
TURNEN	11 5,3 20,8	46 22,3 18,4	1 0,5 50,0	9 27,3 2,3	2 1,0 25,0	9 4,4 12,7	21 10,2 11,7	19 3,7 23,7		206
VOLLEYBALL	11 18,6 20,8	10 16,9 5,0		16 27,1 4,5		2 3,4 2,8	3 5,1 1,7	17 28,8 23,0		59
SUMME	53	202	2	353	8	71	180	74		943

Tab. 151: Ort der Wettkämpfe in den Leistungsgruppen bezogen auf die Sportarten in Hessen

	IN DER LG	IM VEREIN	IN DER VERB.- AUSW.	LG / VEREIN	LG / VERBAND	VEREIN VER- BAND	LG/ VEREIN/ VERBAND	KEINE ANGABEN		SUMME
BADMINTON										
BAHNENGOOLF										
BASKETBALL	2 <sup>16,7</sup> <sub>5,7</sub>	1 <sup>8,3</sup> <sub>4,3</sub>		7 <sup>58,3</sup> <sub>4,3</sub>				2 <sup>16,7</sup> <sub>4,1</sub>		12
BOXEN										
EISSPORT										
FECHTEN		2 <sup>66,7</sup> <sub>2,6</sub>					1 <sup>33,3</sup> <sub>1,9</sub>			3
FUSSBALL										
GEWICHTHEBEN										
HANDBALL	1 <sup>6,7</sup> <sub>2,9</sub>	2 <sup>13,3</sup> <sub>2,6</sub>		7 <sup>46,7</sup> <sub>4,3</sub>			4 <sup>26,7</sup> <sub>7,4</sub>	1 <sup>6,7</sup> <sub>2,0</sub>		15
HOCKEY	1 <sup>100,0</sup> <sub>2,9</sub>									1
JUDO		1 <sup>50,0</sup> <sub>1,3</sub>				1 <sup>50,0</sup> <sub>7,1</sub>				2
KANU										
LEICHTATHLETIK	6 <sup>4,2</sup> <sub>17,1</sub>	39 <sup>27,1</sup> <sub>51,3</sub>		54 <sup>37,5</sup> <sub>33,1</sub>	2 <sup>14</sup> <sub>40,0</sub>	9 <sup>6,3</sup> <sub>64,3</sub>	22 <sup>15,3</sup> <sub>40,7</sub>	12 <sup>8,3</sup> <sub>24,5</sub>		144
RADSPORT										
REITEN										
RINGEN										
ROLLSPORT										
RUDERN	4 <sup>21,1</sup> <sub>11,4</sub>			8 <sup>42,1</sup> <sub>4,9</sub>	3 <sup>15,8</sup> <sub>60,0</sub>		4 <sup>21,1</sup> <sub>7,4</sub>			19
RUGBY										
SCHIESSEN										
SCHWIMMEN	5 <sup>10,4</sup> <sub>14,3</sub>	6 <sup>12,5</sup> <sub>7,9</sub>		19 <sup>39,6</sup> <sub>11,7</sub>		2 <sup>4,2</sup> <sub>44,3</sub>	10 <sup>20,8</sup> <sub>18,5</sub>	6 <sup>12,5</sup> <sub>12,2</sub>		48
SEGELN										
SKI (OL)				1 <sup>33,3</sup> <sub>0,6</sub>			2 <sup>66,7</sup> <sub>3,7</sub>			3
TENNIS				1 <sup>100,0</sup> <sub>0,6</sub>						1
TISCHTENNIS		2 <sup>40,0</sup> <sub>2,6</sub>		1 <sup>20,0</sup> <sub>0,6</sub>				2 <sup>40,0</sup> <sub>4,1</sub>		5
TURNEN	6 <sup>5,6</sup> <sub>17,1</sub>	19 <sup>17,8</sup> <sub>25,0</sub>	1 <sup>0,9</sup> <sub>100,0</sub>	56 <sup>52,3</sup> <sub>34,4</sub>		2 <sup>1,9</sup> <sub>44,3</sub>	10 <sup>9,3</sup> <sub>18,5</sub>	13 <sup>12,1</sup> <sub>26,5</sub>		107
VOLLEYBALL	10 <sup>27,0</sup> <sub>28,6</sub>	4 <sup>10,8</sup> <sub>0,3</sub>		9 <sup>24,3</sup> <sub>5,5</sub>			1 <sup>2,7</sup> <sub>1,9</sub>	13 <sup>35,1</sup> <sub>26,5</sub>		37
SUMME	35	76	1	163	5	14	54	49		397

Tab. 152: Ort der Wettkämpfe in den Fördergruppen bezogen auf die Sportarten in Baden-Württemberg

	IN DER LG/FG	IM VEREIN	IN D. VERBAND AUSW.	1. DER LG/FG VEREIN	1. DER LG/FG VERBAND	IM VEREIN/VERBAND	LG/FG VEREIN/VERBAND	KEINE ANGABEN		SUMME
BADMINTON	1 11,1 5,6	2 22,2 4,6		1 11,1 0,5			3 33,3 2,4	2 22,2 8,0		9
BAHNEN GOLF							1 100,0 0,8			1
BASKETBALL		3 25,0 2,4		1 16,7 1,1		2 16,7 3,5	4 33,4 3,2	1 8,3 4,0		12
BOXEN				3 42,9 1,6			3 42,9 2,4	1 14,3 4,0		7
EISSPORT				3 37,5 1,6			5 62,5 4,0			8
FECHTEN		5 20,8 4,0		4 16,7 2,1	1 4,2 33,3	3 12,5 5,3	10 47,7 7,9	1 4,2 4,0		24
FUSSBALL		1 3,7 0,8		8 29,6 4,2			18 66,7 14,3			27
GEWICHTHEBEN		3 42,9 2,4		1 14,3 0,5		2 28,6 3,5	1 14,3 0,8			7
HANDBALL	2 5,9 11,1	5 14,7 4,0		21 61,8 11,1		2 5,9 3,5	2 5,9 1,6	2 5,9 0,8		34
HOCKEY	1 7,7 5,6			7 53,8 3,7		2 15,4 3,5	3 23,1 2,4			13
JUDO	1 10,0 6,6			5 50,0 2,6			4 40,0 3,2			10
KANU				7 53,8 3,8		2 15,4 3,4	4 30,8 3,2			13
LEICHTATHLETIK	1 1,2 5,6	37 44,6 29,4		27 32,5 14,2		8 9,6 14,0	9 10,8 7,1	1 1,2 4,0		83
RADSPORT		2 13,3 1,6		4 26,7 2,1		4 26,7 7,0	5 33,3 4,0			15
REITEN				2 40,0 1,1			3 60,0 2,4			5
RINGEN		5 25,0 4,0		3 15,0 1,6		4 20,0 7,0	8 40,0 6,3			20
ROLLSPORT			1 10,0 100,0	6 60,0 3,2			3 30,0 2,4			10
RUDERN		4 28,6 3,2		4 28,6 2,1			4 28,6 3,2	2 14,3 8,0		14
RUGBY				2 100,0 1,1						2
SCHIESSEN		3 33,3 2,4		4 44,4 2,1			2 22,2 1,6			9
SCHWIMMEN	3 6,4 16,7	15 31,9 11,9		7 14,9 3,7		16 34,0 28,7	5 10,6 4,0	1 2,1 4,0		47
SEGELN							2 100,0 1,6			2
SKI (OL.)	1 3,8 5,6	2 7,7 1,6		6 23,1 3,2		3 11,5 6,3	14 53,8 11,1			26
TENNIS	1 33,3 5,6	1 33,3 0,8						1 33,3 4,0		3
TISCH TENNIS	1 4,2 5,6	5 20,8 4,0		15 62,5 7,9				3 12,5 12,0		24
TURNEN	5 5,1 27,8	27 27,3 21,4		11 11,1 12,6	2 2,0 6,7	7 7,1 12,3	11 11,1 8,7	6 6,1 24,0		99
VOLLEYBALL	1 4,5 5,6	6 27,3 4,8		7 31,8 3,7		2 9,1 3,5	2 9,1 1,6	4 18,2 16,0		22
SUMME	18	126	1	190	3	57	126	25		546

Im Zusammenhang mit dem Ort der Wettkämpfe und der daraus hervorgehenden Wettkampftintensität steht die Teilnahme an Meisterschaften. Das letzte Tabellenquartett dieser Befragung gibt Aufschluß über die Situation in den Bundesländern und den Sportartengruppen (Tab. 153 - 156). Dabei ist wieder ein Unterschied zwischen den beiden Ländern zu beachten, insofern, als in Hessen die Schulentseide des Wettbewerbs "Jugend trainiert für Olympia" auf Kreis-, Regional- und Landesebene mit abgefragt werden - im Gegensatz zu Baden-Württemberg. Um diese Alternative in die Auswertung einzuordnen, werden die Angaben "Schule" (Hessen) und "keine Angaben" (Baden-Württemberg) gleichgesetzt. Die Tabelle 153 zeigt deshalb auch für das Land Hessen andere Schwerpunkte der Beantwortung auf als in Baden-Württemberg. In Hessen existieren allein 104 Leistungsgruppen, die nur an den Meisterschaften der Schule im Zusammenhang mit dem Wettbewerb "Jugend trainiert für Olympia" teilnehmen, das sind immerhin 26,2 % aller Gruppen. 17,4 % entsenden Angehörige zu allen Wettkämpfen bis hin zu Landesmeisterschaften und sogar 18,1 % bis zu Deutschen Meisterschaften (Bundesebene). In Baden-Württemberg ist die Angabe der Schulmeisterschaften in Hessen nur vergleichbar mit den Gruppen, die an keinen Meisterschaften auf Kreis-, Bezirks-, Landes- oder Bundesebene teilnehmen. Ihre Zahl ist nur sehr gering - 12,1 % aller Gruppen. Dagegen sind 31,5 % aller Fördergruppen mit Teilnehmern bis hinauf zu den Landesmeisterschaften und 28,8 % sogar bis zu den Deutschen Meisterschaften vertreten. Hier entsteht also ein ähnliches Gewichtungsbild, wie bei den Feststellungen zum Ort der Wettkämpfe.

Die Häufigkeitsverteilung bei den Sportarten (Tab. 154) zeigt bei den kleineren Sportartengruppen die Tendenz, daß Angehörige bis hinauf zu den Deutschen Meisterschaften progressiv teilnehmen können. Aber auch die relativ große Sportart Schwimmen kann über viele Gruppen mit Deutschen Meisterschaftsteilnehmern verfügen, was mit Sicherheit an dem recht umfang-

reichen Wettkampfprogramm des Verbandes innerhalb der einzelnen Jahrgangsstufen liegt. Ein relativ negatives Bild ergibt sich in den Sportsportarten (Ausnahme: Hockey), denn hier wird kaum über Schul- und Bezirksebene hinaus an Meisterschaften teilgenommen. Aus den Tabellen 155 und 156 ergeben sich noch einige länderspezifische Gewichtungen, die das bisher Gesagte untermauern. Auch aus ihnen wird wiederum der Unterschied zwischen beiden Ländern deutlich: In Hessen - bis auf wenige Gruppen, die nicht an den Schulentscheiden teilnehmen, aber doch Angehörige zu Kreis-, Bezirks-, Landes- und Bundesmeisterschaften schicken - absolviert der größte Teil der Gruppen ein progressives Teilnahmesystem von den Schulentscheiden an bis hin zu den Deutschen Meisterschaften, während in Baden-Württemberg eindeutige Schwerpunkte bei den Angaben der Teilnahme an (Kreis-), Bezirks-, Landes- und dazukommend Bundesebene liegen.

Tab.153: Teilnahme an Meisterschaften der Leistungsgruppen- bzw. Fördergruppenmitglieder in Hessen und Baden-Württemberg

	SCHULE (O. KEINE ANGABEN)	SCHULE KREIS	SCHULE KREIS DEZIRK	SCHULE KREIS DEZIRK LAND	SCHULE KREIS DEZIRK LAND/RUND	DEZIRK (UND/ODER KREIS)	DEZIRK LAND (U. KREIS)	DEZIRK LAND (U. KREIS)	REZIRK LAND BUND (U. KREIS)	LAND	LAND BUND	SUMME
HESSEN NORD	30	8	18	24	24	13	9	3				129
	23,3	6,2	14,0	18,6	18,6	10,1	7,0	2,3				
	17,6	24,2	51,4	34,8	33,3	11,0	4,5	1,8				
HESSEN SÜD	74	25	17	45	48	2,6	19	10		3		268
	27,6	9,3	6,3	46,8	17,9	9,7	7,1	3,7		1,1		
	43,5	75,8	48,6	65,2	66,7	22,0	9,5	5,9		8,8		
HESSEN	104	33	35	69	72	39	28	13		3		397
	26,2	8,3	8,8	17,4	18,1	9,8	7,1	3,3		0,8		
	64,1	100,0	100,0	100,0	100,0	33,0	14,0	7,7		8,8		
BADEN NORD	15					22	31	35		7	9	119
	12,6					18,5	26,1	29,4		5,9	7,6	
	8,8					18,6	15,5	20,6		16,7	26,5	
BADEN SÜD	31					22	36	37		6	1	133
	23,3					16,5	27,1	27,8		4,5	0,8	
	18,2					18,6	18,0	21,8		14,3	2,9	
WÜRTTEM BERG	20					35	105	85		28	21	294
	6,8					11,9	35,7	28,9		9,5	7,1	
	11,8					29,7	52,5	50,0		66,7	61,8	
BADEN WÜRTTEM BERG	66					79	172	157		41	31	546
	12,1					14,5	31,5	28,8		7,5	5,7	
	38,8					66,9	86,0	92,4		97,7	91,2	
SUMME	170	33	35	69	72	118	200	170		42	34	943



Tab. 155: Teilnahme an Meisterschaften der Leistungsgruppenmitglieder bezogen auf die Sportarten in Hessen

	SCHULE	SCHULE/ KREIS	SCHULE/ KREIS/ BEZIRK	SCHULE/ KREIS/ BEZ./LAND	SCH./KR. BEZ. LAND/BSO	BEZIRK LAND	BEZIRK LAND	BEZIRK LAND BUND	LAND	LAND/ BUND	SUMME
BADMINTON											
BAHNENGOLF											
BASKETBALL	8 <sup>66,7</sup> <sub>7,7</sub>		1 <sup>8,3</sup> <sub>2,9</sub>	2 <sup>16,7</sup> <sub>2,9</sub>		1 <sup>8,3</sup> <sub>2,6</sub>					12
BOXEN											
EISSPORT											
FECHTEN		1 <sup>33,3</sup> <sub>3,0</sub>			1 <sup>33,3</sup> <sub>1,4</sub>			1 <sup>33,3</sup> <sub>7,7</sub>			3
FUSSBALL											
GEWICHTHEBEN											
HANDBALL	1 <sup>6,7</sup> <sub>1,0</sub>	7 <sup>46,7</sup> <sub>24,2</sub>	2 <sup>13,3</sup> <sub>5,7</sub>	4 <sup>26,7</sup> <sub>5,8</sub>	1 <sup>6,7</sup> <sub>1,4</sub>						15
HOCKEY				1 <sup>100,0</sup> <sub>1,4</sub>							1
JUDO	1 <sup>50,0</sup> <sub>1,0</sub>							1 <sup>50,0</sup> <sub>7,7</sub>			2
KANU											
LEICHTATHLETIK	15 <sup>10,4</sup> <sub>14,4</sub>	5 <sup>3,5</sup> <sub>15,2</sub>	22 <sup>15,3</sup> <sub>62,9</sub>	30 <sup>20,8</sup> <sub>43,5</sub>	35 <sup>24,3</sup> <sub>48,6</sub>	11 <sup>7,6</sup> <sub>28,2</sub>	19 <sup>13,2</sup> <sub>167,9</sub>	7 <sup>4,9</sup> <sub>753,8</sub>			144
RADSPORT											
REITEN											
RINGEN											
ROLLSPORT											
RUDERN	8 <sup>42,1</sup> <sub>7,7</sub>		1 <sup>5,3</sup> <sub>2,9</sub>	1 <sup>5,3</sup> <sub>1,4</sub>	6 <sup>31,6</sup> <sub>8,3</sub>					3 <sup>15,8</sup> <sub>100,0</sub>	19
RUGBY											
SCHIESSEN											
SCHWIMMEN	16 <sup>33,3</sup> <sub>15,4</sub>	2 <sup>4,2</sup> <sub>6,1</sub>	5 <sup>10,4</sup> <sub>14,3</sub>	9 <sup>18,8</sup> <sub>13,0</sub>	10 <sup>20,8</sup> <sub>13,9</sub>	2 <sup>4,2</sup> <sub>5,1</sub>	1 <sup>2,1</sup> <sub>3,6</sub>	3 <sup>6,3</sup> <sub>23,1</sub>			48
SEGELN											
SKI (OL)					2 <sup>66,7</sup> <sub>2,8</sub>			1 <sup>33,3</sup> <sub>7,7</sub>			3
TENNIS						1 <sup>100,0</sup> <sub>2,6</sub>					1
TISCHTENNIS	2 <sup>40,0</sup> <sub>1,9</sub>					3 <sup>60,0</sup> <sub>7,7</sub>					5
TURNEN	25 <sup>23,4</sup> <sub>24,0</sub>	18 <sup>16,8</sup> <sub>54,5</sub>	10 <sup>9,9</sup> <sub>2,9</sub>	19 <sup>17,8</sup> <sub>27,5</sub>	14 <sup>13,4</sup> <sub>19,4</sub>	21 <sup>19,6</sup> <sub>53,8</sub>	8 <sup>7,5</sup> <sub>28,6</sub>		1 <sup>0,9</sup> <sub>100,0</sub>		107
VOLLEYBALL	28 <sup>35,7</sup> <sub>26,9</sub>		3 <sup>8,1</sup> <sub>8,6</sub>	3 <sup>8,1</sup> <sub>4,3</sub>	3 <sup>8,1</sup> <sub>4,2</sub>						37
SUMME	104	53	35	69	72	39	28	13	1	3	397

Tab. 156: Teilnahme an Meisterschaften der Fördergruppenmitglieder bezogen auf die Sportarten in Baden-Württemberg

	SCHULE/ KEINE ANGABE	SCHULE/ KREIS	SCHULE/ KREIS/ BEZIRK	SCHULE/ KREIS/ BEZ./Ld.	SCH./KR. Ld./Bd.	BEZIRK	BEZIRK/ LAND	BEZIRK/ LAND/ BUND	LAND	LAND/ BUND	SUMME
BADMINTON	3 33,3 4,5						1 11,1 0,6	1 11,1 0,6	3 33,3 7,3	1 11,1 3,2	9
BAHNENGOLF									1 100,0 3,2		1
BASKETBALL	3 26,0 4,5					3 25,0 3,8	5 4,7 2,9	1 8,3 0,6			12
BOXEN	1 14,3 4,5						2 28,6 4,2	2 28,6 4,3	2 28,6 4,9		7
EISSPORT						1 12,5 1,3	2 25,0 1,0	2 25,0 1,3	1 12,5 2,4	2 25,0 6,5	8
FECHTEN	2 8,3 3,0					1 4,2 1,3	3 12,5 1,7	14 58,3 8,9	1 4,2 2,4	3 12,5 9,7	24
FUSSBALL	21 77,8 31,8					4 14,8 5,1	1 3,7 0,6		1 3,7 2,4		27
GEWICHTHEBEN	1 14,3 4,5						2 28,6 4,2	4 57,1 2,5			7
HANDBALL	9 26,5 13,6					13 38,7 16,5	12 35,7 7,0				34
HOCKEY	1 7,7 4,5					1 7,7 1,3	1 7,7 0,6	1 7,7 0,6	7 53,8 17,1	2 15,4 6,5	13
JUDO						2 20,0 2,5	5 50,0 2,9	3 30,0 1,9			10
KANU	1 7,7 4,5						2 15,4 1,3	5 38,5 12,2	5 38,5 16,1		13
LEICHTATHLETIK						8 9,6 10,1	38 45,8 22,1	37 44,6 23,6			83
RADSPORT							3 20,0 4,7	11 73,3 7,0		1 6,7 3,2	15
REITEN	1 20,0 4,5					1 20,0 1,3			2 40,0 4,9	1 20,0 3,2	5
RINGEN						2 10,0 1,2	18 90,0 14,5				20
ROLLSPORT	2 20,0 3,0					1 10,0 1,3	1 10,0 0,6		6 60,0 14,6		10
RUDERN	1 7,7 4,5						1 7,7 0,6		3 21,4 7,3	9 64,3 29,0	14
RUGBY	1 50,0 4,5								1 50,0 3,2		2
SCHIESSEN						3 33,3 3,8	3 33,3 1,7	3 33,3 1,9			9
SCHWIMMEN	4 8,5 6,1					2 4,3 2,5	12 25,5 7,0	20 55,3 16,6	1 2,1 2,4	2 4,3 6,5	47
SEGELN	1 50,0 4,5								1 50,0 4,2		2
SKI (OL)						2 7,7 2,5	4 15,4 2,3	20 76,9 12,7			26
TENNIS	2 6,7 3,0					1 3,3 1,3					3
TISCHTENNIS	3 12,5 4,5					9 37,5 11,4	12 50,0 7,0				24
TURNEN	5 5,1 7,6					22 23,2 29,1	58 58,6 33,7	9 9,1 5,7	2 2,0 4,9	2 2,0 6,5	99
VOLLEYBALL	4 18,2 4,6					4 18,2 5,1	4 18,2 2,3	3 13,6 4,9	7 34,8 17,1		22
SUMME	66					79	172	157	41	31	546

#### 6.4.5 Zusammenfassung

Die Untersuchung zu Faktoren der Trainings- und Wettkampfsituation innerhalb der Leistungs- bzw. Fördergruppen kann thesenhaft folgendermaßen zusammengefaßt werden:

1. Der Umfang des Trainings in den Leistungs- bzw. Fördergruppen ist in Hessen häufiger mit 2 Trainingseinheiten, in Baden-Württemberg dagegen mit 1 Trainingseinheit angegeben. In den Sportarten werden einzelnen Tendenzen sichtbar, so z.B. haben die Ausdauersportarten vermehrt häufiger Training, während die Spielsportarten durch geringeren Trainingsumfang auffallen. Das Training ist also angepaßt an die situative Gegebenheit der Länder - in Baden-Württemberg sind die Trainingseinheiten deshalb geringer gehalten, weil es nur zusätzlich zum Vereinstaining durchgeführt wird - und an die spezifischen Bedingungen der Sportarten.
2. Der Umfang des Trainings außerhalb der Leistungs- bzw. Fördergruppen wird in beiden Ländern am weitaus häufigsten mit 1-2mal pro Woche angegeben. Allerdings ist auch feststellbar, daß in den Ausdauersportarten Rudern und Kanu relativ wenig zusätzliches Training durchgeführt wird, ebenso wie in den Sportarten Basketball und Volleyball in Hessen. Das Training innerhalb der Leistungs- bzw. Fördergruppen steht also für das zusätzliche Vereinstaining, eine Ausnutzung des Förderungssystems, was zumindest von seiten des Landes Baden-Württemberg ausdrücklich nicht erwünscht ist.
3. Ein systematisches Trainingsprogramm, das der Schulung innerhalb der Leistungs- bzw. Fördergruppen zugrunde liegt, ist bis auf wenige Ausnahmen vorhanden. Bei den Ausnahmen kann es sich um im Aufbau befindliche Gruppen noch ohne feste Zielvorstellungen handeln bzw. um permanente Sichtungsguppen mit ständig wechselnden Angehörigen.

4. Der Ersteller des systematischen Trainingsprogrammes zur Schulung der Leistungs- bzw. Fördergruppe ist hauptsächlich der Leiter der Gruppe. Diese Tatsache ist besonders stark in Hessen vertreten. In Baden-Württemberg arbeiten wesentlich häufiger der zuständige Landes- und Spitzenverband mit, am meisten in den sogenannten kleineren Sportartengruppen. Die Initiative der kleineren Verbände, sich um ihre Leistungs- und Fördergruppen entsprechend zu kümmern, ist geradezu beispielhaft groß. Besonders herauszustellen ist zu diesem Aspekt die Sportart Rudern, wo in beiden Ländern eine verstärkte Mitarbeit des Spitzenverbandes zu verzeichnen ist.
5. Die räumlichen Voraussetzungen sind in allen Leistungs- bzw. Fördergruppen als fast durchgehend positiv zu bezeichnen. Dies ist ein Ergebnis, was man in dieser Größe kaum erwarten konnte, bedenkt man der vielen Hallenbautenwünsche, die von den Städten und Gemeinden noch nicht erfüllt werden konnten.
6. Der positive Eindruck der letzten Aussage zu den äußeren Bedingungen wird relativiert durch die negative Situation beim Vorhandensein der erforderlichen Geräte. In Hessen sind bei über 50 % aller Leistungsgruppen und in Baden-Württemberg bei über 40 % aller Fördergruppen nicht die Geräte vorhanden, die für ein sinnvolles Training erforderlich sind. Davon betroffen sind durchgängig alle Sportarten. Das Geräteproblem ist also kein spezifisches Problem von apparativ aufwendigen Sportarten, sondern ein Ausrüstungsproblem der Sportanlagen generell und des dafür zur Verfügung stehenden Etats.
7. Ein zusätzlicher spezieller Übungsraum (Konditionsraum, Ballettraum etc.) ist bei den Leistungs- bzw. Fördergruppen beider Länder nur selten verfügbar. Allerdings stehen für die Sportarten, die man eng mit Training vor allem in Konditionsräumen in

Zusammenhang bringt (Rudern, Gewichtheben, Leichtathletik), vermehrt zusätzliche spezielle Übungsräume zur Verfügung. Der Grund des Fehlens von solchen Räumlichkeiten kann entweder an ihrem Nicht-Vorhandensein oder aber auch daran liegen, daß die Leiter der Leistungs- bzw. Fördergruppen noch der überholten Ansicht sind, Krafttraining für Kinder und Jugendliche sei schädlich und unnötig.

8. Der Beurteilung der Wettkampftätigkeit innerhalb einer Leistungs- bzw. Fördergruppe liegt die progressive Staffelung Leistungs-/Fördergruppe → Verein → Verband zugrunde. Mit dieser Staffelung verbunden ist auch der Anstieg der Wettkampftintensität. Auf der Basis dieser Überlegung läßt sich feststellen, daß die Leistungsgruppen in Hessen durchschnittlich über eine geringere Wettkampfhäufigkeit verweisen als die Fördergruppen in Baden-Württemberg. Der Grund hierfür liegt sicherlich an der nur vage angesprochenen Vereinsanlehnung der Leistungsgruppen von seiten des Aktionsprogrammes in Hessen und der bestimmten Forderung der Vereinsbindung als Grundvoraussetzung für die Existenz der Fördergruppen in Baden-Württemberg. Bei den Sportarten ist beim Volleyball in Hessen eine relativ durchgehende geringe Wettkampftätigkeit als besonders auffallend zu vermerken. In Baden-Württemberg nehmen die Fördergruppen relativ häufig an Wettkämpfen teil, allen voran die Fußballgruppen, die durch ihre hohe Wettkampftätigkeit im Verband dem Anschein nach mit einer Verbandsauswahl identisch sind.
9. Bei der Teilnahme an Meisterschaften der Leistungs- bzw. Fördergruppenangehörigen kommt schon beim Auswertungsschema der wesentliche Unterschied zwischen den beiden Ländern zum Ausdruck, da in Hessen die Schulentscheide für den Wettbewerb "Jugend trainiert für Olympia" als Alternative hinzutritt. In Hessen ist denn auch der zentrale Wert

bei den Gruppen mit Teilnehmern an Schulentscheiden zu finden, während er in Baden-Württemberg bei Gruppen mit Teilnehmern an (Kreis-), Bezirks- und Landesmeisterschaften liegt. Auch hieraus lassen sich wieder eindeutig die verschiedenen Intentionen, mit denen diese Gruppen in beiden Ländern aufgebaut wurden, erkennen.

In den Sportarten ist auffallend, daß insbesondere bei den sogenannten kleinen Sportartengruppen die Meisterschaftsteilnahme bis hin zu den Deutschen Meisterschaften geht, ein Zeichen der konstruktiven Arbeit und der geringeren Konkurrenz. In den Spilsportarten dagegen wird kaum die unterste Ebene der Meisterschaftskategorien überschritten, eine Situation, die die zuständigen Verbände zum Nachdenken anregen sollte.

## 7. SCHLUSSBETRACHTUNG

Eine Zusammenfassung der Darstellung der Ergebnisse erübrigt sich aufgrund der Zusammenfassungen der einzelnen Kapitel. Auf die Ausgangsfragestellung: "Was geschieht eigentlich an der Basis der Talentsuche und Talentförderung?" ist hinreichend eingegangen worden, denn die Untersuchungsergebnisse offenbarten die umfangreichen Aktivitäten in den Ländern Hessen und Baden-Württemberg. Es ist allerdings dabei klar geworden, daß man sich innerhalb der Leistungs- bzw. Fördergruppen zwar auch nach den wissenschaftlichen Erkenntnissen, den Empfehlungen und Richtlinien des DSB und den Programmen der Länder richtet, aber mehr noch nach den praktischen Realisierungsmöglichkeiten. Letzten Endes gewinnt man gerade daraus den Eindruck, daß Konzepte, Papiere etc. zur Talentsuche und Talentförderung zwar gut gemeint, bestimmt durchdacht und auch wissenschaftlich fundiert sind, daß aber die Praxis dann doch die entscheidenden Kriterien setzt. Das Konzeptpapier auf der einen Seite und die Realität auf der anderen stellen Endpunkte einer Strecke dar, die sich in verschiedenen Teilbereichen mehr oder weniger annähern. Deshalb kann man auch Kritiker verstehen, die derartige Programme, wie das vorliegende, zur Talentsuche und Talentförderung - ganz gleich, ob sie aus Ressortministerien der Landesregierungen oder aus dem DSB stammen - als politische Willenserklärungen bezeichnen, "mit denen man erwartungsgemäß die Forderungen aus den 'eigenen Reihen' beantwortet und sich an politische Kräfte und soziale Gruppen wendet. Derartige Programme bemühen sich deshalb auch kaum um eine praktische Realisierbarkeit der Forderungen und Intentionen, sie überlassen vielmehr die Teilplanung sowie die Richtlinien der Ausführung dem Adressaten..." (MARTIN 1976, 145).

Angesichts dieser berechtigten Kritik muß man zumindest nochmals das Bemühen der Länder - hier beispielhaft dargestellt an Hessen und Baden-Württemberg - hervorheben, die politischen

Forderungen umzusetzen. Die einzelnen Modifikationen, die bei der Umsetzung in die Praxis entstehen, sind durch die Struktur unserer föderalistischen Gegebenheiten bedingt. Die Pluralität der Meinung ist maßgeblich für die Pluralität der Ausführung eines Konzeptes in der bundesrepublikanischen Wirklichkeit verantwortlich. Die Konzepte - in Papierform auch an einem Tisch von den verschiedenen beteiligten Institutionen erarbeitet - machen sich als Aushängeschild der Gemeinsamkeit gut, aber durch die "Umsetzungspluralität" werden die Vorhaben entscheidend relativiert. Die Bemühungen sind vielseitig und auch durch die einzelnen Sportarten mit charakterisiert - wie die Ergebnisse zeigen.

In Hessen ist durch die Schulen und in Baden-Württemberg durch die Vereine eine zusätzliche Trainingsmöglichkeit für sportlich Interessierte und Begabte eingerichtet worden, die durchaus aner kennenswert als bloße Bemühung ist. Das Modell der systematischen Schulungsorganisation einer wirklich kooperativen Talentsuche und Talentförderung von Schule und Verein ist allerdings weniger darin zu sehen. Ansätze, um diese Modellvorstellungen zu verwirklichen, sind zwar vorhanden, aber letzten Endes setzt jede Sportart, jeder Leistungs- bzw. Fördergruppenleiter wieder seine eigenen Maßstäbe in Sachen systematische Schulungsorganisation. Auch beide beteiligten Institutionen - Schule und Verein - wirken auf die Organisationsform Leistungs- bzw. Fördergruppe in ganz bestimmter Weise ein. Neue bildungspolitische Richtungen in den Schulen, die generelle Diskussion um den Leistungssport z.B., das Eigenleben der Vereine - ausgedrückt durch Selbstverwaltung und Selbstbestimmung ihrer Trägerinstitutionen (Deutscher Fußball-Bund, Deutscher Turner-Bund, Deutscher Schwimm-Verband etc.) - , alles dies sind entscheidende Faktoren, die das Vorhaben "systematische Schulungsorganisation" in großem Maß modifizieren. Hinzu kommt, daß die Diskussion um die Wichtigkeit einer Schulungsorganisation als solche im Leistungssport der Bundesrepublik erst Anfang der 70er

Jahre begonnen hat und daß sie sich erst jetzt in das relativ langsam arbeitende Bewußtsein einer hauptsächlich ehrenamtlich tätigen Sportselbstverwaltung etabliert. Das alles trägt dazu bei, daß man sich bei der Talentsuche und Talentförderung im Sport als Kooperationsfeld von Schule und Verein hier in der Bundesrepublik einem Torso von gutem Willen und optimalen Konzepten auf der einen Seite und der dies alles relativierenden Wirklichkeit auf der anderen gegenüber sieht.

A N H A N G

Anhang 1:

Aktionsprogramm der Hessischen Landesregierung  
zur Förderung des Sports in Schulen und Vereinen  
(auszugsweise)

Anhang 2:

Plan zur Förderung des Leistungssports in Baden-  
Württemberg  
(auszugsweise)

Anhang 3:

Fragebogen in Hessen

Anhang 4:

Fragebogen in Baden-Württemberg

Anhang 1:

Aktionsprogramm der Hessischen Landesregierung  
zur Förderung des Sports in Schulen und Vereinen

Präambel

Der Sport hat für den einzelnen Menschen wie für unsere moderne Industriegesellschaft aus pädagogischen, medizinisch-biologischen, soziologischen und politischen Gründen eine große Bedeutung erlangt.

Das Land Hessen hat bisher durch sein Rot-Weißes-Programm und damit durch die Förderung von Erholungs-, Spiel- und Sportanlagen in Stadt und Land auf verschiedene Weise mitgeholfen, bessere Voraussetzungen für die sportliche Entwicklung in Hessen zu schaffen. Auch im Bereich der schulischen Leibeserziehung sind in den letzten Jahren durch entsprechende Förderungserlasse des Kultusministers, sowie durch eine verbesserte Ausbildung der Leibeserzieher an den hessischen Hochschulen und den Pädagogischen Fachinstituten und deren Ausstattung mit modernen Sport- und Ausbildungsstätten, Fortschritte erzielt worden.

Im Zuge der Entwicklung des modernen Sports müssen neue Akzente auch in der staatlichen Sportförderung gesetzt werden. Die Hessische Landesregierung hält es daher für unerlässlich, Maßnahmen zu ergreifen, die zur Förderung sportlicher Talente in Schule und Verein führen. Dies soll in enger Zusammenarbeit zwischen Schule, Hochschule, Verein und Sportverband geschehen.

Von den Impulsen, die von dieser Entwicklung ausgehen, sind positive Einflüsse auf den allgemeinen Sport in Schule und Verein zu erwarten.

Die Hessische Landesregierung legt hiermit, entsprechend dem Ergebnis der Aussprache in der Sitzung des Landtags vom 19.6.1969, das "Aktionsprogramm zur Förderung des Sports in Schule und Verein" vor, das in allen Punkten mit dem Landessportbund Hessen, den Sportfachverbänden und Vertretern der Lehrer- und Elternschaft abgestimmt worden ist.

Ziele des Programms sind:

Allgemeine Intensivierung des Schulsports durch planvolle und zielbewußte Unterrichtsvorhaben

Entwicklung eines jugendgemäßen Leistungssports durch Auffinden und Fördern besonderer sportlicher Talente in den hessischen Schulen

allgemeine Förderung des Jugendsports in den hessischen Sportvereinen und -verbänden

Auswahl und Förderung sportlicher Talente und ihre Hinführung zu sportlichen Höchstleistungen

Intensivierung der Zusammenarbeit zwischen Schule und Verein in allen Fragen des Jugendsports

fördernde Einwirkung auf alle Bereiche des Breiten-sports.

Zur Verwirklichung dieser Ziele sind folgende Maßnahmen geplant:

1. Talentförderung mit Hilfe der Schule

1.1 Förderung des freiwilligen Unterrichts in  
Leibeserziehung vom 3. Schuljahr an

Vom 3. Schuljahr an sollen über die Pflichtstundenzahl hinaus wöchentlich 2 Stunden angeboten werden:

- a) durch Bildung freiwilliger Gruppen in den Schulen,
- b) durch Aufbau von Gruppen für 8 bis 10-jährige Schüler in den Vereinen des Landessportbundes, wobei die Zusammenarbeit von Schule, Elternschaft und Vereinen erforderlich ist.

Mit diesen Maßnahmen sollen nicht nur talentierte Schüler, sondern auch bewegungsgehemmte Kinder durch eine angemessene Auswahl von Übungs-, Spiel- und Wettkampfformen gefördert werden.

### 1.2 Neigungsgruppen

Von der 5. Klasse an soll neben der obligatorischen Grundausbildung im Klassenverband im Bereich der Altersgruppen in Neigungsgruppen ein differenzierter freiwilliger Unterricht angeboten werden. Die Aufnahme in diese Gruppen erfolgt unabhängig von Talent und Leistung. Jede Neigungsgruppe soll mindestens 15, höchstens 30 Schüler umfassen.

### 1.3 Leistungsgruppen

In Städten und Kreisen sollen Leistungsgruppen für Schüler und Schülerinnen mit besonderer sportlicher Begabung gebildet werden. In diese Gruppen werden Schüler und Schülerinnen aller Schulformen, einschließlich der beruflichen Schulen aufgenommen, die neben ihrer überdurchschnittlichen sportlichen Leistungsfähigkeit in den übrigen Unterrichtsfächern einen Leistungsstand nachweisen können, der ihre Versetzung in die nächste Klasse als gesichert erscheinen läßt.

Training und Wettkämpfe der Leistungsgruppen gelten als schulische Veranstaltungen.

Es sollten zunächst Gruppen für Leichtathletik, Leistungsturnen und Schwimmen eingerichtet werden, wenn auch je nach den örtlichen Gegebenheiten andere Sportarten mit

einbezogen werden können. Bei Leistungsgruppen ist die Mindestzahl 10, die Höchstzahl 25 Schüler.

Das Training der Leistungsgruppen soll je nach gegebener Möglichkeit in Kooperation mit einem Verein durchgeführt werden.

#### 1.4 Schulsportzentren

Gymnasien und Gesamtschulen mit Studienstufe, die personell und räumlich die Voraussetzungen besitzen, erhalten auf Antrag die Genehmigung, Schulsportzentren zu werden.

An diesen Schulen sind für die Klassen 5 bis 10 neben den Neigungsgruppen Leistungsgruppen einzurichten, die in Zusammenarbeit mit benachbarten Schulen (Gymnasien, berufliche Schulen, Haupt- und Realschulen) gebildet werden. Für die Leitung der Leistungsgruppen des Schulsportzentrums gelten die gleichen Hinweise wie für die Leitung der allgemeinen Leistungsgruppen.

An den Schulsportzentren werden für die Klassen 11 bis 13 Oberstufen mit sportlichem Schwerpunkt eingerichtet.

Anträge auf Genehmigung eines Schulsportzentrums sind nach entsprechender Beschlußfassung der Gesamtkonferenz und des Schulelternbeirats vom Direktor der Schule im Einvernehmen mit dem Schulträger dem Regierungspräsidenten einzureichen, der die Voraussetzungen überprüft und dem Kultusminister einen entsprechenden Vorschlag unterbreitet.

#### 1.5 Allgemeine Bestimmungen

##### Einsatz der Lehrer

Die Leitung der Neigungsgruppen wird von Lehrern übernommen, denen laut Erlaß vom 1.10.1965 (ABl. S. 656) diese Stunden auf ihre Pflichtstundenzahl angerechnet werden. Ist dies

aus zwingenden Gründen nicht möglich, können Lehrer bis zu vier Wochenstunden über ihre Pflichtstundenzahl hinaus diesen Unterricht an ihrer Schule nebenamtlich erteilen.

Weiterhin ist der Einsatz außerschulischer Fachkräfte erwünscht, die vom Landessportbund und den Fachverbänden empfohlen werden. Die Regierungspräsidenten erteilen die notwendigen Lehraufträge.

Diese Regelung gilt auch für die Gruppen im Bereich der Grundschule im 3. und 4. Schuljahr. Die Einstufung dieser Lehrkräfte erfolgt nach den Grundsätzen des BAT.

Nach dem Erlaß vom 31.12.1965 - E IV 3 -824/240 - können unter der Aufsicht eines Lehrers auch geeignete Oberstufenschüler die Leitung der Neigungsgruppen übernehmen.

Die Leitung der Leistungsgruppen wird geeigneten Leibeserziehern der Schule, Trainern und Übungsleitern der Vereine in Form eines Lehrauftrags durch den Regierungspräsidenten auf Vorschlag der Schulämter nach Rücksprache mit den zuständigen Sportorganisationen übertragen.

#### Sportärztliche Betreuung

Für alle Schüler und Schülerinnen, die in Leistungsgruppen oder in ein Schulsportzentrum aufgenommen worden sind, muß eine sportärztliche Überwachung gesichert sein. Organisation und Finanzierung übernimmt im Einvernehmen mit dem Schulträger der Minister für Arbeit, Volkswohlfahrt und Gesundheitswesen.

#### Kontaktstelle

Als Kontaktstelle wird aus Vertretern des Kultusministers, des Ministers des Innern und des Ministers für Arbeit,

Volkswohlfahrt und Gesundheitswesen, der Regierungspräsidenten, des Landessportbundes und seiner beteiligten Fachverbände sowie des Vertreters der Sportmedizin ein Arbeitskreis gebildet, der die Arbeit in den Leistungsgruppen lenkt und die zur Leistungsförderung notwendigen Wettkämpfe mit den Vereinen und Verbänden regelt. Diese Wettkämpfe gelten als schulische Veranstaltungen.

#### Zusammenarbeit von Schule und Verein

Das vorliegende Aktionsprogramm soll die Basis für die Zusammenarbeit im schulischen und außerschulischen Bereich schaffen. Aus dem Nebeneinander von Schulsport und Vereins-sport soll ein Miteinander werden, eine echte Förderung der Leibeserziehung insgesamt.

Dieses Aktionsprogramm tritt ab 1. Januar 1970 in Kraft.

Anhang 2:

PLAN ZUR FÖRDERUNG DES LEISTUNGSSPORTS  
IN BADEN-WÜRTTEMBERG

1. Warum ein Plan zur Förderung des Leistungssports?

- 1.1. Die Frage, warum ein Plan zur Förderung des Leistungssports notwendig ist, erscheint berechtigt; denn schon immer war die Steigerung der persönlichen und der Mannschaftsleistung ein Kriterium der Leibesübungen und des Sports.

Dieses Bemühen um Erhöhung der Leistungsfähigkeit und der Leistung durch Lehre, Übung und Wettkampf war nicht nur dem Vereins- und Verbandssport eigen, auch der Schulsport widmet sich seit Jahrzehnten dieser Aufgabe, und vornehmlich in jüngster Zeit strebt die Schule eine begrüßenswerte Differenzierung nach Neigung und Leistung an, was sich auch auf die Lehrer- und Übungsleiterausbildung auszuwirken beginnt. Das Ergebnis dieser Leistungsförderung in Schule und Verein hält jedoch den Forderungen, die heute vor allem im internationalen Wettkampfbereich gestellt werden, nicht mehr stand und wir laufen Gefahr, nicht nur unsere Stellung im Bereich des Wettkampfsports einzubüßen, sondern auch den Anschluß an das derzeitige internationale Leistungsniveau über Jahre hinaus nicht mehr zu finden. Dieser Gefahr zu begegnen, betrachten wir als vordringliche Aufgabe. Die Sportbünde unseres Landes vermögen bei der Vielzahl und Vielfalt der ihnen obliegenden Aufgaben dieses höchst aktuelle und vordringliche Problem jedoch nicht allein zu lösen, weshalb die Schaffung einer besonderen Institution - des Landesausschusses zur Förderung des Leistungssports - eine zwingende Notwendigkeit war.

Dieser Ausschuß widmet sich daher ausschließlich den Fragen der Leistungsförderung in Baden-Württemberg. Die Tätigkeit dieses Ausschusses wird übergreifender Art sein, da sowohl der schulische als auch der außerschulische Bereich in die Beratungen einbezogen werden, und die Fachverbandsgrenzen der drei Sportbünde erstmals kein Hindernis für planerische Überlegungen auf Landesebene bilden.

- 1.2 Der Landesausschuß unterbreitet nachstehend einen Plan zur Förderung des Leistungssports für das Land Baden-Württemberg.

Zwar dient dieser Plan vornehmlich der Förderung des Leistungssports, doch ist mit Sicherheit anzunehmen, daß die aus dem Leistungssport gewonnenen Erkenntnisse und Erfahrungen in angemessener Weise auch für den

Breitensport nutzbar gemacht werden können. Hinzu kommt, daß sich die Sportwissenschaft in zunehmendem Maße mit dem Leistungs- und Hochleistungssport befaßt und Aussagen macht, die in erster Linie für den Personenkreis Gültigkeit haben, der sich mit dem Breitensport nicht zufrieden gibt, und sich selbst höhere Leistungsmaßstäbe setzt. Es erscheint daher notwendig, neue Organisations- und Trainingsformen zu entwickeln, die Ergebnisse der Sportwissenschaft anzuwenden und zu erproben, wobei die enge Zusammenarbeit mit dem Bundesausschuß zur Förderung des Leistungssports unerlässlich ist.

- 1.3 Schon im Stadium der Vorplanung hat es sich gezeigt, daß die Koordinierung aller Förderungsmaßnahmen unter Mitwirkung aller Fachverbände am ehesten den Erfolg sichert. Dies gilt im besonderen für die Lösung der personellen Probleme, aber auch die Standortbestimmung der verschiedenen Trainings- und Leistungsschwerpunkte muß auf einheitliche Überlegungen und Planungen ausgerichtet sein.
2. Wie wird der Landesausschuß seine Aufgaben lösen?
  - 2.1 Um die beste Wirksamkeit zu erreichen, muß die Leistungsförderung in verschiedenen Stufen erfolgen, denen bestimmte Aufgaben zuzuweisen sind. Der Landesausschuß hat sich auf folgende Stufen, die noch näher abgegrenzt und erläutert werden, festgelegt:
    - 2.111 Die Leistungsgruppe der Schule im Rahmen des Pflichtunterrichts und freiwilliger Schulveranstaltungen.
    - 2.112 Die Leistungsgruppe des Vereins. (Stufe I)
    - 2.12 Die Fördergruppe als eine Organisationsform der Sportbünde in Zusammenarbeit mit der Schule, mit dem Ziel der Talentförderung. (Stufe II)
    - 2.13 Der fachliche Trainingsschwerpunkt in Landkreisen oder größeren Gemeinden unter der Leitung von Fachverbänden. (Stufe III)
    - 2.14 Das Landesleistungszentrum als zentrale Trainingsstätte von Fachverbänden oder als Stätte für Lehre und Forschung. (Stufe IV)
    - 2.15 Das Bundesleistungszentrum als höchste Stufe für die Leistungsförderung. (Stufe V)
    - 2.16 Sportzüge an Schulen sowie Sportzüge an Gymnasien mit Internat sind als Sonderformen anzusehen. Für letztere bieten sich in Baden-Württemberg die Staatlichen Aufbaugymnasien mit Heim an.

- 2.2 Es wird davon ausgegangen, daß zur Sicherung der Durchlässigkeit von Stufe zu Stufe die Richtlinien für das Leistungstraining, fußend auf den Erkenntnissen der allgemeinen Trainingslehre, aufeinander abgestimmt werden. Trainingsumfang und Trainingsintensität richten sich nach der jeweiligen Altersstufe und deren Belastbarkeit.

Regelmäßige sportärztliche Überwachung nach gründlicher Eingangsuntersuchung ist anzustreben. Dabei wird die Höhe der notwendigen Mittel ermittelt, wenn eine bundeseinheitliche Regelung vorliegt.

Mit der Schule, den Erziehungsberechtigten sowie örtlichen Vereinen ist enger Kontakt zu halten. Im einzelnen werden den Stufen folgende Aufgaben zugewiesen:

#### 2.21 Die Leistungsgruppe der Schule

Die erheblichen Leistungsunterschiede innerhalb einer Klasse machen es notwendig, den Unterricht zu differenzieren und jeder Gruppe angemessene Aufgaben zuzuweisen. Diese Maßnahme trägt erheblich zur Intensivierung des Sportunterrichts in den allgemein- und berufsbildenden Schulen bei und trägt den sportlichen Begabungen Rechnung.

Auf die ab Schuljahrbeginn 1970/71 gültigen Richtlinien für den Sportunterricht an den Schulen in Baden-Württemberg wird verwiesen.

Die Sorge, daß eine zu frühe Spezialisierung die Entwicklung des Schülers nachteilig beeinflusst, ist unbegründet, da sich ein Teil des Unterrichts stets auf mehrere Sportfachgebiete erstreckt. In Anbetracht des Mangels an Sportstätten erscheint es geboten, die Leistungsgruppen vornehmlich in den Bereich der freiwilligen Schulveranstaltungen zu legen und das Training während der Nachmittagsstunden geeigneten Fachlehrern und Übungsleitern zu übertragen.

Die Leistungsgruppe des Vereins umfaßt die vereinsgebundene Sportjugend.

#### 2.22 Die Fördergruppe

betreut die talentiertesten Jugendlichen, die in einer Sportart überdurchschnittliche Leistungen erbringen und aus der Leistungsgruppe der Schule oder des Vereins herausragen.

Die Leitung der Fördergruppen soll besonders qualifizierten Fachlehrern und Übungsleitern übertragen werden.

#### 2.23 Der fachliche Trainingsschwerpunkt

dient der Schulung von Nachwuchsgruppen der Fachverbände und der Ergänzung des Heimtrainings von Spitzensportlern.

Das Training erfolgt unter der verantwortlichen Leitung der betreffenden Fachverbände durch Honorartrainer mit Dienst- oder Arbeitsvertrag.

Der jeweilige Fachverband regelt die Benützung und Ausstattung der notwendigen Sportanlagen und den Einsatz des Honorartrainers im Einvernehmen mit dem Träger der Anlage.

#### 2.24 Das Landesleistungszentrum

ist die zentrale Trainingsstätte von Fachverbänden für Jugendliche und Erwachsene. Es dient der gezielten Förderung und Schulung im Sinne des Hochleistungssports.

#### 2.25 Das Bundesleistungszentrum

ist die zentrale Trainingsstätte für die Bundesfachverbände. Es dient der Vorbereitung für höchste internationale und nationale Aufgaben. Soweit es die Kapazität der in unserem Lande vorhandenen Bundesleistungszentren erlaubt, werden diese als Landesleistungszentren benutzt.

2.3 Außer diesen organisatorischen Erfordernissen müssen auch personelle Voraussetzungen geschaffen werden.

2.31 Die Effektivität aller Maßnahmen und Programme ist weitgehend abhängig von der Möglichkeit, den verschiedenen Stufen die geeigneten Lehrkräfte zuweisen zu können.

Dies ist nur möglich, wenn die Tätigkeit in einer Leistungsgruppe der Schule als nebenamtlicher oder nebenberuflicher Unterricht gilt und vergütet wird;

für die Tätigkeit in einer Leistungsgruppe des Vereins angemessene Landeszuschüsse bereitgestellt werden;

für die Tätigkeit in einer Fördergruppe Landesmittel für eine angemessene Honorierung der Leiter zur Verfügung stehen;

für die Tätigkeit in fachlichen Trainingsschwerpunkten und in Landesleistungszentren Mittel für die Anstellung von Regionaltrainern vorhanden sind.

- 2.32 Der am 6. April 1970 begonnene 1 1/2-jährige Lehrgang zur Ausbildung von Regionaltrainern wird mithelfen, die personellen Voraussetzungen zu erfüllen. Doch werden nur mehrere solcher Lehrgänge eine spürbare Hilfe auf längere Sicht bedeuten, weshalb die Durchführung weiterer Ausbildungslehrgänge notwendig ist.
- 2.33 Der Fortbildung dieser Betreuer und Lehrkräfte muß besondere Aufmerksamkeit geschenkt werden, denn bei der intensiven Beschäftigung der Sportwissenschaft mit dem Leistungssport werden immer neue Erkenntnisse gewonnen und Aussagen geliefert, die den Betreuern nicht vorenthalten bleiben dürfen.

Suttgart, den 30. Juni 1970

Anhang 3:

Der Hessische Kultusminister  
Wiesbaden

R A S T E R

zur Erfassung und Objektivierung des sportlichen  
Geschehens in den Leistungsgruppen

(Es sollten nur solche Angaben gemacht werden, die einer Überprüfung  
durch den zuständigen Koordinator standhalten.)

.....  
(Sportart) (Ort)

.....  
(Disziplin) (Trainingsstätte)

.....  
(Straße und Nr.)

Leistungsgruppenleiter

Name: .....

Anschrift: .....

.....

Telefon: .....

I. Leistungsgruppenleiter

Erworbene Qualifikation  
(Sportlehrerprüfung, Fach-  
lizenzen etc.) .....

Wann wurde die Prüfung  
abgelegt? Jahr .....

Erfolgte in den letzten  
12 Monaten eine Fortbildung? ja / nein

Wenn ja, durch wen? Hess. Institut f. Lehrerfortbildg./  
Landesverband / Spitzenverband

Wird eine weitere Trainer-  
tätigkeit ausgeübt? ja / nein

Wenn ja, wo? im Verein / im Verband

Betreuen Sie Wettkampfmann-  
schaften? ja / nein

Wenn ja, welche? in der Schule / im Verein /  
im Verband

II. Leistungsgruppe

Seit wann besteht sie? Jahr .....

Wieviel Angehörige hat sie? .....

Davon sind männlich ..... weiblich .....

Wie ist die Altersstruktur Alter von ..... bis .....

Aus welchen Schulen kommen die  
Teilnehmer ? (Angabe der verschiede-  
nen Schulformen und Anzahl der  
jeweiligen Teilnehmer) .....

.....

.....

Hat eine ärztliche Eingangs-  
untersuchung stattgefunden? ja / nein

Findet eine regelmäßige ärzt-  
liche Überwachung statt? ja / nein

Wenn ja, wie oft? .....

Welche sportärztliche Unter-  
suchungs- und Beratungsstelle  
wird von Ihren Leistungs-  
gruppenangehörigen besucht? .....

Wieviel Angehörige der Leistungsgruppe sind nicht Mitglied in einem Verein? .....

Wie groß ist das geographische Einzugsgebiet? äußerste Anfahrt in km .....

- Wieviel Angehörige sind Mitglied
- a) der Kreis- bzw. Gauauswahl? a) .....
  - b) der Landesauswahl (D-Kader) b) .....
  - c) des Bundeskaders c) .....

Welcher ehemaliger Leistungsgruppenteilnehmer erzielte in seiner weiteren Entwicklung Erfolge auf nationaler Ebene? (namentliche Nennung) .....

.....

### III. Schulungsorganisation

Fand in den letzten 12 Monaten eine Sichtung zur Auffüllung der Leistungsgruppe statt? ja / nein

Standen für die Sichtung Kriterien zur Verfügung?

- a) objektive Begabungskriterien (allgemeine Begabungstests, spezifische Leistungstests etc.) ja / nein
- b) subjektive Begabungskriterien (Beobachtungen und Beurteilungen subjektiver Art etc.) ja / nein
- c) Qualifikationskriterien (Festlegung bestimmter Normen, Erzielen von bestimmten Ergebnissen etc.) ja / nein

Ist das Training der Leistungsgruppe mit dem(n) örtlichen Verein(en) abgestimmt? ja / nein

Wie lange bleiben die Teilnehmer in der Regel Angehörige der Leistungsgruppe? .....

Welches sind die Gründe für ein frühzeitiges Ausscheiden aus der Leistungsgruppe? .....

.....

Wohin werden die besonders begabten Schüler zur weiteren Förderung abgegeben?

- a) an einen Verein Name .....
- b) an ein Leistungszentrum Bezeichnung .....

Hat ein Beauftragter der Schulbehörde die Leistungsgruppen in den letzten 12 Monaten besucht? ja / nein

IV. Training und Wettkampf

Wieviel Trainingseinheiten werden in der Leistungsgruppe pro Woche durchgeführt?  
(1 Trainingseinheit = 2 Schulstdn.) .....

Wieviel Trainingseinheiten kommen in der Regel an außerschulischem Training pro Woche dazu? .....

Wird nach einem systematischen Trainingsprogramm gearbeitet? ja / nein

Wenn ja, wie ist es zustande gekommen?

a) der Leistungsgruppenleiter hat es erarbeitet ja / nein

b) das Programm wurde bei Lehrgängen des Hess. Instituts für Lehrerfortbildung erarbeitet ja / nein

c) der Landesverband hat es zur Verfügung gestellt ja / nein

d) der Spitzenverband hat es zur Verfügung gestellt ja / nein

Wie sind die räumlichen Voraussetzungen der Übungsstätte? sehr gut / gut / mäßig / unzureichend

Sind alle erforderlichen Geräte vorhanden? ja / nein

Steht ein Videorecorder zur Verfügung? ja / nein

Kann ein zusätzlicher spezieller Übungsraum (Konditionsraum, Ballett-raum etc.) benutzt werden? ja / nein

Wie hoch ist die durchschnittliche Wettkampfhäufigkeit der Leistungsgruppenangehörigen pro Jahr?  
a) als Leistungsgruppe .....  
b) im Verein .....  
c) als Verbandsauswahl .....

Wieviel Angehörige der Leistungsgruppe haben in den letzten 12 Monaten an Meisterschaften teilgenommen?

a) Kreis-, Regional- und Landesentscheide der Schulen a) .....

b) Kreis- bzw. Gaumeisterschaften b) .....

c) Bezirksmeisterschaften c) .....

d) Landesmeisterschaften d) .....

e) Deutsche Meisterschaften e) .....

V. Allgemeine Bemerkungen

....., den .....

.....  
(Unterschrift des Leistungsgruppenleiters)



I. Fördergruppenleiter

Erworbene Qualifikation  
(Fachlizenz) .....

Wann wurde die Prüfung  
abgelegt? Jahr .....

Erfolgte in den letzten  
12 Monaten eine Fortbildung ja / nein

Wenn ja, durch wen? Landesverband / Spitzenverband

Wird eine weitere Trainer-  
tätigkeit ausgeübt?  
wenn ja im Verein / im Verband

Betreuen Sie Wettkampfmann-  
schaften? ja / nein

Wenn ja, welche?  
(Verband oder Verein) .....

II. Fördergruppe

Seit wann besteht sie? Jahr .....

Wieviel Angehörige hat sie? .....

Davon sind Weiblich .....Männlich .....

Wie ist die Altersstruktur Alter von .....bis .....

Hat eine ärztliche Eingangsunter-  
suchung stattgefunden? ja / nein

Findet eine regelmäßige ärztliche  
Überwachung statt? ja / nein

Wieviel Angehörige sind nicht  
Mitglied in einem Verein? .....

Wie groß ist das geographische Einzugsgebiet? Anfahrt in km .....

Wieviel Angehörige sind Mitglied

a) der Kreisauswahl a) .....

b) Landesauswahl b) .....

c) des Bundeskaders c) .....

Welcher ehemalige Fördergruppenteilnehmer erzielte in seiner weiteren Entwicklung auf nationaler Ebene, Erfolge (namentliche Nennung) .....

III. Schulungsorganisation

Fand in den letzten 12 Monaten eine Sichtung zur Auffüllung der Fördergruppe statt. ja / nein

Wenn ja, in Zusammenarbeit mit a) Schulen b) Vereinen

Standen für die Sichtung Kriterien zur Verfügung?

a) objektive Begabungskriterien

b) subjektive Begabungskriterien

c) Qualifikationskriterien (Ergebnisse) ja / nein

Ist das Training der Fördergruppe an einen Verein angegliedert? ja / nein

Wie lange bleiben die Teilnehmer in der Regel Angehörige der Fördergruppe? .....

Wohin werden die besonderen Begabungen zur weiteren Förderung abgegeben?

a) an einen leistungsfähigen Verein Name: .....

b) an einen Fachlichen Trainings-schwerpunkt Bezeichnung .....

Hat ein Beauftragter des Verbandes oder Kreises die Fördergruppe besucht?

ja / nein

IV. Training u. Wettkampf

Wieviele Trainingseinheiten werden in der Fördergruppe pro Woche durchgeführt?

.....

Wieviel Trainingseinheiten kommen in der Regel in den entsendenden Verein pro Woche dazu.

.....

Wird nach einem festen und systematischen Trainingsprogramm gearbeitet?

ja / nein

Wenn ja, wer hat es zur Verfügung gestellt?

- a) der Fördergruppenleiter
- b) der Landesverband
- c) der Spitzenverband

Wie sind die Bedingungen der Übungsstätte?

sehr gut/ gut / mäßig / unzureichend

Sind alle erforderlichen Geräte vorhanden?

ja / nein

Kann ein Konditionsraum benützt werden?

ja / nein

Wie hoch ist die durchschnittliche Wettkampfhäufigkeit der Fördergruppenangehörigen pro Jahr?

- a) im Verein .....
- b) als Fördergruppe .....
- c) als Verbandsauswahl .....

Wieviele Angehörige der Fördergruppe haben in den letzten 12 Monaten an Meisterschaften teilgenommen?

- a) Kreismeisterschaften
- b) Bezirksmeisterschaften
- c) Landesmeisterschaften
- d) Deutsche Meisterschaften

- a) .....
- b) .....
- c) .....
- d) .....

V. Allgemeine Bemerkungen

.....den.....

.....  
(Unterschrift des Fördergruppenleiters)

LITERATURVERZEICHNIS

- ADOLPH, H.: Modelle zur Talentsuche und Talentförderung - eine Bestandsaufnahme, in: Leistungssport 3/73
- ADOLPH, H./KROGER, A.(Red.): Leistungssportgespräch; Talentbestimmung und Talentsuche, in: Leistungssport 4/74
- ADOLPH, H./MARTIN, D./HEYSER, G./ZIEGLER, H.-J.: Leistungskurs Sport in der gymnasialen Oberstufe,  
Bd. I: Pädagogische und organisatorische Grundlagen  
Bd.II: Propädeutik, Arbeitsweisen der Sportwissenschaft, Einführung in die Bewegungslehre  
Bd.III: Trainingslehre  
Bd. IV: Schülermaterialien für den Theorieunterricht  
Kassel 1977
- AKTIONSPROGRAMM der Hessischen Landesregierung zur Förderung des Sports in Schulen und Vereinen sowie Erweiterung des Hessischen Beirats für Sportangelegenheiten, 1. Januar 1970
- ANDRESEN, R.: Talentbestimmung und Talentsuche aus der Sicht der Sportpraxis, in: Leistungssport 4/74
- ARNOLD, W.: Begabung und Bildungswilligkeit, München/Basel 1968
- BALLREICH, R.: Grundlagen sportmotorischer Tests, Frankfurt/M. 1970
- BERGNER, K.: Pädagogische Konsequenzen. Begründungen und Ziele, in: Gabler, H. (Hrsg.), Schulsportmodelle in Theorie und Praxis, Schorndorf 1976
- BERGNER, K./GABLER, H.: Modelle und Maßnahmen zur Förderung des Schul- und Leistungssports, in: Gabler, H. (Hrsg.), Schulsportmodelle in Theorie und Praxis, Schorndorf 1976

- BPI (Bildungspolitische Informationen): Die neugestaltete gymnasiale Oberstufe in der Sekundarstufe II, hrsg. v. Hessischen Kultusminister 3/75
- BURG, K.-F.: Programm des Landes Hessen zur Sportförderung am Schuldorf Bergstraße, in: Die Leibeserziehung 4/68
- CLAUSS, G./EBNER, H.: Grundlagen der Statistik, Zürich und Frankfurt/M. 21975
- DEUTSCHER SPORTBUND: Beschluß des außerordentlichen Bundestages zur Neuordnung des BA-L des DSB, Bremen 1.3.1969
- DEUTSCHER SPORTBUND: 1. Entwurf des Rahmenplans zur Talentsuche und Talentförderung, Frankfurt/M. 1970
- DEUTSCHER SPORTBUND, BA-L: Informations-Bulletin Nr. 1, Frankfurt/M. August 1971
- DEUTSCHER SPORTBUND, BA-L: Talentsuche und Talentförderung, Frankfurt/M. 1973
- DEUTSCHER SPORTBUND: Kooperationsmodell zur Förderung des Leistungssports, Frankfurt/M. 1975
- DEUTSCHER SPORTBUND: Vereinbarung über die Durchführung sportlicher Wettbewerbe für die Jugend durch Schule und Sportverbände, Frankfurt/M. 1976
- DEUTSCHER SPORTBUND: Protokoll (vom 20.5.1977)  
Protokoll über die 29. Sitzung der Sprecher der Landesausschüsse zur Förderung des Leistungssports am 13.5.77 in Frankfurt/M. im Haus des Sports  
TOP 4. D-Kader 1974 - Abschlußgespräch (mit Verabschiedung der Vorlage "Richtlinien für die Aufstellung von D-Kadern)
- DREVER, J./FRÖHLICH, W.D.: DTV-Wörterbuch zur Psychologie, München 81974
- FEIGE, K.: Vergleichende Studien zur Leistungsentwicklung von Spitzensportlern, Schorndorf 1973

- FLITNER, A.: Rabiater Anschlag auf die Schule. Die Normenbücher der Kultusminister: Vereinheitlichung mit verheerenden Folgen, in: DIE ZEIT Nr. 15, 1. April 1977
- FÖRDERGRUPPEN in Baden-Württemberg: Definition und Zielvorstellung, hrsg. vom Landessportverband Baden-Württemberg (Landesausschuß zur Förderung des Leistungssports), Heidenheim 29.8.1975
- GABLER, H. (Hrsg.): Schulsportmodelle in Theorie und Praxis, Schorndorf 1976
- GIESELER, K.: Das "Sport-Gymnasium" auf dem Reißbrett, in: DSB-Information 38/67
- GIMBEL, B.: Möglichkeiten und Probleme der Talentsuche im Sport, in: Leistungssport 3/76
- GOTTSCHALDT, K.: Begabung und Vererbung. Phäno-genetische Befunde zum Begabungsproblem, in: Roth, H. (Hrsg.), Begabung und Lernen, Stuttgart 10 1976
- GREBE, H.: Die biologischen Grundlagen der sportlichen Leistungsfähigkeit, Frankfurt/M. 1956
- GROSCHENKOW, S.S.: Zur Prognose aussichtsreicher Sportler auf Grund morphologisch-funktioneller Daten, in: Leistungssport 2/74
- GROTEFENT, R.: 1. Stellungnahme des BVDL (e.V.) zur Frage einer stärkeren Förderung sportlich begabter Kinder und Jugendlicher, in: Die Leibeserziehung 11/67
- GROTEFENT, R.: 2. Stellungnahme des BVDL (e.V.) zur Frage einer stärkeren Förderung sportlich begabter Kinder und Jugendlicher, in: Die Leibeserziehung 4/68
- GRUPE, O.: Schulische Sportförderung und ihre wissenschaftliche Begleitung -Versuche am untauglichen Objekt? in: Gabler, H. (Hrsg.), Schulsportmodelle in Theorie und Praxis, Schorndorf 1976

- HAAG, H. (Red.): Leistungskurs Sport - Ein Beitrag zur Neugestaltung der gymnasialen Oberstufe, Schorndorf 1974
- HAHN, E.: Psychologische Probleme beim Leistungstraining mit Jugendlichen, in: Leistungssport 4/74
- HARRE, D.: Trainingslehre, Berlin (Ost) <sup>4</sup>1973
- HELD, U.: Schulsport und Leistungssport, Ahrensburg 1974
- HOFSTÄTTER, P.R.: Psychologie (Das Fischer Lexikon), Frankfurt/M. 1957
- IHLEFELD, U.: Aktuelle Fragen der Begabungspsychologie, in: H. Breuer u.a. (Hrsg.): Psychologische Studientexte - Oberstufe, Berlin (Ost) 1972
- KIRSCH, A.: Talentsuche und Talentförderung in der UdSSR, in: Die Leibeserziehung 12/65
- KNECHT, W.: Olympische Medaillen, Orden für Tapferkeit und Selbstverleugung, in: W. Knecht u.a., Amateur '72, Mainz 1971
- KOHLMANN, T.: Die Psychologie der motorischen Begabung, Stuttgart 1958
- KREIDLER, H.-D.: Zur pädagogischen Begründung des Sportgymnasiums, in: Die Leibeserziehung 4/68
- KMK (Ständige Konferenz der Kultusminister der Länder in der Bundesrepublik Deutschland): Vereinbarung zur Neugestaltung der gymnasialen Oberstufe in der Sekundarstufe II vom 7. Juli 1972 mit einem einführenden Bericht, Neuwied 1972
- KULTUSMINISTER des Landes Nordrhein-Westfalen (Hrsg.): Lehrplänenwurf Sport - Sekundarstufe I, 1974
- KULTUSMINISTER des Landes Nordrhein-Westfalen (Hrsg.): Förderungsplan Leistungssport - nach der Diskussion mit allen Sportfreunden, Juli 1968
- LA-L BADEN-WÜRTTEMBERG (Landesausschuß zur Förderung des Leistungssports im Landessportverband Baden-Württemberg): Definition und Zielvorstellung der Stützpunkte in Baden-Württemberg, Steinbach 30.3.1976

- LANGENFELD, H.: Zur optimalen Form und pädagogischen Begründung der Förderung des Hochleistungssports, in: Die Leibeserziehung 11/67
- LEMPART, T.: Die XX. Olympischen Spiele München 1972 - Probleme des Hochleistungssports, Berlin 1973
- LOMPSCHER, J.: Theoretische und empirische Untersuchungen zur Entwicklung geistiger Fähigkeiten, Berlin 1972
- LÖPKE, C.: Talentförderung - und der Anspruch der anderen? in: Die Leibeserziehung 11/67
- MARTIN, D.: Schulsport in Deutschland, Schorndorf 1972
- MARTIN, D.: Eine deskriptive Betrachtung der Bedingungen des Schulsports in der Bundesrepublik, in: Letzelter/Müller (Hrsg.), Sport und Sportwissenschaft, Berlin 1976
- MARTIN, D.: Grundlagen der Trainingslehre, Schorndorf 1977
- MITTENECKER, E.: Planung und statistische Auswertung von Experimenten, Wien 1964
- NEUMANN, O. (Hrsg.): Die sportliche Leistung im Jugendalter, Frankfurt/M. 1967
- NOK (Nationales Olympisches Komitee): Trainingsmethoden, Talentsuche und Talentförderung, Berichtsheft der Arbeitstagung in Duisburg 1961
- OSOLIN, N.G.: Sowremienna sistema Sportivnoj Trenirovki (Das System des sportlichen Trainings, russ.), Moskau 1971
- PASCHEN, K.: Sport auf Kinderbeinen, in: DIE ZEIT, Hamburg, Nr. 39 vom 23.9.1966
- PETERSEN, U.: Zum Problem der motorischen Begabung und seiner Bedeutung für die Talentförderung, in: Die Leibeserziehung 5/70

- RIES, H.: Soziale Struktur des Bildungssystems und Sozialisation von Talenten, Stuttgart 1971
- RÜDER, H. (Chef de Mission der DDR in Montreal): zitiert nach J. Werner, Keine Rekord-Addition, in: DIE ZEIT, Nr. 33 vom 6.8.1976
- RÜTHIG, P.: Sportwissenschaftliches Lexikon, Schorndorf <sup>1</sup>1972
- RÜTHIG, P.: Sportwissenschaftliches Lexikon, Schorndorf <sup>3</sup>1976
- ROTH, H.: Pädagogische Psychologie des Lehrens und Lernens, Hannover <sup>14</sup>1973
- ROTH, H.: Einleitung und Überblick, in: H. Roth (Hrsg.), Begabung und Lernen, Stuttgart <sup>10</sup>1976
- SCHILLING, G.: Überlegungen zur Talentsuche im Sport, in: Leistungssport 4/74
- SCHMITZ, J.N.: Lernen in den Leibesübungen, Schorndorf <sup>2</sup>1973
- SCHNABEL, G.: Motorische Tests - Prüfmethode in der Forschung und der Sportpraxis, in: Theorie und Praxis der Körperkultur 12/63
- SCHULZ, H.: Untersuchungen zum Erkennen sportlichen Talents für Basketball, in: Wissenschaftliche Zeitschrift der DHfK Leipzig, Sonderheft 1964
- SEEHASE, G.: Der schlummernde Koloß, in: Hamburger Turnerschaft e.V. (Hrsg.), Der Verein, Schorndorf 1967
- SIRIS, P.S.: Das Wachstumstempo der sportmotorischen Eigenschaften - Ein Faktor der potentiellen Möglichkeiten von Sportlern, in: Leistungssport 5/74
- SKINNER, B.F.: Science and human behavior, New York 1953  
zitiert nach B. Holzner, Amerikanische und deutsche Psychologie - Eine vergleichende Darstellung, Würzburg o.J.

- SÖLL, W.: Jugendsportschule oder Sportgymnasium, in: Die Leibeserziehung 4/68
- TRAENCKNER, K.: Aufbau und Entwicklung der sportmedizinischen Untersuchung und Betreuung, in: Schmidt, H. (Hrsg.), Leistungssport in Schule und Verein und sportärztliche Betreuung, Erlangen 1975
- TREBELS, A.H.: Schulsport - Konzeptionen und Kontroversen, in: Der Bürger im Staat, (Hrsg.) Landeszentrale für politische Bildung in Baden-Württemberg, 3/75
- ULBRICH, J.: Über die Möglichkeit einer Auswahl von Sportathleten im Kindesalter vom Gesichtspunkt der kardio-pulmonalen Leistungsfähigkeit, in: Leistungssport 5/73
- ULBRICH, J.: Die Sporttalentbestimmung vom Gesichtspunkt der kardio-pulmonalen Leistungsfähigkeit, in: Leistungssport 4/74
- UNGERER, D.: Zur Theorie des sensomotorischen Lernens, Schorndorf 1973
- VAN DER SCHOOT, P.: Aktivierungstheoretische Perspektiven als wissenschaftliche Grundlegung für den Sport mit geistig retardierten Kindern, Schorndorf 1976
- WILLIMCZIK, K.: Forschungsmethoden in der Sportwissenschaft. Grundkurs Statistik, Frankfurt/M. 1975
- WOLF, N.: Dokumente zum Schulsport, Schorndorf 1974
- WOLF, W.: Intelligenz als Beispiel für die Bedeutung der Ergebnisse psychologischer Forschung in der Erziehungswissenschaft, in: Funk-Kolleg Erziehungswissenschaft Bd. III, Frankfurt/M. 1971
- WOLKOW, W.M.: Aktuelle biologische Fragen der sportlichen Auslese, in: Leistungssport 6/74
- ZACIORSKIJ, V.M. u.a.: Das Problem des Talents und der Talentsuche im Sport: Richtungen und Methodologien der Untersuchungen, in: Leistungssport 4/74